

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
Herausgeber Nr. 2953.
Mittwoch von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.
Herausgeber Nr. 967.
Mittwoch von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangobrief. 2 Mk. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auf schriftlich Bestellt. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6 und die 145 Ausgabestellen in allen Teilen des Reichs; in Belgien: die dortigen 22 Ausgabestellen und in den benachbarten Ländern und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Extr.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einwöchiger Spalte; 20 Pf. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für auswärtige Anzeigen; 1 Mk. für lokale Anzeigen; 2 Mk. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Nr. 145.

Wiesbaden, Mittwoch, 27. März 1907.

55. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Für das 2. Quartal 1907

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

Bezugspreis 1 Mt. 50 Pf. vierteljährlich
in abonnieren, findet sich Gelegenheit
im Verlag Langgasse 27,
in der Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6,
bei den Ausgabestellen,
den Zweig-Expeditionen
der Nachbarorte,
und zum Bezugspreis von 2 Mt. 50 Pf. vierteljährlich
bei sämtlichen deutschen Reichspostämtern.

Bülow und Tittoni.

Der deutsche Reichskanzler hat sich am Sonntag nach Rapallo begeben, um die rauhen Märzstage des Nordens und wenigstens noch den Anfang des launischen April mit der milden Sonne der Riviera zu vertauschen. Unter dem Reisegepäck des Fürsten Bülow dürfte sich aller Wahrscheinlichkeit nach ein Sorgenpäckchen von nicht unbedeutendem Umfang befinden. Heißt es doch, daß die Verschiebung der Abfahrt vom Sonntag auf den Sonntag durch die Erörterung der Frage herbeigeführt worden sei, ob und wann in das preussische Kultusministerium ein neuer Mann einzutreten werde. Wenn sich der konservativ-liberale Paarung im Reichstage, um deren Haltbarkeit ohnehin manche Besorgnisse gehegt werden, im preussischen Abgeordnetenhaus eine konservativ-meritale Paarung gegenübergestellt hat, so kommt ein Teil des „Verdienstes“ hieran zweifellos Herrn v. Studt zu, und die Meinung ist weit verbreitet, daß in der nächsten Session des preussischen Landtags der Kultusetat von dem Nachfolger des Herrn v. Studt vertreten werden wird.

Aber wenn der Reichskanzler auch unter seinem Reisegepäck das Sorgenpäckchen mit der Aufschrift „innere Politik“ nicht mitgeführt haben sollte, so werden ihn doch während seines Okerurlaubes die Fragen der äußeren Politik sehr eingehend und ernsthaft beschäftigen. Das geht schon daraus hervor, daß der italienische Minister des Auswärtigen Tittoni für die Zeit vom 27. bis zum 29. d. M. seinen Besuch bei dem Fürsten Bülow in Rapallo angekündigt hat. Wenn der italienische Staatsmann sich bei dem Leiter der deutschen Politik nur über sein Befinden, von dem man ja erfreulicherweise weiß, daß es nichts zu wünschen übrig läßt, oder darüber informieren wollte, wie ihm die Riviera di Levante gefällt, so würde er dazu nicht zwei volle Tage nötig haben. Mit ihm handelt es sich bei der Zusammenkunft in Rapallo nicht um einen Höflichkeitbesuch, sondern um einen Akt von einer gewissen politischen Bedeutung.

Wenn sich die Weltlage auch heute weit günstiger anläßt und der politische Horizont weit geflächter ist als zu der noch in frischer Erinnerung befindlichen Zeit, wo ganz Europa unter dem Druck der Marokkofrage stand, wo der deutsche Kaiser in der Thronrede zur Eröffnung des Reichstages am 25. November 1905 ausführte, die Schwierigkeiten in der marokkanischen Frage „hätten keine andere Quelle als die Neigung, Angelegenheiten, in denen auch das Deutsche Reich Interessen zu wahren hat, ohne unsere Mitwirkung zu erledigen“, und wo zum Schluß auf der Konferenz in Algiciras nur mit Mühe und Not und mit Ach und Krach eine Einigung erzielt werden konnte, so ist doch die Lage auch heute noch derart und es sind seitdem so manche neue Fragen aufgetaucht, daß es ohne weiteres begreiflich ist, wenn der Leiter der deutschen Politik ein Bedürfnis zu eingehender Aussprache mit dem Leiter der auswärtigen Politik Italiens empfindet.

Die offiziöse italienische Presse betont freilich, daß der Besuch Tittonis beim Fürsten Bülow keineswegs der Besprechung der Dreiecksfrage gelte, da zurzeit der Dreiecksfrage gefestigter sei als je. Dazu ist freilich zu bemerken, daß der Dreiecksfrage eben in den letzten Jahren nicht allzu gefestigt war, wenn auch der infolge des Verhaltens der italienischen Regierung auf der Marokkokonferenz entstandene Konflikt durch die beiderseitigen Bemühungen beigelegt worden ist. Aber seit der „Friedenskonferenz“, die im Herbst vorigen Jahres zwischen dem Staatssekretär v. Tschirschky und Herrn Tittoni stattfand, ist zwischen Italien, England und Frankreich das Abkommen über Abbestimmen getroffen worden, und es werden zugleich allerlei Gerüchte laut, als ob diese drei Mächte sich nicht nur über die sogenannte orientalische Frage geeinigt hätten, sondern auch Bestrebungen im Gange seien, sich mit Russland im Gegenatz zu Deutschland und Österreich-Ungarn über die Balkanfrage zu verständigen. Was die abessinische Frage betrifft, so steht ja Fürst Bülow noch heute auf dem Standpunkt, dem er am 8. Januar 1902 in den Worten Ausdruck gegeben hat: in einer glücklichen Ehe müsse der Gatte nicht gleich einen roten Kopf kriegen, wenn seine Frau einmal mit einem anderen eine ungeschuldige Extratour tanze; die Hauptsache sei, daß sie ihm nicht durchgehe. Es ist wohl nicht daran zu zweifeln, daß Herr Tittoni dem Fürsten Bülow bei seinem Besuch in Rapallo die Überzeugung beibringen wird, daß Italien nicht durchzugehen beabsichtige, weder nach dem Balkan, noch sonst wohin.

Des weiteren wird man es begreiflich finden, wenn die beiden Staatsmänner das Bedürfnis haben, sich über ihr Verhalten auf der zweiten Friedenskonferenz im Haag auszusprechen, damit die Politik der Dreiecksmächte dort einen weniger zerfahrenen Eindruck macht, als es auf der Konferenz in Algiciras der Fall war. Sind somit weitbewegende Ereignisse von der Zusammenkunft in Rapallo nicht zu erwarten, so wird diese doch voraussichtlich dazu beitragen, daß der Dreieck und auch in der Folge nicht bloß als politisches Frühlingsfest, sondern als ausschlaggebender Faktor zur Erhaltung der Ruhe Europas und des Weltfriedens dient.

Politische Übersicht.

Über die Stellung des Liberalismus nach den Wahlen sprach in einer Versammlung zu Duisburg der national-liberale Abgeordnete Schiffer. Er führte u. a. aus, man könne im Zweifel sein darüber, ob es besser geworden wäre, wenn das Zentrum die Hälfte der Mandate verloren hätte, die Sozialdemokratie aber in alter Stärke wieder eingerückt wäre. Für den Liberalismus wäre es besser gewesen, wenn das Zentrum auf die Hälfte seiner Sitze eingeschränkt worden wäre. Jetzt hätten wir den Zustand, daß die Regierung mit dem Liberalismus geführt werden könne, wäre aber das Zentrum auf die Hälfte reduziert, die Sozialdemokraten jedoch geblieben, dann hätte die Regierung mit den Liberalen gehen müssen. Unter den gegebenen Verhältnissen könne man noch nicht sagen, daß die Stellung des Liberalismus ganz sicher sei. Der Reichskanzler gehe mit dem, der ihm die Politik leicht mache, und wenn das Zentrum ihm seine Politik erleichtern helfe, dann dürfe er sich doch wieder einmal nach seiner alten Liebe sehnen. Der Reichskanzler lebe in modernster Kultur; als Person stehe, ja misse er dem Liberalismus nahe stehen, allerdings weniger in der Sache. Der Gang der Dinge aber werde ihn zwingen, mit dem Liberalismus zu gehen, denn er könne niemals mit denen gehen, die ihn verdrängen wollten.

Der Redner kam auch auf die bisherige Haltung des Blocks zu sprechen. Der letzte Beschluß des Abgeordnetenhauses in der Frage der weltlichen Kreislaufaufsicht habe eine Enttäuschung gebracht. Die Frage, welche Wirkung die Richtannahme durch die Regierung und die scharfe Ablehnung der Konservativen haben werde, beantwortete Abg. Schiffer dahin, daß dadurch die Blockpolitik gesprengt werden könne, denn es sei undenkbar, daß Deutschland und Preußen so verschiedene Stellungen einnehmen könnten. Die Politik Deutschlands und Preußens müsse übereinstimmen.

Die Situation sei ernst, aber nicht hoffnungslos. Wird uns die Hand nicht gereicht, so schloß der Redner, dann müssen sich Regierung und Konservative sagen, daß wir in einen rücksichtslosen Kampf eintreten müssen. Wir kämpfen nicht gegen Studt speziell, nicht gegen die Person, wir wenden uns gegen das System. Gerade um die Schulfrage wird sich vielleicht ein Kulturkampf entspinnen können, aber nicht ein Kulturkampf wie in den 70er Jahren. Wir wollen keinen Kampf gegen Konfessionen führen; wir wollen aber auch für uns Freiheit.

Die italienische Merikale Partei.

m. Rom, 23. März.

Seit den letzten Wahlen weiß man, daß es in Italien eine Merikale politische Partei gibt, und deren rascher Machtzuwachs lehrt, daß der Merikalismus in Italien seine Zukunft nicht wie der französische schon hinter sich, sondern vielmehr noch vor sich hat. Die Partei wurzelt naturgemäß im religiösen Vereinsleben. Dessen Geschichte geht auf das Jahr 1869 zurück, wo die Gesellschaft für die katholische italienische Jugend gegründet

Feniketon.

Kanossa — kein Kanossa!

So tief hat sich die Schmach der Demütigung, der Heinrich IV. sich im Schloßhofe von Kanossa vor Papst Gregor VII. unterzogen haben soll, dem Volksbewußtsein eingeprägt, daß der Name Kanossa zum Begriff geworden ist. „Er geht nach Kanossa“, ist uns noch heute nach mehr als acht Jahrhunderten der kürzeste und prägnanteste Ausdruck für alle Verurteilung und Verachtung, die wir über eine schmachliche Unterwerfung ausdrücken wollen. So tief hat es sich dem Volksbewußtsein eingeprägt, daß ein deutscher König vor dem römischen Papst als demütig Bettelnder geknien haben soll.

Quellen für die Geschichte von Heinrich IV. Kanossaschmach waren ein Brief Gregors VII. und die Chronik des Mönches Lambert von Hersfeld, eines Zeitgenossen und Anhängers Gregors VII. Diese beiden Quellen werden nun in einer Broschüre: Damann: „Der Sieg Heinrich IV. in Kanossa“ (Verlag Benno Goerz, Braunschweig) einer scharfen und mit so einschneidenden Gründen arbeitenden Kritik unterzogen, daß eine kurze Andeutung des Gedankenganges wohl allgemeinem Interesse begegnen wird.

Damann rekapituliert erst kurz die Geschichte des Investiturstreites. Gregor VII. will 1075 Heinrich IV. das Recht auf die Befehdung der Bistümer bestreiten und droht mit Absetzung und Bannfluch. Heinrich IV. antwortet mit dem Konzil zu Worms, das die Absetzung

des Papstes ausspricht. Hierauf erläßt Gregor VII. den Bannfluch gegen Heinrich IV. Auf dem Fürstentag zu Lütich gehen mehrere Fürsten, die Heinrichs allzugroße Hausmacht brechen möchten, aber keinen offenen Abfall wagen, unter Androhung der Absetzung dem Könige auf, sich bis zum Februar 1077 aus dem Bann zu lösen. Heinrich IV. stand nun vor der Wahl, entweder zuerst den Trug der Fürsten oder zuerst den Übermut des Papstes zu brechen. Alle Gründe der Politik sprachen für den letzteren Weg.

So unternahm Heinrich IV. im Winter 1076 den Zug über die Alpen. Lambert von Hersfeld erzählt beiläufig von der einsamen Wanderung gleichsam eines verlassenem Flüchtlings — so habe Heinrich IV. den Weg nach Kanossa gemacht. Schon hier setzt Damanns Kritik ein. Damann weist darauf hin, daß Heinrich IV. beim Grafen Wilhelm in Besançon das Weihnachtsfest in prunkvoller Prachtentfaltung feierte, seiner Machtstellung entsprechend aufgenommen, nicht wie ein Flüchtling. Damann weist darauf hin, daß die Markgräfin von Savoyen für den Durchzug Heinrichs IV. fünf Bistümer forderte, eine Forderung, die nur als Anwaltschaft für den Durchzug und die Verpflegung eines Heeres, nicht eines mit kleinem Gefolge Flüchtenden verständlich ist. Bei seiner Ankunft in Italien, so erzählt Lambert selbst, „da strömten wetteifernd zu ihm (Heinrich IV.) alle Bischöfe und Grafen Italiens und es versammelte sich um ihn eine unermeßliche Heeresmacht“. So daß der Papst es nötig findet, sich schleunigst in die Feste seiner Freundin Mathilde von Tuscien, Kanossa, zurückzuziehen.

Und in dieser überlegenen Situation soll sich Heinrich IV. nun plötzlich zu dem Ungehörlichen entschlossen haben, das Gregor VII. in seinem Briefe also

schilbert: „Drei Tage verweilte er vor dem Tore der Burg in klaglicher Gestalt, barfuß und in härcnem Gewande, und hörte nicht auf mit vielem Weinen die apokalyptische Barmherzigkeit anzurufen. . . . Schließlich wurden wir durch seine Bittensucht und die Bitten aller Anwesenden überwunden, lösten ihn vom Frische und nahmen ihn in die Gemeinschaft der Gnade und den Schoß der heiligen Kirche wieder auf.“

Wie H. Abbes in der „Tägl. Rundschau“ knapp zusammenfaßt, bewegten sich die entscheidendsten Zweischwörungen Damanns nun in folgender Richtung.

So erzählt und begründet Gregor in seinem Briefe an die deutschen Fürsten die Aufhebung des Bannes. Lambert bringt dann im weiteren die Bedingungen, unter denen am vierten Tage die Lösung erfolgt sein soll:

1. Heinrich solle sich auf einem unter Vorbehalt des Papstes einzuberufenden Fürstentage gegen die Anklagen der Fürsten verteidigen und nach dem Spruche des Papstes das Reich danach behalten oder verlieren.

2. Bis zu diesem Tage solle der König die Regierung nicht mehr ausüben.

3. Heinrich solle dem römischen Papste immer untergeben und gehorlich sein.

4. Wenn er einem dieser Punkte entgegenhandle, so solle die Lösung vom Banne nichtig sein.

Von den Bedingungen 1 bis 3 hat Heinrich vom ersten Tage ab nicht eine einzige erfüllt, trotzdem ist der Bann nicht wieder in Kraft getreten. Ja, nach Lambert soll der König sogar jene Bedingungen vor den Augen seiner Anhänger „verächtlich wie Spinnweben“ zerissen haben, allerdings wie der gute Mönch zur Erklärung hinzufügt, weil die Italiener, empört über die

wurde. Deren Zweck war nach den Statuten, „die Mitglieder anzuhalten, frei und mutig die katholische Religion öffentlich zu bekennen und zu üben, in der Jugend und im Volke das religiöse Gefühl wieder zu beleben, die Würde und Autorität des römischen Pontifex zu wahren und dessen heilige Rechte ohne Rücksicht auf Menschen zu stützen“. Gleichzeitig mit dieser in Rom zentralisierten und über das ganze Königreich verzweigten Gesellschaft entstanden in allen Diözesen und in einer großen Anzahl von Pfarreien unabhängige örtliche religiöse Vereinigungen, die sich alle unter das Protektorat des Papstes stellten. Um diese getrennten Gruppen zu einem positiven Machtfaktor umzugestalten, war nur nötig, ihnen ein konkretes, festes Ziel zu stecken. Das konnte nur im politischen Leben gefunden werden. Man mußte also den italienischen Klerikalismus politisieren, was nur geschehen konnte, wenn der Vatikan das Non expedit unterdrückte und seinen Getreuen gestattete, sich den Parteigängern der Monarchie anzuschließen. Erst Pius X. verstand sich zu dieser Umwälzung in der italienischen Politik. Er hat zwar nie gesagt, daß er das Non expedit aufhebe, aber sich in viel einfacher und modernerer Weise unabänderlichen Tatsachen angepaßt und die italienische Geistlichkeit zu bewegen gewußt, den veränderten Verhältnissen Rechnung zu tragen. Er erlaubte ihr, sich an dem politischen Leben zu beteiligen, überall, wo sie Gelegenheit fände, die Grundsätze der Ordnung der Religion und der sozialen Gerechtigkeit gegen die Ideen der Revolution, des Umsturzes und des Atheismus zu verteidigen. Das hieß mit anderen Worten, daß sie überall mitwählen sollte, weil sich immer leicht zeigen ließ, daß die „Ordnung“ durch die Kandidaten der Linken bedroht würde. Es hieß auch, für die Monarchie stimmen, weil jeder Angriff auf die Monarchie einer Untergründung der „Agenten des Umsturzes“ gleichkäme. Es kam also im ganzen darauf hinaus, daß man aufhörte, die weltliche Gewalt zu bekämpfen und daß man sich nicht länger an das Non expedit gebunden hielt. Gleich nach Veröffentlichung der Enzyklika vom Jahre 1904, die diese Frage behandelte, wurden drei der bedeutendsten Vertreter der Kirche mit der Redaktion der Statuten für die reorganisierten religiösen Vereinigungen betraut. Es waren dies: Graf Stanislaus Medolago Albani, Professor Giuseppe Toniolo von der Universität Pisa und Kommandeur Paolo Pericoli. Der Entwurf wurde an alle religiösen Vereine gesandt, von denen es 12 000 in ganz Italien, hundert allein in Rom gab. Die Vereine machten Einwendungen, die dann bei der endgültigen Formulierung möglichst berücksichtigt wurden. Der zweite Entwurf kam nun auf dem in Florenz im Februar 1906 abgehaltenen Kongress zur Diskussion und wurde von folgenden drei großen Gruppen angenommen: Volksverein für die italienischen Katholiken, sozialwirtschaftliche Vereinigung für die italienischen Katholiken und Wahlverein für das katholische Italien. Die Satzungen der älteren Gesellschaft für die katholische Jugend, die diese unverändert beibehielt, hatten als Grundlage gebient. Der Volksverein hat seinen Sitz in Florenz, die sozialwirtschaftliche Vereinigung den ihren in Bergamo, der Wahlverein wird von Rom aus geleitet; die Gesellschaft für die katholische Jugend hat ebenfalls ihren Sitz in Rom. Selbsterweise hat die neue politische klerikale Organisation ihre meisten Anhänger nicht im Süden, sondern im Norden gefunden, was ihre politische Bedeutung nicht wesentlich vermehrt.

Deutsches Reich.

* Kaiser Wilhelm und der Ausgleich zwischen Österreich und Ungarn. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Ein Wiener Blatt hat neuerdings versucht, den Kaiser mit den Verhandlungen über den Ausgleich zwischen

Österreich und Ungarn in Beziehung zu bringen. Wir haben solche Versuche, die völlige Neutralität der kaiserlichen Politik gegenüber den inneren Angelegenheiten der Habsburgischen Monarchie in Frage zu stellen, schon mehr als einmal zurückgewiesen und müssen auch diese neueste Ausbreitung als Unfug bezeichnen. Die Stellung der deutschen Politik in dem Streite zwischen Österreich und Ungarn ist erst am 14. November 1906 vom Reichskanzler vor dem Reichstag dargelegt worden. Die „Norddeutsche“ gibt sodann den Wortlaut der damaligen Rede des Reichskanzlers wieder, in der dieser u. a. sagte: es sei ihm unbegreiflich, wie man annehmen könnte, Deutschland wolle sich in die inneren Verhältnisse der Habsburgischen Monarchie einmischen, was mit dauernden Traditionen der deutschen Politik, von denen er niemals abgewichen sei, in Widerspruch gestanden haben würde. Auch in den Konflikten zwischen Österreich und Ungarn hätten wir uns nie eingemischt. Die Erhaltung der vollen Unabhängigkeit der ganzen Monarchie sei für Deutschland ebenso nützlich und notwendig wie die Erhaltung der deutschen Machtstellung für die Donaumonarchie, und zwar für Österreich wie für Ungarn.

* Zwei preussische Prinzen in Deutsch-Ostafrika. Prinz Joachim Albrecht von Preußen wird auf der Reise von Deutsch-Südwestafrika nach dem Kantschougebiet in Deutsch-Ostafrika Station machen. Der Prinz wird dort unter anderem auch den von seinem verstorbenen Vater, dem Prinzregenten Albrecht, angelegten Plantagen Awamforo, Sanlarawe und Kihuhui, wo Kaffee und Sisalagaven gebaut werden, einen Besuch abstatten. Es ist wahrscheinlich, daß auch der älteste Sohn des verstorbenen Regenten von Braunschweig, Prinz Friedrich Heinrich, der sich zurzeit in Assuan in Ägypten aufhält, ebenfalls unser ostafrikanisches Schutzgebiet besucht, vielleicht gleichzeitig mit seinem Bruder.

* Zentralstelle der Bauernvereine. Eine in Arefeld abgehaltene Versammlung des Rheinischen Bauernvereins beschäftigte sich mit dem Projekte, für die in Deutschland bestehenden sieben Bauernvereine eine Zentralstelle in Berlin zu schaffen, die bei allen wichtigen, die Landwirtschaft betreffenden Fragen die Ansichten und Wünsche der deutschen Landwirtschaft zum Ausdruck bringen soll. Die Zentralstelle soll engen Kontakt mit den Abgeordneten und Regierungsvertretern halten, den Eingaben der Landwirtschaftskreise den nötigen Nachdruck verleihen, Mißverständnisse beseitigen, die Orientierung über landwirtschaftliche Verhältnisse fördern usw. Um auch lauswärtige Geschäfte erledigen zu können, soll der Zentrale die Rechtsfähigkeit in Form einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung gegeben werden. Die Versammlung sprach ihre Zustimmung zu dem Projekt aus.

* Die Dezentralisation des „Straz“. Die aus Posen gemeldet wird, beschloß der Strazverein in seiner Generalversammlung am Sonntag die Dezentralisation nach Art des deutschen Dittmarkevereins. Das preussische Herrenhausmitglied Koscielski, der wieder behauptete, der Strazverein sei lediglich ein Abwehrverein gegen die Sakatisten, brachte ein Hoch auf den Kaiser aus, der den Ideen und Zielen des Vereins im Geiste huldige, da er ihm persönlich nicht angehören dürfe.

* Die Frage des Boykotts von Kunststätten durch die sozialdemokratische Partei wird in Charlottenburg aktuell. Nach einer Bekanntmachung der dortigen sozialdemokratischen Lokalkommission gilt das neue Schiller-Theater in Charlottenburg als gesperrt, weil der Salon der Saal- und Restaurationsräume hindende Erklärungen wegen der Freigabe der Räume für Versammlungen nicht abgeben kann. Das hat besonders in der Charlottenburger Arbeiterschaft große Mißstimmung erregt, und man dringt jetzt darauf, die Bestimmungen, welche die Kunststätten mit einem Boykott bedrohen, einer Revision zu unterziehen. Bekanntlich ist auch die Philharmonie gesperrt, weil der Saal zu Versammlungen nicht zur Verfügung gestellt wird.

Ausland.

Italien.

Die römische „Italia“ schreibt: Während seines Aufenthaltes in Rom hatte der russische Staatsrat von Mariens eine Besprechung mit dem japanischen Geschäftsträger Kusakabe. Wir glauben zu wissen, daß Kusakabe im Namen des Kaisers von Japan die Erklärung abgegeben hat, Japan sei mit dem Programm der Haager Konferenz einverstanden, und, was die Frage der Begrenzung der Rüstungen angehe, so würde Japan, ohne die Initiative zu einem Vorschlag zu ergreifen, sich der Beratung dieser Angelegenheit, wenn sie beschlossen würde, nicht widersetzen.

Rußland.

Am Samstag richtete eine Gruppe von im allgemeinen für reaktionär geltenden Reichsratsmitgliedern, an deren Spitze die ehemaligen Minister Minow, Birilow, Durnowo und Stizhinsky stehen, an den Unterrichtsminister eine Interpellation über die Ruhestörungen auf den Universitäten nach der Verleihung der Autonomie. Die Mitglieder des Reichsrates, die der Gruppe der Akademiker angehören, protestierten heftig gegen die Verhandlung der Interpellation, da sie in derselben ein gegen die Autonomie der Universitäten gerichteter Mandat erblickten. Fürst Trubetzkoi und der Rektor der Universität Moskau, Mannilow, hielten in diesem Sinne energische Reden, in denen sie ausführten, daß sie aus den Händen des Polizeiregimes nur Trümmer der Universität erhalten, und daß sie auf diesen Trümmern das akademische Banner aufpflanzen. Die Gruppe des Zentrums im Reichsrat unterstützte die akademische Gruppe. Die Verhandlung der Interpellation wurde darauf zur Abstimmung gestellt und abgelehnt. Trotzdem wird der Unterrichtsminister die Interpellation beantworten.

Die Dumaberatung vom Montag über die Abschaffung der Kriegs- und Feldgerichte gestaltete sich sehr lebhaft. Alle Minister mit Stolypin an der Spitze waren zugegen. Da 70 Redner vorgemeldet sind, dürfte die Beratung noch mehrere Sitzungen ausfüllen. Im Laufe der Debatte hielten die Redner der Kadetten und der Linken überaus heftige Ansprachen. Kusmin Karawajeff sagte, er protestiere gegen dieses Blutvergießen, das man nicht einmal in China kenne, und beantragte, den Ministerpräsidenten aufzufordern, er solle sofort an die Generalgouverneure telegraphisch den Befehl ergehen lassen, mit der Vollstreckung der Urteile der Kriegs- und Feldgerichte sofort innezuhalten und die bisher gefällten Urteile, soweit sie auf Zwangsarbeit lauten, zu revidieren. Der Redner sprach die Hoffnung aus, daß die Duma einmütig sein werde in der Beurteilung dieser Gerichte. Die sozialistischen Abgeordneten und die der Arbeiterpartei tadeln in den schärfsten Ausdrücken die Handlungsweise der Regierung. Bulait wies darauf hin, daß nicht alle Generalgouverneure russische Namen tragen. Die Redner der Rechten, Schulgin, Kruschewan und Parischewitsch, betonten die Notwendigkeit außerordentlicher Maßnahmen, so lange die Revolution wüthete. Der Moskauer Anwalt Malkslow, Kadett, hielt eine lange eingehende Rede, in der er ausführte, die Staatsgewalt dürfe nicht die Revolutionstrüben nachahmen. Das Feldgericht sei eine Einrichtung ohne Vorgänger. Es unterdrücke das Gesetz und werde zwar die Revolution zertrümmern, aber nur Wilde würden in diesen Trümmern übrig bleiben. Der Redner war davon überzeugt, daß Stolypin, der doch einen konstitutionellen Staat schaffen wolle, nichts gegen die Abschaffung der abscheulichen Einrichtung haben werde, die Menschen wie Vieh töte und nichts mit der Gerechtigkeit gemein habe.

Der „Parus“ veröffentlicht folgende Auffehen erregende Mitteilung: Die Stadt Cherson ist durch nachstehende Erklärung, die die Geschworenen des Bezirksgerichts dem Präsidenten überreicht haben, schwer be-

nachgiebigkeit und Demütigung Heinrichs, abzufallen drohten.

Nach Lamberts Bericht soll also Heinrich IV. an der Spitze eines ihm treu ergebenen, dem Papste feindlichen Heeres trotz der Ohnmacht seines Gegners auf den Gebrauch der Macht verzichtet haben. Um das Ziel seiner inbrünstigen Sehnsucht, die Lösung vom Kirchenbanne zu erreichen, soll er sich einer schmachvollen Demütigung unterzogen haben. Das mit so großen Opfern Erlaufte steht er aber sofort wieder aufs Spiel, indem er die gestellten Bedingungen zertrümmert und auch niemals befolgt. Und Gregor, trotz seiner großen moralischen Macht, nimmt diese Verhöhnung seiner päpstlichen Gewalt ruhig hin, ohne den Bannstrahl schnelligst zu erneuern. Auf das Widerwärtige solcher Darstellung braucht kaum hingewiesen zu werden.

Hierzu kommt aber noch die eigentümliche Begründung, mit der Gregor die von den deutschen Fürsten wiederholte Einladung zu einem Fürstentage in Pörsheim ablehnt: „Er sei durch die Fürsorge Herrn Heinrichs so umstellt, daß er weder mit Sicherheit nach Deutschland hinübergehen noch nach Rom zurückzukehren vermöge. Daher ermähne er sie, einzuweichen für ihre eigenen Angelegenheiten selbst Sorge zu tragen.“

Die wirklichen und geschichtlich verbürgten Ergebnisse der Zusammenkunft von Kanossa lassen sich folgendermaßen kurz zusammenfassen:

Der Kirchenbann gegen Heinrich wurde zurückgenommen, das Investiturverbot aufgehoben, dafür wurde Gregor vom König als Papst wieder anerkannt, seine Freiheit jedoch zunächst erheblich beschränkt. Heinrich dagegen „durchreiste Italien, um denen, die unterdrückt worden waren oder Ungerechtes erduldeten, nach königlichem Brauche Recht zu verschaffen“. (Lambert.)

Und diesen offenen politischen Sieg sollte Heinrich IV. dadurch erlangen haben, daß er drei Tage frierend, weinend und flehend vor Gregor im Schnee gestanden hat?

Die rührende Erzählung von der Bertürmung und Buße Heinrichs IV. erscheint hiernach als ein Märchen,

ersonnen von Gregor zur Verschleierung einer Niederlage, deren Bekanntgabe sein Ansehen in Deutschland untergraben, das des Königs befestigt haben würde.

Oftensichtlich tragen die Briefe Gregors den Charakter von Entschuldigungen. Er entschuldiget die Aufhebung des Bannes durch sein weiches, gutes Herz, das fernbleiben von Deutschland sogar durch Beschränkung seiner Freiheit.

Das ist die Sprache eines Siegers! Der Sieger war Heinrich! „Kanossa“ bedeutet also fortan keine Schmach mehr für Deutschland, vielmehr erinnere es an einen der größten Siege des deutschen Königtums über das römische Papsttum.

Das ist das Ergebnis von Dammas Untersuchungen.

Aus Kunst und Leben.

* Die Wiederherstellung der Burg Altana. Eine Reihe hervorragender Gelehrter, Künstler und einflussreicher Standespersonen der Provinz erhebt in einem öffentlichen Aufruf scharfen Einspruch gegen das Projekt einer Wiederherstellung der Burg Altana. Der Projekt, welcher von den Professoren Ehrenberg-Münster und Frenken-Nachen begründet wird, wendet sich an die Regierung und die gesamte deutsche Nation mit der Bitte, eine der herrlichsten deutschen Ruinen vor einem prunkvollen Wiederaufbau zu bewahren und ein national-historisches Kleinod vor unheilvoller Zerstörung zu hüten.

* Zur Frage des Nacktes in der Erziehung führt Arenarius im letzten Heft des „Annuaire“ in einem Aufsatz über die „Duncan-Kinder“ folgende beachtenswerte Gedanken aus: „Nicht nur als Vermittler gesunder Frömmlichkeit, sondern auch noch in anderer Weise könnte die Tanzreform der Duncan ein ständiges Leben erlangen: sie könnte mithelfen, unser Gefühl gegenüber dem Nackten zu reinigen. Wir haben früher die Duncan selber, wir haben jetzt anderwärts Duzend Mädchen immerhin bis zu 15 Jahren halb nackt tanzen sehen — ich möchte wissen, ob irgend ein Beschauer eine Be-

schauerin das als unanständiger empfand oder z. B. das Bild einer Varieteschönen in Trikot und Korsett, die auf dem Programm in einem Inserat zu sehen war. Die entwickelteren dieser Mädchen in Trikot und Korsett hätten ganz ohne Zweifel schon lästern Vorstellungen bei vielen erregt. Ein Reisender erzählte kürzlich, er habe sich nie so sehr geschämt, als da er in Norwegen einmal als einziger unter allen mit Schwimmsachen gebadet habe, und wer sich die staunenden Blicke der Badegenossen vorstellte, glaubt ihm das wohl aufs Wort. Das Abweichen, das Auffallen, das Beobachtetsein gehört mit zum Schönen. Und zum Unanständigenschein das Phantasielustspielen aus sexuellen Gedanken und Trieben heraus, für das eine leichte Verhüllung als Andeutung wirkt. Selbst dann, wenn nicht gleich Trikot und Korsett vielleicht unbewußt, aber deshalb nicht minder unbestreitbar die Körperformen ins „Plante“ hin stark oder leise umformen. Nie ist mir's so auffällig gewesen, wie bei diesen Tänzerinnen, daß Arme und Beine nach der völligen Enthüllung gleichsam ihren Ausdruck wechseln: sie erscheinen wenigstens hier im Tanze sofort nur als Organe der Bewegung. Statt der weichen und je nachdem fippig vermittelnden Linie des Stoffüberzugs erscheinen die Formen, die Knochen und Muskulatur aus ihrer Funktion heraus sich gestalten, die etwas zu leisten haben, und das in kräftiger Betätigung leisten, die arbeiten. Wenn der Ausdruck ihrer Arbeit wird durchs Trikot verdeckt oder gefälscht. Wer's nicht selber beobachtet hat, der kann sich's nicht denken, wie schlagend der Unterschied ist, wie reinigend hier die Enthüllung wirkt. Und ich kann ihm deshalb eben nur versichern: es war unter allen Männern und Frauen, die das beobachtet haben, soviel ich hören und erfahren konnte, auch nicht ein einziger Menschenkopf, dem es hier anders erging als mir. Das, meine ich, gibt über die Duncan'sche Tanzschule und alle ihre unmittelbaren Ziele hinaus zu denken. Einseitig der Behandlung des Nackten in der Erziehung spricht es für meine Auffassung: es gilt, nicht durch immer weitere Verhüllung von Nacktem die Augen und Sinne noch immer mehr zu verzärteln, sondern im Gegenteil: sie von Kindheit auf durch geschickte und weise Gewöhnung

unruhig: Im Laufe der gegenwärtigen Session, in der wir als Geschworene tätig sind, haben wir uns davon überzeugen müssen, daß die Polizei beim Verhör der Angeklagten, um Geständnisse zu erzielen, ihre Zucht zu Drohungen und zur Folter nimmt. Diese Zustände sind sowohl für das Ansehen der Gerichte als auch für uns, die wir zur Rechtsprechung berufen sind, tief niederdrückend. Wir bitten den Gerichtshof, diese Angelegenheit im Auge zu behalten und Vorkehrungen zu treffen, daß solche Barbareien sich nicht wiederholen."

Frankreich.

Eine Disziplinierung des Generals Bailloud macht in Frankreich viel von sich reden. Derselbe kommandierte das bekannte Grenzregiment in Chalons und hielt bei einer Regimentsfeier der Meer eine fulminante Ansprache nach dem Festessen, daß die Möglichkeit eines deutsch-französischen Krieges und der Wiedereroberung von Elsaß-Lothringen nahe bevorstehen könne. Das war natürlich in Deutschland sabel vermerkt worden; es war eine Taktlosigkeit, und man hatte in der französischen Kammer am Samstag eine Anfrage angemeldet, die aber General Picquart zurückzuziehen hat, damit nicht unbedachte Worte eine Situation verschärfen, die momentan durchaus nicht gespannt sei; der General sei einer der brauchbarsten der Armee, diese werde sich mit ihm auseinandersetzen. Am Sonntag war Bailloud im Kriegsministerium vorgeladen. Er ist einer der Helden von Madagaskar und vom Chinafeldzuge, ein verdienter Soldat. Da hat ihn denn Picquart anderswohin geschickt, weg von der Ostgrenze, mit gleichen Ehren, wo aber keine fremde Macht auf ihn Obacht gibt. Damit ist der Fall ohne Kluschen beigelegt, ohne daß er über das Reimilitarische hinaus Bedeutung gewonnen hat.

Bulgarien.

Die Sobranje nahm unter dem Protest der Opposition das neue Preßgesetz an. Infolge der letzten strengen Regierungsmassnahmen hatte die Gärung unter der Opposition zugenommen. Die Gesetzesvorlage über die Abänderung des Preßgesetzes veranlaßte durch ihre großen Härten in der Sitzung stürmische Szenen. Bei einer scharfen Kritik der Vorlage seitens des Janowisten Christow entstand ein förmliches Handgemenge zwischen den Abgeordneten der Majorität und der Opposition. Christow wurde von dem regierungsfreundlichen Jonow mißhandelt. Infolge des großen Tumultes wurde die Sitzung auf kurze Zeit unterbrochen. Die radikalen Demokraten hielten eine Protestversammlung gegen das Preßgesetz ab und forderten die Anwesenden auf, den Kampf gegen die Regierung fortzusetzen und eine weitere Verfassungsverletzung durch die Regierung hintanzufallen.

Die Regierung unterbreitete der Sobranje einen Gesetzentwurf, durch den Personen, die gegen den Fürsten, den Thronfolger, gegen Minister, Staatsanwälte, Gerichtsbeamte und Kommandanten von zur Aufrechterhaltung der Ordnung ausgerückten Militärabteilungen Attentate verüben oder zu verüben versuchen, sowie die Mitglieder anarchistischer Vereine gegen die Sicherheit von Leben und Eigentum der kriegsgerichtlichen Aburteilung unterworfen werden.

Rumänien.

Die Ursachen der Rumänischen Agitation gibt eine Privatkorrespondenz aus Bukarest folgendermaßen an: Jüdische Pächter aus der Bukowina, 5 Brüder Fischer, haben sich allmählich zum Mundstück der Mehrheit der Moldau-Bauern gemacht. Sie verdrängen dadurch ein Areal von 133 423 Hektar, alle unter dem Pflug, wofür jährlich 3 000 000 Lei gezahlt wurden. Heute umfaßt der Ring 69 Eigentümer mit 159 400 Hektar Kulturlände und 1/2 Millionen Lei Pachtabgaben. Dabei sind 75 Landgemeinden beteiligt. Neben dem Fischer-Trium gibt es noch einen kleineren von 30 152 Hektar, Pacht 525 566 Lei. Die beiden Triums haben zusammen von den 32 rumänischen Kreisen neun

hinter sich. Ihre Höfe könnten eine Subsistenz für 60 000 Familien liefern. Die Hälfte von dem rumänischen Grund und Boden ist aber in fremder Bestellung: 890 000 Hektar von 1 455 000 Hektar. Große Versicherungsgesellschaften, Wohltätigkeits-Anstalten, der Staat selber haben an Ausländer verpachtet, die mehr zahlten — der einzige Geschädigte kann dabei nur der Bauer sein. Er muß sich (der Truist hat 20 Proz. des Bodens in der Hand) den Pachtpreis vorschreiben lassen — die „Bals“, 1,00 Hektar, 7 deutsche Morgen, kommt anstatt 40 Lei jetzt 60—70, und dieser Aufschlag von 50—75 Prozent mußte erbittern. Es ist kein Wunder, wenn sich die Leute gegen den Rum zusammenrotten.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 27. März.



Geheimrat Professor v. Bergmann nach einer gelegentlich seines 70. Geburtstages aufgenommenen Photographie.

Die öffentlichen Schulprüfungen.

Gegenwärtig ist wieder die Zeit der öffentlichen Schulprüfungen. Diese sind noch ein Japs aus alter Zeit, die Bezeichnung „öffentlich“ paßt nicht mehr, da sie alles andere eher als „öffentlich“ sind. Obwohl sich diese Art von Prüfungen mit Anfertigung der bekannten Prüfungsprotokolle schon längst überlebt hat, wird doch mit einem Eifer daran festgehalten, der wohl einer besseren Sache würdig wäre. Daher kommt es, daß diese öffentlichen Prüfungen nicht leben und nicht sterben können.

Leben können sie nicht, denn jetzt führen sie nur noch ein Scheinleben. Früher, ja, da waren diese Prüfungen noch berechtigt, da waren sie die Glanzpunkte im Schulleben. Wenn händen nicht solche Prüfungs- (gleich Fest-)tage aus früher Kindheit längst vergangenen Zeiten in Erinnerung? Schon das Schulzimmer machte einen festlichen Eindruck, da es vorher stets einer Generalkonferenz unterzogen wurde, was sonst wenig geschah; vielleicht war es auch noch mit Kränzen, Blumen usw. geschmückt. Dazu die festlich gepuhte, erwartungsvolle Kinderstube, die die ganze Stube füllenden Angehörigen und Verwandten, die alle hören wollen, was ihre Lieb-linge können, die Lehrer der ganzen Umgegend, der Gemeinde- und Schulvorstand usw. Der Tag vor und nach der Prüfung war frei, vielleicht gab es auch noch Bregel oder Bede am Schluffe. Und wie strahlten die Augen der Kinder, wenn sie im Beisein von Vater oder Mutter ihre Kenntnisse zeigen konnten! Und wie stolz waren die Eltern dann! Das ist das Bild solcher „öffentlichen“

Prüfungen aus früherer Zeit, und wie schön war solch eine Feier am Ende eines an Arbeit und Mühe so reichen Schuljahres!

Dagegen die Prüfungen von heute! Die freien Tage sind weggefallen, bezw. zu den Osterferien geschlagen worden, der Besuch anderer Lehrer wird nicht mehr gewürdigt, damit ja bei dem Hasten und Treiben der Reuzeit keine Stunde und keine Minute verloren geht. Eltern und Verwandte kommen nicht mehr, sie bekümmern sich überhaupt gar nicht mehr darum, ja vielleicht weiß der Vater, der morgens auf die Arbeit geht, nicht einmal, daß sein Kind heute Prüfung hat. Selbst vom Schulvorstand und der Gemeindebehörde läßt sich kein Mensch sehen. Von einer besonderen Feier und Schmückung ist selbstverständlich keine Rede mehr. Eine Generalkonferenz, die auch heute noch in sehr vielen Fällen recht wünschenswert wäre, kann nicht mehr stattfinden, da am Tage vor der Prüfung ja noch Schule ist. Der Examinator ist mit den Kindern und dem Lehrer allein, und das nennt man dann „öffentliche“ Schulprüfung. Denselben Zweck erfüllen ebenfals, ja noch viel besser, die Revisionen, die unvermutet vorgenommen werden und wobei sich der Schulinспекtor oder Schulkonrat nach Herzenslust genügend von dem Stande einer Schule überzeugen kann. Da jetzt schon solche Revisionen jährlich mindestens einmal, wenn nicht sogar mehrmals stattfinden, sind die Prüfungen auch in dieser Hinsicht überflüssig geworden. Es soll mit obigen Ausführungen nicht gesagt werden, daß die Lehrer die früheren „öffentlichen“ Prüfungen wieder zurücksehnten, denn gar oft kam es auch vor, daß der Examinator einen Lehrer, dem er nicht wohl wollte, mit Leichtigkeit vor der ganzen Gemeinde bloßstellen und seine Leistungen in der Schule herabsehen konnte.

Wer auch sterben können diese „öffentlichen“ Prüfungen nicht. Schon längst ist es der Wunsch der Lehrerschaft, daß sie abgeschafft würden, da sie in ihrer jetzigen Gestalt vollständig wertlos sind und nur störend auf den regelmäßigen Unterricht einwirken. Der Allgemeine Lehrerverein im Regierungsbezirk Wiesbaden war im vorigen Jahr in dieser Hinsicht durch eine Eingabe bei der Königl. Regierung vorstellig geworden, ist aber abschlägig beschieden worden, während die Prüfungen in anderen Provinzen schon längst nicht mehr bestehen. Wenn auch in den städtischen Schulen noch Prüfungen abgehalten werden, so sind das eben nicht solche, wie sie auf dem Lande noch Sitte sind, denn sie sollen weniger eine „Prüfung“ im eigentlichen Sinne sein als vielmehr den Eltern Gelegenheit geben, einen Einblick in die Schule und ihre Tätigkeit zu gewinnen. In den höheren Schulen weiß man überhaupt nichts von solchen „Prüfungen“, außer von der Abschlußprüfung. Und diese könnte man sich ja auch noch in der Volksschule gefallen lassen als Abschluß der ganzen Schulzeit. Bei allen übrigen Klassen aber müßte es heißen: Fort mit der öffentlichen Schulprüfung!

Oster-Wanderungen.

4. Radesheim - Teufelsködlich - Kammerforst - Nationaldenkmal - Radesheim. Abfahrt 7 Uhr 44 Min., 8 Uhr 5 Min., 10 Uhr 2 Min., 11 Uhr 41 Min. mit Sonntagskarte nach Radesheim. 2. Klasse 1 M. 85 Pf., 3. Klasse 1 M. 25 Pf. Fahrzeit 58 Minuten. In Radesheim gehe man dem Rhein entlang, biege beim Alerturm links ab und folge der Straße bei der Bahnraddahnstation, bis bald die Markierung schwarzer Strich abweicht. Erst durch Weinberge führt der Weg auf eine bequeme Landstraße, auf der man bis etwa 1/4 Stunde hinter der Begegnung nach Marienthal bleibt, dann wendet sich links ein Fußpfad ab, und gelangt man in etwa 2 Stunden von Radesheim zum Teufelsködlich, einem überaus imponierenden Aussichtspunkt, der seinesgleichen wohl kaum am Rhein hat. In schwindelnder Tiefe fließt drunter der Rhein, darauf sich die Schiffsleiber wie Miesepfetzzeug ausnehmen.

an feuchtes Nactes abzuwärten. Nichtig: durch ein Gewöhnlich, denn den Kleinsten ist ja das Nactes gewohnt. Wir müßten nur dafür sorgen, daß wir's ihnen nicht durch falsche Pädagogik, wie jetzt, mit zweideutigen Geheimnissen umkleiden. Die wirken im Vorklebungsbereich genau so, wie im Körperreich die Trilots". Avenarius' Wünsche bestehen sich — wohlgerne — nur auf das Gebiet der privaten Erziehung; einer öffentlichen Vorschaustellung des Nactes redet er nicht das Wort; so möchte er, daß auch die Propaganda der Duncan für ihre Ideen recht bald ohne das öffentliche Auftreten der Tanzschule möglich sei.

* Ein riesiger Silberklumpen. In den Temiskamingue-Minen hat man, wie aus Ottawa gemeldet wird, einen selten reichen Fund gemacht. Ein Silber- und Kobaltklumpen wurde gefördert, der ein Gewicht von nicht weniger als 278 Pfund besitzt. Der gewaltige Warren brachte einen Silbergehalt von 12 000 Unzen per Tonne; also etwa 33 Prozent. Übrigens fand man noch einen kleineren Klumpen von etwa Zentnergewicht; er enthielt Silber im Verhältnis von 22 000 Unzen auf die Tonne, also einen Edelmetallgehalt von 61 Prozent. Die Temiskamingue-Minen sind im Verlaufe des Eisenbahnbaues Toronto-Lake Huron entdeckt worden. Vor Jahresfrist fand man schon einmal einen Klumpen von 100 Pfund, der sogar 70 Prozent Silber enthielt.

* Die Entdeckung von fossilen Tierresten in der Libyschen Wüste. Eine große naturwissenschaftliche Expedition unter Leitung von Professor Osborn hat im Auftrag des American Museum in den ägyptischen Wüstengebieten von El-Fajum Ausgrabungen unternommen, die eine große Zahl von fossilen Tierresten zutage gefördert hat. Professor Osborn hat bereits die Rückreise angetreten, und die gewonnenen naturhistorischen Schätze werden von Mitarbeitern im Wüstenlager für die Überführung nach Amerika hergerichtet. Unter Dr. Osborns Leitung werden die Ausgrabungen aber noch bei den Sakkarapyramiden fortgesetzt, während andere Mitglieder die Nachforschung nach fossilen Tier-

resten im El-Fajumdistrikt weiterführen. Eines der interessantesten Ergebnisse der Expedition ist die Auf- findung von Gebeinen einer riesigen Tierart, die offenbar eine Art Vorfahren der Elefantenfamilie darstellt; die Forschungen des „Egyptian Survey“ vom Jahre 1902 hatten hier bereits eingeleitet. Den Amerikanern gelang es nun, Schädel und Kinn- baken und Stoßzähne des sogenannten Palaeomastodon aufzufinden. Außerdem wurden die Überreste von mehreren, der Wissenschaft bisher unbekanntem Tierarten entdeckt, die auf die fruchtbare Periode der Libyschen Wüste zurückgehen. Im ganzen sind über 200 Tierlektete gefunden worden; sie bilden eine wertvolle Vervollständigung der Forschungen, die von den Expeditionen des Britischen Museums und des „Egyptian Survey“ angestellt wurden.

* In vier Tagen über den Atlantischen Ozean. Aus New York wird berichtet: Der bekannte amerikanische Marinearchitekt Louis Nixon, der für die amerikanische Marine bereits mehrere Schiffe entworfen hat, teilt mit, daß er soeben das Patent auf eine neue Schiffsmaschine erhalten hat, mit deren Anwendung die Reise über den Atlantischen Ozean nur vier Tage dauern soll. Die neue Maschine wird durch Gas betrieben. Nixon gibt an, daß das erste Fahrzeug, das mit seinen Maschinen in vier Tagen die Überfahrt von Amerika nach Europa aufnehmen wird, ein Torpedobootszerstörer von 650 Tons sein wird. Die Maschine wird 12 000 Pferdekrafte indizieren; das Fahrzeug soll damit imstande sein, eine ständige Geschwindigkeit von 30 Knoten die Stunde, bei einer Maximalschnelligkeit von 33, durchzuhalten. Die Maschinerie hat ein Gewicht von nur 210 Tons. Der Erfinder will die Nacht nicht nennen, in deren Auftrag der neue Zerstörer gebaut wird, aber nach den Verhandlungen, die Nixon in letzter Zeit mit der russischen Regierung geführt hat, nimmt man an, daß es sich um einen Auftrag der russischen Marine handelt. Nixon wird übrigens ein größeres Schiff mit 2000 Tons Wasser- verdrängung bauen, das dieselben Schnellleistsgrade besitzt wie der Zerstörer. Dieses Fahrzeug wird fünf Schrauben besitzen; die Maschine soll 30 000 Pferdekrafte

leisten. Auch dieses Schiff wird für eine auswärtige Nacht konstruiert.

Theater und Literatur.

Die Generalkonferenz der Berliner Königl. Schauspieler teilt mit, daß in dem Spielplan der Oper Carlo-Dper bei ihrem Gastspiel im Königl. Opernhaus die Oper „Theodora“ von Victorien Sardou, Musik von Veroux aufgenommen ist. Der Dichter und der Komponist werden der Berliner Aufführung bei- wohnen.

Bildende Kunst und Musik.

Der Universitätsmusikdirektor Professor Dr. Philipp Wolfstrum in Heidelberg, der sich um das dortige Musikleben große Verdienste erworben hat, ist zum General-Musikdirektor ernannt worden.

Der Verband der Kunstfreunde in den Ländern am Rhein hält die diesjährige Mitgliederversammlung am 29. Mai in Mannheim ab.

Wissenschaft und Technik.

Dem Geographen August Petermann soll, wie der „Frankf. Ztg.“ geschrieben wird, in Göttingen, der Stätte seines Wirkens, ein Denkmal in den herzoglichen Anlagen errichtet werden.

Über die erste Jmker Schule in Preußen meldet die „Deutsche Tagesztg.“ folgendes: Als Ort für die vom Verband der Bienenzüchter der Provinz Schleswig-Holstein geplante Provinzial-Jmker Schule, die erste in Preußen, hat der Verbandsauschuß die Stadt Preetz gewählt, die außer dem Grundstück den Betrag von 10 000 M. für diesen Zweck zur Verfügung stellt. Als Leiter der Anstalt wurde unter acht Bewerbern der bekannte Bienenzüchter Witt-Davetosh gewählt. Der erste Lehrkursus für junge Leute, die sich als Berufsbücher ausbilden wollen, beginnt am 1. März 1908 und dauert bis zum 1. Dezember. Außerdem werden im Laufe des Jahres acht bis vierzehntägige Kurse für ältere Bienenwirte abgehalten.

Die internationale Gesellschaft für Chirurgie wird den nächsten Kongress im September 1908 in Brüssel abhalten.

Zrechtlingshausen mit dem aus solch gewaltiger Höhe gesehenen, geradezu unscheinbaren Rheinsteine, das altentümliche Vord, die plumpe Höhe des Franzosenkopfs, das weitgestreckte Jägerhorn, sie alle schauen von jenem Punkt so selbst und fremd uns an, recht ordentlich verschüchert, als wollten sie fragen, wie kann man auf solch unnahebare Höhe gelangen? Dank der vorzüglichen, im vorigen Jahre von dem „Rhein- und Taunusklub“-Wiesbadener neu hergestellten Markierung ist dies jedoch sehr mühelos, denn auf den 11 800 Schritten von Rüdelsheim zum Teufelsdröck gehen wir an nicht weniger als 98 Markierungszeichen vorbei, also beinahe alle 100 Schritte ein farbiges Begezeichen. Trotzdem können wir nur empfehlen, sich mit der Begefahrte (Preis 1 M.) und dem Führer durch den westlichen Taunus“ (Preis 1 M. 50 Pf.) zu versehen, denn bei der alljährlich im Frühjahr erfolgenden Durchforstung unserer Wälder fällt so mancher Baum, der lange Jahre mit seinem bunten Zeichen dem Wanderer still und bescheiden den rechten Weg wies. — Vom Teufelsdröck geht man nach der gelben Markierung in 25 Minuten zum Kammerforst, einem herrlich gelegenen Forsthaus mit guter Wirtschaft. Die mächtigen Steinhäuser, welche hier durchschritten werden, wurden vielfach für Reste alter Ringwälle angesehen, doch dürfte der Ringwall für diese Gegend mehr in nördlicher Richtung beim Mandelsberg gelegen haben. Zum Rückweg vom Kammerforst benutzt man am besten die Markierung roter Strich, welche in 2 Stunden über das Nationaldenkmal nach Rüdelsheim führt. Gesamtmarstzeit 4 1/2 Stunden. Abfahrt von Rüdelsheim 6 Uhr 25 Min., 7 Uhr 28 Min., 8 Uhr 35 Min., 9 Uhr 45 Min., 10 Uhr 19 Min.

5. Eppstein - Stauf en - Vorsbacher Kopf - Meisterturm - Hofheim - Vorsbach - Eppstein. Abfahrt 6 Uhr 17 Min., 8 Uhr 28 Min., 10 Uhr 28 Min. Ankunft in Eppstein 7 Uhr 58 Min., 9 Uhr 33 Min., 11 Uhr 30 Min. Man löst Sonntagstarke Eppstein 2. Klasse 1 M. 65 Pf., 3. Klasse 1 M. 15 Pf. Vom Bahnhof folgt man der Hauptstraße durch den Ort bis zur Mühle bei der Einmündung des Fischbachtals. Hier führt links die Markierung gelber Strich auf einen Waldweg, dessen große Windungen man auf steilen Fußpfaden absteigen kann. Nach einer 1/2 Stunde gelangt man zum Kaiserstempel. Oben Restauration mit einer Säulenhalle, in der sich die Büsten von Kaiser Wilhelm I., Kaiser Friedrich, Bismarck und Moltke befinden. Ein wundervoller Blick auf das Vorsbacher Tal und die ungelenten Berge bietet sich von dem auf klümmern Felsvorsprung erbauten Tempel. In 1/4 Stunde von hier erreicht man den Stauf en, 451 Meter hoch. Entfernung Eppstein-Stauf en 1/4 Stunden. Von dem hölzernen Aussichtsturm genießt man eine herrliche Aussicht in den nahen Hochtaunus. In weiteren 1/4 Stunden kommt man zu der waldbedeckten Höhe des Vorsbacher Kopfes, 309 Meter, und von hier in 40 Minuten zum Meisterturm auf dem Kapellenberg. Entfernung von Eppstein bis hierhin 2 Stunden 10 Minuten. 1896 wurde der hölzerne, 24 Meter hohe Aussichtsturm erbaut. Ein automatisches Schloß öffnet den Turmeingang bei Einwurf von 10 Pf. Die Aussicht von dem Turm auf die ganze Taunuskette und die weite Mainebene ist überwältigend. In wenig Minuten sind wir bei der Hofheimer Kapelle, welche einst bei der Pest gebaut wurde; schöner als der nützlichere Bau ist die Aussicht von der Terrasse ins weite Land hinein. Hofheim wird nach insgesamt 2 Stunden 35 Minuten erreicht. Bei ungünstigem Wetter wählt man zum Rückweg die Landstraße, mehr zu empfehlen ist jedoch die Markierung roter Strich, von welcher auf der anderen Seite der Bahnlinie rechts der Weg nach Vorsbach abzweigt. Von Vorsbach folgt man der Begebezeichnung schwarzes Rechteck, welche an den gewaltigen Felsgruppen des schönen Vorsbacher Tales vorbeiführt. Entfernung Hofheim-Eppstein 2 Stunden. Abfahrt von Eppstein 6 Uhr 7 Min., 7 Uhr 18 Min., 9 Uhr. Ankunft in Wiesbaden 7 Uhr 29 Min., 9 Uhr 21 Min., 10 Uhr 18 Min.

Auf zum Helfersdienst an hilfsbedürftigen Mitmenschen.

Das nahe Osterfest wird der Außenwelt den erscheinenden Frühling bringen, soll aber auch unsere Innenwelt aufmerken zu neuem Liebesdienst an allen Armen, die wegen leiblicher oder geistiger Not der Hilfe wirklich bedürftig sind. Es fehlt nirgends an willigen Gebern; aber manche derselben pflegen durch planloses Verabreichen von Geldgaben an unbekannte Hausbedienter mehr Schaden anzurichten als Nutzen zu stiften. Es gilt daher, mit besseren Mitteln verarmten Familien wieder aufzuhelfen. Vor allem soll man der Verarmung vorbeugen und verächtliche Arme davor bewahren, öffentliche Armenunterstützung zu beanspruchen. Dieser Aufgabe dienen zahlreiche Einrichtungen von Vereinen, wie z. B. die Unterstützungen zur Berufserlernung für arme schulentlassene Knaben und Mädchen, Speisungen armer Schulkinder, Arbeitsstätten für Arbeitslose, Arbeitsvermittlungsstellen, Unterstützungen von Wanderburschen, Mietzinsparzellen, Brodenansammlungen, welche geschenkte und ausgebeuerte Kleidungsstücke oder Hausgerät an Arme, die nicht unterstützt sein wollen, für ganz geringe Vergütung wieder verkaufen. In derartigen Wohlfahrts-Veranstaltungen von Vereinen kann sich jeder Wohlhabende, der gern anderen helfen will, mitbeteiligen und dadurch wirklich nützen auch mit bescheidenen Gaben.

Vor mehr als 50 Jahren konnten in der gewerblustigen Stadt Elberfeld die darin wohnenden Bürger zu einem hohen Lohn keinen Tagelöhner haben, während ihre Türen vom Morgen bis in die Nacht von gefunden und harten Müßiggängern belagert waren. Da raffte sich die Gemeindevorwaltung auf, durch eine neu-zweckmäßige Armenordnung zahlreiche amtliche Armenpfleger um sich zu scharen und mit ihrer Hilfe vor allem den gewerbmäßigen Bettel zu bekämpfen. Die Elberfelder Armenpflege hat weit über Deutschlands Grenzen hinaus Schule gemacht; aber nicht alle Städte haben es so wie Elberfeld verstanden, auch die Bettelerei dauerte von sich fern zu halten. In vielen Orten wird gerade neuerdings über die wieder zunehmende Bettelerei bitter geklagt. Auch das Dresdener Publikum hat solche Klagen in großer Anzahl erhoben, so daß sich der Dres-

dener Verein gegen Armennot und Bettelerei veranlaßt gesehen hat, in einer Hauptversammlung vom 6. März d. J. eingehend darüber zu verhandeln. Die Verhandlungen haben ergeben, daß das Publikum, welches über Verelendung durch die Bettelerei klagt, meist selbst durch Gleichgültigkeit, Bequemlichkeit und Nichtansehen an Vereine oder durch Nichtbeachtung der öffentlichen Warnungen oder Veranstaltungen die Zunahme der gewerbmäßigen Bettelerei mit verschuldet hat.

Es kann daher nicht oft genug wiederholt werden, daß es namentlich in Großstädten geradezu Pflicht jedes Bürgers ist, vor der Verabreichung von Geldgaben oder Bekleidungsstücken und Nahrungsmitteln an unbekannte Bettelsteller entweder selbst persönliche Erkundigung in der Wohnung des Bettelstellers vorzunehmen oder die erforderte Hilfe zu gewähren, so daß kein Hilfsbedürftiger es nötig hat, auf Straßen oder in den Häusern zu betteln. Wer trotzdem planlos gibt, verurteilt sich an den Bettlern und an seiner Gemeinde.

Ausgänge. Zu den augenblicklich hier weilenden Ausgängen aus der Aristokratie zählt auch der Oberstleutnant Graf v. Perponcher-Sedlnitzki, der ehemalige Oberhofmarschall weiland Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm I. Graf Perponcher besaß diese verantwortungsvollen Posten lange Jahre und war hier jedesmal in der Umgebung des alten Kaisers, so oft Wiesbaden die Ehre des Allerhöchsten Besuchs hatte. Der hochbetagte Herr hat sich die Stillschickung und das Charakteristische seiner Erscheinung fast völlig bewahrt.

o. Osterferien. Nachdem die höheren Schulen bereits am Samstag geschlossen haben, sind auch die Volks- und Mittelschulen gestern nachmittag in die Osterferien gegangen, die gerade zwei Wochen dauern, denn am Dienstag, den 9. April, beginnt der Unterricht wieder und damit das neue Schuljahr. Der älteste Jahrgang wurde mit ernstlichen Ermahnungen entlassen, sie treten nun hinaus ins Leben, um sich für einen Beruf vorzubereiten, während die jüngeren sich noch der Sorglosigkeit der Jugend erfreuen. Hoffentlich bleibt das Wetter nun so schön und frühlingsmäßig, wie gestern, damit die Ferien so recht nach Herzenslust genossen werden können.

o. Aprilumzug. Da in diesem Jahre der 1. April auf einen Feiertag, den zweiten Oftertag fällt, so sei darauf aufmerksam gemacht, daß an diesem Tage die Verbindlichkeit des Mieters zum Ausziehen ruht, d. h. dieser Tag als Umzugstag nicht gerechnet wird. Die Räumung muß demnach 1. bei kleinen Wohnungen von höchstens zwei Wohnzimmern und Zubehör am 2. April bis spätestens 5 Uhr nachmittags, 2. bei mittleren Wohnungen von drei bis vier Zimmern und Zubehör am 3. April bis spätestens 12 Uhr mittags, 3. bei größeren Wohnungen von mindestens fünf Zimmern und Zubehör am 4. April bis spätestens 12 Uhr mittags beendet sein.

— Nach und von Frankfurt a. M. Vom 1. Mai ab werden zwischen Wiesbaden und Frankfurt und umgekehrt folgende Züge verkehren: **Ab Wiesbaden:** 4 Uhr 33 Min., 5 Uhr 7 Min., 5 Uhr 15 Min., 5 Uhr 30 Min., 6 Uhr 17 Min., 6 Uhr 52 Min., 7 Uhr 22 Min., 8 Uhr 25 Min., 8 Uhr 40 Min., 10 Uhr 23 Min., 10 Uhr 58 Min., 11 Uhr 40 Min., 12 Uhr, 12 Uhr 5 Min., 12 Uhr 42 Min., 1 Uhr, 2 Uhr 15 Min. (Sonntags 2 Uhr 45 Min.), 2 Uhr 53 Min., 3 Uhr 46 Min., 4 Uhr 15 Min., 4 Uhr 58 Min. (Sonntags 6 Uhr 2 Min.), 6 Uhr 16 Min., 7 Uhr, 7 Uhr 5 Min. (Sonntags 8 Uhr 15 Min.), 8 Uhr 27 Min., 9 Uhr 15 Min. (Sonntags 9 Uhr 39 Min.), 10 Uhr 7 Min., 10 Uhr 18 Min., 11 Uhr 25 Min. (Sonntags 11 Uhr 31 Min.). Davon sind Sitzzüge: 6 Uhr 52 Min., 8 Uhr 35 Min., 10 Uhr 58 Min., 12 Uhr 42 Min., 2 Uhr 15 Min., 4 Uhr 58 Min., 9 Uhr 15 Min. Schnellzüge mit Zuschlag: 5 Uhr 7 Min., 11 Uhr 40 Min., 12 Uhr, 3 Uhr 46 Min., 7 Uhr, 10 Uhr 7 Min. **Ab Frankfurt:** 5 Uhr 26 Min. (Sonntags 6 Uhr 14 Min.), 6 Uhr 21 Min., 7 Uhr 25 Min., 8 Uhr 7 Min., 8 Uhr 22 Min. (Sonntags 8 Uhr 31 Min.), 8 Uhr 38 Min., 10 Uhr, 10 Uhr 25 Min., 11 Uhr 50 Min., 12 Uhr 25 Min., 12 Uhr 50 Min., 1 Uhr 35 Min., 1 Uhr 49 Min. (Sonntags 2 Uhr), 2 Uhr 39 Min., 2 Uhr 47 Min. (Sonntags 2 Uhr 57 Min.), 4 Uhr 2 Min., 4 Uhr 13 Min., 4 Uhr 19 Min., 4 Uhr 58 Min., 5 Uhr 18 Min., 6 Uhr 20 Min., 6 Uhr 28 Min., 7 Uhr 25 Min., 8 Uhr 55 Min. (Sonntags 9 Uhr 25 Min.), 9 Uhr 35 Min., 10 Uhr 57 Min., 11 Uhr 6 Min., 11 Uhr 46 Min. Davon sind Sitzzüge: 8 Uhr 7 Min. um, 12 Uhr 50 Min., 2 Uhr 39 Min., 4 Uhr 2 Min., 8 Uhr 55 Min., 10 Uhr 57 Min. um. Schnellzüge mit Zuschlag: 10 Uhr um., 12 Uhr 25 Min., 1 Uhr 35 Min., 4 Uhr 13 Min., 4 Uhr 58 Min. um.

— Beamten-Jubiläum. Herr Briefträger Wilhelm Speich, Hartingstraße 7 wohnhaft, feierte gestern sein 25jähriges Dienstjubiläum.

— Baupolizeibeschwerden. Noch immer werden zahlreiche Beschwerden, die ausschließlich baupolizeiliche Angelegenheiten betreffen, in letzter Instanz irrtümlicherweise an das Ministerium des Innern gerichtet. Es entstehen dadurch Verzögerungen in der Entscheidung, die für die Beteiligten leicht von Nachteil sein können. Im Interesse des bauenden Publikums wird deshalb darauf hingewiesen, daß die Baupolizei bereits durch den Allerhöchsten Erlaß vom 17. April 1848 vom Ministerium des Innern abgezweigt und dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten unterstellt worden ist.

— Lehrerverammlung. Der Lehrerverein „Rheinblick“ hielt am letzten Samstag in der Turnhalle zu Dohheim seine zweite diesjährige Versammlung ab, die vorzugsweise zur Beratung der für die Delegiertenversammlung des „Allgemeinen Lehrervereins“ in Nassau gestellten Anträge bestimmt war. In Rücksicht darauf, daß die Zahl der Anträge diesmal sehr groß ist und die Beratung derjenigen, die sich auf Gehaltsregulierung und Revision des Besoldungsgesetzes beziehen, zu kurz kommen könnten, wurde von der Versammlung beschlossen, auf der Delegiertenversammlung in Nassau

den Antrag zu stellen, daß die Gehaltsfrage ganz abgeschlossen werde und auf einer zu diesem Zwecke einzuberufenden besonderen Versammlung zur ausführlichen Beratung kommen möge. Denn diese Frage ist sehr wichtig, da die Revision des Besoldungsgesetzes in Aussicht steht und eine Neuorganisation der Gehälter wohl so bald nicht mehr vorgenommen werden wird. Andererseits ist aber auch keine Zeit zu verjäumen, da am 18. Mai der Preussische Lehrertag stattfindet und bis dahin die Forderungen der nassauischen Lehrerschaft endgültig formuliert sein müssen. Als wünschenswert wurde es auch bezeichnet, wenn der „Allgemeine Lehrerverein“ und der „Rheinblick“ die gleichen Forderungen stellen würden. Am richtigsten wäre es wohl, wenn von beiden Vereinen Gleichstellung mit den Subalternbeamten 1. Klasse verlangt würde, wozu die Lehrer ihrer Vorbildung nach vollkommen berechtigt sind, woiden Antrag der Zweigverein „Rheinblick“ auch gestellt hat. Bei Annahme dieses Antrages würde auch dem Streite zwischen Stadt- und Landlehrern, um Normal- oder Minimalgehälter aufhören. Und gerade diese Forderung beansprucht eine sehr eingehende Begründung. Herr Reichel-Schierstein hatte in sehr ausführlicher Weise Material dazu gesammelt und statistisch bearbeitet, woraus man so recht ersehen konnte, wie weit die Lehrer hinsichtlich ihrer Besoldung noch hinter jenen Beamten zurückstehen. Der vorgeschrittenen Zeit wegen mußte der auf der Tagesordnung stehende Vortrag des Herrn Tappes-Schierstein bis zur nächsten Versammlung, die in Schierstein stattfindet, zurückgestellt werden. Die Versammlung war nahezu vollständig von sämtlichen Mitgliedern des Vereins besetzt.

— Postamt Berliner Hof. Wir möchten noch einmal besonders darauf hinweisen, daß vom 1. April bis 31. Oktober die Annahmestellen des Postamts 4 (Taunusstr. 1) an Sonn- und Feiertagen für den Verkehr mit dem Publikum geschlossen werden und zwar in den Monaten April und Oktober von 8-9 Uhr vormittags und von 11 1/2 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags und in den Monaten Mai, Juni, Juli, August, September von 7-9 Uhr vormittags und von 11 1/2 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags.

— Über Gegenmittel gegen Eysolvergiftung hielt Dr. Richard Friedländer in der „Berliner medizinischen Gesellschaft“ einen Vortrag. Dr. Friedländer hat durch zahlreiche Versuche an Kaninchen im pharmakologischen Institut der Berliner Universität festgestellt, daß Ei, zerlassene Butter und andere Fette sowie Eierweiß ausgezeichnete Gegenmittel gegen Eysolvergiftung sind, daß dagegen Wasser und stark wasserhaltige Flüssigkeiten sehr schädlich wirken. Kaninchen, denen eine sicher tödliche Eysolmenge in den Magen eingeblut wurde, blieben am Leben, sobald sie nachträglich Eierweiß oder ein Fett, und zwar in der vier- bis fünffachen Menge des Eysols, erhielten. Friedländer empfiehlt, das Publikum dahin zu unterrichten, daß, sobald ein Eysolvergifteter aufgefunden wird, so schnell als möglich für ärztliche Behandlung zu sorgen ist, daß aber bis zum Eintreffen des Arztes oder der Überführung des Kranken in ein Krankenhaus, sofern der Verunglückte noch schlafen kann, ihm Ei oder Butter oder Eierweiß einzusüßen ist, Wasser und wässrige Flüssigkeiten aber strengstens zu vermeiden sind.

Theater, Kunst, Vorträge.

*** Kirchliche Volkskonzerte.** Frau M. Dieber-Hüttel (ehemalige Königl. Sächsische Hofopernsängerin) hatte dem letzten Mittwochskonzert ihre sehr dankenswerte Mitwirkung geliehen. Sie sang die Messiasarie „Er weidet seine Herde“ von Händel, außerdem ein von Höpfer bearbeitetes altfranzösisches Lied aus dem 15. Jahrhundert und zum Schluß das Grottsche Lied „Ich möchte heim“ vom kirchlich-verbundenen Kantor der Kreuzkirche in Dresden O. Wermann vertont. In diesen Darbietungen zeigte Frau Dieber-Hüttel alle, schon oft an ihr gerühmten Vorzüge, decentwegen sie sich allgemeiner Beliebtheit erfreut. Fräulein Helen Wülfel hatte sich lange nicht in diesen Konzerten hören lassen, um so mehr war ihre Mitwirkung freudig zu begrüßen, da ihre grundbediegene Technik und ideale Vortragweise auf der Violine ihre Mitwirkung nicht verfehlen. Zwei Orgelkompositionen vervollständigten das Programm: ein „Präludium“ von Bach, dem oft romantischen Klavier, und ein „Bachtrale“ von Rheinberger, dem oft klassizistischen Romantiker. — Für das Konzert heute Mittwochabend haben der Männergesangverein „Concordia“, unter Leitung seines Dirigenten des Kapellmeisters Herrn Karl Pfeiffer, sowie Herr Raimund Bentner (Cello) ihre Mitwirkung freundlichst zugesagt. Wegen der Mitwirkung des Männergesangvereins „Concordia“, dessen Mitglieder nicht alle zu früher Abendstunde über ihre Zeit frei verfügen können, kann das Konzert erst um 8 Uhr beginnen, worauf wir ganz besonders aufmerksam machen wollen. Der wegen seiner gefanglichen Leistungen hochgeschätzte Verein wird außer den beiden schönen Chören „Herr wie so weise führst du die deinen“ von Nehal und dem ergreifenden Liede „über den Sternen, da wird es einst tagen“, auch „O bone Jesu“ von Palästina, welches der Berliner Domchor letzthin in seinem heiligen Konzert gesungen hat, vortragen, was alle Freunde altfranzösischer Kirchenmusik sicher interessieren wird. Herr Bentner hat als Cellovorträge Kompositionen von Mozart und Schumann, Herr Petersen (Orgel) das Choral-Spiel zum Lobe Jesu von Gram-Gesse und „Kurze clesion“ von Max Reger vorgelesen. Auch dieses Konzert, welches wie schon gesagt, abends 8 Uhr in der Marktkirche gegeben wird, findet wie all diese Konzerte bei freiem Eintritt statt.

Geschäftliche Mitteilungen.

*** Fröhliche Gesichter** erzeugen die lustigen Oster-Neuheiten, welche in echt künstlerischer Ausführung in dem Kunst-Bazar Marktstraße 6, Ecke Nauergasse, ausgestellt sind. Die Inhaberin, Frau Gabriele Dietrich, geborene Bach, ist bemüht, der neudeutschen Kunstströmung Geltung zu verschaffen, welche sich immer mehr die Gunst eines kunstverliebten Publikums erobert.

Vereins-Nachrichten.

*** Der Kraft- und Sportklub „Minicetta“** hier hat die Victoria Kunstausstellung mit der Lieferung seiner neuen Fahne beauftragt; dieselbe wird in moderner Kunststickerei ausgeführt und im Sommer eingeweiht.

Die Fahrstraße Naurod-Rambach (Wiesbaden).

Aus Naurod wird uns geschrieben: Die Sünden der Väter rächen sich an den Kindern; dieses Wort trifft wohl nirgends sicherer zu als bei Ausföhrung von Bauten jeglicher Art. Wie mancher nachfolgende Sproß desselben Geschlechts mußte hier die

Sünden, besser Baudummheiten, der Vorgänger mit schwerem Gelde gutmachen. Auch die oben bezeichnete Bahnhofsstraße Naurod-Rambach ist ein Beweis für die Wahrheit der vorgelegten Worte. Mit bewundernswürdiger Energie sucht diese Straße die höchsten Punkte des Terrains zu erklimmen, ein technischer Fehler der ehemaligen Bauperiode, der sich auch bei der sog. alten Chaussee Wiesbaden-Rangenschwalbach (Chausseehaus-Schauze-Rangenschwalbach) findet. Sie muß dabei Steigungen von 12, ja 15 bis 16 Prozent überwinden. Und doch herrscht auf dieser Straße ein ganz bedeutender Verkehr; die Produkte (Kartoffeln, Getreide, Obst, Holz usw.) der Orte Naurod, Niedernhausen, Ober- und Niederjosbach, Seelbach, Königshofen usw. werden per Kasse auf dieser Straße nach Wiesbaden gebracht, die Bedürfnisse der Orte von der Stadt per Kasse nach den betreffenden Orten geholt. Auch der Fremdenverkehr zwischen Wiesbaden-Eppstein ruht auf dieser Straße, die der kürzeste Verbindungsweg zwischen beiden Städten ist. Es soll auch nicht unerwähnt bleiben, daß tagtäglich etwa 350 bis 400 Fußgänger aus einem der Vororte allein diese Straße passieren und die gewaltige Steigung bewältigen müssen. Wir halten es für unnötig, auf die großen Nachteile einer solchen Bauart hinzuweisen. Lang, lang schon ist's her, daß seitens der Gemeinde Naurod besonders, die am meisten unter dieser schlechten Verbindung mit Wiesbaden zu leiden hat, Anregung zum Umbau dieser Straße gegeben wurde. Schon im Jahre 1856 wird die Strecke unmittelbar vor Naurod und Rambach, woselbst die Steigung die stärkste ist, in einer Eingabe an die Herzoglich Nassauische Regierung eine „Tierquälerei“ genannt. War häufig sind seit dieser Zeit Beschlüsse der Gemeindebehörde gefaßt, Verbesserungen vorgenommen, Kostenvoranschläge und Projekte ausgearbeitet worden, aber heute noch ist der Berg so steil, wie er vor 50 Jahren war. Auch vor einigen Jahren wieder ist eine Verbesserung vorgenommen, die neue Strecke abgesteckt, der Plan völlig ausgearbeitet worden, ja, die nötigen Gelder sollen von den betreffenden Gemeinden bewilligt worden sein; in Angriff genommen aber ist der Umbau bis heute noch nicht. Die Bewohner der betreffenden Orte hoffen auf baldige Ausführung des zuletzt bearbeiteten Planes; sie sind der Meinung, der Vorort sind genug gewechselt, nun laßt uns endlich Taten sehen!

— Bierklub, 24. März. Der hiesige „Leseverein“, einer der stärksten Ortsgruppen unseres Kreisleservereins, hielt am Freitagabend einen Vortrag über die in welchem Herr Wilhelm Berger einen sehr interessanten Vortrag über seine Erlebnisse in Südwestafrika hielt. Er widerlegte die Ansicht, daß Südwestafrika eine große Sandwüste sei, hielt es vielmehr in großen Strecken für den Anbau von Getreide und Gemüse durchaus geeignet. Der interessante Vortrag fand eine aufmerksame Zuhörerschaft, in deren Namen Herr Konstantin Jäger dem Vortragenden den Dank für den unterhaltenden Abend aussprach. — Es scheint nunmehr hier eine selbständige katholische Kirchengemeinde gebildet zu werden. In dem Gebäude des Kapuzinerstiehl ist ein Kaplan von Weiburg eingezogen und in der gleichen Etage ist ein Beisatz eingerichtet worden. — In Sachen der projektierten elektrischen Beleuchtung liegt auf der Bürgermeisterei eine Liste auf, in welcher die anzuschließenden Lampen und Motoren hiesiger Stromfontainen eingetragen werden sollen, um einen Überblick über den vermittelten Stromverbrauch zu gewinnen. Es wäre sehr zu wünschen, wenn der Vertragsabschluss mit den in Frage kommenden beiden Lieferanten, nämlich der Rheingauer Elektrischen Gesellschaft oder der Stadt Wiesbaden bald zur Entscheidung kommen würde, damit die Installation noch bis zum kommenden Winter beendigt werden könnte.

(1) Hildesheim, 24. März. Heute nachmittag hielt der hiesige Vorkursverein seine 35. Generalversammlung im „Kaiseraal“ ab. Der Vorsitzende hob hervor, daß das abgelaufene Geschäftsjahr ein sehr gutes gewesen, zwar sei der Hauptumsatz gegen das Vorjahr etwas geringer, weil der Verein Geldüberschuß gehabt und diesen in großen Bankwechseln untergebracht, dagegen sei der Reingewinn bedeutend gewachsen. Die Mitgliederzahl ist auf 300 gestiegen. Der Gesamtumsatz betrug über 2 Millionen Mark. Die Sparsparnisse beliefen sich auf 318 667 Mark, der Verkehr in laufender Rechnung auf 758 000 Mark. Das Aufsichtsratsmitglied Hr. Keller berichtete eingehend über die Tätigkeit des Aufsichtsrates, die keine Veranlassung der Geschäftsführung ergeben habe. Von dem Reingewinn erhalten die dividendenberechtigten Stammmittel 6 Proz., dem Fonds zur Erweiterung eines eigenen Bankhauses werden 1000 Mark überwiesen, der damit auf 3500 Mark steigt, der hiesige Lokal-Verkehrsverein erhält 75 Mark und für die Winterbegeben der auf Besche Neben Verunglückten werden 50 Mark bewilligt. Bei der Vorstandswahl wurden die Herren Gemeindefreier Thomas und Gattwitz Franz Brechheimer wiedergewählt. — Herr Götter aus Wallau hat in der Nähe des hiesigen Bahnhofs ein größeres Stück Land pro Acre für 30 Mark erworben, um darauf eine Hesseleischmiede und Maschinenfabrik zu errichten. — Nach langen Erwägungen und Beratungen hat gestern Abend die hiesige Gemeindevertretung mit großer Mehrheit beschlossen, ein Gaswerk zu errichten. Ein selbständiger Ingenieur soll als Sachverständiger gewonnen und alsdann ein Konkurrenz-Ausschreiben zur Ausführung der Arbeiten erlassen werden.

u. Nied, 24. März. Die hiesige Spar- und Darlehnskasse hatte im verflohenen Geschäftsjahr einen Überschuß von rund 3100 Mark gegen 1466 Mark in 1904 und 2362 Mark in 1905. — Pfarramtskandidat Eichhoff von Dillenburg ist dem hiesigen evangelischen Pfarramt zur Aufsicht überwiesen worden.

n. Jöhlein, 25. März. Die hiesigen Lederfabriken und Lederzuchtereien beschäftigen etwa 500 Arbeiter und Arbeiterinnen, darunter zahlreiche jugendliche. Die Eltern schiden heute ihre Kinder meist lieber in die Fabrik, wo sie gleich verdienen helfen können, anstatt sie, was freilich mehr im Interesse der Kinder liegen würde, ordentlichen Lehrberufen oder Dienstverhältnissen zuzuführen. Die Lederfabriken bezahlen übrigens einen recht schönen Lohn; die Mädchen verdienen sogar bis 18 Mark wöchentlich. Auch die Arbeiter der Umgebung finden in den hiesigen Fabriken lohnende Beschäftigung. Während der Mann in der Fabrik tätig ist, befragt die Frau zu Hause die landwirtschaftlichen Arbeiten. Der Verdienst des Mannes kann dann zum größten Teil zu Schulden tilgungen verwendet oder auf die lange Bank gelegt werden, denn den Lebensunterhalt verdient die Frau mit den Kindern. Auch das Bauhandwerk gibt vielen Leuten Brot. Wie rege die Bautätigkeit hier ist, geht daraus hervor, daß im verflohenen Sommer 33 Neu- bzw. Umbauten ausgeführt wurden, darunter einige Wirtschaften und Geschäftshäuser. Auch in der Brauerei März fanden verschiedene bauliche Veränderungen statt. Für die kommende Bauzeit sind wieder eine Anzahl Neu- und Umbauten in Aussicht genommen. Der Verkehr der Eisenbahnstation Herr G. Dill läßt sein Ansehen demnach vergrößern, um Fremden Nachtquartier geben zu können; das ist sehr zu begrüßen, denn bis jetzt mußten die Reisenden, welche hier übernachteten wollten, erst den langen

Weg nach der Stadt zurücklegen, um in einem Hotel Unterkunft zu finden. Herr Bauunternehmer H. Kappus baut in der Nähe des Bahnhofs eine Villenkolonie. Herr Kappus wollte in seinem Obhgarten ein Gesehungsheim errichten, der Bau wurde jedoch nicht genehmigt. Obwohl eine Menge neuer Wohnhäuser jährlich entsteht, hält der Mangel an kleinen Wohnungen immer noch an, während die Mietpreise von Jahr zu Jahr steigen. Früher wurden für eine 3-Zimmerwohnung 200—250 Mark bezahlt, dagegen jetzt 300—350 Mark, ja sogar 400 Mark. Im Winter sind die Bauhandwerker zum Teil in den Fabriken, zum Teil mit Holzfallungsarbeiten beschäftigt und verdienen mitunter bei der allerdings nicht leichten Arbeit sehr schönes Geld. So wurden beispielsweise im letzten Winter von der Stadt Jöhlein 8000 Mark für Holzfallungsarbeiten verausgabt. — Eine neue Erwerbsquelle schenken sich im letzten Jahre für die Bewohner von Hildesheim aufzutun. An der nun schon einige Male in Angriff genommenen Silbererzgrube wurde, nachdem sich wieder ein Unternehmer gefunden hatte, nunmehr weitergearbeitet. Es sollte in diesem Jahre eine Drahtseilbahn nach dem Bahnhof Jöhlein errichtet, sowie sonstige Neuerungen vorgenommen werden, doch plötzlich stand alles wieder still. Das Betriebskapital war verbraucht, diejenigen Arbeiter, die noch Geld zu beanspruchen haben, werden wohl das Nachsehen haben. Der eine Schacht ist jetzt ganz mit Wasser angefüllt. Es ist nicht anzunehmen, daß sich noch einmal ein Unternehmer für dieses offenbar ganz ausstärklose Bergwerk findet. Der Fremdenverkehr der hiesigen Gegend ist in den verflohenen Jahren sehr gut gewesen, wozu der seit zwei Jahren gebildete „Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs“ sehr viel beitrug. Außer den Erholungsbedürftigen im hiesigen Gesehungsheim für Frauen von Unteroffizieren der deutschen Armee weilt im letzten Sommer eine große Anzahl Kurkuren in den Mauern Jöhleins. Für die kommende Saison liegen jetzt schon Anmeldungen vor. Am stärksten von Kurkuren besucht war von den Orten unserer Gegend in den letzten Jahren unstreitig das zum Luftkurort erhabene Dörfchen Esch. Im verflohenen Sommer weilten dort nahezu 300 Kurkuren innerhalb 14 Tagen bis 4 Wochen. Während im ersten Jahre für Person 1.80 bis 2 Mark täglich bezahlt wurden, ist der Preis jetzt auf etwa 3 Mark gestiegen. Dem Escher Kurverein wird es in diesem Sommer schwer fallen, für alle sich anmeldenden Kurkuren Wohnung zu finden, obwohl auch in Esch einige Neubauten aufgeführt wurden. Ein Kurhotel würde sich hier gewiß rentieren. Der Förster du Bosque vom Forsthaus „Am Hügel“ bei Nieder-Jöhlein läßt gegenwärtig neben dem Forsthaus, in welchem seither eine Sommerwirtschaft mit gutem Erfolge betrieben wurde, ein Kurhaus erbauen, in welchem neben den sonstigen Räumen eine Anzahl Fremdenzimmer errichtet wird.

d. Raststätten, 24. März. Der hiesige Vorkurs- und Kreditverein, e. G. m. u. H. hielt heute mittag im Hotel „Zur alten Post“ seine ordnungsgemäße Generalversammlung ab. Ende 1906 betrug die Mitgliederzahl 1240. Die Bilanzsumme ist von rund 676 000 Mark (1905) auf rund 729 500 Mark (1906) gestiegen. Auch der Reingewinn hat sich um 700 Mark gehoben und es wurden wieder 9 Proz. Dividende genehmigt. Zur Illustration des raschen Wachstums des Vereins dienen die Zahlen von 1900. Danach hat der Mitgliederbestand um 250 zugenommen und die Bilanzsumme ist von 508 831 Mark auf 729 440 Mark gestiegen. Die Hauptart der aufzunehmenden fremden Gelder und Sockelart der Kredits wurde für letztere auf 800 000 Mark, für letztere auf 2 000 Mark festgesetzt. In den Aufsichtsrat wurden die ausstehenden Herren Louis Rüd und Eugen Reden wiedergewählt. — Ein ruhiges Leben entfaltet unser junger Bürgerverein. Der Vorstand besteht jetzt aus folgenden Herren: Lehrer Burg, 1. Vorsitzender, Kaufmann Säuler, 2. Vorsitzender, Postverwalter Seibel, Schriftführer, Bauunternehmer Karl Seiner, Kassierer, H. Venz, M. Stroh, B. Wollschläger, Redaktor Wollschläger, H. Wudener und Louis Schmidt Beisitzer. In der Beleuchtungsfrage hatte eine Frankfurter Firma, Geil, der Stadt eine Offerte abgeben, Errichtung einer Gasanstalt eingereicht. Ehe nun die Stadtverordneten dazu Stellung nehmen, sollte der der Bürgerverein dies tun. Dieser kam zu dem Ergebnis, bevor eine bindende Abmachung getroffen wird, erst noch einmal einen Raum über Aepfenbeleuchtung, sowie einen solchen über elektrische Beleuchtung zu hören.

m. Wingen, 25. März. An den Prüfungen, welche am Rheinischen Technikum hier stattfanden, haben sich 106 Kandidaten beteiligt. Es bestanden von 76 bei der Ingenieurprüfung 67, von 101 bei der Technikerprüfung 83 und von 29 bei der Werkmeisterprüfung 23.

Gerichtssaal.

Strafammerkung vom 26. März.

Im Bagatelken.

Im vorvorigen Jahre verschwand hier einem Erdarbeiter von der Arbeitsstelle weg ein „Fidel“, welcher sich viele Monate nachher im Besitze eines anderen fand, der ihn von dem Tagelöhner Georg B. dahier, einem mehrfach wegen Diebstahls schon vorbestrafter Mann, gekauft hatte. B. wurde wegen Diebstahls im strafwürdigen Rückfall zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilt. — Der Altkämpfer Wilhelm H. von hier durchzieht mit einem Fuhrwerk Stadt und Land, um alles Metall, Lumpen und Knochen einzukaufen. Anfangs November v. J. befand sich das Feld seiner Tätigkeit in Hattersheim, Lorschach und der näheren Umgebung. Er lebte dort aus dem vollen, obwohl die Geschäfte, die er machte, keine glänzenden waren, und die Mittel verschaffte er sich, indem er den Birt Großmann in Hattersheim durch die falsche Angabe, er habe größere Einkünfte gemacht, es sei Geld für ihn unterwegs, veranlaßte, ihm 2 Darlehen in Höhe von 15 Mark zu geben. Des weiteren erlangte er von dem Bäcker Stedenroth in Lorschach 2 Herde, obwohl er nicht in der Lage war, den ausbedungenen Kaufpreis zu bezahlen. Strafe: wegen kriminell-rückfälligen Betrugs in 2 Fällen 6 Monate Gefängnis.

* Thun (Schweis), 25. März. In der weiteren Verhandlung des Prozesses gegen Tatiana Leontiew vor dem hiesigen Schwurgericht entstand große Bewegung im Saal, als Tatiana den Vorfall erzählte, der sich im Gefängnis in Interlaken im September abspielte hat und bis jetzt nicht in die Öffentlichkeit gelangt ist. Da sie achtmal in verschiedenen Kostümen fotografiert war und sich weigerte, eine nochmalige Aufnahme machen zu lassen, fürstete sich der Untersuchungsrichter Lauener mit Gendarmen auf sie und trotz Abwehr entkleideten sie sie Lauener einen Feigling, worauf letzterer sie an dem Hals faßte und an die Wand drückte. Tatiana spuckte ihm ins Gesicht. Endlich zog sich Lauener unverrichteter Sache während zurück. Der Präsident beorderte sofort am morgen Lauener und beide Gendarmen, um sie zur Rede zu stellen. Gleich darauf bezeugte der Gefängnisarzt, zwei Tage nach dem Auftritt schmerzhafte Quetschungen an Arm und Bein Tatianas konstatiert

zu haben. Im Laufe des Verhörs sicherte sich Tatiana durch feste, vornehme Haltung und Offenheit die Sympathien im Publikum. Diesen Eindruck befestigten noch die Aussagen der Lausamer Zeugen, einer Schulfreundin, Lehrerin, und eines Schuldirektors, die jahrelang in Beziehung zu Tatiana standen, und einstimmig das vornehme, bescheidene Wesen und die Gutmütigkeit Tatianas lobten. Dabei bestätigten alle eine wesentliche Änderung, die in ihrem Wesen nach dem letzten Aufenthalt in Petersburg zutage getreten ist und sich durch nervöse Erscheinungen bemerkbar gemacht hat.

Sport.

* Fußball. Vergangenen Sonntag fand der „Sportverein Wiesbaden“ dem „Fußball-Club Pfalz“ in Ludwigshafen im letzten Kreisspiel gegenüber. Der „Fußball-Club Pfalz“ hatte in letzter Zeit überraschende Resultate erzielt, wie z. B. gegen Frankfurter „Ritters“ 2:2, und daher war sich der Sportverein von vornherein darüber klar, daß er kein leichtes Spiel haben würde, zumal seine Mannschaft durch mehrere Ersatzleute geschwächt auf fremdem Platz antreten mußte. Das Resultat des interessanten Spieles war 0:0. Zu dem Spiel selbst sei folgendes bemerkt: Ludwigshafen, das zuerst mit dem Wind spielte, gab sich die größte Mühe, einen Vorsprung zu gewinnen, jedoch vergeblich. Die Wiesbadener Verteidigung war den Angriffen der feindlichen Stürmer gewachsen. Die Stürmerreihe des Sportvereins fand sich nicht recht zusammen, das Fehlen des Halbklinken machte sich in der Kombination sehr bemerkbar. Nach Halbzeit hatte der Sportverein die bessere Hälfte des Spielfeldes. Das Tempo, das in der ersten Spielhälfte schon sehr flott war, wurde nun noch schärfer, Ludwigshafen wurde zeitweilig ganz in die Verteidigung zurückgedrängt, aber die Wiesbadener Stürmer, ganz abgesehen davon, daß sie zum Teil nicht gut in Form waren, wurden offensichtlich vom Pech verfolgt. Kein Schuß fand den Weg ins Tor des Gegners, was nicht darüber oder daneben ging, wurde von dem sehr gut spielenden feindlichen Torwächter gehalten. Einzelne Vorstöße der Ludwigshafener Stürmer endigten ebenfalls resultatlos.

Kleine Chronik.

Die Bismarckische Haushaltung in Friedrichruh aufgelöst. Fürstin Herbert von Bismarck hat sich infolge ihres Gesundheitszustandes auf ärztlichen Anraten veranlaßt gesehen, während des Winters ihren Aufenthalt in Baden-Baden zu nehmen. Infolgedessen ist die Haushaltung in Friedrichruh aufgelöst. Für die Geschäftslente in Friedrichruh erwächst hieraus ein nicht unwesentlicher Nachteil.

Die Genickstarre. In Buchholderheide bei Aachen ist ein sechsjähriger Knabe an Genickstarre gestorben; seine zwölfjährige Schwester, die an dem Begräbnis teilgenommen, starb ebenfalls an Genickstarre. — In Elmshorn sind drei Kinder des Gerbers Münster an Genickstarre erkrankt.

Keine Zusammenkunft der Gräfin Montignoso mit ihren Kindern. Die von Wien aus vorbereitete Nachricht, die Gräfin Montignoso werde mit Erlaubnis des Königs von Sachsen während der Hierwoden eine Zusammenkunft mit allen ihren Kindern in München haben und die Prinzessin Anna Monika Pia werde zugleich dem sächsischen Hof übergeben werden, ist, wie aus München berichtet wird, nach Erlaubigung an maßgebender Stelle vollständig aus der Luft gegriffen.

Hundertjährig in den Flammen umgekommen ist Frau Hannah Melville aus einem New Yorker Vorort. Sie hatte sonst ihr Lebenlang keinen Unfall und keine Krankheit gehabt.

Der „Eisrin“ auf dem Hotelbach. Das Dach des Hotels Bellevue in Philadelphia ist in einen „Eisrin“ verwandelt worden, auf dem sich die Gäste des Hauses tummeln.

Letzte Nachrichten.

Telegramme des Wiesbadener Tagblattes.

Rathenow, 26. März. Auf der Havel bei Grub verbrannte heute nacht ein großer Frachtkahn, der mit 6000 Zentnern Graupen, Kaffee und Salpeter nach Breslau unterwegs war. Die Ladung ist verbrannt. Der Kahn liegt quer über der Havel und sperrt die Schifffahrt.

Warschau, 26. März. Heute mittag explodierte auf der Graybowskastraße eine Bombe. Eine Person wurde getötet, sieben andere wurden verletzt. Der Täter ist verhaftet. Man vermutet, daß ein Attentat auf den Gendarmen-General, der um diese Zeit durch die Straße kommen sollte, geplant war.

Bülow's Villa.

Rom, 25. März. „Giornale d'Italia“ berichtet, daß trotz aller Dementis Reichskanzler Fürst v. Bülow die Villa „Malta“ am Pincio, die früher Ludwig I. von Bayern bewohnte, für zweieinhalb Millionen Mark angekauft habe.

König Alfons schwer leidend?

hd. Wien, 26. März. Aus Madrid wird gemeldet, daß König Alfons schwer leidend sei. Man spricht offen davon, daß der König krankenleidend sei und man beschäftigt sich bereits mit der Eventualität einer Regentschaft. Beim Empfange des Königs von Sachsen sei das schlechte Aussehen des Königs allgemein aufgefallen. Der König soll in der letzten Zeit mehrere Krisen durchgemacht haben und Blut speien.

Die Unruhen in Rumänien.

hd. Sofia, 25. März. Die „Bessarabische Post“ meldet aus Sifowo, daß die Bauernunruhen in Rumänien in Aufzehrung arten. Das rumänische Aker wimmelt von Flüchtlingen, nach Rumänien aus

Magurell soll dort volle Anarchie herrschen. Zahlreiche rumänische und jüdische Gutspächter flüchten auf das bulgarische Ufer.

hd. Sofia, 26. März. Hier eingetroffene Meldungen besagen, daß zehn rumänische Dörfer in der Umgebung von Ruzschuk in Flammen stehen. Die Bauern plündern und morden.

hd. Bukarest, 26. März. Die Unruhen und Plünderungen halten noch immer an. Ganz gefährlich ist es in den Distrikten Pleorman und Blasca, wo der Aufruhr immer größere Dimensionen annimmt. In Rinduscan wurden sämtliche Häuser zerstört. Das Militär ging zum Angriff über und drängte die Bauern zurück, wobei 80 Plünderer erschossen wurden. Bei einem Zusammenstoß zwischen Militär und Bauern in Bucu wurde der Truppenkommandant erschossen. Die ganze Umgebung von Bucu ist niedergebrannt. Stark bedroht ist die Umgebung von Gurca und Craiova. In Petroleummgebieten ist es ruhiger, da dort umfassende militärische Maßnahmen getroffen worden sind. Die Gruben der deutschen Petroleum-Gesellschaften werden von deutschen Beamten, die auf ihren Posten ausstehen, bewacht.

hd. Berlin, 26. März. Das „Militär-Wochenblatt“ veröffentlicht die Beförderung des Obersten von Deimling zum Generalmajor und dessen Enthebung von seiner Stellung als Kommandeur der Schutztruppe, sowie die Ernennung des Oberleutnants von Giorff zum Kommandeur der Schutztruppe.

hd. Paris, 26. März. Der wegen Spionage verhaftete Georg Pain wurde gestern vom Untersuchungsrichter einem längeren Verhör unterzogen. Er gibt zu, daß er sich der Spionage für Deutschland schuldig gemacht habe, bestreitet jedoch Dokumente ausgeliefert zu haben, welche die Verteidigung Frankreichs betreffen. Er versicherte, die von ihm ausgelieferten Schriftstücke hätten ausschließlich Rußland betreffen. Infolgedessen bestreitet er die Kompetenz der französischen Gerichte, ihn wegen dieses Deliktes in Frankreich zur Verantwortung zu ziehen.

hd. London, 26. März. Der Marineminister gab dem hiesigen Marine-Präfekten Befehl, sich für alle Eventualitäten bereit zu halten, insbesondere ein Transportschiff auszurüsten, um die französischen Kriegsschiffe, welche nach Tanager abgegangen sind, zu verprobantieren.

London, 25. März. Die um Mitternacht nach Tanager abgegangenen Kreuzer „Jeanne d'Arc“ und „Saland“ haben große Mengen Proviant und Zelte an Bord genommen, die den Matrosen gestatten sollen, an Land zu gehen, um eventuell dort zu bewachen.

New York, 25. März. Der mittelamerikanische Krieg ist mit Bouillas Flucht und der Entnahme von Choloteca in Honduras aufsehend beendet.

wb. Berlin, 26. März. In der heutigen ordentlichen Generalversammlung der Deutschen Waffen- und Munitionsfabrikanten wurde zur Veruhigung der Aktionäre von der Verwaltung darauf hingewiesen, daß der Grund der jüngsten starken Rückgänge in den Aktien der Gesellschaft nicht in den inneren Verhältnissen derselben zu suchen sei. Die Verhältnisse der Gesellschaft seien vielmehr gesund und gut; man könne der Zukunft ruhig entgegensehen.

wb. Budapest, 26. März. Die Getreideagentur-Firma Geib Samuel ist insolvent; die Verbindlichkeiten betragen 150 200 Kronen. Die Getreidebörse begann aus diesem Anlasse erst um 11 Uhr.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Rücksendung oder Aufbewahrung der uns für diese Rubrik eingehenden, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

In Sachen der elektrischen Bahn Wiesbaden-Vierstadt sind die Vierstädter Bürger vollständig im Recht, wenn sie endlich eine elektrische Bahnverbindung mit Wiesbaden wünschen. Was die Steigung der Linienführung anlangt, so kann der Vierstädter Berg keinesfalls ein Hindernis sein, indem in Deutschland elektrische Bahnen viel größere Steigungen überwinden müssen; u. a. nenne ich Störin, und dürfen die Behörden mal diese elektrische Bahn in Augenschein nehmen, dann würde ihr Bedenken sicher schwinden. Es bedarf wahrhaftig keiner Erörterung mehr, denn es ist geradezu eine Notwendigkeit, endlich Wiesbaden mit Vierstadt durch Elektrische zu verbinden. — Auf Eingehende vom 21. cr. erwidern, wäre es recht bedauerlich, wenn das Wohl und Wehe der ganzen Vierstädter Gemeinde von einem Duzend Willenbesitzer der Vierstädterstraße abhinge, indem dieselben das Geräuße der Straßenbahn nicht hören wollen. Wohin würden wir denn kommen, wenn feinerzeit die Genehmigung für Linienführung der Elektrischen durch Emser-, Waldmühl-, Schützenstraße usw. verweigert werden wäre? In genannten Straßen befinden sich auch viele Willen mit recht beachtenswerten Steuerzahlern.
Ein Wiesbadener Rentner.

Zur Vierstädter Bahnfrage. Die Vierstädter haben kein Glück mit der elektrischen Bahn, die Sache verzögert sich, weil sie hartnäckig an der direkten Linie festhalten, was ja auch wegen der Kürze der Strecke und der starken Befestigung an derselben nicht unbedeutend ist. Aber der Berg! Er verteuert den Betrieb und verhindert die Benutzung von Anhängelagern. Könnte man es einrichten nicht die bei der Dohheimer Linie machen und die Bahn erst auf der Höhe von Villa Margot bis nach Vierstadt ausbauen? Die Vierstädterstraße müßte dann allerdings per pedes apostolorum erstiegen bzw. hinab gewandert werden, aber von der Höhe nach Vierstadt ist noch ein schönes Stück und der von dort mögliche 10 Pf.-Tarif würde viele Wiesbadener und Vierstädter verlocken, ihre Räder der Bahn für die Beförderung herzugeben. In Dohheim ist es ja auch nicht anders, die Wiesbadenerstraße dort entspricht der Vierstädterstraße hier. Dies den Kommunalbehörden Wiesbadens und Vierstadts, sowie der Königl. Regierung zur gefälligen Erwaugung.

Sportbetrieb im Rabengrund. Wieder tritt Herr Maler Kögler mit einem Einspruch gegen die vom Wiesbadener Schützenverein im Rabengrund geplanten Schießstände vor die Öffentlichkeit; diesmal in weniger bilderreicher Sprache, dafür aber in Vertretung einer „echten deutschen Sache“ — für „eine uralte Kernsache des deutschen Volkes“, um dementwillig in den Buchhandlungen Unterchriften auf einen von ihm formulierten Einspruch gesammelt werden sollen. Man geht wohl nicht irre in der Annahme, daß die Schützen die Konzessionen für das von

ihnen bezahlte Terrain deshalb nachsuchen, weil in dem genügend bekannten schließenden Gang der Dinge auf dem Rathaus keine Garantie für eine zuzugende Behandlung der Klagefrage gegeben ist. Es muß aber von jedem Sportfreunde bedauert werden, daß das Schießtreiben gegen die Schützen wieder einen so unglücklichen Anfang nimmt und Bräutrate wie „Verstümmelung der Schönheit“, „Schmach für Euch und die Stadt Wiesbaden“, „ungeheurer Widerstand“ usw. sind für den „stedenlosen, unantastbaren Schild der großartigen Sache“ wahrlich keine einwandfreie Reflektoren. Eine kolossale Rücksichtslosigkeit gibt sich in solchen Noturteilen zu erkennen, denn in einer Zeit, wo allerwegen der Sportbetrieb jedes Hindernis aus dem Wege geräumt wird, will man hier jede Entwicklung gesunder und wertvoller Sportbetriebe unterbinden. (Wohl kaum. Man sieht sich doch nur gegen die Ausübung eines durch sein Gefährde für viele lästigen Sports an ungeeigneter Stelle. Die Red.) „Nur in einem gesunden Körper wohnt eine gesunde Seele!“ Jeder Sport — sofern nicht übertrieben — ist unterhaltungswürdig. Nehmen wir uns an der englischen Sportorganisation ein Muster; geben wir den ganzen Rabengrund für Golf, Fußball und Polo usw. frei, es wird den Korso der die Chauffee belebenden Fuhrwerke nicht genieren, die Zufassen der letzteren aber erfreuen. Für Einsamkeit und Ruhe liebende Leute hat unser Wald noch viele stille Winkel. Und dann verkennt man völlig die nationale Bedeutung der Schützenvereine in ihrem Streben, eine trefflichere Jugend heranzuziehen oder ihren, in der Reserve stehenden Mitgliedern die Schießkunst zu erhalten. Mit Recht wurde früher darauf hingewiesen, daß im Auslande der Tendenz der Schützenorganisationen mehr Verständnis entgegengebracht wird und daß man es zu schämen weiß, wenn im Gebrauche der Ordnungswaffe dauernd geübte Mannschaften im Falle einer Mobilmachung zu ihren Truppenkörpern eilen. Lassen wir die Schützen ihren schärferen Kampf um ihre lebensberechtigte Sache, um Erfolg für ihr Heim, aus dem sie ohne den Schein eines plausiblen Grundes vertrieben werden sollen, ungehindert führen; erheben wir Protest gegen den unlegitimierten Einspruch des Herrn Maler Kögler.

Rabengrund. Ich danke dem Herrn Einsender der Schützen für die gute Meinung, die er von mir hat, aber ich kann mir trotzdem nicht versagen, auf sein „Eingehende“ von gestern morgen einiges zu erwidern. Dieses stellt dreierlei klar: erstens, daß es die feste Absicht der Schützen ist, eventuell das Tal zu bebauen, was bis jetzt noch manche in Abrede stellen, zweitens, daß wenigstens der Einsender, nicht weiß oder tut, als ob er es nicht wüßte, um was es sich für uns eigentlich in dieser Sache handelt und daß ihm drittens, wenn er das wirklich nicht weiß, doch wohl die Logik fehlen dürfte. Es ist zwar sehr schwer anzunehmen, daß ein Mensch mit einigermaßen Empfindung nicht begreifen sollte, was wir bei diesem Tal im Auge haben, aber es muß doch wohl so sein. Da bleibt uns denn nichts anderes übrig, als den Herrn folgendes zu fragen: Was denken Sie sich eigentlich unter „Ruhe, Ruhe, Frieden und dem darin zu findenden Trost“? Sollen Sie diese schönen Dinge, die wir hier zu suchen und zu finden gewohnt sind, mit Ihren Wüsten fernern? Oder glauben Sie, zum wahren Naturgenuss gehöre Volksgeheul, Lärm und Alkohol? Gehen Sie keine Ahnung davon, daß es hier absolut nicht darauf ankommt, wie und was Sie bauen, sondern einzig und allein darauf, daß Sie bauen? Ich sehe auch nach diesem Eingehende noch auf dem wohlwollenden Standpunkt, den ich den Schützen gegenüber vorher eingenommen habe und bin ganz geneigt, nach meinen Kräften mitzuwirken, daß diese leidige Angelegenheit ihre auch ihnen zuzugende Erledigung findet.
R. Kögler.

Nun sind schon verschiedene Wochen vergangen und das der Wiesbadener Krippe gegenüberliegende, bisher als Lagerplatz für allerlei seltene und unschöne Sachen dienende Grundstück entbehrt noch immer der notwendigen Eingebung. Durch wurden Stücke derselben abgerissen, eines schönen Tages vermachend auch die auf dem Boden liegende Säule und bald darauf ein großer Teil des ohnehin schlechten Geländers. Nun ist dem Kadav unartiger Kinder Tor und Tür geöffnet; der Platz ist in Wirklichkeit zum Kadavplatz geworden. Scharen böser Buben und Mädchen schleppen das noch umher liegende Geschiebe usw. am hellen Tage fort und verführen zeitweise einen Lärm, daß es, wie man sagt, „über das Bohmenlied“ geht. Werden sie verjagt oder geföhrt, so frecken sie, wenn nichts Schlimmeres geschieht, wie das so üblich ist, den Leuten wenigstens doch die Zunge heraus. Eine hoffnungsvolle, wohlgezeugene Jugend! Hat denn niemand die Pflicht, den betreffenden Platz in ordnungsmäßigen Zustand zu versetzen und den ärgeriszerregenden Zustand zu beseitigen? Wir haben gehört, daß bisher schon Beschwerden bei der üblichen Polizeibehörde eingelaufen seien, bis jetzt ohne jeglichen Erfolg. Wenn dem so ist, so müssen wir das bedauern. Haben die Bewohner der nächstliegenden Gebäude kein Recht, andere Zustände zu verlangen? Für fränke Leute, deren sich unseres Wissens in diesen Säulern reichende befinden, ist es geradezu unerträglich, solchen Exzessen, wie er sich zu gewissen Zeiten abspielt, anhören zu müssen. Wir sind sehr geneigt, zu glauben, daß dergleichen in anderen Stadtteilen nicht so lange geduldet würde. „Ruhe“ heißt es im Sprichwort, „ist des Bürgers erste Pflicht“; letzterer kann aber auch ganz entschieden verlangen, daß er da, wo er wohnt, der notwendigen Ruhe teilhaftig wird. Wir wissen, daß über Zustände wie hier schon mandamental gesprochen und geschrieben worden ist; von einem durchgreifenden Erfolge hat indessen niemand etwas verspürt. Sollte jemand denken, es sei hier etwas „schwarz“ gemalt worden, so sagen wir ihm: Noch nicht schwarz genug!

An den Herrn Intendanten des Hoftheaters. Der Herr Intendant des Hoftheaters wird gekonnt, unseren Schülern und Schülerinnen durch eine klassische Vorstellung, vielleicht des „Wilhelm Tell“, zu kleinen Preisen in den Osterferien eine kleine Freude zu bereiten. Ein Vater im Namen vieler.

Briefkasten.

Ein alter Abonnent. Ob sich hier ein Institut zur Heilung für Stotterer befindet, ist uns nicht bekannt.

M. Die Ehefrau ist natürlich nach dem Tode des Mannes unbeschränkte Herrin ihres Eigentums. Die Gütergemeinschaft bleibt auch nach dem Tode eines Ehegatten bestehen. Diese fortgesetzte Gütergemeinschaft ändert aber mit der Wiedereröffnung des überlebenden Ehegatten.

Fr. G. Solche Gemeinden gibt's nicht.

R. Im besten wenden Sie sich mit Ihrem Gebrauchsmuster-Antrag an einen tüchtigen Buchhändler.

Handelsteil.

Von der Berliner Börse. Die Börse hat sich wieder etwas beruhigt. Allerdings schwebt die Gefahr einer amerikanischen Goldentnahme in London noch und dann steht der Differenzenzahltag am 2. April noch bevor. Sonst aber haben sich die Angebote aus dem Publikum vermindert und auf der anderen Seite sind potente Käufer an den Markt gekommen, die das auftretende Material aufnehmen. Auch die Großbanken haben endlich energisch eingegriffen, die die auf allen Gebieten vorliegenden Verkaufsaufträge möglichst in sich erledigen und infolge dessen am Zeitmarkt fast nur als Käufer auftraten. Auch am Geldmarkt ist im allgemeinen eine Erleichterung zu beobachten. In Banken bestand Deckungsbedarf, so daß diese meistens anziehen konnten. Kreditaktien notierten 209, Handelsgesellschaft 115 ex., Kommerz- und Diskont 118, Darmstädter 133.50, Deutsche Bank 284.00 usw. Amerikaner kamen

etwa auf Parität und wurden so gehalten trotz der Exekutionen für eine kleine fallite Firma dieses Marktes, für die auch am Russenmarkt Engagements zu lösen waren. Auch der Montanmarkt war ziemlich erholt. Vor allen Dingen hofft man, daß der Stahlverband noch nicht verloren ist. Im freien Verkehr waren Kaliwerte weiter gebessert.

Berliner Handelsgesellschaft. In der ordentlichen Generalversammlung wurden sämtliche Anträge der Tagesordnung genehmigt. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Geh. Rat Simon, wies darauf hin, daß die Beschäftigung in der gesamten Industrie überaus reichlich sei. Andererseits seien auf dem Geldmarkt unerfreuliche Erscheinungen hervorgetreten. Unter diesen Umständen müsse eine vorsichtige Bankleitung darauf bedacht sein, für die Möglichkeit eines Rückganges der Konjunktur durch Stärkung der Rücklagen Vorsorge zu treffen. In seinen Ausführungen drückte sich der Herr sehr bestimmt aus und meinte: „Falsch, grundfalsch wäre es, zu behaupten, daß in dem wirtschaftlichen Leben in nächster Zeit oder auch nur in absehbarer Zeiten ein Umschwung erfolgen müsse. Die Beschäftigung für alle Produkte ist auf den Werken überall.“ Ob der Herr Geheimrat damit nicht doch etwas zu weit gegangen ist, ist eine Frage für sich.

Zur Verlängerung des Stahlwerksverbandes. Nach allen Nachrichten dürften noch ganz bedeutende Schwierigkeiten zu überwinden sein, wenn die Verlängerung des Verbandes zustande kommen soll. Als letzter Termin gilt ja bekanntlich der 30. April, mit welchem Tage der jetzige Vertrag abläuft. Neben den wiederholt genannten Differenzpunkten macht bekanntlich auch das Verhältnis der westlichen zu den östlichen Werken große Schwierigkeiten. Die ostdeutschen Werke sind der Ansicht, daß der Oberschlesische Stahlwerksverband ihre besondere Lage gegenüber dem Westen nicht genügend berücksichtigt habe; die Aussichten auf Verlängerung dieses Teilverbandes sind nach der „Rh.-Westf. Zig.“ nach und nach so schlecht geworden, daß mit seiner Auflösung schon gerechnet werden muß. Die ober-schlesischen Werke werden voraussichtlich jedes für sich dem Hauptverbande beitreten und entsenden zu diesem Zwecke ihre Vertreter zu den demnächst in Düsseldorf stattfindenden Verhandlungen. Von einem gänzlichen Abbruch der Verhandlungen, wie jüngst verlautete, kann nicht die Rede sein. Es wird unter allen Umständen bis zum letzten Tage der Versuch einer Einigung gemacht werden und es ist daher auch besonders der Börse zu empfehlen, daß sie gegenüber anderweitigen Meldungen über diesen Punkt kaltes Blut behält.

Dritte Kaffeewertungs-Anleihe. Die dritte Anleihe im Betrag von 4 Millionen Lstr. soll nun durch Vermittlung einer deutschen Finanzgruppe mit dem Londoner Bankhaus Henry Schröder abgeschlossen sein. Die Nachricht war bereits am vergangenen Donnerstag an der Kaffeebörse in Havre verbreitet, hat aber nach Hamburger Blättern bis jetzt eine Bestätigung noch nicht gefunden. Es erscheint nach der augenblicklichen Lage des Geldmarktes auch höchst unwahrscheinlich, daß die Meldung in der verbreiteten Fassung zutreffend ist, und man wird geneigt sein, in ihr wieder ein Manöver der brasilianischen Kaffeepflanzer oder -händler zu erblicken, um den stark gewichenen Marktpreis für Kaffee zu heben.

Projektierte neue Zementfabrik. Die Bankfirma A. H. Meyer in Nürnberg teilt mit, daß sie bei Treuchtlingen große Kalksteinterrains und Tonlager erworben hat und die Gründung einer Portlandzementfabrik beabsichtigt.

Dividende. Die Dividende der Halberstadt-Blankenberger Eisenbahngesellschaft ist mit 6 Proz. (5½ Proz.) in Aussicht genommen.

Kleine Finanzchronik. Die Subskription auf die 4proz. Schöneberger Stadtanleihe im Betrage von 4 Mill. M. findet am 28. d. M. zum Kurse von 99,75 Proz. statt. — Die Generalversammlung der Mechanischen Treibriemenweberei und Seilfabrik Kunz in Treuen, die die Dividende auf 10 Proz. festsetzte, hat von der früher beantragten Erhöhung des Aktienkapitals um 300 000 M. auf 1 400 000 M. abgesehen. — Die außerordentliche Generalversammlung des Märkisch-Westfälischen Bergwerksvereins genehmigt die Kapitalerhöhung um 600 000 M. auf 1 800 000 M. zur Verbesserung des Werks und zum Ankauf von Terrain. — Die durch die Blätter gegangene Meldung, die Zechen Freie Vogel und Unverhofft hätten die Absicht, die geplante Anleihe von 2 Mill. M. zu unterlassen, ist nach Erklärung der Verwaltung unzutreffend. Die Anleihe ist so gut wie abgeschlossen. — Die Bankfirma Kaufmann u. Ko. in Basel ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Die Firma war früher, als sie noch den Namen Rudolf Kaufmann führte, in der Schweiz sehr angesehen. — Die neuen Prioritäten der New York-Newhaver Eisenbahngesellschaft sind in Paris eingeführt worden. Die Emission in Deutschland, England und Holland hingegen ist auf eine günstigere Zeit verschoben.

Geschäftliches.



Dresden, Oppelstr. 88, II, den 28. Mai 06. Ich bestätige hiermit der Wahrheit gemäß, daß „Bioson“ ein vorzügliches Kräftigungsmittel ist. Ich litt sehr an Blutmangel und Nervenschwäche. Mit Freude bemerkte ich, daß ich mich kräftiger und wohler fühlte und auch die sonst täglich wiederkehrenden, schmerzhaften, unregelmäßigen Kopfschmerzen sich vermindert haben, auch bekommt man regen Appetit darauf und auch einem schwachen Magen bekommt „Bioson“ gut. Ich kann es allen ähnlich Leidenden nur eindringlich empfehlen. Mit herzlichem Dank Hochachtungsvoll Frau Sidonie Kausch. Amtlich beglaubigt. Dresden, am 10. Juli 1906. Carl Hempel, Königlich Schiffsarzt Retar. Bioson ist in Apotheken, Drogerien usw. das Patent in drei Warte erhältlich und wird jeder Arzt gerne Auskunft über die Vorzüglichkeit des „Bioson“ geben. (B. Z. 91102) F 2

Bioson erhältlich in der Taunus-Apotheke. 3202

Die einzige hygien. vollkomm., in Anlage u. Betrieb billigste Heizung f. d. Einfamilienhaus
ist d. verbess. Zentral-Luftheizg. — In jedes, auch alte Haus leicht einzubauen. Prospekte gratis und franko durch
Schwarzhaas Specker & Co. Arch., G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 16 Seiten, die Verlagsbeilagen „Der Roman“ und „Amstliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts“ Nr. 23.

Verantwortlicher Redakteur ist Wolff und Gabel; C. Wiegand; Hr. des Druckes: J. Kaiser; für den Abdruck: G. Wiegand; für die Anzeigen und Retikeln: G. Wiegand; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der E. Schellens-Verlagsgesellschaft in Wiesbaden.

Ariadne-Fahrräder.
 Franko-Zusendung, 5 Jahre Garantie.
 Konkurrenz-Fahrräder Mk. 44, mit Pneumatik Mk. 54, Ariadne-Fahrräder Mk. 70, Mk. 75, Mk. 78 bis Mk. 116, Pneumatikdecken Mk. 2,20, Schläuche Mk. 1,95, Ariadne-Pneumatik, 12-18 Monate reelle Garantie, Decken Mk. 4,25, Mk. 4,75, Mk. 5 bis Mk. 7, Schlauch von Mk. 3 bis Mk. 4.
 Grösste Auswahl Fahrrad-Zubehör bei billigsten Preisen.
 Verlangen Sie gratis und franko Katalog Nr. 80. F 191
 Franz Verheyen, Frankfurt a. M., 31 Taunusstrasse 31.

Gegründet 1872. — Eigene Werkstätten. — Tel. 3197.
Möbel u. Innendekoration.
 Permanente Ausstellung kompletter Wohnungs-Einrichtungen in 14 Schaufenstern und in Musterzimmern. — Fahrstuhl.
 Grösste Auslage am Platze und Umgegend in dieser Branche
B. Schmitt,
 Friedrichstr. 34 (Durchgang nach dem Luisenplatz).
 Besichtigung erbeten. 358

Immer frisch
 und wie bekannt in nur allerersten Qualitäten kaufen Sie Hochfeinste Tafelbutter, Gutsbutter, Landbutter, in- u. ausl. Käse (zirka 35 Sorten, worunter 10 div. Camembert), frische Land-Eier und Trink-Eier zu denkbar billigsten Preisen in der
Molkerei Oscar Müller.
 Verkaufsstellen:
 Faulbrunnenstrasse 13. — Bismarck-Ring 10.
 Herderstrasse 12.

Konfirmanden-Hüte,
 Handschuhe, Kragen u. Strawatten
 kaufen Sie am billigsten im
 Michelsberg 13. **Total-Ausverkauf** von **Carl Braun,** Michelsberg 13. 348

Mama,
 spricht Bieschen, laß mich wieder
Veilchenseifenpulver
 „Marke Kaminfeger“
 einzukaufen, man findet in den Läden so wunderhübsche Gegenstände! In den meisten Geschäften à 15 Pf. zu haben. Vorsicht beim Einkauf! Man achte auf die „Säugmarke Kaminfeger“!
 Fabrikant: **Carl Geatner, Göppingen.** (B Z 59755) F 2

Meggendorfer-Blätter
 München
 PROBE-NUMMER GRATIS
 Abonnement beginnt mit jeder Nummer bei allen Buchhandlungen & Postämtern.
 (MA 2800 F 110)

Gebrüder Dörner,
 Telephone 571. 4 Mauritiusstrasse 4. Telephone 571.
 Wiesbadens grösstes Spezialgeschäft eleganter fertiger
Herren- und Knaben-Bekleidung
 für Promenade, Reise, Jagd und Sport.
 Unübertroffene Auswahl in allen Grössen und Preislagen.
 Auswahlendungen erfolgen sofort überallhin. K 199


Die Abholung
 von Fracht und Eilgütern zur Bahn 256 erfolgt durch die regelmässig fahrenden
Rettenmayers
 Roll- und Gepäckwagen zu jeder Tagesstunde.
 (Sonntags vormittags nur Eilgüter).
 (Frachtgut: binnen 5-6 Stunden)
 (Eilgut: » 3-4 »)
 Bestellungen beim Bureau:
Rheinstrasse 21,
 neben der Hauptpost.
 Königlich Hofspediteur
L. Rettenmayer
 Wiesbaden

BATTIG'S
 Bielefelder
GRANZ-TÄRKE
 ergibt bei einfachster Anwendung herrlichste Plättwäsche
 Überall zu haben. Nur echt in blauen Beuteln mit Fabrik-Marke.
 1/2 Pfd. | 1/4 Pfd. | 5 Pfd.
 25 Pf. | 45 Pf. | 2.- Mk.
 General-Vertreter für Wiesbaden und Umgegend: **Traugott Zinn,** Wiesbaden, Moritzstr. 33, 1.

39 Jahre bewährt sich nunmehr **Retter's Haarwasser (München),** haark. geprüft u. begutachtet. 3. h. um 40 Pf. u. Mk. 1.10 bei **Adler-Drogerie, Bismarckring 1. F 67**

Besonderer Verhältnisse halber wird das Schuhwaren-Geschäft Kirchgasse 34 (Haus E. Weygand) vollständig aufgelöst und ist die Laden-Einrichtung billig abzugeben. Das aus vorwiegend besseren Schuhwaren bestehende Lager wird zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft.
 In Konfirmanden-Knaben- und Mädchen-Stiefeln ist noch großer Vorrat.
Schuh-Bazar Liese,
 Kirchgasse 34.



Dringender Aufruf!

Ferienheim
 des Wiesbadener Vereins für Sommerpflege armer Kinder.
 Der Bau des langersehnten Wiesbadener Ferienheimes bei Oberseelbach i. L. naht seiner Vollendung. Ein schönes Denkmal der Nächstenliebe und ein Beweis für das große Interesse unserer Mitbürger an den Bestrebungen des Vereins, dem es vergönnt war, in den 6 Jahren seines Bestehens mit einem Kostenaufwand von 96,000 Mk. 1942 kränklche Kinder zu verpflegen.
 Mit den ersten Frühlingstagen soll das Heim eröffnet werden, um in vierwöchentlichem Wechsel je 50 besonders pflegebedürftigen, armen Kindern die bestmöglichen Bedingungen zur Kräftigung und Gesundung zu bieten: Waldbesuche, große Schlaf- und Spielräume, angemessene Ernährung, jede Körperpflege, Salz- und Soolbäder u. dergl.
 In dem Bemühen und Bewußtsein, etwas Vorzügliches zu erreichen, haben wir nicht gezögert, eine erhöhte Last auf uns zu nehmen. Wir haben unsere Mittel erschöpft, um das Haus zweckentsprechend und allen Anforderungen der Hygiene entsprechend erbauen zu können. Noch aber fehlt die ganze innere Einrichtung, die Beleuchtung, die Gartenanlage u. dergl. Eine Summe von ca. 30,000 Mk. ist noch erforderlich, um unser Werk zu vollenden.
 Werden sich noch einmal warmherzige Kinderfreunde finden, die durch Opferwilligkeit es ermöglichen, daß der Verein sein hochgestecktes Ziel erreicht?
 Gütliche Wohlwäter, liebende Eltern in der Freude über die Genesung eines teureren Kindes oder in Erinnerung an ein solches, kommt, helfet siehenden, verkümmerten Kindern das Heim einrichten, wo ihnen ein Gesundwerden ermöglicht wird; — dann erriet den Dank der strahlenden Kinderaugen, die von wiedererlangter Lebensfreudigkeit und Kraft reben!
 Eine Zuwendung von 5000 Mk. genügt, um über eine Pflegestelle im Ferienheim dauernd verfügen zu können.
 Möge unsere herzliche Bitte weithin lebendigen Widerhall in den Herzen werktätiger Kinderfreunde finden!
 Die unterzeichneten Mitglieder des Vereinsvorstandes und des erweiterten Hausbaukomitees nehmen dankbar Beiträge entgegen.

- Frau Kommerzienrat **Albert,** Herr Stadtrat **Arntz,** Herr Kommerzienrat **Bartling,** Frau Professor **Borgmann,** Fr. **E. von Cohausen,** Herr Regierungsrat **Dr. von Conta,** Frau **L. Deneke,** Frau General **Dieckmann,** Frau **Louis Dyckerhoff,** Herr Justizrat **v. Eck,** Herr Baumeister **Fabry,** Frau Geh. Rat **H. Fresenius,** Fr. **H. Grossmann,** Frau von **Gülpen,** Herr Pfarrer **Gruber,** Herr Archivar **Dr. Hagemann,** Herr Landrat **v. Hertzberg,** Frau **Simon Hess,** Frau Landesgerichtsrat **Dr. Homann,** Herr Generalintendant **v. Hülsen,** Ercelexenz, Herr Oberbürgermeister **Dr. v. Ibell,** Herr **Kadesch,** Frau Prof. **Kalle,** Frau **Ludw. v. Knoop,** Herr **Dr. med. Koch,** Herr Landrat **v. Köller,** Frau **Fr. v. Köppen,** Herr Landeshauptmann **Krekel,** Herr Bankier **Lackner,** Herr **Lichtenstein,** Herr **Dr. med. Lugenbühl,** Gräfin **Matoschka-Greiffenklau,** Frau **Mayer-Windscheid,** Frau General **Mertens,** Fr. **A. Mertens,** Fr. **E. Prell,** Frau **Dr. Reben,** Herr Polizeipräsident **von Schenck,** Fr. **Pauline Scholz,** Frau Sanitätsrat **Dr. Seyberth,** Herr **Dr. Stricker,** Herr Rentner **Sutorius,** Herr Rentner **Teschemacher,** Frau von **Tschirschky,** Herr Pfarrer **Veesenmeyer,** Herr Rentner **Vorwerk,** Frau **H. Wachendorf,** Herr Prof. **Dr. Weintraud,** Herr Baurat **Winter,** Fr. **W. v. Ziegler-Kipphausen.**
 Zentral-Sammelstelle: F 214
Berliner Baukommandite Lackner & Co.,
 Kaiser-Friedrich-Platz 2.

Klassen-Mützen
 für die hiesigen höheren Lehranstalten empfiehlt vorrätig und nach Mass zu billigsten Preisen
Jacob Müller, Hut- u. Mützen-Magazin,
 Langgasse 6. 413
Kaiser-, Schiffs-, Rupee-Stoffer
 findet man in größter Auswahl zu billigsten Preisen 6740
Marktstraße 22.
Lager in amerik. Schuhen.
 Aufträge nach Mass. 258
Herrn Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.
4 Kinder.
 Ein Kosten Schuhe wird billig best.
 Nur Reugasse 22, 1 St.

Größte und billigste Bezugsquelle

Betten und Möbel.

Der ständig wachsende Umsatz ist der beste Beweis unserer Leistungsfähigkeit und bemerken ausdrücklich, dass nur moderne und gediegene Waren in Verkauf gelangen, für die wir weitgehendste Garantie übernehmen.



Engl. Schlafzimmer,
hell Nussbaum, innen Eichen, bestehend aus:

- 2 Bettstellen
- 2 Nachtschränke mit weissem Marmor
- 1 Waschkommode mit weissem Marmor
- 1 Nachtoilette mit Kristall-Facettglas
- 1 Spiegelschrank mit Kristall-Facettglas, 2-türig

Zusammen Mark **335.**

Eigene Polstererei x Versand frei.



Modernes Schlafzimmer mit Schnitzerei,
hell Nussbaum, innen Eichen, bestehend aus:

- 2 Bettstellen
- 2 Nachtschränke mit weissem Marmor
- 1 Waschkommode mit weissem Marmor
- 1 Nachtoilette mit Kristall-Facettglas
- 1 Spiegelschrank mit Kristall-Facettglas, 2-türig, und Messingvergl.

Zusammen Mark **385.**

Uebernahme kompletter Brautausstattungen, Hotel- u. Pensions-Einrichtungen.

Frank & Marx

Michelsberg 6.

Spezial-Haus für Betten und Möbel.

Michelsberg 6.

K 69

Opel Automobile

2500 Arbeiter. — Besichtigung der Werke gegen vorherige Anmeldung gern gestattet. — Lieferung direkt ab Fabrik. — Man verlange Preisliste.

Opel-Werke, Rüsselsheim a. M.
Ins.-No. 3537 (P 35)

Wirklich billiges Angebot!

Schuhwaren,

welche sich von verschiedenen Gelegenheitskäufen angesammelt, Einzelpaare, durchgehend bessere Ware, werden zu dem billigen Preis von 5, 6, 7-10 Mk. verkauft: früherer Ladenpreis derselben war 7, 10-14 Mk. Bitte sich davon zu überzeugen, da die Mehrzahl der Stiefel mit den früheren Originalpreisen und der Fabrikmarke „Goodyear-Belt“ und „Gardarbeit“ versehen sind. Ein Boston Kinder-Vorkauf u. Chevreau-Stiefel in schöner neuerer Färbung und Konfirmationsstiefel werden zu außerordentlich billigen Preisen verkauft. **Kein Laden.** Nur Neugasse 22, 1 St.

NB. Mit Gelegenheitskauf, farb. Stiefel, früher 10 Mk., jetzt 5 Mk.

Kaufen Sie nur

Schmidt's Patent
Pendel-Waschmaschine
mit Unterantrieb oder
Heissdampf-Waschmaschine
mit Hartholz-Riffeltrommel.

In diesen Konstruktionen besitzen Sie dann, ohne Mehrauslagen, das Beste, was es gibt. — Zu haben in fast allen einschlägigen Geschäften. Verkaufsstellen weist auch an jedem Platze kostenlos nach.

C. KOCH, Berleburg.

S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse 39/41.

In grosser Auswahl zu sehr billigen Preisen empfehlen:

- Unterleider für Herren, Damen u. Kinder, jede Grösse vorrätig,
- Normal-Remden mit Achsel- u. Vorderschluss,
- Unterjacken in bester Konfektion und in allen Preislagen,
- Unterhosen in jeder Art u. Grösse,
- Gestricke Westen für Herren u. Knaben, Sweaters,
- Reform-Beinkleider für Damen u. Kinder, aus Barchent, Lodenstoff, Cheviot u. Trikot.

Prof. Dr. Jaeger, Normal-Unterwäsche, reine Walle.

Die billigste Bezugsquelle u. größte Auswahl für den Umzug, Wohnungs- und Hausputz in Putz- u. Scheuerartikeln, Fensterledern u. Schwämmen etc. finden Sie im

Bürstengeschäft Bahnhofstr. 10 von G. Baumgarten.

Alle Sorten und zwar:

Fenster- und Wagenleder, prima Ware, zu 40, 50, 75, 85 Pf., 1.—, 1.50, 2.—, 2.50 Mk.,
Schmutz- und Abseifbürsten zu 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 60, 75 Pf. und höher,
Schrubber zu 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 75 Pf., 1.— und 1.50 Mk., große Auswahl,
Handfeger zu 30, 50, 60, 75 Pf., 1.—, 1.25, 1.50, 2.— und 3.— Mk., prima Ware,
Bodenbesen mit Stiel zu 50, 75 Pf., 1.—, 1.20, 1.50, 2.—, 3.—, 4.— und 5.— Mk.,
Teppichbesen u. Teppichhandbesen zu 50, 60, 75 Pf., 1.—, 1.50 und 2.— Mk.,
Straßenbesen oder Pfaffenbesen zu 50, 60, 75 Pf., 1.—, 1.50, 2.— Mk.,
Klosettbürsten zu 35, 50, 75 Pf., 1.— Mk., in großer Auswahl,
Wischbürsten zu 25, 35, 50, 75 Pf., 1.—, 2.—, 3.— und 4.— Mk.,
Kleiderbürsten zu 30, 40, 50, 75 Pf., 1.—, 1.50, 2.—, 2.50, 3.—, 4.50 und 6.— Mk.,
Möbelbürsten zu 50, 75 Pf., 1.—, 1.50, 2.—, 2.50, 3.—, 4.—, 5.— und 6 Mk.,
Möbelklopper zu 25, 35, 50, 75 Pf., 1.—, 1.50 Mk. und höher,
Fensterchwämme zu 10, 15, 20, 25, 30, 50, 75 Pf., 1.—, 1.50 Mk. und höher,
ferner alle Kinder-, Toilette-, Bade-, Pferde- und Wagenschwämme in großer Auswahl,
Parkettbürsten, Parkettbohner od. Schrubber, Teppichkehrmaschinen etc.,
alle Arten Stahldrahtbürsten, auch zu technischen Zwecken.

Billigste Bezugsquelle für Hotels, Pensionen und Wiederverkäufer etc.
Ferner empfehle meine Toilette-, Parfümerie-, Reise- und Badeartikel, Koffer- und Lederwaren in größter Auswahl und billigsten Preisen.
Rote und grüne Rabattmarken werden ausgegeben.

Bahnhofstr. 10. G. Baumgarten, Bahnhofstr. 10.

Es gelangen, wie seit Jahren auf das Beste bekannt, nur allererste Qualitäten zum Verkauf.

Kuchenehl 5-Pfd.-Säckchen 75 Pf., 10-Pfd.-Säckchen Mk. 1.45.
Kuchenehl, feinstes, 5-Pfd.-Säckchen 85 Pf., 10-Pfd.-Säckchen Mk. 1.65.
Blütenmehl feinstes, 5-Pfd.-Säckchen 95 Pf., 10-Pfd.-Säckchen Mk. 1.85.

Prima gewählte Mandeln Pfd. Mk. 1.10.
Sultaniinen, helle, enthielt, Pfd. Mk. 0.75.
Nüssen, große Stücke, enthielt, Pfd. Mk. 0.45.
Aorinthen, enthielt u. gereinigt, Pfd. Mk. 0.35.
Drageat, in feinste Frucht, Pfd. Mk. 0.70.
Pistrouat, in „Boen“, Pfd. 0.90.
Boen, Pfäumen Pfd. 15 Pf., 20 Pf., 22 Pf.
Kaliforn. Pfäumen, groß, Pfd. 30, 35, 40 Pf.
Wischobst Pfd. 26 Pf., 33 Pf., 40 Pf.

Baundudeln Pfd. 22 Pf., 25 Pf.
do. feinste Oaüm. Pfd. 28, 38 Pf.
do. in Paket Pfd. 40 Pf., 50 Pf.
Bruchmakaroni Pfd. 28 Pf.
Stangenmakaroni in Paket Pfd. 30 Pf., 40 Pf.
Suppenudeln u. Suppenteege v. 22 Pf. an.
Ringäpfel, feinste Marke, Pfd. 48 Pf.
Feigen, prima Ware, Pfd. 26 Pf.
Dr. Leiters Backpulver etc. 3 Pat. 25 Pf.

Garths Rahbutter, das Beste zum Backen u. Braten, Pfd. 55 Pf.
Vitello, unbestritten bester Ersatz für frische Butter, Pfd. 80 Pf.
Schweineschmalz, garantiert rein, Pfd. 60 Pf., 65 Pf.
Prima egalen □-Zucker Pfd. 22 Pf.
Prima gemahlener Zucker Pfd. 20 Pf.

Kaffee, garantiert rein schmeckend, Pfd. 85, 90, 100, 120 Pf.

Kölner Konsum-Geschäfte,
Schwalbacherstraße 23. Wellrißstraße 42.
Feldstraße 1. Karlstraße 35.

Telephon 977.

Telephon 977.



„Unsere Kinder“ Erstes Spezial-Geschäft für sämtliche Kinderbekleidung. Frühjahrs-Saison 1907.



Grossartige Auswahl gediegener Neuheiten.
Wirklich passende Formen. Beste Stoffe.
Billigste Preise.

Spezial-Abteilungen:
Knaben-, Jünglings-, Baby-, Mädchen- und Backfisch-Garderoben.
== Besichtigung ohne Kaufzwang gerne gestattet. ==

Gebrüder Baum

vormals W. Thomas
6 Webergasse 6 WIESBADEN Ecke Kl. Burgstrasse.

Real- u. Handelsschule

(Privatschule mit Pensionen) in Marktort a. M., gegr. 1845. Vollständig
6-tägige Realschule mit Handelsabteilung. (F. a. 5555/3) F 114
Broschüre durch F. Köppl, Direktor.

Herren-Hüte

neueste Formen aparte Farben.
Das Beste in Qualität.
Reiche Auswahl zu streng soliden Preisen.

Thurmanns Hut-Bazar,
Wiesbaden, 27 Helenenstr. 27, an der Wellritzstr.

Carl Grünig
Telephon 244.

Grösste Auswahl Tekko & Salubra
Modernen Decorationen Linoleum Lincrusta
für Wand & Decke Anaglypta Spann-Stoffe
Billige Preise. Muster franko. A. R.

Savoy-Hotel

Wiesbaden,
Bärenstrasse 3.
Im Abonnement empfehle Thermal-
bäder 50 Pf., Kohlensäurebäder 2 Mk.,
Elektr. Lichtbäder 2.50 Mk.

Möbel.

Billigstes
Angebot.

Grösste Auswahl.
Beste Fabrikate.
Ausf.-Spiegelschränke v. Ahk. 75 an,
-Bücherschränke " " 48 "
1-tür. Kleiderschränke " " 15 "
2-tür. desgl. " " 26 "
Küchenschränke 24 "
Ausf.-Büfets 125 "
Vertikos 32 "
Schreibtische 30 "
Ausrichtische 24 "
Waschtische 10 "
Ausf.-Kommoden 26 "
Sofas 36 "
Ottomanen 26 "
bis zur elegantesten Ausführung.

Betten eig. Anfertigung.

Spezialität: 299
Brant-Ausstattungen.
Ausstellung in 3 Etagen.
Eigene Polsterwerkstätten.
Telefon 8670. — Transport frei.

Ferd. Marx Nachf.,
nur Kirchgasse 8,
nahe der Quisenstrasse.

Zwiebeln 3 Bunde 17 Pf.
Schwalbacherstr. 71.

Zur Kranken- und Kinderpflege:

Hervorragende Nähr- u. Kräftigungsmittel

Puro Fleischsaft. Liebig's Fleisch-Extrakt. Liebig's Fleisch-Pepton. Maggis Bouillonkapseln. Malzsuppen-Extrakt. Dr. Michaelis Eichel- Kakao. Camel-Haferkakao. Kakao Houten. Gaedke. lose ausgewogen v. Mk. 1.20 — 2.40 d. 1/2 Ko.	Somatose. Haematogen. Tropon. Malztropon. Roborat. Plasmon. Sanatogen. Bioson. Bioferrin. Lactagol. Tutulin. Pepsinwein. Hartensteinsche Leguminosen. Malzextrakt. Dr. Theinhardt's Hygiama. Sämtl. Mineralwässer.
--	--

Hafer-Nähr-Kakao,
vorzügliches Nahrungs- und Genussmittel bei
Verdaunungsschwäche, chronischem Magen-
und Darmkatarrh, 1/2 Kilo Mk. 1.20.

Kinder-Nährmittel.

Nestle's Kindermehl. Kufekes do. Mutter's Kindernahrung Mellin's do. Theinhardt's do. LiebesKindernahrung Knorr's Hafermehl. Reismehl. Gerstenmehl. Opel's Nährweizen. Quaker oats. Arrow root.	Kondensierte Milch. Vegetabilische " Hygiama. Ramonen. Soxhlet Milchzucker. Soxhlet Milchzucker. Pegnin. Malzextrakt. Medizinal. Tokayer. Medizinal. Lebertran.
--	---

**Chem. reiner
Milchzucker**
p. 1/2 Kilo Mk. 1.—

Kinderpflege-Artikel.

Soxhlet- Apparate u. sämtl. Zubehörs- teile. Milchflaschen. Milchflaschen- Garnituren. Gummisauger. Spielschnuller. Zahnringe. Beifzungen. Veilchenwurzeln. Badeschwämme. Kinderzahnbürsten. Ohrenschwämmchen. hydr. Mundservietten.	Wasserdichte Netzeinlagen. Gummi- Windelbörschen. hygien. Windeltücher. Bruchbänder. Klistierspritzen Nabelplaster. Heftpflaster. Sämtliche Badessalze. Badothermometer. Kinderpuder. Lanoformstreupulver. Kindercreme. Byrolin Wundwatte.
---	--

Kinderseife,
garantiert frei von allen scharfen u. ätzenden
Bestandteilen, hervorragend durch absolute
Milde und Reizlosigkeit, deshalb unschätzbar
für die empfindliche Haut der Kinder.
Stück 25 Pf., Karton à 3 St. 70 Pf.

Sämtliche Nährmittel gelangen nur in ganz tadelloser frischer Ware zur Abgabe, da diese in der
Kranken- und Kinderpflege von weitgehendster Wichtigkeit ist.

Nassovia-Drogerie Chr. Tauber, Kirchgasse 6. Telephon 717.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzführung 20 Pfg., die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Französin oder Schweizerin, im Nähen bewandert, zu 2 größeren Kindern gesucht. Officien u. B. 406 an den Tagbl.-Verlag.

Brandelungende Verkäuferin für Konditorei, Patisserie-, Back- und Restaurations-Arbeiten. Feinb. Köchin, Kleinmädchen, Hotel- u. Penz. Zimmermädchen, alt. Kinderfrauen, Haus- und Küchenmädchen gegen guten Lohn finden stets gute Stellen durch Frau Elise Müller, Stellenvermittlerin, Grabenstraße 30, 1.

Erste
Tailen-Arbeiterinnen, Sauerbeiterinnen, der sofort verlangt. S. Stein, Wilhelmstraße 36.

Durchaus selbst. Tailenarbeit, gesucht Moritzstraße 20, 2.

Tücht. Köch. u. Sauerbeiterin gef. Näh. Luitpoldstraße 24, Gartenh. 2 St.

Junge Mädchen zum Nähen und die das Kleidermachen lernen wollen, auch zugleich den akademischen Schnitt, werden gesucht Luitpoldstraße 13.

Modes, 1. u. 2. Arbeiterinnen gesucht. Fr.-Off. u. R. 404 an den Tagbl.-Verlag.

Lehrm. f. Kurz-, Weiß- u. Putz, gegen sof. Vergüt. sucht Reinolds Hausbau, Schiersteinerstraße 4.

Lehrmädchen m. guter Schulbildung per 1. April gef. A. Berrot, Al. Burgstraße 1.

Lehrmädchen aus guter Familie gesucht.

Lehrmädchen gesucht. Diekmann, Dammstraße 1, Nettelb. 8, 1.

Ein. gebl. Fräulein a. Stille und zu zehnjährig. Mädchen gesucht. Gehlwitzer Strauß, Weberstraße 1.

Köchin, in die keine Küche versteht und etwas Hausarbeit übernimmt, zum 1. April gesucht Kapellenstraße 48.

Fräulein, das sehr gut locht, kann sich sofort für H. Pension melden. Adresse zu erfragen im Tagbl.-Verlag.

Ein williges fleißiges Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht Babnhofstraße 1, 1. St.

Erfahrenes sauberes Mädchen m. g. Neugier, f. nähen u. Hausarb. in b. Haushalt. Gr. Burgstr. 13, 2.

Neu. Mädchen f. Küche u. Hausarb. gen. h. Lohn gef. Moritzstr. 3, Bart.

Besseres Mädchen, das sehr lochen kann und bessere Hausarbeit versteht, für sof. gesucht. B. Alsen, Weberstraße 21.

Tüchtiges Mädchen per sof. gef. Selenestraße 22, Bart.

Ein braves fleißiges Mädchen gesucht Dambachstr. 8, Laden.

Kleinemädchen gesucht Adelheidsstraße 44, Bart.

Tüchtiges Mädchen gesucht Karlsruherstr. 39, P. 1.

Ord. Mädchen für Hausarbeit gesucht. Koh. Karlsruherstr. 39, 2. lins.

In Otern, eventuell nach dem Fein, wird ein tücht. Mädchen, gef. Frankfurtstr. 28, Hotel „Kaiser“.

Tücht. Mädchen, u. etw. Koch. L. bei gutem Lohn gesucht Friedrichstraße 11, 1. Etage, bei Frau Heuk.

Suverläss. sauberes Mädchen für Küche und Hausarbeit gesucht Seebodenstraße 30, 1.

Alleinmädchen, auf empf. gef. Westendstraße 10, 1.

Suvel. Alleinmädchen, das bürg. lochen l. gef. zu meld. b. 4-7 nachm. Sonnenbergstr. 31, 2.

Tüchtiges Mädchen für Küche und Hausarbeit zu kleiner Familie gegen guten Lohn gesucht Moritzstraße 31, Bart.

Braves fleiß. Mädchen gesucht von H. Familie mit 4jähr. Kind Moritzstr. 37, 2. lins.

Dienstmädchen, m. lochen kann, für alle Hausarbeit gesucht Moritzstraße 9, Bart.

Einfaches fleißiges Mädchen sofort oder später bei guter Behandlung für kleinen Haushalt gesucht Bleichstraße 18, bei Mühlstein.

Junges williges Mädchen gesucht Hermannstraße 26, Laden.

Hausmädchen gesucht. Hotel Imperial.

Neu. jung. Mädchen gesucht Rheinstraße 56, Bart.

Saub. fleißiges Mädchen für sof. gef. Moritzstraße 8, Bäckerei.

Alleinmädchen für 2 Personen gesucht, welches lochen kann. Kaiser-Friedrich-Ring 57, 1.

Fleißiges Mädchen für Küche u. Hausarb. gesucht Gartenstraße 14.

Ein erfah. m. Mädchen gesucht Clarentzstraße 6.

Junges braves Mädchen f. l. Hausarb. gef. Mauerstr. 14, P. r.

Besseres braves Mädchen, das gut bürg. lochen l. u. etw. Hausarb. übern. sof. gef. Hofenerstraße 13.

Mädchen f. Küche u. Hausarb. gesucht. Lohm 20-22 Morl. Näh. Rautenb. 11, Laden.

Saub. Mädchen per sof. gesucht. Lohm 25 M. Ebert, eine saubere Person zur Aushilfe gesucht. Dohmeimerstraße 51, Bart. lins.

Ein saub. Kleinemädchen gesucht. Demselben ist Gelegenheit geboten, das Kochen zu erl. Wein-Restaurant Racobi, Neugasse 15.

Braves und fleißiges Mädchen gesucht Alsterstraße 3, 2. lins.

Tücht. solides Alleinmädchen sofort gesucht Goethestraße 8, 3.

Alleinmädchen, d. loch. l. ev. Ausb., zum 2. April gef. Schlichterstr. 17, 3.

Rimmermädchen sofort verlangt Abegaststraße 5.

Ein braves reines Mädchen, welches gut bürg. lochen kann, zum 1. April gesucht. B. Glod, Kleine Kirchstraße 2, 1.

Ein braves fleißiges Mädchen für Hausarbeit gesucht. S. Rathgeber, Neugasse 14.

L. Alleinmädchen, d. bürg. loch. l., u. alle Hausarb. arbl. verst. bei gut. Lohn gef. Viechtr. Kaiserstr. 46, 2.

Tüchtiges sauberes braves Alleinmädchen an einzelner Dame sofort gef. Abends 6-8 Uhr Adelheidsstraße 64, Bart.

Besseres Hausmädchen für Herrschaftshaus gesucht. Lohn 20 M. Offerten mit Altersangabe und Zeugnisabschriften unter R. 405 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Fleiß. sauberes Mädchen in Rest., Aufwart. nahe Wiesbaden, per sof. od. 1. April bei hehem Lohn gesucht. Koh. Friedrichstraße 46, 3.

Zwei Damen suchen Mädchen, d. h. loch. l. Schiersteinerstr. 5, P. r.

Ein Alleinmädchen gesucht Gr. Burgstraße 9, 2.

Rimmermädchen gesucht, nicht unter 24 Jahren, per 15. April. Nur solche mit guten Zeugn. wollen sich vorstellen Rheinstraße 35, 3.

Junges sauberes Mädchen in H. Haushalt. gef. Adelheidsstr. 19, 3.

Ein Mädchen, m. einfach bürg. lochen kann, nur für Privat-Haushalt sofort gesucht. Hoher Lohn. Luitpoldstraße 17.

Tücht. Mädchen, m. lochen kann u. alle Arb. arbl. verst. a. 1. April gesucht Gemeindebadgässchen 3, Badh.

Zur Beihilfe zum Weißzeug wird ein ordentliches Mädchen gesucht, welches bügeln, nähen und stopfen kann. Näheres im Tagbl.-Verlag. Ur

Tücht. braves Dienstmädchen gesucht Rheinstraße 42, 1 rechts.

Zimmermädchen, gef. f. Servieren u. f. alle Hausarb. nur pr. Herrsch. Neug. Nikolastraße 31, 1 rechts.

Kleinemädchen zum sof. Eintr. gesucht. Victoria-Hotel.

Mädchen für Pension sof. gesucht. Privat-Hotel Montreux.

Suvel. solides bes. Mädchen in kinderl. Haushalt per 6. o. 15. 4. gesucht. Frau Heinrich Benz, Dohmeimerstraße 9, 1 St.

Besseres Alleinmädchen, im Kochen etwas erfahren, welches Liebe zu Kindern hat, zu Anfang April gesucht. Zu melden b. 2-4 U. Rheingauerstraße 8, 2 rechts.

Ein reines Mädchen gesucht Saalstraße 32.

Ein einfaches Mädchen gesucht Schlichterstraße 8, 1.

Pflegerin zur Aushilfe sofort gesucht. Krankenhaus Viehtr. F 460

Saub. Mädchen vorm. o. tagsüber gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 8, 3.

Büglerin für Stäbchen gesucht Lehrstraße 9.

Angeb. Büglerin gesucht Schulberg 19, Bdh. Bart.

Lehrmädchen, sowie eine angehende Büglerin gef. Steingasse 18, 1 lins.

Mädchen, l. das Büg. arbl. erl. Jahrsfr. 14, P.

Tücht. Waschmädchen gesucht Riehlstraße 8, Bart.

Waschfrau, gut empfohlen, gef. Schöne Aussicht 10.

Junges ordentl. Mädchen tagsüber od. ganz zu einem Kinde u. f. Hausarb. gef. Herberstraße 7, 2 l.

Einfaches sauberes Mädchen tagsüber gesucht Alsterstraße 35, 3.

Reinliche Monatsfrau für morgens u. mittags je 1 Stunde zum 1. April gesucht Moritzstr. 37, 3.

Saub. suvel. Monatsmädchen p. 2. April gef. Zu melden vorm. zw. 12 u. 2 Uhr Eifelstraße 18, 1 l.

Mädchen oder junge Frau für Monatsstelle, morgens, sucht Fr. Schwörer, Luxemburgplatz 5, 3.

Monatsmädchen oder Frau f. bot. u. nähm. p. Dramenstr. 50, 3 l.

Sauberes Monatsmädchen über Mittag gesucht per 1. April Gneisenaustr. 16, bei Lehrer Baeder.

Für sofort eine Monatsfrau gef. von morg. 9-11 u. nachm. 3-5 Uhr Sonnenbergstraße 45, Bart.

Monatsfrau, 50 J. alt, gefucht, Off. u. B. 406 an den Tagbl.-Verlag.

Monatsfrau oder Mädchen gef. Meld. 8-10, 4-6 Dramenstr. 44, 1.

Saubere fleißige Monatsfrau gesucht Bleichstraße 16, 1.

Monatsfrau für morgens gef. Schlichterstr. 13, 3.

Reinl. ruhige Monatsfrau, die jede Hausarb. verst. v. 8-10 gef. Gneisenaustr. 27, Bart. rechts.

Leinwandmädchen f. b. ganzen Tag sucht Kapeterie E. Goldstein, Kleine Burgstraße 8.

Leinwandmädchen sucht Müller, Weberstraße 11.

Leinwandmädchen gesucht. Guthandlung Bahnhofsstraße 6.

Druckerei-Arbeiterinnen finden sofort Verdienst. Gebrüder Wetmeda, Luitpoldplatz 6.

Männliche Personen.

Tüchtige selbständ. Elektromonteur zum sofortigen Eintritt gesucht. Nicol. Kolisch, Friedrichstraße 36.

Zubeitersgehilfe sofort gesucht. B. Behr, Luitpoldstraße 33/35.

Tücht. selbständiger Zementierer, der im Eisenbeton bew. ist, sowie ein tücht. selbständ. Asphaltierer o. hob. Pohn auf sof. gesucht. Chr. Dittelmuth, Beson., Asphalt- u. Tiefbau-Gesellsch., St. Johann-Saar.

Schlofferlehrling gesucht Ederstraße 4, Bart.

Schlofferlehrling gegen Vergüt. gesucht Luitpoldstraße 3.

Schlofferlehrling gegen Vergütung gef. Al. Burgstraße 11, 3 St.

Intelligenter Junge aus achtbarer Familie für Damen-Janetiererei in die Lehre gesucht. S. Hamann, Wilhelmstraße 23.

Freiseur-Lehrling gesucht. Sachs. Ueberfeldstraße 7.

Ein suverläß. Diener gesucht. Vorzustellen Friedrichstraße 30a, 1. vom. bis 11 Uhr. nachm. 2-5 Uhr.

Diener, der Hausarb. mit übern., zu e. leichten Kranken per sofort oder spätestens 1. April gef. Franz-Abtstraße 5, Bart.

Suverlässiger Hausburche zum 1. April gesucht. Bäckerei Fritz, Wilhelmstraße 3.

Junger Hausburche gesucht. Kaiser-Friedrich-Ring 8, Laden.

Junger Hausburche sofort gesucht Spiegelstraße 1, 2. Et.

Junger Hausburche gesucht Mauerstraße 19.

Junger saubere Hausburche zu sofort. Eintritt gesucht. Restour. „Reichsadel“, Dohmeimerstraße 116.

Hausburche für Anfang April gesucht. H. Hendrich, Dambachstr. 1.

Junger Hausburche gesucht Saalstraße 38, Seidenraupen.

Jüngerer Hausburche sofort gesucht. Konditorei Wals, Kaiser-Friedrich-Ring 12.

Kraft. saub. Hausburche gesucht. H. Schuller, Schmalbacherstr. 23.

Ein braver saubere Laufjunge von 14-15 Jahren gef. D. Fuchs, Saalstraße 4/8.

Ausläufer, 14-15 Jahre, gesucht Al. Burgstraße 1, Porzellan-Laden.

Tüchtiger Ausläufer sofort gesucht Luitpoldstraße 20, 3.

Suvel. Dreifachstücker gesucht Schmalbacherstraße 47, 1.

Ein junger Mann für einen Geschäftstragen und ein Aufseher für Droschkenfuhrwerk zu fahren gesucht Schlichterstraße 8.

Tüchtiger Fuhrmann gesucht. Moonstraße 16, Kohlenhandlung.

Ferbek. gef. Klumenthal Söhne, Pferdehandlung, Dohmeimerstraße 14.

Ein kräftiger Arbeitsburche wird bei gutem Lohn gesucht. Adr. zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Ur

Junger saubere, zu jeder Arbeit williger Burche per sofort in dauernde Stellung gesucht. Kärberer Bischof, Walramstraße 10.

Tagelöhner gesucht. Näh. Schmalbacherstraße 7, S. r. 8. P. Verch. Ad. Stillger.

Fräulein, franz. sprach. sucht tagsüber Beschäftig., ev. a. Kind. ev. Dame. Adresse i. Tagbl.-Verl. Ur

Junges Fräulein, in 2 Jahre die Handelsschule in Simsburg a. L. besucht hat u. in sämtl. Fächern ausgeb. ist, deutsche, engl. u. frz. Korresp., Buchf., Stenogr. u. Schreibm. i. St. Off. E. 403 Tagbl.-V.

Geb. Frä., verf. i. d. Führ. d. S. u. d. f. Küche, erf. i. Krankenpf., etw. musik., m. pr. S. f. St. u. e. S. D., od. a. Erzieh. mütterl. Kind. Gef. Off. u. E. S. nach Wiesbadenstr. 16, 1.

Gutsbürgerl. Köchin wünscht sich auf 1. April, event. auch später, zu verandern. Zu spr. 5-7 Uhr nachm. bis Freitag. Näheres im Tagbl.-Verlag. Ur

Perfekte Köchin und besseres Hausmädchen f. Stelle in feinerem Herrschaftshaus. Gute Zeugnisse zu Diensten. Näheres Goethestraße 22, Laden.

Perfekte Köchin nimmt Aushilfe an u. empf. sich zu Pächterstellen. Adelheidsstraße 9.

Perfekte Köchin sucht Stelle oder Aushilfe. Bismarckring 34, S. 1.

Perfekte Köchin sucht Stelle als Alleinmädchen in bes. Dame. Zu erfrag. Hellmunderstr. 46, Eib., 2. Et.

19jähr. Mädchen, Baife, a. gut. Fam., f. 1. April Stell. als Alleinmädchen in H. S. (ohne Kind.). Dagegen noch bei m. jehig. Herrschaft. Adelheidsstraße 13, 2. Etage.

Suche für meine 2 Töchter, 16 u. 19 Jahre alt, p. Stellung, wo denselben Gelegenheit geboten ist, auch das Kochen zu erlernen. Näh. Hellmunderstr. 66, Eib. 3 St.

Kümm. u. Kleinemädchen f. a. 1. Mai St. in Penz. o. Hof. Off. Selene Str. 22, Marienstr., Berlin

20jähr. Mädchen sucht Stellung als Hausmädchen, ev. a. zu Kind., in bes. Dame. Bismarckstraße 49.

Geb. Frä. Mädchen aus Leipzig f. sof. St. als erstes Kindermädchen od. Erzieher. Fam.-Ansch. u. Tagchengeld. Philisbergstraße 28, P. L. Dreyhage.

Hausmädchen sucht Stelle. Zu sprechen vorm. von 9-12 Uhr Eiferstraße 60, Eib. 2.

Mädchen, in Hausarbeit u. Küche perfekt, sucht Stelle. Off. u. B. 31 Tagbl.-Gauß-Str., Wilhelmstraße 6. 6956

Alt. Frau sucht Monatsstelle f. morg. 2 Stunden zum 1. April. Näh. Oberstraße 19, S. P. 1. Michel

Tücht. Mädchen sucht Beschäftig., B. u. Bus. Kochstraße 16, Eib. 2. Et.

Jg. saub. Frau f. Monatsstelle (Nähen), p. a. h. T. Jahrsfr. 17, G. 2.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Dame F 114 für den Verkauf feiner Handarbeiten an Privat-Haushalt zu engagieren gef. Offerten unter L. P. 3016 an den Rudolf Mosse, Plauen i. V., erb.

Angehende Verkäuferin sucht Parfümerie Altkloster.

Konfektion Ries-Hebered, Wilhelmstraße 2, 6951 sucht nach Tailen- und Rockarbeiterin.

Erste Rockarbeiterin findet dauernde Stellung bei hob. Lohn. S. Stein, Wilhelmstr. 36.

Wohlere tüchtige Konfektions-Aenderinnen sofort gesucht.

E. Blumenthal & Co., Kirchgasse 39/41.

Suche mehrere Geschäftsköchin., bes. Haus- u. Kleinmädchen, pr. St., hob. Lohn. Frau Elise Lang, Stellenvermittlerin, Friedrichstr. 14.

Ältere Herrschaftsköchin bei hohem Lohn gesucht Alwinenstr. 22.

Grünbergs Rhein. Placierungs-Bureau, ältestes und bestrenommiertes Stellenbureau Wiesbadens, Telephonruf 434, 17 Goldgasse 17, Pt., sucht eine Hausdame nach Lichtensfeld bei Berlin, Vorstellung hier, Etage- und Küchenhelferinnen, zehn Köchinnen für Hotel, Restaurant od. Pension, Weißschinnen, Kaffee-schinnen, Herdabw., drei Köchleinm., Buchhalterin für auswärtiges Hotel, netto Seroiermädchen für Kurhaus außerhalb, anständ. nette Köchinnen für Saisonstellen, eine Labefrau, ein sprachl. Portierfräulein, ein Labemädchen für Metzgerei, zehn Zimmermädchen für ausw. Hotels u. Pensionen, Kleinwond-beschligerin, **Büfettfräulein** für erstes Etablissement, Büfettfräulein für Café, Fräulein als Stütze, Kinderfräulein, Kindermädchen, ein bes. Stubenmädchen, kath., nach Bingen, Herrschaftshausm., Mädchen, die sein bürgerl. u. bürgerl. lochen können, als Alleinm., für bessere Familien, Haus- und Stubenmädchen, sowie fünfzehn Küchenm., letztere freie Stellenvermittl.

Carl Grünberg, Stellenvermittler, Goldgasse 17.

Lehrmädchen gesucht.

C. Schellenberg, Schreibwaren-Magazin, Goldgasse 4.

Nettes Mädchen zu zwei alten Leuten gef. 25-30 M. Lohn. Fr. Anna Müller, Stellenvermittlerin, Hellmunderstr. 42, 1.

Suche per 2. April ein junges sauberes Mädchen als Stütze zu meinem Mädchen für den ganzen Tag. Zu Hause schlafen. Adressen: Heimerstraße 30.

Männliche Personen.

Tüchtige, im Versicherungswesen erfahrene Herren werden von **großer, solider Versicherungs-Gesellschaft als Inspektoren** zu engagieren gesucht. Hohe feste Bes. löhne und Reispesen. Auch Herren ohne Fachkenntnis finden Verw. sichtigung. Offerten unter S. 406 an den Tagbl.-Verlag. (No. 6175) P 37

Ein altrenommiertes Expeditions-, Möbeltransport- und Fuhrwerksfirma sucht einen tüchtigen, kapitalkräftigen **Geschäftsführer** mit einer Einlage von 20-50 Mille. Off. u. S. 406 an den Tagbl.-Verlag.

Selbständige Monteur zum sofortigen Eintritt sucht Elektricitäts-Unternehmens-Gesellschaft vorm. C. Dühner, Dramenstraße 40.

Grünbergs Rheinisches Stellen-Bureau, ältestes und bestrenommiertes Placierungsinstitut am Platz, 17 Goldgasse 17, Pt., Telephonruf 434, sucht Oberlehrer für Familien- und Bassantenhotel, Zimmerkellner für die Saison, Restaurantkellner auf gleich und für die Saison, Saalkellner für erste Häuser, jüngeren Hotelierslohn für die Reception, Küchenabw., Salär 120 bis 250 M., Kindermädchen für April oder Mai, zwei Kochvolontäre für erste Häuser, jungen tücht. Kassierer, sprachl. Portier zum 1. und 15. Mai, jungen Hotelportier für sofort, Hotelhausdiener für bessere auswärtige Stellen, jungen Herrschaftsdieners, e. ledig. Herrschaftsdienstlicher Restantot.-Hausburchen, Kapburchen, Kommissar, ein u. jüngeren Burchen, der fahren kann und Gartenarbeit versteht zu einem Ort, Silber- und Kupferputzer für die Saison, sowie Reklamer- und Kochschlinge.

Karl Grünberg, Stellenvermittler, Goldgasse 17.

Flotter Stenographist und Maschinenschreiber, der bereits praktisch auf laum. Bureau gearbeitet und gute Zeugnisse hat, per sofort gesucht. Off. mit Gehaltsanprüchen unter R. 31 an die Tagbl.-Gauß-Agentur, Wilhelmstraße 6. 6943

Junger Zeichner, flotter saubere Arbeiter, findet per sofort oder später dauernde Beschäftigung. Gef. Angebote unter Angabe der Gehaltsanprüche, bisheriger Tätigkeit unter R. 406 an den Tagbl.-Verl. erbeten.

Ristenfahreiner findet dauernde Beschäftig. Wiesbadener Stenogr. und Metallplastik-Fabrik A. Bied, Karstraße 3.

Tüchtigen Rockschneider sucht Adolf Bloffe, Langgasse 11, 2.

Tüchtige Rockarbeiter, sowie Tagelöhner sucht Carl Ademann, Wilhelmstr. 54.

Deutscher Kellnerbund
 placiert stets männl. sowie weibl. Hotel- und Herrschaftspersonal aller Branchen in nur erste Häuser hier sowie auswärtig.
 Georg Samig, Stellenvermittler, Weberstraße 15, 2.
 Suche zwei tüchtige Saal- und Zimmerkellner und einen Hausdiener nach Solingenbad. Frau Margarethe Ködler, Stellenvermittlerin, Kirchstraße 58, 2.

Lehrlinge und Lehrlinge
 mit guter Schulbildung zum baldigsten Eintritt gesucht. Selbige für Offert. an **Gamburger & Wehl, Manufakturwaren, Betten und Anfertigungsgeschäft.**

Gesucht ein Lehrling
 in der Buchbinderlei Schillerstraße 2.
Lehrbursche,
 nicht über 16 Jahre, gesucht.
 Weimar, Langgasse 24.
Listjunge sof. gesucht.
 E. Blumenthal & Co., Kirchstraße 39/41.
Tüchtiger zuverlässiger Zeitungsträger
 für Wiesbaden wird von auswärtiger großer Zeitung für 1. April gesucht. Hoher Verdienst. Angebote unter F. W. 2101 an Rudolf Mosse, Wiesbaden. F 114

Stellen-Gesuche
 Weibliche Personen.
 Le ephon 3706
Wir suchen
 für mehrere Schülerinnen und Schüler, die in all. kaufm. Zweigen, besonders auch in Stenographie u. Schreibmasch. gut ausgeb. sind, baldige Stellen. 6663
 Institut Neerganz, Handelslehranstalt, 21 Dohmeierstraße 21.

Gebildete junge Dame aus guter Familie sucht Stellung als Buchhalterin oder Korrespondentin in größerem Geschäft. Gute Empfehlungen stehen zur Seite. Offerten unter L. 405 an den Tagbl.-Verlag.
Verkäuferin
 u. perfekte Schneiderin der Damen-Konfektion sucht sof. Stelle als Verkäuferin od. Zufführ. Off. Frau Chr. Brand, Gotha 1. Et., Jüdenstr. 4, F 192
Papier- u. Zugwaren-Branche.
Gewandte Verkäuferin,
 erste Kraft,
 sucht anderweit. Engagement.
 Gest. Off. erbeten unti. Chiffre C. 365 an den Tagbl.-Verl.

Jungfer od. Reisebegleit., Kinderpfleger, ausgeb. 1. Hausmädch., Anfangs-Jahre, m. 1. Et. Näh. Bureau Weid, Schwanstraße 4, 1, Darmstadt. Tel. 1515.
Fräulein
 aus feiner Familie, in allen Haus- und Handarbeiten erfahren, sowie im Kochen geübt, sucht Unterkunft als Stütze und Gesellschafterin bei alleinstehendem Ehepaar od. Dame, würde auch zeitweise auf Reisen begleiten f. Einj. Off. unter F. 405 an den Tagbl.-Verlag.
 Für ein 22jähr. Fräulein, das im Weizen, Schneidern, Handarbeit, Kochen und sonst. häusl. Arbeiten erfahren ist, auch etw. Klavier spielt, wird bei Familienanschluss Stelle als Stütze oder zur Kinderin gesucht. Gest. Anträge erbeten u. E. G. 7256 an Rudolf Mosse, Stuttgart. F 114

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen

1 Zimmer.
 Bleichstraße 19 1-2 Zim., K., K., sof. Ludwigsstraße 8 1 großes Zimmer u. Küche auf 1. April.
 Platterstraße 42 H. Wohn., 2 u. 3. Schachtstraße 20 1 Zim. nebst Küche u. Keller auf 1. April zu verm.

2 Zimmer.
 Nord. Dohmeierstr. 3, 2 Zim. zu verm. Näh. Goethestraße 1.
 Dohmeierstr. 12 gr. Frühl.-Z., 2 Z. Emserstraße 69 2 Zim., K., 250 Mk. Jahnstraße 20 Manj.-Z., 2 u. 3. u. K., im Abteil, zu verm. Näh. Vari.
 Platterstraße 40 Dachb., 2 Z. u. K. Römerberg 1, Part., gr. 2-Zimmer-Wohnung billig zu vermieten.
 Schulberg 11, 3, 2 Zim. u. Küche sof. zu verm. Näh. Part. L., 2-3 Uhr.
 Weilstraße 9 2 Z. Frühl.-Z., 2 Z. K. 2.

3 Zimmer.
 Adelheidstraße 10, Part., 3 gr. Zim. u. Zub. zu jeder Zeit zu verm. 886
 Eisenaustraße 8 im Sdh. u. Pth. sind 3-4 Zim.-Wohn. mit reichl. Zubehör per sof. zu verm. Näh. 1. Obergesch. l. Vaubureau. 969
 Jahnstraße 20 schöne 3-Z.-W. m. Zub. zu verm. Näh. Nordh. Part. 922

4 Zimmer.
 Hermannstraße 23, Ecke Bismarck-Ring, schöne 4-Zim.-Wohnung per 1. April zu verm. Näh. Part. 148
 Zeughaus m. gr. Nachlag sehr schöne 4-3-Z., Sonnenseite, nur Vorderzimm., mit reichl. Zubehör sof. zu v. Pr. 680 Mk. Näh. Vorstr. 9, 3 I.

5 Zimmer.
 Kaiser-Friedrich-Ring 47, 3 r., hübsche 5-Z.-W., Ball., Bad u. reichl. Zub., p. 1. 7., eb. m. Nachlag. Näh. das.

6 Zimmer.
 Goethestraße 1, a. Osth., 6-8-Z. 2. v.

7 Zimmer.
 Kaiser-Friedrich-Ring 54 eleg. 7-Z.-Wohnung, 1 Et., zu verm. Näh. Goethestr. 1, 1. von 2-5 Uhr. 965

Fäden und Geschäftsräume.
 Blücherstraße 23 ist ein Laden, in dem ein gut geh. Kolonialw.-Geschäft mit Glasbierhandlung betrieben wurde, per gleich zu verm. Näh. daselbst, beim Hausverwalter. 6944
 Eisenaustraße 8 und 3 Souterr.-Räume, für Bureau oder dergl. Zwecke geeignet, per sof. zu verm. Näh. 1. Obergesch. l. Vaubureau. 964
 Goldgasse 2 schöner Laden mit anschließ. bestem Zimmer preisw. zu verm. Näh. bei Rapp Rdt. 1079
 Laden Langgasse 25, mit Nebenräumen, vom 1. April c. ab monatlich billig zu vermieten. Näh. Langgasse 27, im Druckerkontor.
 Langgasse 25 sind größere, helle Räume, im 1. und 2. Stock, zu Kontorzwecken oder zum Unterstellen von Möbeln und Waren geeignet, vom 1. April c. ab monatlich zu vermieten. Näh. Langgasse 27, im Druckerkontor.
 Herrschaft zu verm. Scharnhorststr. 14. Für Prüfer!
 Laden mit kompl. Einr. h. zu verm. Off. u. N. 404 an den Tagbl.-Verlag.
 Untz. Weg. m. Einr. u. 2-Z.-W. a. dm., a. Haus a. vl. Platterstr. 40.
 Schöne neue Wirtschaftskoloniaten mit Garten (volle Konzeption) hier, belebter Stadtteil, zu verm. Off. u. N. 856 a. d. Tagbl.-Verlag. 984

Wohnungen ohne Zimmer-Zugabe.
 Platterstraße 40 Wohn. v. f. Bäsch.

Auswärtige Wohnungen.
 Baden-Baden. Herrschaftl. Wohnung, in Villa Hohenzollern, ab 1. April zu vermieten. 6 Zimmer, ein Badezimmer, 4 Mansarden, vier Keller, hübsche Glas-Veranda, großer Garten m. Garten-Terrasse. Preis 1800 Mk. Eventuell Garage, oder Stallung. Anton Schön, Kirchwasser-Deffillation.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.
 Adelheidstraße 10, 1. eleg. m. 8. frei. Hofstraße 6, Sdh. 3. Et., m. Zim. Hofstraße 10, 2. r., febl. mbl. Z. Albrechtstraße 13, 1. auf m. 8. frei. Albrechtstraße 30, 2. m. 8. sep. Z. Albrechtstraße 30, 2. links, gut möbl. Zimmer zu vermieten.
 Albrechtstraße 36, 1 r., g. m. Zim. fr.

Albrechtstraße 37, 1. f. S., P. 60 Mk. Vertramstraße 12, 2 r., sch. mbl. Z. Bismarckring 29, 3. Et. links, febl. möbl. Zimmer zu vermieten.
 Bismarckring 33, 1 L., eleg. m. 8. b. Bismarckring 33, 2 L., sch. mbl. Zim. zu verm., auf Wunsch Pension.
 Bismarckring 37, 3 L., m. Zim. a. v. Bleichstraße 7, 2 L., sch. m. 8. a. v. Bleichstraße 21, 2 r., m. Zim. frei.
 Bleichstraße 23, 2 r., auf m. 8. a. v. Bleichstraße 27, 2 r., sch. mbl. Zim.
 Bleichstraße 27, 2 L., sch. m. 8. billig.
 Bleichstraße 29, 2 L., auf mbl. 3. fr. Albrechtstraße 4, 2. a. mbl. Zim. a. v. Albrechtstraße 4, 3 r., sch. möbl. Zim. mit Kaffee für 15 Mk. monatl.
 Glarenthalerstraße 8, 2 r., sch. m. 8. Dohmeierstraße 10 m. 8. u. Manj. Dohmeierstraße 18, 1 L., einf. m. 8. Dohmeierstraße 20, 2 L., m. 8. Emserstraße 43, 1 L., eleg. möbl. Zim. sofort zu vermieten.
 Erbacherstraße 8, 3 r., gut möbl. Zim. Hofstraße 18, 2. mbl. 8. 1. April.
 Frankenstraße 1, 1 r., sch. mbl. 8. fr. Frankenstraße 21, 1 L., mbl. Zim. a. v. Frankenstraße 21, 2 L., m. a. o. v. Friedriehstraße 19, 3. m. 8. a. v. 6857
 Friedriehstraße 21, 1. auf möbl. Wsd. Friedriehstraße 43, 2. m. 8. m. Penf. Weisbergstraße 11, 2. mbl. 8. a. fr. Gerichstraße 5, 3. bei Jung. febl. m. Zim. billig zu vermieten.
 Goldgasse 13 m. 8., p. 28. 850 u. hdb. Helenestraße 14, Part., 2 sch. m. 8. 1 sep. Eing., an Herren zu verm.
 Helenestraße 15, 2 L., m. 8. 1. Apr. Helenestraße 26, 2. mbl. 8. m. a. v. Hellmuthstraße 40, 1 L., möbl. Zim. Hellmuthstraße 54, 2. mbl. Zim. Gerberstraße 1, 2. r., sch. mbl. Zim. Gerberstraße 16, 2. L., 25. u. Schlg. Gerberstraße 17, Part. L., möbl. Zim. Gerberstraße 17, 2. mbl. Zim. a. v. Girsgraben 24 erh. Arb. sch. Logis. Jahnstraße 2, 2. mbl. 8. a. bef. 5. Jahnstraße 6, 2. sch. Schlafst. billig. Karlstraße 20, 2. sch. m. 8. a. fr. Karlstraße 37, 2. L., möbl. Zim. a. v. Karlstraße 37, 2 L., möbl. 8. zu verm. Lechstraße 33 möbl. Part. 8. zu verm. Luffenstraße 5, Osth. 2 r., m. Manj. Morisstraße 16, 2 r., Privat-Wohn., schön möbl. Zimmer zu verm.
 Morisstr. 43, 2. 1 L., m. u. 2. 12 Mk. Morisstraße 44, 2. 1. schön mbl. 8. Morisstraße 54, 3. möbl. Zim. a. v.

Reitelstraße 12, 1 L., mbl. 3. a. v. Reugasse 11, 2. auf möbl. 8. zu verm. Oranienstraße 23, 2 L., Schlt. fr. Oranienstraße 23, 1. m. 8. a. bef. 5. Oranienstraße 31, 1 r., febl. m. 8. b. Oranienstraße 32, 1. g. m. Ball.-Z. Oranienstraße 60, 6. 8. m. 8. a. v. Rheinbahnstraße 2, 2. sch. m. hab. W. Riehlstraße 15, 2. mbl. 8. u. Log. Riehlstraße 15, 2. 1. febl. mbl. Zim. Römerberg 8, 4 L., sch. m. Zim. a. v. Römerberg 9, 3 L., findet anst. sof. ja. Mann einf. möbl. Zimmer.
 Scharnhorststraße 40, 3. möbl. Zim. mit 1 od. 2 Betten, ebent. Pension. Scharnhorststraße 3, 3. 1 febl. 8. fr. Schulberg 21, 2. m. 8. an bef. Herrn. Schulberg 23, 1 L., sch. möbl. 8. bill. Schulgasse 7, 2 r., schön möbl. Zim. per 1. April zu vermieten.
 Schwalbacherstraße 10, 2. möbl. Zim. Schwalbacherstraße 27, 1 r., ja. Reute l. Hof u. Log. d. 23. f. 12 Mk., erh. Schwalbacherstraße 43, 2. 1. möbl. Zim. an ein anst. Fräulein zu verm. Steingasse 6, 1 r., mbl. Zim. zu verm. Stittstraße 24, Osth., p. m. 9. 15 Mk. Weisbergstraße 3, 1 r., mbl. Zim. a. v. Weisbergstraße 7, 1. möbl. Zim. a. v. Weisbergstraße 20, Spegerei-Lad., möbl. Zim. f. anst. ja. Wsd., wochl. 250. Weisbergstraße 47, 3 L., einf. mbl. Wd. Weisbergstraße 4, 1. bei Rüdlich, mbl. Zimmer zu vermieten.
 Westendstraße 17, 2. sch. möbl. Zim., eb. mit Pension, zu vermieten.
 Westendstraße 19, 2. r., schön möbl. Zim. auf sof. od. Winter zu verm. Westendstraße 1, 2 r., schön möbl. Zim. preiswert zu vermieten.
 Westendstraße 10, 1 rechts, schön möbl. Z. mit oder ohne Penj., an alt. Dame oder Geschäftsfraulein zu verm.
 Westendstraße 11, 2. L., sch. mbl. Zim. Westendstraße 11, 2. L., mbl. Manj. a. v. Zimmermannstraße 9, 2. m. 8. fr. West. 2. a. v. Adelheidstr. 48, 6. 1 r. Wdhl. a. Doppelzim., m. u. a. Hof. Näh. Schwalbacherstraße 49, 8.

Leere Zimmer und Mansarden etc.
 Eisenaustraße 14 sch. 1. gr. Wd.-Z. Helenestraße 26 1 gr. Z., 1 Et. Rückg., n. d. G. gel., sof. od. sp. zu v. Ludwigsstraße 6 1 gr. Zim., 1. April. Rheinstraße 63, 1. 1 Kammer zu verm. Riehlstraße 17, 2 r., leere Manj. bill.

In erster Geschäfts- u. Aurlage sind 3 leere schöne Zimmer von einer größeren Wohnung im 2. Stock ausgeben. Beste Gelegenheit für Arzt u. bef. Kaufleute. Gest. Offerten u. N. 406 an den Tagbl.-Verlag.

Mietgesuche
 Frontplatz-Wohnung, 2 od. 3 Zimmer, in gesunder Lage, Nähe der Faunaustr., im Preise von 300-360 Mk., per 1. Juli zu mieten gel. Off. u. N. 406 a. d. Tagbl.-Verl.

4-5 Zimmer, von April bis Oktober zu mieten gesucht, ebent. auch Hauslauf später. Offerten unter H. 408 an den Tagbl.-Verlag.

6-Zimmer-Wohnung, nicht weiter als 15-20 Min. vom Kurpark entf., 3. a. 1. Et., p. 1. Okt. f. höchstens 1800 Mk. zu mieten gel. Off. u. Rheinstraße 43, 1 r., erbeten.

Geschäftsfr. sucht einf. mbl. Zim., ohne Penf., bei bef. ruh. Frau od. Dame, am liebsten im Zentrum der Stadt. Offerten mit Preisangabe unter D. 406 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht ein febl. möbl. Zimmer mit Schlafzimm., zwei Betten und Morgenkaffee, ebent. volle Pension. Preisang. per Woche erb. E. Dülfer, Weisbergstr. 192

Eine Dame mit eigenen Möbeln sucht zum Juni oder Juli in ruh. 5. 2 freundl. Zimmer mit Pension und Pfortenung zu mieten. Offert. abgus. Oranienstraße 85, Part. rechts.

Gesucht vom 1. Mai bis 1. Juni 2-3 möbl. Zim. mit Küche. Off. mit Preisang. u. „Freiwillig“ Hauptpostl.

Gesucht vollst. ungen. möbl. Zimmer. Off. mit Preis u. N. 35 Hauptpostlagernd.

Tüchtiger Metzger, junger Anfänger, sucht bald. Laden mit Wohnung od. Metzgerei in guter Lage zu mieten. Off. u. N. 171 postlagernd Bismarckring.

Vermietungen

2 Zimmer.
 Von Mendorfstr. in 5 Min.:
 Zwei-Zimmer-Wohnungen mit reichl. Zubehör in gutem Haus, Ecke Waldstraße und Baumstraße, an nur ruhige Familien zu vermieten. Alle Zimmer haben Straßentront. Näheres im Hause und Frankfurtstraße 47, Dieblich. F 67

4 Zimmer.
 Von Mendorfstr. in 5 Min.:
 Vier-Zimmer-Wohnungen mit reichl. Zubehör in gutem Haus, Ecke Waldstraße u. Baumstraße, an

nur ruhige Familien zu vermieten. Alle Zimmer haben Straßentront. Näheres im Hause und Frankfurtstraße 47, Dieblich. F 67

Fäden und Geschäftsräume.
Bahnhofstraße 5
 großer Laden mit reichl. Zubehör per sofort zu verm. Näh. 1 Et. 963

Für Arzt, Bureau
 2 schöne Zimmer Gr. Burgstr. 7, 1 r. Näh. daselbst 11-12 u. 4-6 Uhr.
 Sehr helle, kleine Werkstatt mit oder ohne Wohnung zu vermieten Schwalbacherstraße 57.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.
Rheinstraße 48, 1,
 möbliertes Zimmer zu vermieten.

Dreiweidenstraße 7, P. 1., schön möbl. Zimmer zu vermieten.
 Morisstr. 16, Ecke Adelheidstr. 2. Et. L., febl. möbl. Zim. f. 25 Mk. mtl. zu verm.

Morisstr. 23, 2., gr. gut möbl. 2 elegante Zimmer,
 dicht an der Wilhelmstraße, auf 1. April zu vermieten. Große Burgstraße 7, 1.

Für Einzelmiet. schön möbl. gr. Zimmer, beste Lage, zu verm., ebent. Klavierbenutzung. Gest. Tagbl.-Verl. Ra

Hillen und Häuser.
Villa
 in Niederwies, neu gebaut, mit gr. Garten, 9 Zimmer, 3 Manj., Keller, Badstube, elektr. Licht u. Wasserl., bill. zu verm., ebent. zu verk. o. veräußern. Näh. Eisenb. B. ebn. Frankfurt a/M.

Mietgesuche
Wohn- und Schlafzimmer
 von Dr. phil. zum 1. April gesucht. Freie Lage. Off. m. Pr. u. F. J. A. 8309 an Rudolf Mosse, Wiesbaden. F 114

Für die Sommermonate bequem erreichbar

Garten
 zu mieten gesucht.
 Baum. Luffenstraße 25.

Fremden-Pensions
Villa Grandpair,
 15 u. 17 Emserstr. Telefon 8813.
 Familien-Pension I. Ranges.
 Eleg. Zimmer, gr. Garten, Bäder.
 Vorzügliche Küche. Jede Diätform.
 Luisenstraße 14, 2.
 Angenehm. Heim mit vorz. Pension für Herren u. Damen in gebild. Fam. On parle français. — So habla español.
Bäder.

Pension gesucht
 ab 1. April auf 4-6 Wochen, f. netzlose, erholungsbedürft. Dame (Pastorin) in gutem Hause, ruhige Gegend, bei liebevoller Pflege. Off. mit Preisang. an Pastor Rappold, Gamburn, Roppel 11. (Hg. 4829) F 4

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr
Kapitalien-Angebote.
 15-25.000 Mk. per April auszul. Nehme auch Restkaufschilling. Off. u. N. 406 an den Tagbl.-Verlag.

Grüßliche F 14
 Hypothekengelder — auch — angelder — in jeder Höhe für erstes Schweiz. Cant. Institut vermittelt prompt Adolf Marquier, Freiburg i. S.

Großes Kapital auszul.
 auf 1. Hypothek in Beträgen von 10.000 bis 300.000 Mk. und höher zu billigen Zinsf. f. gleich oder später. Offerten erbeten unti. N. 406 an den Tagbl.-Verl.

20., 25., 30-100.000 Mk. auf 1. Hyp. auszul. Elise Meuninger, Morisstraße 61, Part. Telefon 1953.
Kapitalien-Gesuche.
 5000 Mk. 1. Hypothek bis 4 1/2% auf besten Ort bei Wiesbaden per 1. April gesucht. Offerten unter E. 406 an den Tagbl.-Verlag.

7-10.000 Mk. auf Hyp. von pünktl. Zinszahler gef. Off. unti. N. 408 a. d. Tagbl.-Verl. erb.

30.000 Mark auf 1. Hypothek per 1. Juli für Haus an der Langgasse gesucht. Agenten erbeten. Off. u. N. 404 an d. Tagbl.-Verlag.

Verkäufe

Fremdenpension in erster Etage preiswert zu verkaufen. Offerten unter **N. 31** Taugl.-Saupt-Agentur, Wilhelmstraße 6. 6881

Delgemälde

außerordentlich billig
Lammstraße 40, nahe der Röderstr.
Reinhard Doerr.

Für die Reise. Weite, Schiffs-, Kaiser-Koffer billig zu verkaufen Neugasse 22, 1 St.

Alte Ladeneinrichtung

Theken, Schränke, Ausstellungsdivertinen, Pulte, Kästen und kleinere Beleuchtungskörper zu verkaufen.
Raffanische Leinen-Industrie
J. M. Baum,
Rheinstr. 45, Ecke Kirchstr.

Eine vollst. zahnärzt. Einr.

(Pumpstuhl) u. zahnärzt. Bücher billig zu verkaufen Albeistr. 41, R. 1.

Für Uhrmacherlehrlinge.

Ein Uhrmacherwerkzeug billig zu oerf. Näh. Gledingergasse 7, im Bad.

Elektr. Beleuchtungskörper mit 25% Rabatt

um zu räumen wegen bevorstehender Renovierung unserer Verkaufsräume.
Gebr. Wollweber,
Hofflerstr. 3, Bärenstraße 3.

Stehpult

großes, mit Aufzug u. Schränken billig zu verk. Näh. Saalstraße 4, 6, Laden.

Eleg. Herrschaftswagen

Coupe, 3-4 Sitze, Vis-à-vis 4 Sitze, sehr gut erhalten, zu verkaufen. Direktor Koeck, Kofenheim, Bismarckstr.

Herrenrad mit Freilauf 58 ML.

Damenrad 35 ML. zu verkaufen bei **Friedrich**, Westendstraße 12, 1. Etage.

Neues Fahrrad

billig zu verkaufen 18 Hochstraße 18.

Ein fahrbarer Krankenstuhl

(fast ungebraucht), billig zu verkaufen. Näheres bei **Hoppe**, Schillerplatz 3, Mainz. (No. 1176) P 37

Kaufgehilfe

Die allerhöchsten Preise zahlt Frau **Lutwig**, Goldgasse 13, vorm. für getragene Kleider, Gold, Silber u. Brillanten. Auf Bestellung komme pünktlich ins Haus.

Nur Frau Stummer,

Kl. Weberstraße 9, 1. kein Laden, zahlt die höchsten Preise für guterhalt. Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Möbel, Gold, Silber u. Postkarte genügt.

Am u. Verkauf v. Antiquitäten

Der beste Zahler Wiesbadens ist: **Frau Sandel**, Mehrgasse 13, früher Goldgasse 10. Telefon 1894.

Kaufe zu sehr guten Preisen Herren- u. Damenkleider, Uniformen, Möbel, ganze Wohnungs-Einrichtungen, Nachlässe, Pfandbriefe, Gold, Silber und Brillanten. Auf Bestell. komme ins Haus. 6898

Die besten Preise zahlt immer noch **Fr. Drachmann**, Mehrgasse 2, Gold, Silber, Brillanten u. Antiquitäten.

Endlich ist man überzeugt, und wer nicht, soll sich gesch. überzeugen, daß nur **Frau Grosshut**, Tel. 2079, Mehrgasse 27, Tel. 2079, im Stande ist, noch nie dagewesene Preise zu bezahlen für wenig geb. Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Möbel, Gold, Silber, u. Nachl. u. Postkarte genügt.

Fräulein R. Geizhals,

Goldgasse 21, zahlt die höchsten Preise für gut erh. H. u. Damenkleider, Möbel, u. Nachl., Pfandb., Gold- u. Silber, Brillanten, Jahrg. u. d. l. i. Haus.

Wegen Ersparnis der hohen Ladenmiete

bin ich im Stande, den höchsten Preis zu zahlen für getragene Herren- u. Damen-Kleider, Möbel, Betten, ganze Nachlässe. S. **Lutwig**, Gledingergasse 9

H. Schiffer, Mehrgasse 21, zahlt die höchsten Preise für getragene Herren-, Damen- und Kinderkleider, Schuhe, Möbel, Betten, Gold u. Silber. Auf Bestellung l. p. ins Haus.

Bedeutend hohe Preise

zahlt Frau **Albrecht**, Helenenstr. 21, für altes Eisen, Lumpen, Gummi, Reutuchabfälle, Metalle, Papier u. Bücher zum Einstampfen. Für Wolle v. 2. 60 Pf. Bestellung per Postkarte, komme ins Haus.

Bitte ausschneiden!

Lumpen, Papier, Flaschen, Eisen u. sonst u. holt v. ab **E. Sipper**, Oranienstr. 34. **Flaschen aller Art**, sowie altes Eisen, Lumpen, Papier u. Metall l. u. d. p. ab **Sch. Still**, Fischerstraße 6, R. 1.

Verpachtungen

M. Gasthof zu verpachten. **Hülzel**, Hochstraße 16, 2, 110 Ruten Schwarzenberg, 50 " Weidenborn, u. 12 Zwerfchen, 375 " Vor dem Ochsenholl m. Obh., 60 " Bierholler Berg, m. 2 Obh., 125 " Kleinfeldchen, mit 1 Ruchbaum, sol. zu verpachten. **Karak. Wiesbaden.**

Lagerplatz

eingetr. 100 M., mit Halle u. Brunnen, 27 x 14 m großer, gemauert, a. d. Schillerstr., gleich ab. pät., auch geteilt zu verp. Näh. bei **Kühlers**, Niederwaldstr. 5, 1.

Unterricht

Pensionat Worbs. Arbeitsstunden u. Beaufsicht. d. Schulaufgaben, für Pensionäre und andere. Beste Erfolgs-, sogar mit Prim. seit über 12 J.! Berf. erl. d. H. gründl. Unt. i. all. Fäch., auch f. Ausländer, und bereitet erfolgr. und schnell auf alle Klassen-, Schul- und Militär-Examina vor, bef. Einj., Prim., Abitur-Ex.

Worbs, staatl. gevr. Oberlehrer, Luisenstr. 43 und Schwalbacherstr.

Lateinische Nachhilfe gesucht für Untertercianer. Offerten mit Honorarantrag u. T. 31 an Taugl.-Saupt-Pl., Wilhelmstr. 6, 6849

Französin gibt Konversat. abt. Stunden. Näh. **Dohheimerstraße 35, 2-3 Uhr.**

Institut Meerganz

Handels-, Sprach- und Schreiblehranstalt
21 Dotzheimersstrasse 21.

Neue Kurse für Damen und Herren.

Beginn am **4. und 8. April.**

Ausbildung für den kaufmännischen Beruf

Buchführung, Rechnen, Korrespondenz, Kontopraxis, Wechsellehre, Sprachen, **Stenographie, Schreibmaschine, Schönschreiben** etc. etc.

Kostenloser Stellennachweis.

Anmeldungen täglich. **Sonntags 10 bis 1 Uhr.**

Man verlange Prospekte. 6925

Einj.-Freiwilligen-Examen.

Kleinste Schülerzahl, daher individuelle Behandl. u. vorzügl. Erfolge auch bei Schwachbegabten u. Zurückgebl. Wiederholt bestanden siten geliebte Untertercianer d. Einj. nach 6monatl. Vorbereitung. 6936

Dienemann, atad. geb. Lehrer, Herderstraße 31.

Engländer

erteilt Unterricht für Anfänger, Korresp., Literatur u. Konversation bill. u. schnell. **T. Read**, Weberstraße 11, 2. Tel. 3522

Engl. Unterricht u. Konversation erteilt **Mrs. Carno**, Mauerstraße 17, 2.

Rheinisch-Westf. Handels- und Schreib-Lehranstalt

für Damen und Herren.
Nur: **38 Rheinstraße 38,**
Ecke Moritzstraße.

Beginn vom **4. April**

neuer **Kurse:** an.

Nur erste Lehrkräfte. **Anmeldungen** täglich.

Prospekte kostenfrei.

Stürmer Fahräder sind erstklassige Qualitätsmaschinen. **Doppelglockenlager v. M. 54**, — an, bis zu 6 Jahren volle Garantie. Auch Zubehörteile kaufen Sie bei mir am billigsten. Katalog gratis und franco. **F. P. Keller**, Charlottenburg 456, Friedrich Corplatz 3.

!Diese Woche! Ausverkauf

v. Schlafzimmern, Speisezimmern, Küchen, einzelnen Möbeln, Betten, Spiegeln, Stühlen, Sofas, Ottomanen, sowie sämtlichen auf Lager befindlichen Sachen zu den allerbilligsten Preisen.

D. Levitta, Friedrichstr. 13.

Prima Stufen-Gese empfiehlt für die Oftern **Karl Müller**, Gefenshandler, Grabenstraße 30.

Gründliche u. sorgfältige Vorbereitung

für d. Einjährigen-, Führich-, Primaner- und Abiturienten-Prüfung. Arbeits- und Nachhilfestunden für Schüler höherer Lehranstalten. Hervorragende Erfolge. Beste Empfehlungen.

Dr. E. Loewenberg, staatl. geprüfter Oberlehrer. Rheinstraße 59, II. Sprechst. 2-3 Uhr (ausser Sonntags).

Vorzügl. Gesangunterricht

ert. Frau **Alois Adnig**, Opern- am hiesig. Hoftheater, Konzerts- u. Gesangs- lehrer, von **Kammer Sänger**

Scheidemantel ausged., mit erstkl. Referenz. **Stümper**, kostenl. Sprechst. Mont. u. Mittw. 5-6 Herrngartenstr. 16, 1. S. ab. muf. Schül. Preiserm. 6843

Arbeitschule für Frauen u. Mädchen

von **Frieda Sauer**, Vertramstr. 3, 1. Mittwoch, den 3. April, Beginn des Unterrichts in: **Saubmachen, Waschen, Nähen, Wäschezuschnitten, Weißsticken, Buntsticken.**

Wiesbadener Hochschule Adelsstraße 48, 1. **E. Pappelbaum**, Vorkocherin.

Chauffeur-Ausbildung

Gründliche Ausbildung für Berufchauffeure.

1. Deutsche Automobilfachschule, Mainz, früher Wiesbaden, Profp. kostenlos. F 37

Welcher Arzt

würde Unterricht in Massage erteilen? Off. u. N. 407 an den Taugl.-Berlag.

Verloren Gefunden

Ein Brillantohrering verloren. Gute Belohnung Taunusstr. 5, 1, Linel.

Geschäftliche Empfehlungen

Maschinenschriftl. u. stenograph. Arbeiten, Vervielfältigungen aller Art (spez. wissenschaftliche) und jeden Umfangs werden prompt und gewissenhaft angef. — Stundenweise Tätigkeit als **Privatektr. u. km. Korrespond.**

Felix Schnegotzki, Schulgasse 6, 2. **Wiesbaden 2749.**



Hühneraugen

verwachs. Nägel etc. entfernt in wenigen Min. schmerz- u. gefahrlos. **J. Kuhl**, staatl. gepr. Heilgehilfe, Weberg. 44. Tel. 2799. Eig., seit 18 Jahren bestens bewährte Methode. — Sprechzeit von 12-1 und 3-4; behagl. Wartezimmer. Ab 4 Uhr auch außer dem Hause.

Umzüge und sonstiges Hausfuhrwerk wird angehen.

Heinrich Gübel, Frankenstr. 24.

Berchiedenes

Müseler,

prakt. Magnetopath und Naturheilkundiger, Wiesbaden, Emserstr. 2.

Sprechzeit: 11-12 und 3-6 Uhr. **Natürliche, arzneilose u. operationslose Heilweise.**

!!! Geldarleihen !!!

auch ohne Bürgen, von 200 ML aufwärts erhalten Personen jeden Standes (auch Damen) zu 4 1/2% und 4 ML monatlicher Rückzahlung prompt und diskret durch d. Kreditbureau **Leopold Löwinger**, Budapest, VII., Garapogasse 29, Retourmark.

Geld. Darl. 5% Jm. Katen-Nachz. Selbstgeber. Rückp. F 160 **Diessner**, Berlin 71, Friedrichstr. 242.

Agenten oder Reisende, welche Gastwirte auf dem Lande besuchen, können sehr ins Geld gehenden Artikel mitnehmen, wofür F 4

35% Provision sofort auszabl. Off. u. N. 2052 an **Daupe & Co.**, Adelsberg i. Pr.

Frauenleiden.

Menstruationsstörungen, sowie sämtliche Erkrankungen der Unterleibsorgane behandelt argente- und operationslos **Müseler**, Wiesbaden, Emserstraße 2, 10-12 und 3-5 Uhr.

Frauen-

leiden, Regelför. usw. beh. **Harrich**, Klein-Braunfeld 181. Frau **H.** in R. schreibt: "Ihre Kur hat großartig gewirkt" Rückporto erbeten. F 185

Frauenleiden

jeder Art behand. **Dressler**, Vertreter der Naturheilkunde, Kaiser-Friedrich-Str. 4, 10-12 u. 4-6.

Bei **Frauenleiden** jeder Art wende man sich vertrauensvoll an gewissenhafte, erfah. Heb. Rückporto erbt. Offerten unter **A. 765** an den Taugl.-Berlag.

Glugen Frauen

send. **Gratis-Vorprobt „Periode“**. **C. Blecher**, Leipzig.

Ein **gesunder kräftiger**, 3 Wochen alter **Knabe** ist gegen einmalige Vergütung abzugeben. Offerten u. N. 405 an den Taugl. Verlag.

Best. feingeb. Herr (33 J.), wünscht anregenden Briechwechsel mit geb. Dame. Off. u. N. 5325 an F 4

Daupe & Co., Frankfurt a. M. Wer heiraten möchte j. Blondine m. 65,000 ML. Verm. ? Nur Herren, w. a. ohne Verm. b. d. aber f. e. rasche Heirat sein Hindernis vorl., erb. Näh. bei **Heing. Distrikon d. Fides**, Berlin 18, F 160

Heirat! Waise, 25 Jahr, 20,000 ML. Vermögl., w. Heirat m. charakt. Mann, wenn auch ohne Verm. Anonym zweifl. Off. **Kadal**, Berlin 7. F 65

Ein **junger Mann**, der Lebensstellung besitzt, wünscht sich mit einem alt. bürgerl. Mädchen zu verheiraten. Offerten u. Chiffre 450 postlagernd **Wiedrich a. Rh.**

Großer Zigarren-Ausverkauf.

Unwiderruflich bis 1. April. Keine Zigarren und Zigaretten zu jedem annehmbaren Preis. Die Ladeneinrichtung wird billig abgegeben. 6915

Zigarren-Verhandhaus „Novitas“, Sellmundstraße 46.

Erhalte Deine Zähne und putze sie mit **zahnsteinlösender Dentisano-Pasta** Ehe es zu spät ist.

Herr Dr. chir. dent. L., prakt. Zahnarzt in C., schreibt: An die Fabrik chem.-pharm. Präpar. **Fr. Hammann**, Cassel. Ihre Dentisano-Pasta hat sich bei meinen Patienten geradezu hervorragend bewährt. Namentlich bei Zahnfleischentzündungen, die im Gefolge von Stoffwechselstörungen auftreten, ist es ein höchst schätzenswertes Mittel. Durch seine antiseptis.-hen, hygienischen u. doch absolut unschädlichen Eigenschaften ist es ein Zahnreinigungsmittel par excellence. Zu haben in den **Apotheken, Drogerien, bess. Parfümerien. — Deposits in Wiesbaden:** Hirschapotheke, Königl. Hofapotheke, Löwenapotheke, Taunusapotheke, Viktoriaapotheke. **En gros:** Handelsges. Noris, Zahn & Co. F 4



!Diese Woche! Ausverkauf

v. Schlafzimmern, Speisezimmern, Küchen, einzelnen Möbeln, Betten, Spiegeln, Stühlen, Sofas, Ottomanen, sowie sämtlichen auf Lager befindlichen Sachen zu den allerbilligsten Preisen. **D. Levitta**, Friedrichstr. 13. Prima Stufen-Gese empfiehlt für die Oftern **Karl Müller**, Gefenshandler, Grabenstraße 30.

Glänzende Existenz geboten!

Der Alleinverkauf

für unseren dreifach patentierten **hygienischen Apparat**, der von ersten Autoritäten glänzend begutachtet und bestens eingeführt ist, soll für den hiesigen Bezirk vergeben werden. Jahresverdienst mindestens ML. 5000.— bis ML. 10,000.—. Erforderlich zur Hebernahme ein paar Tausend Mark. Umfangreiche und gediegene Bekanntschaft wird gratis geliefert. Branchenkenntnisse nicht erforderlich. — Offerten sub **A. 790** an den Taugl.-Berlag erbeten.

Früher mußte man die Vanille-Schoten anschofen, heute spart man Zeit und Geld und verwendet nur

Dr. Oetker's
Vanillin-Zucker.
Leicht herbaulich und wohlschmeckend sind die Oetkerküden. F 180

Speditionen-, Möbeltransport- u. Fuhrgeschäft.

Verpackung, Aufbewahrung von Möbeln und Waren.



Elise Henninger,

früher
W. Michel, Wiesbaden.

Haupt-Bureau: Moritzstrasse 51, Part., Telephon 1953.
Zweig-Bureau: Mosbacherstrasse 2, Telephon 1953.



Großer Massenfischverkauf.

Schellfische, allergröste, 4- bis 7-Pfünder, pro Pfund 50 Pf., Kabeljane, ganze Fische 30 Pf., im Ausschnitt 50 Pf., Seehexe im Ausschnitt 70 Pf., ohne Kopf u. Gräten, Backfische ohne Gräten 40 Pf., feinste Monifendamer Bratbücklinge Stück 15 Pf., Ostseedorch 40 Pf., Sperlans 50 Pf.

Flussander 1.20 Mk., Seilbutt im Ausschnitt 1.50 Mk., Schollen 70 Pf., rotfleischiger Salm pro Pfd. 1.50 bis 2 Mk., feinste Angelschellfische 70 Pf., Angelfabeljau 70 Pf., Merlan 50 Pf., Kongsels 70 Pf., Makrelen 80 Pf.

Lebende Karpfen pro Pfd. 1.20 Mk., lebende Hechte, Bachforellen, Hummern, echten Winter-Rheinfalm, Steinbutt, Seesungen, Limandes etc. billigst.

Die ersten Maifische pro Pfd. 1.60 Mk. treffen am Donnerstag ein.

Bestellungen für Karfreitag und die Osterfeiertage erbitte frühzeitig! K 171

Hohenlohesches Grünkernmehl

Für rasche Bereitung
hocharomatischer Grünkernsuppen.



Jac. W. F. Ickrath,

Telephon 482. MAINZ Münsterstr. 16.

General-Vertrieb der rühmlichst bekannten Automobile:

Renault Frères,

Rich. Brasier, Clement „Bayard“.

Kataloge, Besuche und Probefahrten kostenfrei.

Stets Gelegenheitskäufe gebrauchter Automobile.

Bestensgerichtete Reparaturwerkstätten, Garage für 40 Wagen.

Pneumatika, Ersatzteile, Ausstattungsstücke etc. etc.

Muster

zurückgesetzte Muster, für Gas und elektrisches Licht, werden zu jedem annehmbaren Preis abgegeben.

F. Dofflein, Friedrichstr. 43.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß gestern mittag mein herzenguter Mann, mein lieber treuherziger Vater, unser Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Sebastian Schaad,

uns durch einen plötzlichen Tod im 54. Lebensjahre entzissen wurde.

Die trauernd Hinterbliebenen:
Luise Schaad und Sohn.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 28. cr., morgens 11 Uhr, vom Trauerhause, Bahnhofsstraße 6, aus statt.

Am 25. d. M. verschied unser langjähriges Mitglied,

Herr Sebastian Schaad.

Wir betrauern in dem Entschlafenen ein treues Vereinsmitglied, einen eifrigen Wanderfreund, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden und bitten unsere Mitglieder, ihm recht zahlreich die letzte Ehre zu erweisen.

Der Vorstand F 418
des Rhein- und Cannus-Club Wiesbaden.

Tagesveranstaltungen

Kurhaus. Nachm. 4 Uhr: Konzert.
Abends 8 Uhr: Konzert.
Königliche Schauspiele. Abds. 7 Uhr: Cavalleria rusticana. Der Bajazzo.
Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Komödianten.
Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Der Mann mit dem Himmel.
Walhalla (Restaurant). Abds. 8 Uhr: Konzert.
Reichshallen-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.
Marktsirke. Abends 6 Uhr: Orchesterkonzert.

Vereinsnachrichten

Verein Frauenbildung-Frauenstudium
Auskunftsstelle über Frauenberufe.
Sprechstunde Balkmühlstraße 1, von 11-1 Uhr.
Turnverein. Nachmittags 2/4-1/2.
Turnen der Schülerinnen. 4 bis 6 Uhr: Turnen der Schüler.
Abends 8-10 Uhr: Neuentw. Kur-Verein. Abends 8.30 Uhr: General-Versammlung.

Versteigerungen

Versteigerung von Materialien und Inventaren an den alten Wiesbadener Bahnhöfen: Anfang am Rheinbahnhof, vorm. 8.30 Uhr. (S. Amtl. Anz. Nr. 22, S. 1.)
Versteigerung von Zigarren u. einer Laden-Einrichtung im Hause Marktstraße 29. vorm. 9.30 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 141, S. 9.)
Versteigerung von Mobilien usw. im Versteigerungslokal Weidm. 2. nachm. 2 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 145, S. 14.)
Versteigerung eines Wohnhauses nebst 16 Grundstücken der Eheleute Wilhelm Bach 1er zu Sonnenberg, im Rathaus dabei, nachm. 7 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 143, S. 20.)

Weiter Berichte

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden.

26. März	7 Uhr morg.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abds.	Mitt.
Barometer*)	763.1	761.4	761.8	761.9
Thermom. C.	-1.3	9.2	7.4	5.6
Thermom. mm	3.7	4.2	5.1	4.3
Rel. Feuchtigk.	88	48	67	67.7
Rindrichtung	N. 2	N. 2	still	—
Niederschlags-höhe (mm.)	—	—	—	—
Höchste Temperatur	9.6.			
Niedrigste Temperatur	-2.2.			

*) Die Barometerangaben sind auf 0° C. reduziert.

Auf- und Untergang für Sonne (S) und Mond (M).

(Ertüchtigung der Sonne durch Schatten nach mittel-schätzlicher Zeit)

28. März	im Süd-Nachgang Unterg.	Aufg.	Unterg.
28. 19	13:16	17:15	49:15
29. 16	12:16	18:16	54:16

*) Hier geht Untergang dem Aufgang voraus.

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 27. März.
86. Vorstellung.
40. Vorstellung im Abonnement D.
Cavalleria rusticana.
(Sicilianische Bauernheute.)
Melodrama in 1 Aufzug, dem gleichnamigen Volksstück von G. Verga entnommen von G. Targioni-Tozzetti und G. Renacci. Deutsche Bearbeitung von Oscar Berggren. Musik von Pietro Mascagni.
Musikl. Leitung: Herr Prof. Schlar.
Regie: Herr Nebus.

Personen:
Santuzza, eine junge Bäuerin . . . Frau Brodmann.
Turiddu, ein junger Bauer . . . Herr Friedrich.
Lucia, seine Mutter . . . Frä. Schwarz.
Alfio, ein Fuhrmann . . . Herr Engelmann.
Lena, seine Frau . . . Frä. Kramer.
Bäuerinnen . . . Frä. Rogmann.
Bäuerinnen . . . Frau Baumann.
Landleute, Kinder.
Die Handlung spielt in einem sicilianischen Dorfe.

Mittwoch, den 27. März.
86. Vorstellung.
40. Vorstellung im Abonnement D.
Cavalleria rusticana.
(Sicilianische Bauernheute.)
Melodrama in 1 Aufzug, dem gleichnamigen Volksstück von G. Verga entnommen von G. Targioni-Tozzetti und G. Renacci. Deutsche Bearbeitung von Oscar Berggren. Musik von Pietro Mascagni.
Musikl. Leitung: Herr Prof. Schlar.
Regie: Herr Nebus.

Personen:
Santuzza, eine junge Bäuerin . . . Frau Brodmann.
Turiddu, ein junger Bauer . . . Herr Friedrich.
Lucia, seine Mutter . . . Frä. Schwarz.
Alfio, ein Fuhrmann . . . Herr Engelmann.
Lena, seine Frau . . . Frä. Kramer.
Bäuerinnen . . . Frä. Rogmann.
Bäuerinnen . . . Frau Baumann.
Landleute, Kinder.
Die Handlung spielt in einem sicilianischen Dorfe.

Walhalla-Theater.

Saßspiel des Theaters Job-Klassen.
Gröste Kölner Volksbühne.
Direktion: Herr Job u. Peter Classen.
Mittwoch, den 27. März.
Der Mann mit dem Himmel.
Schwank in 3 Akten von Moritz Getshödel. Musik v. R. Ephraim.
Arrangiert und in Szene gesetzt von Direktor Hermann Job.
Schauspieler: Direktor Job.
Dirigent: Kapellmeister R. Ephraim.

Der Bajazzo.

(Pagliacci.)
Drama in 2 Akten mit einem Prolog. Dichtung und Musik von R. Leoncavallo. Deutsch von L. Hartmann.
Musik. Leit.: Herr Kapellmstr. Stolz.
Regie: Herr Nebus.

Personen:
Canio, Haupt einer Dorfkomödiantentruppe, in der Komödie Bajazzo . . . Herr Hensel.
Nedda, sein Weib, in der Komödie Columbine . . . Frä. Hans.
Tonio, Komödiant in der Komödie Lohbode . . . Herr Müller.
Beppe, Komödiant in der Komödie Carletta . . . Herr Hensel.
Silvio, ein junger Bauer . . . Herr Geisse-Winkel.
Erster Bauer . . . Herr Schmidt.
Zweiter Bauer . . . Herr Schub.
Landleute beiderlei Geschlechts und Gassenbuben.
Zeit und Ort der wahren Begebenheit: Bei Montalto in Galabrien am 15. Aug. (Feitag) 1866.
Anfang 7 Uhr. — Ende 9 1/2 Uhr.
Gewöhnliche Preise.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rauh.
Mittwoch, den 27. März.
Duzendpartien gültig. Fünftigerpartien gültig.
Komödianten.
Vier Akte v. Robert Misch u. Noda-Roda.
Schauspieler: Dr. Herr Rauh.

Voranzeige.

Ab 31. März cr. (1. Osterfeiertag):
Eröffnung der Variété-Saison
mit
glänzendem Programm.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, den 27. März.
Abonnements-Konzerte des städtischen Kur-Orchesters.
Leitung: Herr Kapellm. Ugo Alfieri.
Nachmittags 4 Uhr:

- Ouvertüre zu „Die Stumme von Portici“ D. F. Auber.
- a) Ochsennugetto . . . Jos. Haydn.
- b) Ungarisches Rondo . . . Jos. Haydn.
- Einleitung und Chor zum III. Akt aus „Lohengrin“ . . . R. Wagner.
- Neu Wien, Walzer . . . Joh. Strauß.
- Ouvertüre zu „Zampa“ . . . F. Herold.
- Vorspiel zu „Loreley“ . . . M. Bruch.
- Schlesische Lieder für 2 Violinen . . . B. Bilse.
- Es kommt ein Vogel geflogen, Humoreske S. Ochs.
- Das Lied. Bach. Haydn. Mozart. Strauß. Verdi. Gounod. Wagner. Beethoven. Mendelssohn. Brahms. Meyerbeer.

Abends 8 Uhr:

- Ouvertüre zu „Stradella“ . . . F. v. Flotow
- Nachruf an C. M. . . E. Bach.
- Polonaise in As-dur op. 53 . . . F. Chopin-Müller-Bergbau.
- Rautendeichs Leid, Vorspiel zum 5. Akt aus „Die versunkene Glocke“ . . . H. Zöllner
- Anforderung zum Tanz . . . C. M. v. Weber-Berlios
- Einleitung zum 3. Akt, Tanz der Lehrbuben u. Aufzug der Meistersinger aus „Die Meistersinger“ . . . R. Wagner
- Trümmerei aus den „Kinderszenen“ . . . R. Schumann
- Ungarischer Marsch aus „Faust's Vor-dammis“ . . . H. Berlios

Reichshallen-Theater, Stifftsstraße 18.
Schauspieler . . . Vorstellung. Anfang 8 Uhr abends.

Answärtige Theater.
Mainzer Stadttheater. Mittwoch: Der Freischütz. — Donnerstag: Geflohen.
Frankfurter Stadttheater. — Opernhaus. Mittwoch: Der Rattenfänger. — Donnerstag: Tiefand. — Schauspielhaus. Mittwoch, nachm. 2 1/2 Uhr: Wilhelm Tell. Abends 7 Uhr: Fuhrenfieber. — Donnerstag: Uriel Acosta.

Im Hôtel Drouot.

Dass die Franzosen das Volk der Sammler sind, hat schon ein feiner Kenner ihrer geheimen Leidenschaften, Jules Janin, behauptet, und seit einem Jahrhundert zum mindesten besitzt Frankreich ganze Generationen von Amateuren, deren eifriger Sammelleist dem Lande herrliche Kunstschätze geschenkt hat. Seit wenigen Jahren ist dem Lande die Sammlung Thomp-Thörn angegliedert, durch die bedeutende Werke der Fontainebleauer, Meisterbilder Corots und Trovans, ja überhaupt eine Uebersicht über die bedeutendsten Meister des 19. Jahrhunderts, von Chaffériau und Delacroix an, dargeboten werden. Nun ist auch die Kollektion Moreau-Mélaten dem französischen Staate zum Geschenk gemacht und vorläufig im „Musée des Arts Décoratifs“ aufgestellt worden, eine Sammlung, die unschätzbare Kunstwerke von Delacroix, von Manet, von fast allen großen Malern der neueren französischen Kunst enthält, und die innerhalb dreier Generationen von den Moreaus langsam zusammengebracht worden ist. Neben solchen leuchtenden Ausnahmen sammelrischen Erfolge gibt es zahlreiche Amateure, die in ihren Wohnungen schöne Dinge aufstellen und sich an ihnen erfreuen. Seit langem gehört es in den vornehmen Kreisen Frankreichs zum guten Ton, ein paar bedeutende Bilder, seltene Kuriositäten, kleine Kunstschätze, in Vitrinen, Möbel, Gobelins oder anderes kostliches altes Gut zu besitzen. Reicht konzentriert sich dann die Aufmerksamkeit des Liebhabers und es entstehen Sammlungen, so reich und wertvoll, wie die von George Blau und Dr. Chappuy, die kurz nacheinander jetzt in Paris versteigert werden.

Diesen Bedürfnissen entsprechend, hat sich der große französische Kunsthandel organisiert, der in so vielfachen Abstufungen und in so reicher Fülle den Sammler der Pariser befriedigt. Es gibt ganze Straßen, in denen Laden neben Laden die mannigfaltigsten Kunstgegenstände feilgeboten werden, von den großen internationalen Händlern der Rue La Fayette angefangen bis zu den kleinsten Trödelbuden des Quartier Latin. Nicht nebeneinander liegen da die beiden Himmeln, die Hort und Schatz der modernen französischen Malerei geworden sind: Durand-Ruel und Vollard, zwei ganz verschiedene Typen des modernen Kunsthändlers. Durand-Ruel ist im Kampf für die Meister des Impressionismus, für Manet, Monet, für Renoir und Degas, groß geworden. In seiner Privatwohnung besitzt er selbst eine herrliche Sammlung von Werken dieser Meister und sein Weltgeschäft geht noch immer von dem Ruhm, den er als geschäftlicher Mittelpunkt dieser großen Bewegung gewonnen hat. Der neue Mann und der Mann der Neuen aber ist Vollard, auch er ist schon bekannt und von vielen gesucht, denn er hat so etwas wie ein Monopol für Cézanne, für Denis und Maillol, kurz, für die Meister der jungen Generation, die wieder auf eigenen Wegen eine eigene Schönheit gefunden haben. Aber Vollard ist kein Weltmann geworden wie Durand-Ruel, sondern voll kluger Berechnung hat er als großer Händler die Allüren des Trödelhändlers beibehalten. Bei ihm ist alles in Unordnung; ungerahmte Bilder liegen in wüstem Hauf übereinander; ein Wirrwarr kostbarer Dinge bietet sich dar; hier kann man „entdecken“. Man sieht ein paar Bilder beiseite und sieht plötzlich eine herrliche Farbensinfonie von Vuillard; man beraucht sich an der Schönheit der Stillleben von Cézanne, der Studien von Baltus,

die in bunter Reihe hintereinander aufgestellt sind und auf die man von oben herab einen flüchtigen Blick werfen darf, während man sie eilig durchsieht. Hier wird dem Käufer, der die Ware recht teuer bezahlen muß, doch die Illusion gewährt, als ob er von selbst auf einen herrlichen Schatz gestoßen wäre. In anderen kleineren Läden aber kann man, von keiner sorgfältig auswählenden Hand geleitet, wirklich auf die Jagd nach verborgenen Schönheiten gehen; nur wird der Sonntagsschätze immer und auch der erfahrene Jäger meistens ohne Ausbeute zurückkehren, denn der ungehobenen Schätze gibt es nur noch wenige auf dem Kunstmarkt von Paris. Am ehesten begegnet man ihnen noch im Hôtel Drouot.

Dieses Hôtel ist das eigentliche Zentrum der Pariser Sammelleidenschaft, der Ort, an dem Sammler u. Sammlungen zusammenströmen, an dem die bescheidenen Anfänge großer Kollektionen erworben werden und die aufgebäuften Schätze eines verstorbenen Kunstfreundes im traurigen Wechselspiel des Lebens in alle Winde wieder auseinanderfliegen. In den Korridoren des alten feudalen Palastes herrscht ein wirres Durcheinander, ein hastendes Hin und Her. Arbeiter in Bluse und Mütze, Frauen des Volkes mit Kopftuch und Tragelord drängen sich zwischen elegant gekleideten Herren im Zylinder und feinen Damen in mondäner Toilette durch den Eingang. Durch die geöffneten Türen sieht man in die Auktionsräume, die hier Saal an Saal nebeneinander liegen. Im unteren Geschoss sind Versteigerungen von allerlei Trödel und altem Kram. Eine dichte Masse füllt die Räume; über dem eingeteilten Knäuel nahe Herandrängender heben sich einzelne, die auf Bänken stehen, bestig gestultert entpor. Durch die dumpfe Wolke von Staub und Roder hindurch, die dem herumstehenden Hausrat der Urwäter, den zerklüfteten Teppichen und Kleidern, all dem trübseligen Bri à Brac entsteigt und die ganze Atmosphäre erfüllt, dringt die Stimme des Ausrufers, der die einzelnen Angebote nennt, Haupt ab und zu der scharfe Hammer Schlag des Auktionators nieder. Hier stehen sich die jungen Brautleute ein altes Bett mit geschnitzten Figuren, ein paar hochlehnige Stühle, auf denen vor langen Jahren Grandseigneurs saßen, ein verträuchertes Bild in zerbrochenen Goldrahmen, aus dem tief ausgeschnitten und mürrisch eine alte Dame mit großer Perücke niederblickt. Hier sind die Preise niedrig, langsam und bedächtig werden Gebote gemacht, und es kostet manchmal Mühe und langes Rufen, um überhaupt einen annehmbaren Preis zu erzielen.

Eine Treppe höher geht es stiller und bornehmer zu. Hier stehen die Leute nicht so dicht gedrängt; hier sieht man auf Stühlen oder Bänken; bisweilen sind sogar die Zylinder in der Leberzahl und ein Rauschen eleganter Frauenroben, ein starkes Parfüm, tragen in den nüchternen lahlen Raum etwas Mondänes. In den verschiedenen Sälen breitet sich die ganze hundertfältige Fülle des modernen Kunsthandels aus. Da wird eine Sammlung von Zeichnungen, Radierungen, Stichen, Kostümbüchern versteigert; es geht ruhig zu; eine Anzahl Händler und Liebhaber bieten und nur bei ein paar prächtigen Radierungen eines großen Photographen oder einer Reihe bunter Kupfer-Debucourts und Boillys schnellen die Preise rasch in die Höhe. Ein Album, „enthaltend 125 Handzeichnungen des 17. und 18. Jahrhunderts“, geht für eine Kleinigkeit weg. Hat da der Käufer, der den Band hastig durchblättert, einen glücklichen Kauf gemacht? Vielleicht entdeckt er eine Elise von Dicks oder eine Studie Dragonards unter diesen Papieren, die ein bescheidenlicher Amateur ein Leben lang gesammelt und sorgsam

zusammengeheftet hat, oder — was wahrscheinlicher ist — find es Fälschungen? Drei Bände einer seltenen Modezeitschrift ergattert er, „der's versteht“, und trägt vergnügt den guten Kauf davon, während zwei Leute, die etwas zum Zimmerschmuck haben wollen, sich um ein paar ganz wertlose Lithographien Napoleons und seiner Generale gegenfeitig immer mehr in die Höhe treiben. Nebenan klist es und klist es. Da werden Goldsachen verauktioniert und Schmuck. Es sind die Reste eines reichen Hanshalkes, einer kostbaren Ausstattung, die da, in ein Blüschkästchen gelegt, von Hand zu Hand wandern, besloßt und angefaßt werden. Löffel und Gabeln, die in herrlich gezierter Arbeit eine Adelskrone tragen, goldene Teller und Kannen, zerbrochene Gläser von feinstem Schliff, Perlenketten und Ringe, Dinge von höchstem Wert und abgenutzte Gebrauchsgegenstände von einfüßiger Schönheit — alles wird durcheinander. Da heißt es gute Augen haben und was verstehen; fast nur die Händler bieten und beginnen um bestimmte Stücke hartnäckige Kämpfe.

In einem andern Raum werden Bilder preis geboten. Große Gemälde halten die Diener in die Höhe, die für wenige Franken fortgehen. Wer Glück hat und viel versteht, kann hier in seltenen Fällen einen Gluckskauf machen. Es ist schon vorgekommen, daß eine ver sch m u t e Leinwand, nachdem sie ordentlich gereinigt worden, sich als ein schönes Bild der Giorgione-Schule, als ein prächtiger Teniers enthielt, daß signierte Bilder von Montelli und Courbet auf solchen Renten entstanden worden sind. Doch häufig sind solche Zufälle nicht, und auch im Hotel Drouot passiert es viel öfter, daß der sogenannte Teniers in einem Atelier des nahegelegenen Malerviertels entstanden ist, daß ein mit Gouache bezeichnetes Bild niemals Spanien und der deutlich signierte Corot nie das Studio des großen Landschafters gesehen haben. Immerhin bietet das Hotel Drouot wohl immer noch die beste Gelegenheit im ganzen europäischen Kunsthandel, interessante Bilder ohne besonders bekannte Meisternamen, besonders aus dem 19. Jahrhundert, zu mäßigen Preisen zu erwerben. In einem Saal, in dem alte Gobelins von den Wänden hängen, geht es im Gegensatz zu den andern Sälen fast leise und feierlich zu. Hier ist nur ganz feines Publikum versammelt und die Stimmen, die durch die Luft schwirren, sind nie unter 1000 frs. Porzelle, Limogeries, Majoliken, die verhäßlichsten Lieblingskinder des Sammlergeistes, werden hier verauktioniert. Behutsam nehmen die Diener die gebrechlichen Schönheiten von den Tischen und vorsichtig, mit spitzen Fingern, nehmen sie die umherstehenden Amateure in die Hand, reichen sie ehrfürchtig einander zu, Kopfen daran, lauschen auf den Ton und klüßern „Weihen“, „Nymphenburg“, „Sèvres“ oder andere berühmte Fabriken.

Jeden Tag wiederholt sich im Hotel Drouot dieses eifrige und interessante Treiben. Stets sind große Auktionen angezeigt, die mehr oder weniger wertvolle Gegenstände zum Verkauf bringen. Aber fast alles, was da versteigert wird, selbst die ältesten Möbel und die abgenüttesten Dinge, sie haben noch einen Zusammenhang mit der großen alten Kultur, die in Frankreich so lebendig fortwirkt wie in keinem andern Lande, tragen einen Schimmer vergangener Schönheit in ärmliche Wohnungen und zu kleinen Leuten. Paris hat heute vielleicht für die besten Kunstwerke und die höchsten Preise den Vorrang an London abtreten müssen; aber sein Kunstmarkt steht immer noch einzig da in dem außerordentlichen Reichtum der angebotenen Dinge und der breiten Masse des Publikums, das sich dafür interessiert. In dieser Hinsicht ist das Leben und Treiben im Hotel Drouot eine Schenswürdigkeit, wie sie sich nirgends anders bietet. Dr. P. L.



Rote Zähne.

Bei vielen orientalischen Völkern herrscht die barbarische Sitte, die Zähne rot zu färben, nicht nur aus Freude an der Farbenwirkung, sondern auch des wohlthätigen Einflusses wegen, welchen die zum Färben benutzten Pflanzensäfte auf die Zähne ausüben. Bei den zivilisierten Völkern wird ohne diese Verunstaltung eine zuverlässige Wirkung durch regelmässigen Gebrauch von **Kosmin-Mundwasser** erzielt, welches durch seine wissenschaftlich erwiesene desinfizierende Kraft alle Fäulnisprozesse im Munde verhindert und aus diesem Grunde das beste Mittel zur Konservierung der Zähne ist. **Kosmin-Mundwasser** ist durch diese Wirkung sowie durch seinen erfrischenden Wohlgeschmack allen anderen Präparaten zur Pflege der Zähne und des Mundes überlegen, Preis pro Flasche, lange ausreichend, Mark 1.50, überall erhältlich.

F 70

Wie neu wird Jeder mit Bestels **Salmiat-Galzeise** gewaschene Stoff jeden Gewebes, vorrätig in Pak. zu 45 u. 25 Pfg. bei **W. Machenheimer, Drog.-Möbus, E. Brecher, Joh. Merm. Hagen, Otto Lillie, Rich. Seyb, W. H. Birk, F. W. Müller.** P 114

Guter, f. Sportwagen mit Verdeck für 12 Mk. wenig geb., geruchlos **Petroleumofen** für 10 Mk., **Gasherd** mit Gefäß für 10 Mk. zu verkaufen **Gefährdenstr. 4, 3. r., Nähe Bietenring.**

Manifure, elegante Ausführung d. j. Dame. **Acrost. 7, 2, u. d. Kochbrunnen.** Sprechst. vorm. 10-12, nachm. 3-7 Uhr.

Schwester Ena empfiehlt sich für Massage u. Handpflege. **Franfurt, Oststr. 18, 2. b. Boek.** 1. Str. vom Hauptbahnhof. F 114

Langgasse 14. **Warenhaus Simon Meyer.** Wellritzstr. 22.

Aussergewöhnliche Oster-Offerte.

Herren-Artikel.		Wäsche.		Sonnenschirme.	
Stehkragen, Leinen, 4-fach	1/2 Dtzd. 1.40	Damen-Hemden aus gutem Hemden-tuch mit Spitze	St. 1.25, 95 Pf.	Baumwollene Sonnenschirme	1.10-4.00
Oberhemden, bunt, gewählte Muster	St. 3.75	Damen-Hemden mit Stickerei, Ia Hemdentuch,	St. 2.25	Halbseidene Sonnenschirme	2.50-6.00
Oberhemden, glatt und gestickt, Leinen-Einsatz	St. 3.00	Damen-Nachthemden mit Ia Stickerei	St. 4.25	Weiss u. schwarze Sonnenschirme	3.00-12.00
Krawatten, Schleifen, Regatties, aparte Neuheiten	St. 38 Pf.	Damen-Beinkleider mit Volant u. Stickerei	St. 1.85	Elegante Sonnenschirme	5.00-15.00

(Lange Handschuhe in Glacé u. Spitzen.) (Grosse Auswahl in garnierten Hüten, Blumen u. Federn.)

Ausserdem nur Wellritzstrasse: Neuheiten in Damen-Kleiderstoffen zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

K 133

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 73. Mittwoch, 27. März. 1907.

Die heilige Cäcilie.

Roman von Marie Bernhardt.

(18. Fortsetzung.)

XI.

An ihrem kleinen Pensionatsflügel trippelte Annemarie aufgeregt hin und her. Sie erwartete Besuch — die Geschwister Kühne hatten sich auf heute abend um sechs Uhr angekündigt. — Eine Viertelstunde fehlte noch bis zu diesem Zeitpunkt.

Die Geschäftigkeit des kleinen Mädchens galt eigentlich nur dem Erscheinen des Jugendfreundes. Also war schon des öftern dagewesen, aber nun würde Hans kommen. — Wirklich! — Dank!

Die Arrangements hatte sie nicht treffen können. Unmöglich konnte sie statt der ziemlich alten, ausgedienten Möbel neue in den Zimmern setzen. — Unmöglich auch ihr Bett zum Fenster hinauswerfen, was sie am liebsten getan hätte. — Es würde so tödlich, wenn man einen jungen Mann empfangen wollte! Die Tischdecke, soviel sie auch an ihr büffelte und aufste, wollte sie nicht schön werden! Brannte wenigstens die kleine Petroleumlampe hell genug und ohne zu „zispeln“, wie das ihre leidige Gewohnheit war?

Neben der Lampe stand Annemaries Schwellstühle, — eine Kaffeetische, die ihren Gästen doch vorsetzen! Lee und Bader hatte sie immer vorrätig, da es nach etwas heißen zu trinken verlangte. — Nun hatte sie noch ein Kellertisch mit Garetten für Hans. — Kostete kleine Schachtel mit Garetten für Hans, es war für beides zusammen noch nicht ganz eine Mark, es war für die „kleine Nachtigall“, wie sie sie ein paar Kolleginnen in der Gellingsstraße gekauft hatten, doch eine unworbergeheine und feineswegs geringfügige Ausgabe!

Draußen vor es Stein und Wein, die Außenfenster glitzerten wie mit einem Diamantengewebe übersponnen. Der Schnee lag weiß und fest auf den Strohen, tabenlos, von Hunderttausenden flimmernder, funkelnder, blitzender Sterne besät. — Eine Pracht! Nordischer Winter! Echte Weihnachtswetter!

Annemarie hatte zum zweitenmal heute Feuer in ihrem Ofen machen lassen, weil es ihr kalt in ihrem Stübchen vorgekommen war; die Gasse durften doch nicht frieren, und sie selbst war auch nicht daran gewöhnt. In ihrem Peinatsflügel war das Holz billig, sie hatten immer warme Stuben gehabt!

Eben kam Agnes, zweites Bedienungsmädchen im Pensionat, herein, um noch einmal nach Bräutlein Lombardis Ofen zu sehen. Agnes, blühend, richtiges Berliner Kind, mit Spreewasser getauft, ungewöhnlich „belle“, betrachtete den Dienst im Pensionat nur als eine belächelnde Vorsicht aller möglichen Herrlichkeiten und Freuden, die ihr, daran zweifelte sie keinen Augenblick, in ihrem Leben noch vorbeziehen waren; ein niedlicher, „frecher, kleiner Packer“, wie die Herren im Pensionat von ihr sagten, schlagerlich und gewandt, hielt etwas auf sich und war weder für arbeitende

Meiners schon im voraus, als ob sie noch auf dem Kopf, eines Tages aber ließ seine Frau die Haare sorgfältig kämmeln und nahm sie mit fort zum ersten Entschieden des Dignos, der vergebens Frau Wagner besah, ihm nicht das Gesicht zu verdecken. Doch das einzige, was er erlangte, war die Bemerkung, daß das Paar ihres Fleischer dem ihres Gatten in der Farbe sehr ähnlich sei, und dieser Hinweis wurde benutzt.

Praktische Erle.

Schnepfen. Denti, da kommen sie! So bekämpft wohl im allgemeinen der hübsche Nagerprach von den Schnepfen ist, so dürrt doch nur wenige Vögel ihn vollständig kennen, obwohl er gerade in seinen letzten Jahren am schönsten ist. Er lautet:

Reminiszenz nach Schnepfen suchen geht! Danti — da kommen sie!
Gätere — da ist das Wasser!
Gätere — sind sie auch noch da!
Kalmaram — Kalmaram!
Auf Othron an — ist's im Wald, jetzt brüten sie!

Die letzten Beilen geschienen auch deshalb besondere Beachtung wert, weil sie jetzt in Nagerprach immer lebhafter mit der Frage verknüpft, wieviel Schnepfen wohl in Deutschland heimlich mögen und in welchen Kreisen sie das tun. Für den Reinschmecker bildet die Antike der Langschäbel immer ein Ereignis. Zwar sind die vom Süden her jetzt eintreffenden Vögel noch sehr mager, infolge dessen können sie auch keinen Vergleich mit den Schnepfen im Herbst ausbilden, noch das Fleisch fett und saftig ist. Trotzdem sind die Schnepfen noch willkommen, weil gerade jetzt im Frühjahr große Mangel an Wildfleisch ist. Die Zubereitung der letzten Tiere ist folgende: Die Begele — etwa 4 — werden ausgesonnen, die Eingeweide außer dem Magen zum fogenannten Schmeißelbrot verwendet; der lange Schmelz jeder Schmeißel durch die beiden Schenkel zerreiben gelassen. Dann werden die Schnepfen gefälscht und mit Wasser übergeben. Darauf läßt man sie mit wenigem Butter und etwas feinem zerriebenen Weißbrot, 1 Eiweiß, etwas Salz und etwas feinem weichen Pfeffer gewürzt und das Ganze gut vermengt. Dampft werden von Gemahlten Schmelz geschüttelt, mit feiner Mahle die bestrichen und mit Butter im Ofen Lichtbraun gebräunt.

Nach ein Stomi von Schnepfen ist hoch delizios. Zunächst werden für dieses Gericht die Schnepfen mit feiner Mahle in Brühe, Wurzel, Gemüse, etwas Zitronensaft und wenig reichem Salz gut beudet, völlig weich gedämpft und nach einigem Verköchen in Stücke geschnitten und in einen Weidenschüssel beiseite gestellt. Dann werden die Knochen und die Hälte im Morier feingehoben, mit der nötigen Menge braunem Sauce, dem Weißkohl, zwei Glas Rotwein, etwas Champignons und Zwiebeln fein hackend einfließen gelassen, damit wird die Sauce durch ein sehr feines Sieb gefiltriert, damit kein Auswaschen mit durchgeht. Zuletzt wird dieser Saucet noch etwas Zitronensaft beigefügt. Ein Teil dieser Sauce wird nun über die Schnepfen gegossen, und mit demselben im Wasser gekocht (b. 4. in einem Gefäß, das in heißer Asche bedeckt wird), die übrige Sauce wird kurz vor dem Anrichten darüber gegossen.

Nahrungsmittel, welche nur zu bestimmten Jahreszeiten genossen werden. 1. Austern und Meeresmilch in allen Monaten mit v. 2. Krebse in den Monaten ohne v. 3. Hecht vom September bis März. 4. Marzipan vom Oktober bis April. 5. Forellen vom Januar bis Oktober; am besten vom Juni bis September. 6. Lachs (Salmon) das ganze Jahr. 7. Rander vom September bis März. 8. Kalb das ganze Jahr. 9. Gesehilde das ganze Jahr; am wohlkommodesten im Winter. 10. Hummer das ganze Jahr; ausgenommen Dezember und März. 11. Enten vom Mai bis November; am besten vom Oktober bis Januar. 12. Gänse, junge, vom Mai bis Juni; ausgewachsene vom Oktober bis Ende Januar. 13. Fasanen vom Oktober bis Ende September. 14. Fasanen am besten im Juli. 15. Rebhuhn vom Oktober bis April. 16. Fasan vom Oktober bis Januar. 17. Quail vom Oktober bis April. 18. Meerkatzen vom August bis Dezember. 19. Krammenzettel vom September bis November. 20. Hahnen vom September bis Ende Januar. 21. Rebbe, in der Regel erst, wenn sie tot sind, vom Juni bis März. 22. Kanarienvogel vom September bis Februar. 23. Wildschwein vom Oktober bis Januar. 24. Kanarienvogel vom November bis April.

weilstens lange Haare, und obwohl man sich an dieselben Phänomene bereits zur Gewöhne gewöhnt hat, sind sie doch mit ihrem äppigen Vordenschnitt mancherlei Spässen ausgesetzt und allerlei lustige Geschichten knüpfen sich an die wackeren, Haarwallen berühmter Konfuzianer. Der große exaltierte Musiker Str August Mann, der vor kurzem gestorben ist, zeichnete sich durch eine besonders dicke Hülle schwarzen Haupthaares aus, das ihm mancher neidische Anspielung, manchen böshaftern Brief eintrug. Während er aber von seinem Reichthum all seinen Bewunderern gern mittheilte, sind sonst berühmte Musiker mit ihren Vorden sparsamer gewesen. Der gefeierte Geiger Paganini, der ja überhaupt sehr geküht war, hielt auch mit seinen langen Lockensträhnen, die ihm sehr behaglich das Haupt umwallten, sorglich Haus. Waten ihn Berühret um eine Locke, die sie als Andenken an den diabolischen Violinisten aufbewahren wollten, so wurde diese Bitte immer gewährt; aber was sie erzielten, waren nur ganz geringe Haarfünftücken, und dem Geschehnt war stets die entsprechende Aufforderung beigefügt, als Entgelt einen häßlichen Beitrag zu den wohlthätigen Stiftungen zu überweisen, die der Musiker zu machen pflegte.

Eine hübsche Geschichte wird von den Haaren Mendelsbahns erzählt. In Paris näherte sich ihm eines Tages eine arme Frau und bat um ein Almosen. Mendelsbahns sah sehr in die Länge, um ihr ein Geldstück zu reichen, aber er bemerkte, daß er kein Geld bei sich hatte. Statt dessen zog er ein sohdres Messer heraus, das sich zufällig in seiner Tasche befand. Sollte er nun die Frau abweisen? Da kam ihm ein rettender Einfall; er schnitt sich mit dem Messer eine Locke seines Haares ab und reichte sie der erkannten Mühseligen dar. Doch das der armen Frau wuchs noch, als ein Passant, der den armen Komponisten erkannt hatte, sich angendblich auf sie hürzte und ihr für die eigentümliche Gabe ein Geldstück bot, das natürlich die Frau dankend annahm. Um einer wohlthätigen Sache willen ließ sich auch Verdi herbei, eine Anzahl seiner Locken zu opfern, um die er so häufig in härmlichen Briefen gebeten worden war. Wegen eine bestimmte Summe, die einer humanitären Stiftung zugewiesen werden sollte, wollte der Komponist des „Requiem“ alle Forderungen, die an seinen Haarschnitt gestellt werden sollten, befriedigen. Viele Briefe steher ein und der Schatz der mühseligen Stiftung füllte sich schnell, aber zum großen Erstaunen seiner Freunde vernünftigten sich die Haare des Komponisten nicht, vielmehr prägnanter sie weiter in gleicher Dülle und Länge. Sange erlöste dies Phänomen den Freunden als ein Rätsel, aber endlich kamen sie hinter das Geheimnis und konnten sich des Lachens nicht enthalten, als sie bemerkten, wie fast ein Diener Verdis, dessen Haar dem seines Herrn außerordentlich ähnlich, auf seinem Haarschnitt worden war. Nach Richard Wagners Haaren war natürlich auch immer große Nachfrage und sein Friseur verblende viel weniger mit dem Abschneiden der Locken als mit den abgefeimten Locken. Da er die Nachfrage nie befriedigen konnte, verkaufte er die Haare des

weilstens lange Haare, und obwohl man sich an dieselben Phänomene bereits zur Gewöhne gewöhnt hat, sind sie doch mit ihrem äppigen Vordenschnitt mancherlei Spässen ausgesetzt und allerlei lustige Geschichten knüpfen sich an die wackeren, Haarwallen berühmter Konfuzianer. Der große exaltierte Musiker Str August Mann, der vor kurzem gestorben ist, zeichnete sich durch eine besonders dicke Hülle schwarzen Haupthaares aus, das ihm mancher neidische Anspielung, manchen böshaftern Brief eintrug. Während er aber von seinem Reichthum all seinen Bewunderern gern mittheilte, sind sonst berühmte Musiker mit ihren Vorden sparsamer gewesen. Der gefeierte Geiger Paganini, der ja überhaupt sehr geküht war, hielt auch mit seinen langen Lockensträhnen, die ihm sehr behaglich das Haupt umwallten, sorglich Haus. Waten ihn Berühret um eine Locke, die sie als Andenken an den diabolischen Violinisten aufbewahren wollten, so wurde diese Bitte immer gewährt; aber was sie erzielten, waren nur ganz geringe Haarfünftücken, und dem Geschehnt war stets die entsprechende Aufforderung beigefügt, als Entgelt einen häßlichen Beitrag zu den wohlthätigen Stiftungen zu überweisen, die der Musiker zu machen pflegte.

Praktische Erle.

Schnepfen. Denti, da kommen sie! So bekämpft wohl im allgemeinen der hübsche Nagerprach von den Schnepfen ist, so dürrt doch nur wenige Vögel ihn vollständig kennen, obwohl er gerade in seinen letzten Jahren am schönsten ist. Er lautet:

Reminiszenz nach Schnepfen suchen geht! Danti — da kommen sie!
Gätere — da ist das Wasser!
Gätere — sind sie auch noch da!
Kalmaram — Kalmaram!
Auf Othron an — ist's im Wald, jetzt brüten sie!

Die letzten Beilen geschienen auch deshalb besondere Beachtung wert, weil sie jetzt in Nagerprach immer lebhafter mit der Frage verknüpft, wieviel Schnepfen wohl in Deutschland heimlich mögen und in welchen Kreisen sie das tun. Für den Reinschmecker bildet die Antike der Langschäbel immer ein Ereignis. Zwar sind die vom Süden her jetzt eintreffenden Vögel noch sehr mager, infolge dessen können sie auch keinen Vergleich mit den Schnepfen im Herbst ausbilden, noch das Fleisch fett und saftig ist. Trotzdem sind die Schnepfen noch willkommen, weil gerade jetzt im Frühjahr große Mangel an Wildfleisch ist. Die Zubereitung der letzten Tiere ist folgende: Die Begele — etwa 4 — werden ausgesonnen, die Eingeweide außer dem Magen zum fogenannten Schmeißelbrot verwendet; der lange Schmelz jeder Schmeißel durch die beiden Schenkel zerreiben gelassen. Dann werden die Schnepfen gefälscht und mit Wasser übergeben. Darauf läßt man sie mit wenigem Butter und etwas feinem zerriebenen Weißbrot, 1 Eiweiß, etwas Salz und etwas feinem weichen Pfeffer gewürzt und das Ganze gut vermengt. Dampft werden von Gemahlten Schmelz geschüttelt, mit feiner Mahle die bestrichen und mit Butter im Ofen Lichtbraun gebräunt.

Nach ein Stomi von Schnepfen ist hoch delizios. Zunächst werden für dieses Gericht die Schnepfen mit feiner Mahle in Brühe, Wurzel, Gemüse, etwas Zitronensaft und wenig reichem Salz gut beudet, völlig weich gedämpft und nach einigem Verköchen in Stücke geschnitten und in einen Weidenschüssel beiseite gestellt. Dann werden die Knochen und die Hälte im Morier feingehoben, mit der nötigen Menge braunem Sauce, dem Weißkohl, zwei Glas Rotwein, etwas Champignons und Zwiebeln fein hackend einfließen gelassen, damit wird die Sauce durch ein sehr feines Sieb gefiltriert, damit kein Auswaschen mit durchgeht. Zuletzt wird dieser Saucet noch etwas Zitronensaft beigefügt. Ein Teil dieser Sauce wird nun über die Schnepfen gegossen, und mit demselben im Wasser gekocht (b. 4. in einem Gefäß, das in heißer Asche bedeckt wird), die übrige Sauce wird kurz vor dem Anrichten darüber gegossen.

Nahrungsmittel, welche nur zu bestimmten Jahreszeiten genossen werden. 1. Austern und Meeresmilch in allen Monaten mit v. 2. Krebse in den Monaten ohne v. 3. Hecht vom September bis März. 4. Marzipan vom Oktober bis April. 5. Forellen vom Januar bis Oktober; am besten vom Juni bis September. 6. Lachs (Salmon) das ganze Jahr. 7. Rander vom September bis März. 8. Kalb das ganze Jahr. 9. Gesehilde das ganze Jahr; am wohlkommodesten im Winter. 10. Hummer das ganze Jahr; ausgenommen Dezember und März. 11. Enten vom Mai bis November; am besten vom Oktober bis Januar. 12. Gänse, junge, vom Mai bis Juni; ausgewachsene vom Oktober bis Ende Januar. 13. Fasanen vom Oktober bis Ende September. 14. Fasanen am besten im Juli. 15. Rebhuhn vom Oktober bis April. 16. Fasan vom Oktober bis Januar. 17. Quail vom Oktober bis April. 18. Meerkatzen vom August bis Dezember. 19. Krammenzettel vom September bis November. 20. Hahnen vom September bis Ende Januar. 21. Rebbe, in der Regel erst, wenn sie tot sind, vom Juni bis März. 22. Kanarienvogel vom September bis Februar. 23. Wildschwein vom Oktober bis Januar. 24. Kanarienvogel vom November bis April.

weilstens lange Haare, und obwohl man sich an dieselben Phänomene bereits zur Gewöhne gewöhnt hat, sind sie doch mit ihrem äppigen Vordenschnitt mancherlei Spässen ausgesetzt und allerlei lustige Geschichten knüpfen sich an die wackeren, Haarwallen berühmter Konfuzianer. Der große exaltierte Musiker Str August Mann, der vor kurzem gestorben ist, zeichnete sich durch eine besonders dicke Hülle schwarzen Haupthaares aus, das ihm mancher neidische Anspielung, manchen böshaftern Brief eintrug. Während er aber von seinem Reichthum all seinen Bewunderern gern mittheilte, sind sonst berühmte Musiker mit ihren Vorden sparsamer gewesen. Der gefeierte Geiger Paganini, der ja überhaupt sehr geküht war, hielt auch mit seinen langen Lockensträhnen, die ihm sehr behaglich das Haupt umwallten, sorglich Haus. Waten ihn Berühret um eine Locke, die sie als Andenken an den diabolischen Violinisten aufbewahren wollten, so wurde diese Bitte immer gewährt; aber was sie erzielten, waren nur ganz geringe Haarfünftücken, und dem Geschehnt war stets die entsprechende Aufforderung beigefügt, als Entgelt einen häßlichen Beitrag zu den wohlthätigen Stiftungen zu überweisen, die der Musiker zu machen pflegte.

Eine hübsche Geschichte wird von den Haaren Mendelsbahns erzählt. In Paris näherte sich ihm eines Tages eine arme Frau und bat um ein Almosen. Mendelsbahns sah sehr in die Länge, um ihr ein Geldstück zu reichen, aber er bemerkte, daß er kein Geld bei sich hatte. Statt dessen zog er ein sohdres Messer heraus, das sich zufällig in seiner Tasche befand. Sollte er nun die Frau abweisen? Da kam ihm ein rettender Einfall; er schnitt sich mit dem Messer eine Locke seines Haares ab und reichte sie der erkannten Mühseligen dar. Doch das der armen Frau wuchs noch, als ein Passant, der den armen Komponisten erkannt hatte, sich angendblich auf sie hürzte und ihr für die eigentümliche Gabe ein Geldstück bot, das natürlich die Frau dankend annahm. Um einer wohlthätigen Sache willen ließ sich auch Verdi herbei, eine Anzahl seiner Locken zu opfern, um die er so häufig in härmlichen Briefen gebeten worden war. Wegen eine bestimmte Summe, die einer humanitären Stiftung zugewiesen werden sollte, wollte der Komponist des „Requiem“ alle Forderungen, die an seinen Haarschnitt gestellt werden sollten, befriedigen. Viele Briefe steher ein und der Schatz der mühseligen Stiftung füllte sich schnell, aber zum großen Erstaunen seiner Freunde vernünftigten sich die Haare des Komponisten nicht, vielmehr prägnanter sie weiter in gleicher Dülle und Länge. Sange erlöste dies Phänomen den Freunden als ein Rätsel, aber endlich kamen sie hinter das Geheimnis und konnten sich des Lachens nicht enthalten, als sie bemerkten, wie fast ein Diener Verdis, dessen Haar dem seines Herrn außerordentlich ähnlich, auf seinem Haarschnitt worden war. Nach Richard Wagners Haaren war natürlich auch immer große Nachfrage und sein Friseur verblende viel weniger mit dem Abschneiden der Locken als mit den abgefeimten Locken. Da er die Nachfrage nie befriedigen konnte, verkaufte er die Haare des

weilstens lange Haare, und obwohl man sich an dieselben Phänomene bereits zur Gewöhne gewöhnt hat, sind sie doch mit ihrem äppigen Vordenschnitt mancherlei Spässen ausgesetzt und allerlei lustige Geschichten knüpfen sich an die wackeren, Haarwallen berühmter Konfuzianer. Der große exaltierte Musiker Str August Mann, der vor kurzem gestorben ist, zeichnete sich durch eine besonders dicke Hülle schwarzen Haupthaares aus, das ihm mancher neidische Anspielung, manchen böshaftern Brief eintrug. Während er aber von seinem Reichthum all seinen Bewunderern gern mittheilte, sind sonst berühmte Musiker mit ihren Vorden sparsamer gewesen. Der gefeierte Geiger Paganini, der ja überhaupt sehr geküht war, hielt auch mit seinen langen Lockensträhnen, die ihm sehr behaglich das Haupt umwallten, sorglich Haus. Waten ihn Berühret um eine Locke, die sie als Andenken an den diabolischen Violinisten aufbewahren wollten, so wurde diese Bitte immer gewährt; aber was sie erzielten, waren nur ganz geringe Haarfünftücken, und dem Geschehnt war stets die entsprechende Aufforderung beigefügt, als Entgelt einen häßlichen Beitrag zu den wohlthätigen Stiftungen zu überweisen, die der Musiker zu machen pflegte.

füngent! Sie sind lang unter sich, bet halbe Pensionat
bustelt in der Rechenstube, die ich nicht
Es lag ein etwas in der aufgehenden Sonne
Ruhes glück und Ton, was Minnemat für einen
Kugelnbild fängt, macher; eben aber nur für einen
Kugelnbild! Gellertig trug sie den Schnellstock fort,
Küß ein Kugelnbild neben dem gestrichelten Kugelnbild
und typhe verloren mit einem Gänge auf die Kisten,
— dann horchte sie angestrengt hinaus.

Ob das und was sie diesen trauen, etwas vorzu-
fingen? Sie hatte es sich schon längst abgedacht,
aber jetzt durfte sie schon, — freilich, nur ein paar
ganz bestimmte Kisten, — sie hatte freigegeben über
bestimmte! — Do man ihr etwas zu Rechenstube
bedenken würde? Nicht von dem, — ach, Gott, die
hätten es nicht! Spielrecht sollte Kante Kiste ihr
selbstgebotene Kistenstücke und gebrauchte Kisten,
... die sollte sie immer so gern gegeben. Aber von
den Kisten hier in Berlin, von ihren „Gütern“ — ob
sie da —

Hierher nicht! Hierher schon nicht! Minnematie war
inbegang auf Besondere das richtige Kind, — sie konnte
sich unabhängig damit freuen! Nur mußte man ihr auch
Erebnisse beim Leben zeigen, sonst war ihre Unbefangen-
heit dahin! — Was hatte sich eigentlich Oswald Wenzel
gedacht, als er ihr neulich bei Besuche Oswald Wenzel,
nach sich in einer Dentschliche hand, höflich und eifrig
ausgesprochen hatte: „Nun, gnädiges Kleines Fräulein,
— was wollen Sie sich dem zum Besten?“ Sie hatte
ihn groß angesehen und aus ihrem ehrlichen Empfin-
den heraus erwidert: „Ach, — was ich mir wünsche,
das können Sie mir doch nicht sagen!“ Und er,
wieder höflich und eifrig: „Aber hoch? Spielrecht doch!
Deren Sie einmal, es sei der Rechenstube, der
hier vor Ihnen steht, und vertrauen Sie ihm Ihre
Kisten an!“

„Wie ein Rechenstube sein sehen Sie aber gar nicht
aus!“ Das hatte sie noch gesagt, — aber dann schlug
Ernst Kollmar dem schweigen Gebelindenberg, der die
Gesellschaft vom Zimmer trennte, zurück und sprach
mit herrlicher Sprachgelangen hinein, — da war das
Gebet an Ende gekommen!

Rein, — einem alten, gemüthlichen Rechenstube
hätte er ganz und gar nicht geglaubt, der schone, ele-
gante Oswald Wenzel! Etwas war in dieser Minnematie
an ihm gewesen, was Minnematie gründlich mißfallen
hätte, obwohl sie nicht mit Worten zu sagen gewußt
hätte, was es war! Kommen es seine Klagen gewesen
hätte, die so eigenhändig geglaubt hatten, oder die Kat-
sche, daß er dem Wenzel so nahe kam, oder sein Ver-
stand, ihre Hand zu fassen, oder seine Sprache „gnädiges,
Kleines Fräulein“, — und doch diese Minnematie, daß
auch nur niemand sie beide sah! Rein, — damals, in
der Stagesalle, als sie miteinander die Dentschliche
hinterher, hatte er ihr viel besser gefallen, — davon
mußte sie noch am besten denken! Setzen hatte sie ihn
sehr oft gesehen, er war häufig in den Gemüthen, die sie
an Tisch besaßen mußte, ersehen, aber nie hatten sie
an Gespräch miteinander führen können, das über die
flüchtigsten Anknüpfungen landläufiger Redensarten hinaus-
kam, — regelmäßig war irgend jemand dazwischenge-
treten. Von allen Seiten aber bekam Minnematie es
in letzter Zeit zu hören, wie fleißig der gesunde Herr
sagt sei und wie Gemüthe und Spielraum demnach etwas
nennenswerthe, nie begabenes zu hören bekommen sollte,
— und dann, ja, dann könne es Oswald Wenzel nicht mehr
sehen!

„Sie müßte es auch gern gehört haben, die kleine,
müthliche Minnematie, dies „nein, nie dabeigewesen“,
— aber, natürlich, dazu gab es keine Aussicht! —
Die Stagesalle, — still und laut! Sie das Wenzel-
schen Aufmerksam! Seit man nur für die denn so schwe-
bats! Ob auch Wenzel zur Stelle war, die Zeit zu öff-
nen? Sie glänzte sehr oft durch Schwermüthe, die kleine
Bose, sie hatte zu viel Mühen hier im Pensionat, —

unbefohlene und freiwillig übernommene! — Sollte sie
am Ende selbst ...

Rein! Unbedingt! Es kamen Schritte den Korridor
entlang, — sehr angenehme Schritte: „Die gnädige Frau
links, — bitte, man breche zu flüchten, Fräulein Kom-
mandant is schon auf'n Posten!“

„Minnematie, — guten Abend! Da sind wir! Ganz
hat noch im letzten Augenblick zurückzukehren wollen, es
sind ihm allerlei Bedenken aufgefallen, — aber ich hab
ihn gelacht.“

„Nun laß' doch, Frau! Guten Abend, Minnematie!
Sie waren und hübsch es bei dir ist!“

Ganz Kiste hielt das niedliche Kindchen seiner
Augenblicke in seiner Streden und nahm sich vor,
den Kisten, der von dem goldenen Beschäftigt ausging,
recht unbefangenen auf sich wirken zu lassen! Ist das aber
die richtige Unbefangenheit, die man sich erst „vor-
nehmen“ muß?

„Garn schon, ... dafür konnte ich sorgen, ...
aber hübsch?“ gab Minnematie auf des Doktors letzten
Muskeln zurück. „Neh' mußte eben aufstehen sein, wie ich
es hier vorstand, ich konnte daran nichts ändern,
Kommandant, Frau, sieh' beten Praxel ab, was sind das
dann für Bedenken gewesen, die dir gekommen sind,
Ganz?“

„Du siehst, sie waren nicht sehr schwerwiegend, denn
ich bin hier!“ und er ihr aus, — eben trat auch Wenzel
mit einer Raune dampfenden Stiefeln ein. Sie warf
einen sonderbaren Blick auf den „Jugendfreund“, den
sie im Sturz nur flüchtig zu mustern vermocht hatte,
Nicht hübsch! Kein Gigerl, — nichts Elegantes, — aber
er machte sich! Er sah so aus, als hätte er es in sich!
— Die junge, blonde Dame, endlich sich Wenzel, schon
mehr als als gesund Fräulein Kommandant, gesehen zu
haben, — ob sie aber die Schwelger des „Jugend-
freundes“ war, das blieb unentwiefen. Ähnlichkeit hatten
die beiden nicht miteinander!

Recht in ihrem Element war Minnematie, als sie jetzt
ihre Hüte bedienen durfte, — ein reines Ganges-
geschick! Den Tee schmack aber stark, — wie viel
Guter in jede Tasse, — ob etwas Schöne hinein sollte,
— wichtige Fragen, — und wie nun alles erledigt war
und sie glücklich lächelnd in einer Ecke des Gartens,
leinen Ganges sah, in ihrem roten Kleidchen, warm vom
Sonneneinblick besonnen, ... nun hatte sie selbst Wort,
Doktor Wenzel Kiste, und laß' diesen Anblick recht un-
befangenen auf sich wirken! Kiste, — so recht un-
befangenen!

„Gut keine Mutter wieder einmal geschwiegen, Frau,
und sag' sie etwas von meinen Kisten, — bitte?“

„Gut, alles gut, kleine Minnematie! Der Doktor arbeitet
fleißig und ist gesund die Kinder gebeten, Frau Wenzel
wacht regiert mit Erfolg. Selbst das Familienmitglied
hat sich gut an die Geburt und betet nicht mehr jeden
Morgen: „Herr Gott, — meine Minnematie soll bald wieder-
kommen“, — hast verstanden?“

„Die Kisten alle drei, Minnematie etwas gestungen,
— Er wird mich vergessen!“ sagte sie mit umflorter
Stimme.

„Ich mal! Dafür ist schon gesorgt! Dein Name geht
ja den ganzen Tag von Mund zu Mund! Rein, mein,
ich habe noch Tee, du darfst nicht aufstehen! Da es
aber einmal geschick ist, — sieh' doch, Ganz, ist sie
nicht ein ganzes Kind geworden, die kleine? Und so
vollig geworden, — gar nicht mehr so durchsichtig blaus!
(Vorsicherung folgt.)

„Sie müßte es auch gern gehört haben, die kleine,
müthliche Minnematie, dies „nein, nie dabeigewesen“,
— aber, natürlich, dazu gab es keine Aussicht! —
Die Stagesalle, — still und laut! Sie das Wenzel-
schen Aufmerksam! Seit man nur für die denn so schwe-
bats! Ob auch Wenzel zur Stelle war, die Zeit zu öff-
nen? Sie glänzte sehr oft durch Schwermüthe, die kleine
Bose, sie hatte zu viel Mühen hier im Pensionat, —

Dom Sumner.

Der vornehmste Kreis, der die besten Meere be-
wohnt, ist der Sumner und sein Reithum ist ein recht
bedeutender. Der lebend am Sterblich Kommandant
Sumner, der meistens unter der Firma „Selbstkäufer“
kann, kommt zum größten Teil aus Norwegen; Selb-
käufer selbst trägt ca. 90 000 Pfund pro Jahr, kann aber
bei jedem eigenen großen Bedarf seinen nennenswerten
Beständen zurückgeben, sondern hauptsächlich nachgelagerten
Beständen zurückgeben, was autommen lassen. Es ist
ausgegangen, daß der Selbstkäufer Sumner seiner ist als
der norwegische, doch gehört dazu, um dies zu unter-
suchen, eine sehr kleine Summe.

Der Sumner kommt vor vom Mittelmeer bis hinauf
zum Nordpol, und zwar in allen Breiten, nur in der
Menge sehr er geringfügig. Der Sumner hat im Mittel-
meer und anderen südlichen Gewässern noch eine halbe,
aber nicht ganz so wohlfeile, als die norwegische, die
Kangurue, der jedoch die Größe und Ergonomie (gemessen
eine recht beträchtliche Größe und Ergonomie) von 1 1/2
Fuss Länge gehören nicht gerade zu den Gemüthlichen.
Man kann sich vorstellen, daß ein Sumner von gemittelter
Größe, mit den schwereren Ethern beschaffen, immerhin
ein ganz respektable Aert ist. Die Küster sind ihm
höher gleich beim Gang die Ethern. Der Sumner lebt
von Gras und Weid, doch ist er kein eifriger und
offener Wesen, sondern vertritt sich im höchsten
Grade und schlüßert aus dem Hinterhalt seine Ethern
auf sein Opfer. Gefährlich trägt er ein rotes Karmin-
gebande, wodurch er im Gebirge, sozusagen, plan und
bräunlich antritt, den Beobachtern der Prämien folgend. Die
Bermehrung des Sumners ist eine vollständige (ebenso
vollständig sind auch die ihm nachfolgenden Fische).

Man fängt den Sumner in großen und kleinen, die
mit Abzern versehen, an den vorher festgestellten Ort-
entscheidungen niedergelegt werden, und bewahrt sie in
durchsichtigen Kästen auf, die im Wasser festgehalten
werden. Man den fruchtbarsten und amerikanischen Kästen
werden große Sumnerparten unterhalten. Diese sind in
geschickter Lage, meistens südlich, eingeschickte feste
Stellen, in die Summern hineingelassen und sorgfältig
gepflegt werden.

Die Vermehrungsarten des frischen Sumners sind
sehr verschieden, die einjährige und sicher auch jähren-
beständige Art ist das bloße Stücken im Salzwasser und
das Verschleppen des marinen Stiefels mit frischer Mutter
oder Menontaberie, barthen gibt es eine ganze
Menge von Rezepten, die durch Gut von Gewürzen,
Rein usw. den Sumner verbessern wollen. Ganz an
vermehrten sind die amerikanischen und brasilianischen
Zubereitungen, die den ungeschickten Sumner, also
das noch lebende Tier zerlegen und das Fleisch mit ver-
schiedenem Salzgehalt versehen. Das ist eine ebenso
verabschämungswürdige, wie unnütze Veranstaltung, denn
das Fleisch gewährt dadurch nicht eine Spur besseren
Geschmack, als wenn das Tier vorher ordnungsmäßig
geköpft worden wäre, was durch Einküngen in festes
Gefäß im Moment geschieht. Auch wohlfeilere Zubereitungen
wird der Sumner, wenn man ihn nach San Francisco
hat fast in festes Gefäß in festes Gefäß gethan.
Das Kochen im Wasser entspricht dem Sumner immerhin
etwas seiner höchsten Güte, während die im Fett voll
erhalten bleiben, man verfährt dabei beim Kochen
die Verschönerung des Tieres.

Man kann Sumner längere Zeit lebend erhalten,
wenn ca. 14 Tage möglich ist, so geht man sie in Wasser,
sich sie nicht warm und salzter sie mit geschickten Salz-
löschen und Salz, auch ungeschickten Stiefel- und Stiefel-
abfällen, sowie sehr für Reinführung und Geringfügigkeit
siches Abkochen. Man kann sie auch mit Wasser ge-
kochen. Man kann sie auch mit Wasser gekochen, man
kann sie auch mit Wasser gekochen, man kann sie auch mit
Wasser gekochen und geschickte.

Ganz große Sumner sind fast immer recht süß und
ein alter Sumner ist ein sehr gewöhnliches Gericht.

Bunte Welt.

Die besten Tiere sind diejenigen, die eine ein Kind
nutzen. Sie konstanteren den Sumner auch, und zwar
in beträchtlicher Menge, konstanter. Dieser Kisten-
sumner kommt aus Amerika. Man der atlantischen Küste,
besonders der von Frankreich, kommt der Sumner
in sehr großer Zahl vor, und das Kisten, ihn zu fangen,
hat schon häufig an politischen Kompensationen gefehlt.
Die amerikanischen Sumnerparten-Quartiere ist eine
sehr bedeutende. Das Kisten ist genau das Kisten, wie
bei jeder anderen Kistenparten, nämlich durch Zetteln
ausgelegt, nur wird die Kiste vorher mit Pergamentpapier
ausgelegt, um eine Verschönerung des Sumnerfleischs
mit dem Kisten zu vermeiden, da wegen der harten Kisten-
parten des Kisten eine schnelle Expiration ein-
tritt. Dieser Kistenparten ist übrigens so bedeutend,
daß eine angesehene Kiste im Durchschnitt hell leuchtet,
was durchaus nicht mit irgend molchem verdorbenen
Zustande zusammenhängt. Man soll jedoch den Sumner
möglichst schnell verwenden und nicht auf Eis halten.
Zur Verhütung des Kistenparten werden lediglich
die Ethern und Schwämme verwendet; aus dem Hinter-
grund des Kisten und der Reine des Tieres macht man
sogenannten Sumnerextrakt, der zur Verhütung der
schicklichen amerikanischen Sumnerparten dient. R. G.

Man fängt den Sumner in großen und kleinen, die
mit Abzern versehen, an den vorher festgestellten Ort-
entscheidungen niedergelegt werden, und bewahrt sie in
durchsichtigen Kästen auf, die im Wasser festgehalten
werden. Man den fruchtbarsten und amerikanischen Kästen
werden große Sumnerparten unterhalten. Diese sind in
geschickter Lage, meistens südlich, eingeschickte feste
Stellen, in die Summern hineingelassen und sorgfältig
gepflegt werden.

Die Vermehrungsarten des frischen Sumners sind
sehr verschieden, die einjährige und sicher auch jähren-
beständige Art ist das bloße Stücken im Salzwasser und
das Verschleppen des marinen Stiefels mit frischer Mutter
oder Menontaberie, barthen gibt es eine ganze
Menge von Rezepten, die durch Gut von Gewürzen,
Rein usw. den Sumner verbessern wollen. Ganz an
vermehrten sind die amerikanischen und brasilianischen
Zubereitungen, die den ungeschickten Sumner, also
das noch lebende Tier zerlegen und das Fleisch mit ver-
schiedenem Salzgehalt versehen. Das ist eine ebenso
verabschämungswürdige, wie unnütze Veranstaltung, denn
das Fleisch gewährt dadurch nicht eine Spur besseren
Geschmack, als wenn das Tier vorher ordnungsmäßig
geköpft worden wäre, was durch Einküngen in festes
Gefäß im Moment geschieht. Auch wohlfeilere Zubereitungen
wird der Sumner, wenn man ihn nach San Francisco
hat fast in festes Gefäß in festes Gefäß gethan.
Das Kochen im Wasser entspricht dem Sumner immerhin
etwas seiner höchsten Güte, während die im Fett voll
erhalten bleiben, man verfährt dabei beim Kochen
die Verschönerung des Tieres.

Man kann Sumner längere Zeit lebend erhalten,
wenn ca. 14 Tage möglich ist, so geht man sie in Wasser,
sich sie nicht warm und salzter sie mit geschickten Salz-
löschen und Salz, auch ungeschickten Stiefel- und Stiefel-
abfällen, sowie sehr für Reinführung und Geringfügigkeit
siches Abkochen. Man kann sie auch mit Wasser ge-
kochen. Man kann sie auch mit Wasser gekochen, man
kann sie auch mit Wasser gekochen, man kann sie auch mit
Wasser gekochen und geschickte.

Ganz große Sumner sind fast immer recht süß und
ein alter Sumner ist ein sehr gewöhnliches Gericht.

Am tliche Anzeigen



Wiesbadener Tagblatts.

Ercheinungsweise:
Zweimal wöchentlich.

Verlag: Langgasse 27.
Haupt-Agentur: Wilhelmstr. 6.

Nr. 23.

Mittwoch, 27. März.

1907.

Bekanntmachung Über die Abhaltung der Frühjahrs- Kontrollversammlungen 1907.

Zur Teilnahme an den Frühjahrs-
Kontrollversammlungen werden be-
rufen:

- Sämtliche Reservisten (mit Ein-
schluß der Reserve der Jägerklasse A
der Jahresklassen 1894 bis 1898);
- die Mannschaften der Land- und
Seewehr 1. Aufgebots, mit Ausschluß
derjenigen, welche in der Zeit vom
1. April bis 30. September 1905 in
den aktiven Dienst getreten sind;
- sämtliche gelübte und nicht ge-
liebte Ersatz-Reservisten;
- die zur Disposition der Truppen-
teile Verurlaubten;
- die zur Disposition der Ersatz-
Behörden Entlassenen; die zeitig
Ganz- und Halbinvaliden, die zeitig
Feld- und Garnisonsdienstunfähigen,
die dauernd Halbinvaliden, die nur
Garnisonsdienstunfähigen, sowie die
Mannschaften der Jägerklasse A
haben mit ihren Jahresklassen zu er-
scheinen.

Die Kontrollpflichtigen des Kreises
Wiesbaden (Stadt)
haben zu erscheinen, wie folgt:

In Wiesbaden
(im Exerzierhause der Infanterie-
Kaserne, Schwalbacherstraße 18):

- Sämtliche Mannschaften der Garde
aller Waffen, sowie die Mann-
schaften der Provinzial-Infanterie,
und zwar:

Jahresklasse 1894: Dienstag, 2. April
1907, vormittags 9 Uhr.
Jahresklasse 1895: Dienstag, 2. April
1907, nachmittags 3 Uhr.
Jahresklasse 1896: Mittwoch, 3. April
1907, vormittags 9 Uhr.
Jahresklasse 1897: Mittwoch, 3. April
1907, nachmittags 3 Uhr.
Jahresklasse 1898: Donnerstag, den
4. April 1907, vormittags 9 Uhr.
Jahresklasse 1899: Donnerstag, den
4. April 1907, nachmittags 3 Uhr.
Jahresklasse 1900: Freitag, 5. April
1907, vormittags 9 Uhr.
Jahresklasse 1901: Freitag, 5. April
1907, nachmittags 3 Uhr.
Jahresklasse 1902: Samstag, den
6. April 1907, vormittags 9 Uhr.
Jahresklasse 1903: Samstag, den
6. April 1907, vormittags 11 Uhr.
Jahresklassen 1904—1907: Samstag,
6. April 1907, nachmittags 3 Uhr.

- Die übrigen gedienten Mann-
schaften, und zwar: Marine, Jäger,
Reichsmengewehrtruppen, Kavallerie,
Feldartillerie, Fußartillerie, Pioniere,
Eisenbahn-, Telegraphen- und Luft-
schifftruppen, Train, einschließ-
lich Kranenträger und Wäcker, Sanitäts-
und Veterinärpersonal und sonstige
Mannschaften (Oekonomie - Hand-
werker, Arbeitskolonnen, Wägen-
macherehilfen usw.) wie folgt:

Jahresklasse 1894 und 1895: Montag,
den 8. April 1907, vorm. 9 Uhr.
Jahresklasse 1896 und 1897: Montag,
den 8. April 1907, nachm. 3 Uhr.
Jahresklasse 1898 u. 1899: Dienstag,
den 9. April 1907, vorm. 9 Uhr.
Jahresklasse 1900 u. 1901: Dienstag,
den 9. April 1907, nachm. 3 Uhr.
Jahresklasse 1902 bis 1907: Mittwoch,
den 10. April 1907, vorm. 9 Uhr.

- Der Ersatz-Reserve aller Waffen:
Jahresklasse 1894 u. 1895: Mittwoch,
den 10. April 1907, nachm. 3 Uhr.
Jahresklasse 1896 u. 1897: Donner-
stag, 11. April 1907, vorm. 9 Uhr.
Jahresklasse 1898 u. 1899: Donner-
stag, 11. April 1907, nachm. 3 Uhr.
Jahresklasse 1900 u. 1901: Freitag,
den 12. April 1907, vorm. 9 Uhr.
Jahresklasse 1902 u. 1903: Freitag,
den 12. April 1907, nachm. 3 Uhr.
Jahresklasse 1904 bis 1906: Sonn-
abend, 13. April 1907, vorm. 9 Uhr.
Die Kontrollpflichtigen des Kreises
Wiesbaden (Land)
haben zu erscheinen, wie folgt:

In Wiesbaden
(im Exerzierhause der Infanterie-
Kaserne, Schwalbacherstraße 18):

Am Sonnabend, den 13. April 1907,
nachm. 3 Uhr: Die sämtlichen
Mannschaften der Reserve, Land-
und Seewehr 1. Aufgebots aller
Waffen aus Dobheim.

Am Montag, den 15. April 1907,
vorm. 9 Uhr: Die sämtlichen Er-
satz-Reservisten aller Waffen aus
Dobheim.

Am Montag, den 15. April 1907,
nachm. 3 Uhr: Die sämtlichen
Mannschaften aller Waffen aus:
Erbenheim, Bierstadt und Brecken-
heim.

Am Dienstag, den 16. April 1907,
vormittags 9 Uhr: Die sämtlichen
Mannschaften aller Waffen aus:
Erbenheim, Frauenstein und
Georgenborn.

Am Dienstag, den 16. April 1907,
nachmittags 3 Uhr: Die sämtlichen
Mannschaften aller Waffen aus:
Schloß, Jagtstätt, Kloppenheim,
Rebensbach, Marold u. Rodensstätt.

Bekanntmachung, betreffend die erste Befestigung einer neuen Straße.

In Ergänzung unseres Beschlusses
vom 10. Januar 1900 — wonach alle
Baugebäude erst dann auf Geneh-
migung beantragt werden, wenn die
neue Straße mindestens vom Ende
des Neubaus ab freigelegt, mit
Kanal-, Wasser- und Gasleitung, so-
wie in der ganzen Breite der zukünf-
tigen Fahrbahn mit einer vorläufigen
Befestigung bis zum Anschlusse an
eine bereits bestehende Straße ver-
sehen sein muß — haben wir weiter
beschlossen, daß diese Befestigung in
allen Straßen in gedeckter Fahrbahn-
streckung mit provisorischer Ueber-
deckung zur Ausführung kommt.
Die Bauherren werden hierauf aus-
drücklich aufmerksam gemacht, mit
den Bemerkungen, daß die Baugebäude
nicht vor Herstellung dieses Zustandes
von uns herabgeschleift werden.
Es wird daher allen Bauherren
dringend empfohlen, daß sie möglichst
frühzeitig ihre Anträge auf den Aus-
bau der Zufahrtstraßen dem Straßen-
bauamt einreichen.
Wiesbaden, den 20. März 1907.
Der Magistrat.

Elektrizitätswerk der Stadt Wiesbaden.

Am Hinblick auf die bevorstehende
Zeit des Wohnungswechsels wird
hierdurch auf die Beachtung des § 13
der Bestimmungen über die Abgabe
von elektrischer Energie zum Privat-
gebrauch, lautend:

Der Konsument ist verpflichtet,
sobald er auf den ferneren Energie-
bezug verzichtet, dies dem Elek-
trizitätswerk mündlich oder schrift-
lich anzuzeigen und die rückstän-
digen Beträge zu zahlen. Weibet
dieserlei den Energiebezug nicht ab,
so bleibt er so lange für die Ver-
gütung auch der von seinem Nach-
folger verbrauchten Energie ver-
pflichtet, bis die Abmeldung erfolgt
ist oder der Uebergang der be-
treffenden Einrichtungen auf einen
anderen Energie-Abnehmer von
diesem bei dem Elektrizitätswerk
durch Formular angemeldet wor-
den ist.

wiederholt ergebenst aufmerksam ge-
macht und gleichzeitig ersucht, dor-
tommende Änderungen rechtzeitig
anzumelden zu wollen.
Wiesbaden, den 20. März 1907.
Verwaltung der städtischen Wasser-
und Lichtwerke.

Waise-Rückvergütung.

Die Waise-Rückvergütungsbeträge
aus vorigem Monat sind zur Zahlung
angewiesen und können gegen
Empfangsbekundung im Laufe dieses
Monats in der Abfertigungsstelle,
Königsplatz 6a, Post-, Einnehmerei,
während der Zeit von 8 vorm. bis
1 nachm. und 3—6 nachmittags in
Empfang genommen werden.
Die bis zum 31. d. M. abends,
nicht erhebenen Waise-Rückver-
gütungen werden den Empfangsberech-
tigten, abgültig Postporto, durch
Postanweisung überandt werden.
Wiesbaden, den 12. März 1907.
Städt. Waisenamt.

Vorschriften des Ministers für Handel und Ge- werbe über die Ausbildung von Gewerbeschullehrerinnen vom 23. Januar 1907.

I. Die Ausbildung von Gewerbe-
schullehrerinnen erfolgt in den mit
den Königl. Handels- und Gewerbe-
schulen für Mädchen (s. St. in Polen,
Kottbus und Aachen) verbundenen
Lehrerinnen-Bildungsanstalten.
Die Zeugnisse zur Ausbildung kann
vom Minister für Handel und Ge-
werbe auch anderen Schulen mit-
berücksichtigt übertragen werden, wenn
1. ein Bedürfnis nachgewiesen ist,
2. diese Anstalten durch ihre Ein-
richtungen und die zu ihrer Ver-
fertigung lebenden Geldmittel die
Gewerbe für einen erfolgreichen
Unterricht bieten,
3. die Ausbildung nach den unter
II bis IX erlassenen Bestim-
mungen erfolgt,
4. dem Minister für Handel und
Gewerbe das Recht eingeräumt
wird, die mit der Ausbildung zu
betrauenden Lehrkräfte zu be-
stimmten.
Die Zeugnisse zur Ausbildung kann
auch auf einzelne der unter II an-
geführten Lehrfächer beschränkt
werden.
II. Es werden Lehrerinnen mit der
Lehrbefähigung für folgende Fächer
ausgebildet:
a) Kochen und Hauswirtschaft,
b) einfache u. feine Handarbeiten,
c) sowie Maschinennähen,
d) Buchbinderkunst,
e) Schneidern,
f) Weben,
g) Kunsthandarbeiten,
h) Zeichnen.
III. Die Lehrbefähigung, die auch
für mehrere Fächer erworben werden

Bekanntmachung, betreffend die erste Befestigung einer neuen Straße.

In Ergänzung unseres Beschlusses
vom 10. Januar 1900 — wonach alle
Baugebäude erst dann auf Geneh-
migung beantragt werden, wenn die
neue Straße mindestens vom Ende
des Neubaus ab freigelegt, mit
Kanal-, Wasser- und Gasleitung, so-
wie in der ganzen Breite der zukünf-
tigen Fahrbahn mit einer vorläufigen
Befestigung bis zum Anschlusse an
eine bereits bestehende Straße ver-
sehen sein muß — haben wir weiter
beschlossen, daß diese Befestigung in
allen Straßen in gedeckter Fahrbahn-
streckung mit provisorischer Ueber-
deckung zur Ausführung kommt.
Die Bauherren werden hierauf aus-
drücklich aufmerksam gemacht, mit
den Bemerkungen, daß die Baugebäude
nicht vor Herstellung dieses Zustandes
von uns herabgeschleift werden.
Es wird daher allen Bauherren
dringend empfohlen, daß sie möglichst
frühzeitig ihre Anträge auf den Aus-
bau der Zufahrtstraßen dem Straßen-
bauamt einreichen.
Wiesbaden, den 20. März 1907.
Der Magistrat.

Elektrizitätswerk der Stadt Wiesbaden.

Am Hinblick auf die bevorstehende
Zeit des Wohnungswechsels wird
hierdurch auf die Beachtung des § 13
der Bestimmungen über die Abgabe
von elektrischer Energie zum Privat-
gebrauch, lautend:

Der Konsument ist verpflichtet,
sobald er auf den ferneren Energie-
bezug verzichtet, dies dem Elek-
trizitätswerk mündlich oder schrift-
lich anzuzeigen und die rückstän-
digen Beträge zu zahlen. Weibet
dieserlei den Energiebezug nicht ab,
so bleibt er so lange für die Ver-
gütung auch der von seinem Nach-
folger verbrauchten Energie ver-
pflichtet, bis die Abmeldung erfolgt
ist oder der Uebergang der be-
treffenden Einrichtungen auf einen
anderen Energie-Abnehmer von
diesem bei dem Elektrizitätswerk
durch Formular angemeldet wor-
den ist.

wiederholt ergebenst aufmerksam ge-
macht und gleichzeitig ersucht, dor-
tommende Änderungen rechtzeitig
anzumelden zu wollen.
Wiesbaden, den 20. März 1907.
Verwaltung der städtischen Wasser-
und Lichtwerke.

Waise-Rückvergütung.

Die Waise-Rückvergütungsbeträge
aus vorigem Monat sind zur Zahlung
angewiesen und können gegen
Empfangsbekundung im Laufe dieses
Monats in der Abfertigungsstelle,
Königsplatz 6a, Post-, Einnehmerei,
während der Zeit von 8 vorm. bis
1 nachm. und 3—6 nachmittags in
Empfang genommen werden.
Die bis zum 31. d. M. abends,
nicht erhebenen Waise-Rückver-
gütungen werden den Empfangsberech-
tigten, abgültig Postporto, durch
Postanweisung überandt werden.
Wiesbaden, den 12. März 1907.
Städt. Waisenamt.

Vorschriften des Ministers für Handel und Ge- werbe über die Ausbildung von Gewerbeschullehrerinnen vom 23. Januar 1907.

I. Die Ausbildung von Gewerbe-
schullehrerinnen erfolgt in den mit
den Königl. Handels- und Gewerbe-
schulen für Mädchen (s. St. in Polen,
Kottbus und Aachen) verbundenen
Lehrerinnen-Bildungsanstalten.
Die Zeugnisse zur Ausbildung kann
vom Minister für Handel und Ge-
werbe auch anderen Schulen mit-
berücksichtigt übertragen werden, wenn
1. ein Bedürfnis nachgewiesen ist,
2. diese Anstalten durch ihre Ein-
richtungen und die zu ihrer Ver-
fertigung lebenden Geldmittel die
Gewerbe für einen erfolgreichen
Unterricht bieten,
3. die Ausbildung nach den unter
II bis IX erlassenen Bestim-
mungen erfolgt,
4. dem Minister für Handel und
Gewerbe das Recht eingeräumt
wird, die mit der Ausbildung zu
betrauenden Lehrkräfte zu be-
stimmten.
Die Zeugnisse zur Ausbildung kann
auch auf einzelne der unter II an-
geführten Lehrfächer beschränkt
werden.
II. Es werden Lehrerinnen mit der
Lehrbefähigung für folgende Fächer
ausgebildet:
a) Kochen und Hauswirtschaft,
b) einfache u. feine Handarbeiten,
c) sowie Maschinennähen,
d) Buchbinderkunst,
e) Schneidern,
f) Weben,
g) Kunsthandarbeiten,
h) Zeichnen.
III. Die Lehrbefähigung, die auch
für mehrere Fächer erworben werden

Auf Grund des Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung vom 18. Januar 1907 wird die Gebühren- ordnung für die städtische Schlacht- und Viehhof-Anlage zu Wiesbaden vom 7. Januar 1905 geändert, wie folgt:

I. In den Gebührentarif wird in
Spalte 1 eingesetzt:

Nähere Bezeichnung	1. Antriebs- und Beschauggebühren
Für 1 Pferd	1 Mark

II. Diese Bestimmungen treten mit
dem 1. April 1907 in Kraft.
Wiesbaden, den 13. Februar 1907.
(L. S.) Der Magistrat:
König.
Scholz.
B. A. 179/07.
1
Genehmigt.
Wiesbaden, den 7. März 1907.
(L. S.) Der Bezirksausschuß: Pantel.

Bekanntmachung betreffend An- und Abmeldung von Gewerbebetrieben.

Die hiesigen Gewerbebetreibenden
werden zur Vermeidung von Ver-
wechslungen gegen die bestehenden ge-
richtlichen Bestimmungen darauf auf-
merksam gemacht, daß gemäß § 52
des Gewerbeverordnungs vom 24.
Juni 1891 und der dazu ergangenen
Anweisung des Herrn Finanz-
ministers vom 4. November 1895, Ab-
schnitt 6, Artikel 25, ein Jeder,
welcher hier den Betrieb eines leben-
den Gewerbes anfangt, dem Magi-
strat vorher oder spätestens gleich-
zeitig mit dem Beginn des Betriebs
Anzeige davon zu machen hat. Die
Anzeige hat schriftlich zu erfolgen;
sie kann auch im Rathaus, Zimmer
Nr. 43, mündlich während der üb-
lichen Vormittagsdienststunden zu
Protokoll gegeben werden.
Diese Verpflichtung trifft auch
Denjenigen, welcher

- das Gewerbe eines anderen
übernimmt und fortsetzt,
- neben seinem bisherigen Ge-
werbe oder an Stelle desselben ein
anderes Gewerbe anfängt.

Wer die gesetzliche Verpflichtung
zur Anmeldung eines steuerpflichtigen
Gewerbes innerhalb der vorgeschrie-
benen Frist nicht erfüllt, verfallt nach
§ 70 des Gewerbeverordnungs in
eine dem doppelten Betrag der ein-
jährigen Steuer gleichen Geldstrafe,
daneben ist die vordaher Steuer
zu entrichten.
Das Aufhören eines steuerpflich-
tigen Gewerbes ist dagegen nach
§ 10, Absatz 2, des Gesetzes vom 14.
Juli 1898 und Artikel 28 der cit. An-
weisung bei den Herren Vorstehenden
der für die Veranlagung zuständigen
Steueranschlüsse der Gewerbever-
ordnungs Klassen 1, 2, 3 und 4 schriftlich abzu-
melden.
Wird ein Gewerbebetrieb einge-
stellt, aber nicht rechtzeitig abge-
meldet, so ist die Gewerbesteuer nach
§ 33 des Gewerbeverordnungs fort-
zusetzen.
Wiesbaden, den 15. März 1907.
Der Magistrat. Steuerverwaltung.

Bekanntmachung.
Kanalenuntersuchungsgebühr betr.
Nach § 7 der Gebührenordnung für
Kanalenuntersuchung sind die Kanalen-
untersucher verpflichtet, von dem Ein-
tritte in den Kanalen, Läden etc.
Ansbahn innerhalb zwei Wochen dem
Magistrat schriftlich Anzeige zu er-
statten und hierbei die für die Ver-
anlagung der Gebühr erforderlichen
Angaben zu machen, auch die hierauf
bezüglichen Urkunden auf Verlangen
vorzulegen. Die gleiche Verpflichtung
trifft bei Erhöhung des Mietzinses
ein.
Aus Anlaß des am 1. April bevor-
stehenden Wohnungswechsels wird
auf die Meldepflicht hiermit besonders
aufmerksam gemacht mit dem Ver-
merken, daß die Veränderungen, so-
weit sie z. B. bekannt sind, schon jetzt
hierher angezeigt werden können und
zwar auch mündlich auf Zimmer
Nr. 50 des Rathhauses.
Die für die schriftlichen Meldungen
erforderlichen Formulare werden im
Rathaus, Zimmer Nr. 50 und im
Vollenszimmer, sowie bei den Herren
Bezirksvorstehern, nämlich: Reimer
Carl Ringel, Goethestraße 17, Lehrer
Chr. Wagner, Dohmerstraße 86,
Reimer Georg Brenner, Rheinstr. 38,
Kaufmann Franz Köhler, Weststr.
17, Arzt Dr. Alfred Burt,
Königsplatz 2, Lehrer Richard
Wesemeyer, Blatterstraße 126,
Kaufmann Eduard Ködel, Lang-
gasse 24, Privatier Friedrich Berger,
Bismarckring 20, Apotheker August
Kollmer, Gaiensweg 10, Dreher Ga-
llinger, Schwalbacherstraße 25,
Schuhmachermeister Emil Jandt,
Langgasse 18, und Reimer Richard
Stöckel, Quersfeldstraße 3, kostenfrei
verabfolgt.
Wiesbaden, den 19. März 1907.
Der Magistrat. Steuerverwaltung.

Bekanntmachung betreffend die erste Befestigung einer neuen Straße.

In Ergänzung unseres Beschlusses
vom 10. Januar 1900 — wonach alle
Baugebäude erst dann auf Geneh-
migung beantragt werden, wenn die
neue Straße mindestens vom Ende
des Neubaus ab freigelegt, mit
Kanal-, Wasser- und Gasleitung, so-
wie in der ganzen Breite der zukünf-
tigen Fahrbahn mit einer vorläufigen
Befestigung bis zum Anschlusse an
eine bereits bestehende Straße ver-
sehen sein muß — haben wir weiter
beschlossen, daß diese Befestigung in
allen Straßen in gedeckter Fahrbahn-
streckung mit provisorischer Ueber-
deckung zur Ausführung kommt.
Die Bauherren werden hierauf aus-
drücklich aufmerksam gemacht, mit
den Bemerkungen, daß die Baugebäude
nicht vor Herstellung dieses Zustandes
von uns herabgeschleift werden.
Es wird daher allen Bauherren
dringend empfohlen, daß sie möglichst
frühzeitig ihre Anträge auf den Aus-
bau der Zufahrtstraßen dem Straßen-
bauamt einreichen.
Wiesbaden, den 20. März 1907.
Der Magistrat.

Elektrizitätswerk der Stadt Wiesbaden.

Am Hinblick auf die bevorstehende
Zeit des Wohnungswechsels wird
hierdurch auf die Beachtung des § 13
der Bestimmungen über die Abgabe
von elektrischer Energie zum Privat-
gebrauch, lautend:

Der Konsument ist verpflichtet,
sobald er auf den ferneren Energie-
bezug verzichtet, dies dem Elek-
trizitätswerk mündlich oder schrift-
lich anzuzeigen und die rückstän-
digen Beträge zu zahlen. Weibet
dieserlei den Energiebezug nicht ab,
so bleibt er so lange für die Ver-
gütung auch der von seinem Nach-
folger verbrauchten Energie ver-
pflichtet, bis die Abmeldung erfolgt
ist oder der Uebergang der be-
treffenden Einrichtungen auf einen
anderen Energie-Abnehmer von
diesem bei dem Elektrizitätswerk
durch Formular angemeldet wor-
den ist.

wiederholt ergebenst aufmerksam ge-
macht und gleichzeitig ersucht, dor-
tommende Änderungen rechtzeitig
anzumelden zu wollen.
Wiesbaden, den 20. März 1907.
Verwaltung der städtischen Wasser-
und Lichtwerke.

Waise-Rückvergütung.

Die Waise-Rückvergütungsbeträge
aus vorigem Monat sind zur Zahlung
angewiesen und können gegen
Empfangsbekundung im Laufe dieses
Monats in der Abfertigungsstelle,
Königsplatz 6a, Post-, Einnehmerei,
während der Zeit von 8 vorm. bis
1 nachm. und 3—6 nachmittags in
Empfang genommen werden.
Die bis zum 31. d. M. abends,
nicht erhebenen Waise-Rückver-
gütungen werden den Empfangsberech-
tigten, abgültig Postporto, durch
Postanweisung überandt werden.
Wiesbaden, den 12. März 1907.
Städt. Waisenamt.

Vorschriften des Ministers für Handel und Ge- werbe über die Ausbildung von Gewerbeschullehrerinnen vom 23. Januar 1907.

I. Die Ausbildung von Gewerbe-
schullehrerinnen erfolgt in den mit
den Königl. Handels- und Gewerbe-
schulen für Mädchen (s. St. in Polen,
Kottbus und Aachen) verbundenen
Lehrerinnen-Bildungsanstalten.
Die Zeugnisse zur Ausbildung kann
vom Minister für Handel und Ge-
werbe auch anderen Schulen mit-
berücksichtigt übertragen werden, wenn
1. ein Bedürfnis nachgewiesen ist,
2. diese Anstalten durch ihre Ein-
richtungen und die zu ihrer Ver-
fertigung lebenden Geldmittel die
Gewerbe für einen erfolgreichen
Unterricht bieten,
3. die Ausbildung nach den unter
II bis IX erlassenen Bestim-
mungen erfolgt,
4. dem Minister für Handel und
Gewerbe das Recht eingeräumt
wird, die mit der Ausbildung zu
betrauenden Lehrkräfte zu be-
stimmten.
Die Zeugnisse zur Ausbildung kann
auch auf einzelne der unter II an-
geführten Lehrfächer beschränkt
werden.
II. Es werden Lehrerinnen mit der
Lehrbefähigung für folgende Fächer
ausgebildet:
a) Kochen und Hauswirtschaft,
b) einfache u. feine Handarbeiten,
c) sowie Maschinennähen,
d) Buchbinderkunst,
e) Schneidern,
f) Weben,
g) Kunsthandarbeiten,
h) Zeichnen.
III. Die Lehrbefähigung, die auch
für mehrere Fächer erworben werden

Bekanntmachung.

Die auf dem alten Friedhofe befindliche Kapelle (Trauerhalle) wird zur Abhaltung von Trauerfeierlichkeiten unentgeltlich zur Verfügung gestellt und zu diesem Zweck im Winter auf städtische Kosten nach Bedarf geheizt, die gärtnerische und sonstige Ausbesserung der Kapelle dagegen wird städtisch nicht befohlen, sondern bleibt alleinige Sache der Antragsteller. Die Benutzung der Kapelle zu Trauerfeierlichkeiten ist rechtzeitig bei dem zuständigen Friedhofsaufsicht anzuzeigen, der alsdann dafür sorgt, daß diese zur bestimmten Zeit für den Trauerakt frei ist.

Die Friedhofs-Deputation.

Gaswerk der Stadt Wiesbaden.

Im Hinblick auf die bevorstehende Zeit des Wohnungswechsels wird hierdurch auf die Beachtung des § 12a der Bestimmungen über die Abgabe von Gas zum Privatgebrauch, lautend:

Der Gasabnehmer ist verpflichtet, sobald er auf den ferneren Gasbezug verzichtet, dies der Verwaltung mündlich oder schriftlich anzuzeigen und die rückständigen Beträge zu zahlen. Welches derselbe die Gasbenutzung nicht ab, so bleibt er so lange für die Bezahlung auch des von seinem Nachfolger verbrauchten Gases verpflichtet, bis diese Anzeige erfolgt oder der Übergang der Gasleitungen auf einen anderen Gasabnehmer von letzterem bei der Verwaltung des Gaswerks angemeldet worden ist.

wiederholt ergeben aufmerksam gemacht und gleichzeitig ersucht, vorkommende Änderungen rechtzeitig anmelden zu wollen.

Wiesbaden, den 20. März 1907.

Verwaltung der städtischen Wasser- und Licht-Werke.

Bekanntmachung.

An der Rheinstraße (Borgartenstraße) zwischen Adols- und Karlstraße soll im April mit dem Umbau der Fahrbahn und Gehwege im Klempflaster beginn. Rasail begonnen werden. Bis dahin müssen alle noch fehlenden oder etwa zu verändernden Hausanschlüsse an die Kanalrinne, das städtische Kanalnetz oder die Hauptwasser- u. Gasleitung fertiggestellt sein.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung des Magistrats vom 1. November 1906 über die fünfjährige Sperrzeit für Aufbruch der neuen Straßenden werden daher die beteiligten Hausbesitzer und Grundstückseigentümer aufgefordert, umgehend bei den betr. städtischen Bauverwaltungen die Ausführung der noch notwendigen Anschlussarbeiten zu beantragen.

Städtisches Straßenbauamt.

Bekanntmachung.

In der Niederwaldstraße und dem anschließenden fertig bebauten Teil der Klempstraße, zwischen Schiersteinerstraße und dem Kaiser-Friedrich-Ring, soll im April mit dem Umbau der provisorischen Pfahlerfahrbahn in definitive Pfahlerfahrbahn begonnen werden. Bis dahin müssen noch alle fehlenden oder etwa zu verändernden Hausanschlüsse an die Kanalrinne, das städtische Kanalnetz oder die Hauptwasser- und Gasleitung fertiggestellt sein.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung des Magistrats vom 1. November 1906 über die fünfjährige Sperrzeit für Aufbruch der neuen Straßenden werden daher die beteiligten Hausbesitzer und Grundstückseigentümer aufgefordert, umgehend bei den betr. städtischen Bauverwaltungen die Ausführung der noch notwendigen Anschlussarbeiten zu beantragen.

Wiesbaden, den 15. März 1907.

Städtisches Straßenbauamt.

Verdingung.

Die Lieferung von 300,000 Kilogramm Pfahlerfahrbahn für die Bauverwaltung der Stadt Wiesbaden, lieferbar voraussichtlich in den Rechnungsjahren 1907, 1908, 1909 und 1910, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsstunden im Rathaus, Zimmer Nr. 53, eingesehen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einlösung von 50 Pf., und zwar bis zum letzten Tage vor dem Termin, bezogen werden.

Verdichtungen und mit der Aufschrift „Pfahlerfahrbahn“ versehenen Angebote sind spätestens bis

Mittwoch, den 3. April 1907, vormittags 12 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt im Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Aufschlagsfrist: 6 Wochen.

Wiesbaden, den 16. März 1907.

Städtisches Straßenbauamt.

Nassauische Landesbibliothek.

Verzeichnis der neu hinzugekommenen Bücher, die vom 25. März 1907 an im Lesezimmer ausgestellt sind und dort vorausbestellt werden können.

Schorbach, Karl und M. Spitz, Heinrich Knobloch in Strassburg (1477-1488). Stuttgart 1888. Studien aus Kunst und Geschichte. Friedrich Schneider zum siebenzigsten Geburtstag gewidmet. Freiburg i. B. 1906. Huxley, Th. H., Reden und Aufsätze. Berlin 1877. Jahresbericht, Pädagog. Bd. 21. Leipzig 1870. Koester, H. L., Geschichte der Deutschen Jugend-Literatur. Teil I. Hamburg 1906. Schriftsteller. Die griechischen christlichen, der ersten drei Jahrhunderte.

(Hegemonius, Acta Areheli. Herausg. von Ch. H. Beeson.) Leipzig 1906. Luther, Martin, Werke. Kritische Gesamtausgabe. (Die Deutsche Bibel, Bd. 1.) Weimar 1906. Jahrbuch der Königl. Preuss. Kunstammlungen. Bd. 27. Berlin 1906. Gesch. v. dem Kgl. Preuss. Unterrichtsministerium zu Berlin. Kunstausstellung, Deutsche, Köln 1906. Düsseldorf 1906. Berenson, Bernh., Italienische Kunst. Leipzig 1902. Schmid, Max, Kunstgeschichte des 19. Jahrhunderts. Bd. 2. Leipzig 1906. Trzcinski, Jul. v., Russisch-polnische und galizische Wanderarbeiter im Grossherzogtum Posen. Stuttgart 1906. Brandversicherungsanstalt, Nass. Denkschrift. Wiesbaden, K. Schwab. 1907. Peters, F., Die Regentschaft u. Regierungstellvertretung. Breslau 1889. Marquardsen, H. v., u. andere. Handbuch des öffentlichen Rechts d. Gegenwart. Bd. 4, T. 2 (Hatschek, Englisches Staatsrecht, Bd. 1.) Tübingen 1905. Stölzel, Ad., Die Entwicklung der gelehrten Rechtsprechung auf Grund der Akten d. Brandenburger Schöffenstuhls. Bd. 1. Berlin 1901. Tettan, Freiherr v., Achtehn Monate mit Russlands Heer in der Mandchurie. Bd. 1. Berlin 1907. Wagner, Klaus, Krieg. Eine politisch-entwicklungsgeschichtliche Untersuchung. Jena 1906. Rangliste der Kaiserlich Deutschen Marine f. d. Jahr 1906. Berlin 1906. l'Honnet, A., Zur Psychologie des Bauerntums. Tübingen 1905. Pfaff, F., Volkskunde im Breisgau. Freiburg 1906. Verhandlungen des Ersten Vereinigten Landtags in Berlin 1847. Teil 1-4. Berlin 1847. Gesch. von Frau Louis Berger-Witten zu Horschheim. Zeitschrift des historisch. Vereins für Niedersachsen. Jahrgang 1906. Hannover 1906. Bernstein, A., Die Jahre der Reaktion. Berlin 1882. Gesch. von Frau Louis Berger-Witten zu Horschheim. Bernstein, A., Die neue Aera. Berlin 1882. Gesch. von Frau Berger-Witten zu Horschheim. Vambéry, H., Westlicher Kultureinfluss im Osten. Berlin 1906. Krämer, F. J. L., u. andere, Je Maintiendrai. Een boek over Nassau en Oranje. Bd. 1 u. 2. Leiden 1906. Dierauer, Joh., Geschichte der Schweizerischen Eidgenossenschaft. Bd. 3. Gotha 1907. Zeitschrift des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins. Bd. 37. Innsbruck 1906. Gesch. v. Herrn Professor Dr. Frank. Heesler, Karl, Hessische Landes- und Volkskunde. Bd. 1. T. 2. Marburg 1907. Brunnenmann, M., Das Werratal u. Grenzgebiete. Kassel 1906. Stiebling, G. Th., Aus dreißigjähriger Dienstjahre. Weimar 1901. Berger, L., Der alte Hartort. Ein weltliches Lebens- und Zeitbild. Aufl. 4. Leipzig 1902. Herweghs Briefwechsel mit seiner Frau. Herausgegeben v. M. Herwegh. Stuttgart 1906. Leisewitz, Joh. Ant., Briefe an seine Frau, herausg. von H. Mack. Weimar 1906. Scheffel, V. v., Briefe an Karl Schwanitz. Leipzig 1906. Lentz, C. G. H., Dr. Martin Kemnitz. Gotha 1886. Keller, Helten, Die Geschichte meines Lebens. A. 21. Stuttgart 1906. Literatur - Denkmale, Deutsche, des 18. u. 19. Jahrhunderts. Bd. 131-135. Berlin 1904 und 1905. Goethes Werke. (Sophien-Ausgabe.) Abt. 2 (Naturwissenschaftliche Schriften), Bd. 5; Abt. 4 (Briefe), Bd. 38. Weimar 1906. Chezy, H. v., Gedichte. Bd. 1 u. 2. Aschaffenburg 1902. Zedlitz, Dietz, Freiherr, Hart-au-durch. Frankfurt a. M. 1906. Rosegger, P., Nixnutzig Volk. Leipzig 1907. Prutz, Rob., Oberndorf. Bd. 1 u. 2. Leipzig 1862. Lieber, A., Aus tiefen Schachteln. Innsbruck 1906. Schulte vom Brühl, W., Sachsenschädel. Ein Roman von der roten Erde. Leipzig 1906. Scholz, B., Eine moderne Million. Schauspiel. Wiesbaden 1870. Wildenbruch, E. v., Der unsterbliche Felix. Hauskomödie. Berlin 1904. Sarrasin, G., Aus Shakespeares Meisterwerkstatt. Berlin 1906. Walker, R., Geschichte d. englischen Literatur. Bd. 1. Leipzig 1906. Stockton, F. R., Kuriose Geschichten. Stuttgart. 1898. Thackeray, The adventures of Philip. Vol. 1 u. 2. Leipzig 1902. Swingburne, A. Ch., Atlanta in Calydon. Leipzig 1901. Bruhns, W., Die nützlichen Mineralien und Gebirgsarten im Deutschen Reich. Berlin 1906. Möbius, P. J., Geschlecht und Unbescheidenheit. Beurteilung d. Buches von O. Weininger. Halle 1907. Arbeiten an d. Königl. Institut f. experimentelle Therapie zu Frankfurt a. M. Heft 1. Jena 1906. Zeitschrift f. Ohrenheilkunde. Bd. 51. Wiesbaden. J. F. Bergmann, 1906. Jahresbericht über d. Leistungen und Fortschritte in d. gesamten Medizin. Jahrg. 40. Berlin 1906. Archiv f. d. gesamte Physiologie. Bd. 113. Bonn 1906. Real-Encyclopädie d. gesamten Heilkunde. Herausg. v. Eulenburg. Bd. 31. Aufl. 3. Wien 1907. Archiv f. Dermatologie u. Syphilis. Bd. 80. Wien 1906. Freysoldt, A., Die Frank. Wälder im 16. u. 17. Jahrh. Steinsach 1904. Ross, B., Einführung in das technische Zeichnen. Wiesbaden, C. W. Kreidel, 1902.

nach Baltimore, 21. März 8 Uhr nachm. von Bremerhaven. - Ost-Afrien-Linie: „Gneisenau“ nach Bremen, 22. März 11 Uhr vorm. in Amsterd. „Breiten“ nach Hamburg, 22. März 11 Uhr vorm. in Suez. „Prinzess Alice“ nach Bremen, 21. März 6 Uhr vorm. von Benang. „Prinz Ludwig“ nach Hamburg, 22. März 5 Uhr vorm. in Shanghai. „Sachsen“ nach Bremen, 21. März 10 Uhr vorm. in Kobe. „Nieten“ nach Ost-Afrien, 20. März 12 Uhr nachts von Shanghai. „Fr. A. Luitbold“ nach Ostafrika, 22. März 7 Uhr vorm. in Singapore. „Les Vau“ nach Singapore, 22. März 6 Uhr vorm. von Hamburg. - Australien-Linie: „Scharnhorst“ nach Bremen, 20. März 5 Uhr nachm. in Antwerpen. „Prinz Heinrich“ nach Australien, 21. März 6.30 Uhr nachm. in Antwerpen. - Frachtdampfer: „Billehad“ nach Bremen, 21. März 11 Uhr vorm. in Amsterd. „Andravel“ nach Bremen, 21. März 6.30 Uhr nachm. in Amsterd. „Wettalen“ nach Bremen, 20. März 6 Uhr nachm. von Sönd. „Franken“ nach Australien, 21. März 8 Uhr vorm. in Padang. „Führingen“ nach Australien, 22. März 6 Uhr vorm. in Genoa. - Cuba, Brasil- und La Plata-Linie: „Naden“ nach Bremen, 21. März in Bremen. „Erlangen“ nach Bahia, 20. März von Santos. Nordpolar nach Cuba, 21. März Brancie Point passiert. „Seidelberg“ nach Brasilien, 22. März von Antwerpen. - Deutsche Mittelmeer-Lebante-Linie: „Therapia“ nach Nicolajeff, 22. März von Smyrna. „Pera“ nach Genoa, 22. März in Marseille. „Galata“ nach Marseille, 22. März in Smyrna. - Alexandrien-Linie: „Hohenoller“ nach Marseille, 20. März 3 Uhr nachmittags von Alexandrien. „Schleswig“ nach Alexandrien, 20. März 4 Uhr nachm. von Marseille.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Abd. „Prinzessin“, Kap. Stahl, von Hamburg nach Südafrika, 19. März ab Neapel. „Amiral“, Kap. Doherty, von Hamburg nach Südafrika, 17. 3 an Delagoab. „Nelson“, Kap. v. Affendorff, von Hamburg nach Südafrika, 19. März an Antwerpen. „Prinzregent“, Kap. Gante, von Hamburg nach Südafrika, 17. März ab Capstadt. „Bürgermeister“, Kap. Fiedler, von Südafrika nach Hamburg, 14. März ab Jansibar. „Kronprinz“, Kap. Hen, von Südafrika nach Hamburg, 10. März ab Swatowmund. „Berong“, Kap. Weiffam, von Südafrika nach Hamburg, 21. 3. Tober passiert. „König“, Kap. Scharte, geruht Hamburg. „Maritima“, Kap. Kollerken, von Ostafrika nach Hamburg, 18. März ab Beira. „Gouverneur“, Kap. Carstens, von Ostafrika nach Hamburg, 16. März ab Port Cois. „Präsident“, Kap. Tepe, von Hamburg nach Ostafrika, 20. März an Rotterdam. „Kaiser“, Kap. Rohlen, von Hamburg nach Ostafrika, 17. März ab Aden.

Dampfer-Fahrten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen.

(Hauptagent für Wiesbaden J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 50.) P 344

Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer.

Schnelldampfer Bremen-Neu York: „Kaiser Wilhelm der Große“ nach Neu York, 20. März 8.15 Uhr nachm. von Cherbourg. - Mittelmeer-Linie: „Prinzess Irene“ nach Genoa, 21. März 5 Uhr nachm. in Neapel. „Königin Luise“ nach Neu York, 21. März 8 Uhr vorm. in Neu York. - Neu York, Baltimore, Galveston, Philadelphia- und Savannah-Linie: „Oldenburg“ nach Bremen, 20. März 3 Uhr nachm. von Baltimore. „Chemnitz“ nach Bremen, 21. März 12 Uhr mittags von Neu York. „Pera“ nach Baltimore, 22. März 4 Uhr vorm. Capes Henry passiert. „Frankfurt“ nach Neu York, 21. März 12 Uhr mittags Sigard passiert. „Bittfeld“

Die Preise der Lebensmittel und landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu Wiesbaden

waren nach den Ermittlungen des Amtsamtes vom 16. bis einschl. 22. März 1907 folgende:

Table with 10 columns: Item, Riedr. Preis, Höchst. Preis, Item, Riedr. Preis, Höchst. Preis, Item, Riedr. Preis, Höchst. Preis, Item, Riedr. Preis, Höchst. Preis. Categories include 1. Viehmarkt, 2. Fruchtmarkt, 3. Virtualienmarkt, 4. Fischmarkt, 5. Geflügel und Wild, 6. Fleisch, 7. Getreide, Mehl und Brot etc.

Wiesbaden, den 22. März 1907.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
Fernsprecher Nr. 2953.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Haupt-Verleger Wilhelmstr. 6.
Fernsprecher Nr. 967.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangobahn. 2 Mk. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postämtern, einschließlich Postgebühren. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6 und die 145 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Rheinhessen die Postämter in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ im einseitigen Satz; 20 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Werbeanzeigen; 2 Mk. für auswärtige Werbeanzeigen. Ganz, halbe, dritte und vierte Seiten, durchgehend, nach beiderseitiger Bestimmung. — Bei wiederholter Aufnahme und veränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Aufnahme: für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicher Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 146.

Wiesbaden, Mittwoch, 27. März 1907.

55. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Für das 2. Quartal 1907

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

Bezugspreis 1 Mk. 50 Pf. vierteljährlich zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag Langgasse 27,
in der Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6,
bei den Ausgabestellen,
den Zweig-Expeditionen

der Nachbarorte,

und zum Bezugspreis von 2 Mk. 50 Pf. vierteljährlich

bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Oberbürgermeister Adikes Kultusminister?

Das v. Studt in kürzester Zeit aus dem Ministerpalais Unter den Linden verschwinden wird, steht fest. Wer sein Nachfolger sein wird, ist vorläufig auch nicht andeutungsweise zu sagen. Das Oberbürgermeister Adikes-Frankfurt a. M. aber in erster Linie in Frage kommen kann, hat viel Wahrscheinlichkeit für sich. Und zwar aus folgenden Erwägungen heraus: Der konservativ-liberale Paarungsversuch Willovs ist bekannt. Eine doppelte, weil in sich zusammenhängende Frucht wäre einmal die Beseitigung Studts, zum andern die Bezeugung seines Stuhls mit einem auch der liberalen Seite genehmen Nachfolger. Das als solcher ein rechtsnational-liberaler Politiker zugleich der rechten Seite des Abgeordnetenhauses ein schließlich akzeptabler, wenn auch mit äußerster Mühe empfangener Mann sein muß, darf man erwarten, denn der Paarungsgedanke verlangt einen Mann der „mittleren Linie“. Ein solcher ist, seiner Parteistellung nach, soweit man davon überhaupt reden kann, Adikes. Das Adikes nicht ohne weiteres nach Berlin übersiedeln, daß er bestimmte Garantien zugesichert wünscht, gilt als selbstverständlich; denn er sitzt in seinem Frankfurter Haus Rimpurg so fest, warm und angesehen, daß ihn das Schicksal einer ministeriellen Eintagsfliege nicht gerade locken dürfte. Wenn Adikes von Frankfurt scheidet, dann geht er mit großen Ideen fort. Ob man sich in Berlin diesen Ideen anbequemen wird, ist eine Frage. Die Adikes'schen Ideen gehen ihren eigenen Gang. Sie brechen, namentlich im Fuß und auf den diffizilsten Gebieten der Sozialpolitik (Schule, Wohnungsweisen und Arbeiterfrage) so durchaus mit dem alteingewurzelten preussischen Bureaokratismus, daß wirklich ein gewalttätiger Moment dazu

gehört, sich für diesen selten befähigten Mann zu entscheiden. Der Kaiser hat in jüngster Zeit wiederholt solche Momente auf sich wirken lassen. Wir erinnern an die Berufung Dernburgs — ein Bruch mit dem Alten! Wir erinnern an die Berufung Bruno Pauls vom „Simplizissimus“ — ein Bruch mit dem Alten! Wir erinnern an die Berufung Professor Reiffers — ein Bruch mit dem Alten! Warum soll auch bei Adikes nicht einmal unüberwindlich Erscheinendes überwunden werden? Freilich: Die ostelbischen Agrarier würden schreien. Ihnen wäre Adikes genau so fatal wie seinerzeit Miquel in seiner ersten Ministerzeit. Das — wenn Adikes wie sein Frankfurter Vorgänger wirklich nach den Linden übersiedeln sollte — er der alte bleibt und nicht eine Wandlung durchmacht, wie Miquel sie zum Erlaunen der Mittelwelt seinerzeit fertig gebracht hat, das wollen wir im Interesse einer freihetlichen Entwicklung unseres Vaterlandes von Herzen wünschen.

Die „Frankf. Ztg.“, von der man annehmen darf, daß sie genauer über die Audienz Adikes' vom Sonntag informiert ist, hält mit ihrem Wissen vorläufig vorsichtig zurück. Sie bestätigt aber allgemein, daß Adikes zurzeit die allergrößten Chancen habe und schreibt der Reise Adikes eine „ernstere politische Bedeutung“ zu. Die Meinung, daß es sich um eine Berufung ins Ministerium handelt, gewinnt an Wahrscheinlichkeit, ebgleich ein bestimmter Posten noch nicht genannt wird; wenn dies schon geschehen ist, so handelt es sich nur um Kombinationen. Tatsache ist, daß schon seit Jahren Adikes als Ministerkandidat galt, doch sei auch erwähnt, daß schon frühere ähnliche Gerüchte aufgetaucht sind, ohne dann eine Bestätigung gefunden zu haben. Von Berlin wird dem Blatte weiter geschrieben: „Es besteht nirgends Zweifel, daß der preussische Kultusminister Herr v. Studt in absehbarer Zeit aus dem Amte scheidet wird. Haben doch auch die Freunde des Ministers versichert, daß der Minister seines Alters wegen das Bedürfnis nach Ruhe habe und es nach Ablauf der Landtagsession zu befriedigen gedenke. Es begreift sich also, daß die Frage, wer Herr v. Studt ersetzen soll, die maßgebenden Stellen ernst beschäftigt; denn die Nachfrage ist schwierig und doppelt schwierig im Hinblick auf die derzeitige parteipolitische Konstellation im Reich, die nicht ohne Rückwirkung auf Preußen sein kann, wenn auch die Zusammenziehung des Abgeordnetenhauses vorderhand ein Hindernis zu sein scheint. Wer also ist berufen, der Nachfolger des Herrn v. Studt zu werden? Wir glauben, diejenigen Stellen, die darüber zu befinden haben, wissen es zurzeit selber noch nicht. Nur so viel leuchtet ohne weiteres ein, daß eine Berufung nicht gut denkbar ist, ohne daß vorher eingehende Verhandlungen zwischen den Beteiligten über die derzeitige politische Situation in Preußen-Deutschland und über die nächsten Aufgaben des Kultusressorts stattge-

funden haben. Zu den Männern, die als Anwärter auf einen Ministerposten in Preußen genannt werden, hat immer auch Herr Adikes, der Oberbürgermeister von Frankfurt a. M., gehört, denn er genießt weit über Frankfurts Grenzen hinaus den Ruf eines tüchtigen, von bürokratischer Engherzigkeit freien Verwaltungsmannes. Es wird daher nicht überraschen, daß sein Name auch mit dem jetzt bevorstehenden Ministerwechsel in Verbindung gebracht wird. Ob mit Recht oder Unrecht, muß die Folge lehren. Die Tatsache seiner Reise nach Berlin ist jedenfalls richtig und es ist auch anzunehmen, daß Herr Adikes, der eben erst ein fürchterliches Leiden überwunden hat, nicht zu seinem Privatvergnügen die Reise nach der Reichshauptstadt antreten hat. Sollte es hier mit amtlichen Stellen zu Konferenzen kommen, die auf die Nachfolge des Herrn v. Studt Bezug haben, so können dieselben jedenfalls nur den Charakter einer Sondierung haben, deren Ergebnis durchaus ungewiß ist. Solcher Sondierungen wird es in diesen Tagen wohl noch mehrere geben, und bei alledem ist nicht außer acht zu lassen, daß möglicherweise die bevorstehende Erledigung des Kultusministeriums zu einem Ressortwechsel innerhalb des jetzigen Ministeriums benutzt wird, so wie seinerzeit die Entlassung des Herrn v. Miquel zur Folge hatte, daß Freiherr v. Rheinbaben das Ministerium des Innern an einen neuen Mann abgab und selber ins Finanzministerium übersiedelte. Es erscheint uns, wozu sich schon starke Neigung befundet, nach alledem verfrüht, Herr Adikes als den neuesten Minister und nun gar als den neuesten Kultusminister anzusprechen.“

Ein Gerold-Telegramm besagt, daß Adikes von Berlin zurückgekehrt sei, ohne daß „vorläufig“ eine Berufung erfolgt wäre.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der bayerische Minister des Innern Graf Feilich wird am 16. April in den Ruhestand treten.

Als Nachfolger des kommandierenden Generals des 13. Armeekorps v. Hugo wird General v. Fallois, Kommandant der 20. Division in Freiburg, genannt.

Im Boden-Hospital in Weß ist die Gräfin Maria Larisch, die Tochter aus erster Ehe der Frau des Theaterdirektors Bruck, an einer rheumatischen Frießel-Krankheit gestorben. Ihre Mutter, die in erster Ehe mit dem Grafen Larisch verheiratet war, ist eine Tochter des Herzogs Ludwig von Bayern aus dessen erster Ehe mit der zur Freiin von Wallersee erhobenen Henriette Mendel.

Zum Direktor des kaiserlichen statistischen Amtes in Frankfurt a. M. ist Dr. August Busch, bisher in gleicher Stellung in Elberfeld, ernannt worden.

* Die Schiffsabgaben aufgegeben (?). Wie der „Hannov. Kurier“ hört, soll der Plan der Einführung von Schiffsabgaben auf natürlichen Wasserstraßen in Preußen infolge des Widerstandes der beteiligten

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Passionsspiele in Andalusien.

Von Dr. Wilhelm Aufse.

Erst wenige Tage war ich auf spanischem Boden, als ich von alten Osterfestspielen in einem Orte der weiteren Umgebung Malagas, Alhaurin el Grande, hörte und mich sogleich entschloß, ihnen beizuwohnen. Meine Vermutung, daß es sich um uralte Mysterienspiele handelte, die sich in dem abgelegenen Bergsdorfe in aller Ursprünglichkeit und Frische erhalten hätten, war begründet.

Am Gründonnerstagmorgen trug mich die Eisenbahn durch das weite fruchtbare Tal des Guadalhorce von Malaga nach Carthama, einer altromischen Siedelung, die von einer blühenden Großstadt zu einem ärmlichen Pueblo von wenigen Tausend Einwohnern herabgesunken ist. Dann, nach einer mühseligen, in landschaftlicher Beziehung aber entzückenden Fahrt mit dem Postwagen, erreichte ich Alhaurin el Grande.

So wie der Name auf arabischen Ursprung schließen läßt, so mutet uns auch der Ort selbst mit seinen weißen Steinhäusern wie ein maurisches Stadtbild an. Nur die Kuppeln und Minarets fehlen; an ihrer Stelle überragt eine einfache romanische Basilika mit massivem Glockenturm den Ort. Durch gutbewässerte, blühende Huertas mit dunklen spitzigen Zypressen und schlanken Koniferen trägt uns der Postwagen zur Honda, wo wir, von der beschwerlichen Fahrt ermüdet, uns gleich zum Frühstück niedersetzen. Wir sind nicht die einzigen Gäste. Der Ruf der Osterspiele von Alhaurin, die, abgesehen von der Provinz Cordoba, in keinem anderen andalusischen Orte so festlich begangen werden, hat einige Duzend Fremde aus Malaga, Sevilla und Cadix herbeigelockt, so daß der kleine Gasthof nollauf besetzt ist. Das Mahl, mein erstes

echt spanisches, ist, abgesehen von einer Eierspeise, für einen deutschen, bald hätte ich gesagt: europäischen Magen fast ungenießbar. Vier bis fünf Sorten Fisch (Fleisch ist in der Semana santa natürlich verboten), alle gleich fade und charakterlos, sind selbst für die spanischen Städter zu viel, und auch die bildhäßliche Senoria mir gegenüber streckt nach einigen tapfer unternommenen Versuchen die Waffen. Der spanische Küche gegenüber gibt es nur zwei Rettungsmittel: das eine ist der gute Landwein, mit dem sich manches hinunterspülen läßt, das andere sind die wundervollen Zitronen, die auf keiner Tafel fehlen und mit denen man schließlich alles wärzt.

Nach kurzer Raste machen wir einen Rundgang durch den Ort, der mit seinen sauberen Straßen und seinen weißen Steinhäusern einen außerordentlich freundlichen Eindruck macht. Entzückend schön ist oft der Blick durch das Innere der Häuser auf den blumengeschmückten Patio, der uns mit seinem plätschernden Springbrunnen an Bilder aus Taufendundener Nacht erinnert. Auch ein Alhambra, das in keinem größeren Plage Spaniens (Alhaurin hat etwa 12 000 Einwohner) fehlt, ist vorhanden. Ein mir flüchtig bekannter spanischer Kaufmann fordert mich auf, einzutreten. Fünf Minuten später bin ich im unentgeltlichen Besitz einer Mitgliedskarte des „Circulo agricola y industrial“ für die Dauer meines Aufenthaltes.

Da die Prozession, welche die Passionsspiele einleitet, durch die Straße des Alhambra-Gebäudes gehen soll, mache ich von meiner neuen Würde sogleich Gebrauch, um von dem Balkon des Hauses dieses Schauspiel zu betrachten. Meist paarweise geordnet, ziehen langsam, würdevollen Schrittes die Personen des Osterpiels an uns vorüber. Da sind Abraham und Isaac in weißen Spitzenröcken und mit bunten, weit herabfallenden Krügen; da kommen in ähnlichen grellbunten Gewändern die vier Evangelisten. Alle tragen Masken mit den Namen der Personen des Schauspiels. Da ist vor allem

Christus selbst, in Unterhaltung mit seinen Jüngern begriffen, wie man aus seinen ausdrucksvollen Gesten entnehmen kann. Auch die Zwölf sind in seidene Gewänder gehüllt. Von ihren Schultern wallen lange schwarze Haarperücken herab. Wirklich ergreifend sind Masse und Haltung des Heilands, mit dessen Darsteller, einem jungen Alerker aus Cordoba, ich später persönliche Bekanntschaft machte. Zwischen diesen Gruppen von Hauptpersonen ziehen mit gezücktem Schwert römische Krieger mit Wallerinenröcken, Helmen und grotesk-häßlichen Masken. Dann wieder ernste Nazarener mit langen Samtschleppen oder niedliche Kinder mit Schellen. Plötzlich entsteht eine Bewegung unter den die Straße einfüllenden Menschenreihen. Die Männer stehen auf, entblößen ihr Haupt, die Frauen dagegen, bis dahin, wie es in Spanien Sitte ist, ohne Kopfbedeckung, legen ein Tuch über ihr äppiges, schwarzes Haar: das Mariabild naht! Von blauem Samt umwollt, steht die Mater dolorosa mit segnend erhobenen Händen, bleich und starr, auf einem von sechs Männern getragenen Postament; um der kindlichen Reivität des Volkes Rechnung zu tragen, hat man der sonst so edlen Gestalt einen unförmigen Dolch in die Brust gesteckt. Auch ein halbeschichtiges Bild des gekreuzigten Gottesohnes fehlt nicht im Zuge, der durch die eine ernste Weise spielende Banda municipal beschlossen wird.

Mit dem Strom der Menge eilen wir zur Plaza, dem Ziel der Prozession. Wie geschaffen für ein solches Schauspiel ist dieser vieredrige, von ziemlich hohen Gebäuden eingerahmte Platz. Auf der einen Seite, vor dem mit langen roten Teppichen behangenen Magistratsgebäude, ist die geräumige offene Bühne aufgeschlagen, ohne Vorhang und anderen szenischen Apparat. Ein langer gedeckter Tisch mit Stühlen zur Rechten sowie ein mit grünem Laubwerk verhängtes Holzgestell, den Altar Abrahams darstellend, zur Linken, bilden die einzigen Ausschattungsgegenstände. Über der Bühne an der Hauswand hat man eine primitive Kasse und dementsprechend

Auslandsmächte und des Widerstandes des Auswärtigen Amtes endgültig ausgegeben worden sein. Eine Bestätigung dieser Nachricht bleibt abzuwarten.

* Die Hamburger Schauerleute-Aussperrung. Die Zahl der im Hamburger Hafen auf Entladung und Befrachtung wartenden Schiffe ist auf 252 Dampfer und 58 Segelschiffe gestiegen. Sie dürften aber bald geringer werden, da am 25. und 26. Dampfer mit Arbeitswilligen sowohl aus England wie aus Irland eingetroffen sind. Am 25. ist es zu mehrfachen Ausschreitungen Ausländiger gegen Arbeitswillige gekommen.

Die Judenverfolgungen in Rumänien.

Die Walsachei ist in hellem Aufruhr, der bereits in Bauernkrieg ausartet. In den Bezirken Alexandria und Blascia kam es wiederholt zu förmlichen Schlächen zwischen den Bauern und Gendarmen. Es gab viele Tote und Verwundete. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf Millionen. In der rumänischen Kammer kam es zu tumultuariösen Szenen. Der Deputierte Voiculescu griff wegen der Unruhen den Minister Cantacuzene auf das heftigste an. Die Sitzung mußte geschlossen werden. Im neuen Kabinett kriselt es bereits.

Der Bukarester „Adeverul“ meldet, daß die gegen die Hauptstadt ziehenden ausländischen Bauern auf ihrem Zuge überall die Telephon- und Telegraphenbräute durchschneiden. Die Besatzungen in 18 Forts von Bukarest sind verstärkt worden, um das Passieren der Bauern zu verhindern. Auch das Bukarester königliche Palais ist militärisch stark besetzt worden.

Der „Berl. Lokal-Anz.“ meldet aus Czernowitz: 4000 Bauern der Bezirke Teleorman und Blaskia marschieren auf Bukarest zu. Der König empfing den General Braiciana, der die feste Zusage gab, daß der königliche Palast und die Stadt nicht gefährdet seien. Bukarest trifft seine Vorbereitungen zum Empfang der Bauern. General Tell, der das Kommando über die in der Moldau dislozierten Truppen hat, richtete an diese eine Proklamation, wonach bei Unterdrückung des Aufstandes die Infanterie nach der gefällig vorgeschriebenen Aufforderung nur scharfe Schüsse abgeben und die Kavallerie ohne Gnade in die Haufen der Aufständischen einreiten und bei dem geringsten Widerstande vom Säbel Gebrauch machen werde.

In der Moldau bessert sich die Lage zusehends. Dagegen dauern die Unruhen in der Walsachei fort. Besonders sind die Städte Braila und Czajova davon betroffen.

Czernowitzer Zeitungen melden aus Galatz, daß 8000 Bauern und Hafenarbeiter in die Stadt angezogen seien. Es kam zu einem blutigen Kampf mit dem Militär, wobei auch Artillerie in Aktion trat. Aufschlug wurde die Zahl der Toten mit 60, die der Verwundeten mit 300 angegeben. In Wirklichkeit betrage jedoch die Zahl der Toten 300 und die der Verwundeten 800.

vb. Bukarest, 26. März. Das amtliche Blatt veröffentlicht eine Rundgebung der Regierung, in der den Ruf der Wiederherstellung der Ruhe und Sicherheit des Friedens zu patriotischer Mithilfe aller aufgefordert und die Vorlegung von Geschenkwaren zur Linderung der Not der Bauern angekündigt wird. Dieser Zweck soll namentlich erreicht werden durch Erleichterung in der Beschaffung des Pachtgeldes, durch eine Reform der Besteuerung des kleinen Grundbesitzes, durch eine Revision der Bestimmungen der landwirtschaftlichen Verträge über den Umfang und die Art der von den Bauern zu leistenden Arbeit; ferner durch Festsetzung eines Maximalzinsfußes für die Bauern zu gewährenden Vorläufe und schließlich durch eine Beschränkung des Besitzes des Pächtertraktats. Die Regierung werde alles aufbieten, damit die Befehle peinlichst befolgt werden. Sie sei ent-

schlossen, die Unruhen energisch zu unterdrücken und diejenigen streng zu bestrafen, die aus den Verwüstungen Vorteil ziehen.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Im Böhmisches Landtag zeigte der Abgeordnete Gallina in einer tatsächlichen Berichtigung eine mit dem Bildnis des deutschen Kaisers geschmückte Menükarte von einem Festmahle vor und wies unter dem stürmischen Widerspruch der Deutschen darauf hin, daß dieses Fest im deutschen Kasino abgehalten worden sei und daß man daraus die Tendenz der von den Deutschen gewünschten Zweiteilung erkennen könne. Der Abgeordnete Bachmann betonte, daß es sich bei dem in Rede stehenden Festmahle um eine Feier des Vereins deutscher Reichsangehöriger anlässlich des Geburtstages des deutschen Kaisers gehandelt habe, bei welcher Gelegenheit der deutsche Konsul einen Trinkspruch auf Kaiser Franz Joseph ausbrachte. Der Redner bemerkte, daß diese alljährlich wiederkehrenden Feste durchaus keine antipatriotische Tendenz verfolgten. Ähnliche Feste und Bankette würden übrigens auch in anderen Ländern abgehalten und es werde dabei des Monarchen des jeweiligen Landes gedacht.

Italien.

Den Blättern zufolge wird der König, begleitet vom Minister des Auswärtigen Tittoni und dem Minister Mirabello, an Bord der „Trinacria“ am 6. April von Tarent aus seine Reise nach Griechenland antreten. Die „Trinacria“ wird von der ersten Division des Mittelmeergeschwaders begleitet werden und am 8. April im Piräus eintreffen. Der König wird sich bis zum 11. April in Athen aufhalten und dann die Rückreise antreten.

Rußland.

Nach Schluß der Duma debattierte über die Felderriegsgerichte erklärte Ministerpräsident Stolypin, das Gesetz über diese Gerichte sei ein zeitweiliges und könne nicht eher als einen Monat nach der Einbringung des Antrages bei dem Dumapräsidenten abgeschafft werden. Aber abgesehen von diesen formellen Erwägungen sei es klar, daß die Duma von der Regierung eine klare Antwort erwarte. Wir können uns mit dem Juristen Maklakoff nicht in eine Polemik einlassen. Der Staat müsse die außergewöhnlichsten und energigsten Maßnahmen ergreifen, wenn er in Gefahr sei. Es gebe keine Gesetzgebung, die der Regierung verbiete, die normale Ordnung der Dinge zu unterbrechen, wenn der Organismus des Staates in seinen Grundfesten erschüttert werde. Es gebe im Leben des Staates verhängnisvolle Augenblicke, wo die Notwendigkeit gebieterischer sei als das Recht, wo man zu wählen habe zwischen der Richtigkeit der Theorien und der Sicherheit des Vaterlandes. Provisorische Maßnahmen, wie das Gesetz über die Kriegs- und Feldgerichte, könnten nicht den Charakter dauernder Einrichtungen annehmen. Sie seien dazu bestimmt, die Flut des Verbrechens zu brechen und dann zu verschwinden. Die Regierung könne aber noch nicht die Ruhe gewährleisten, ohne zu außergewöhnlichen Maßnahmen zu greifen. Stolypin wies darauf hin, daß die auf dem Kongreß der Sozialrevolutionäre gefaßten Resolutionen die Massen des Volkes aufrufen zu einer bewaffneten Erhebung, und daß deren endliches Ziel die demokratische Republik sei. Ich frage Sie: Darf die Regierung unter derartigen Umständen der revolutionären Bewegung nachgeben? Die Regierung hat die Überzeugung, daß das Land von ihr nicht einen Beweis der Schwäche, sondern einen Beweis des Vertrauens erwarte. Wir wollen glauben, daß Sie dem blutigen

Bahn Einhalt tun werden, daß Sie das Wort aussprechen werden, welches uns alle zwingen wird, an der Wiederherstellung und der Herrlichkeit Rußlands mitzuarbeiten. Inzwischen wird die Regierung die Zuständigkeit der Kriegs- und Feldgerichte auf außergewöhnliche Fälle und auf die verwegentesten Verbrechen beschränken, und wenn die Reichsduma Rußland auf der Bahn ruhiger Arbeit vorwärts gebracht haben wird, wird das Gesetz über jene Gerichte durch die Tatsache, daß es nicht den gesetzgebenden Körperschaften vorgelegt wird, außer Kraft treten. Die Beruhigung Rußlands ist in Ihren Händen. Rußland wird das von Senker sah and (!!) vergossene Blut von dem Blut zu unterscheiden wissen, das durch die Hand der „gewissenhaften Ärzte“ (!!!) vergossen wird, welche außerordentliche Maßnahmen anwenden und die einzige Hoffnung zur Heilung des Kranken bilden. Die Rede des Ministers wurde von der Rechten mit Beifall, vom Zentrum und der Linken mit Schweigen aufgenommen. Der Berichterstatter dessen wandte sich gegen Stolypins Ausführungen und verzichtete dann auf seine Forderung, daß die Kommission der Duma den Antrag binnen 24 Stunden prüfen solle. Der Präsident stellte dann den Antrag zur Abstimmung: zur Prüfung des Antrages, betreffend Abschaffung der Kriegs- und Feldgerichte, ein Kommission von 16 Mitgliedern zu wählen. Die Duma nahm diesen Antrag mit überwiegender Mehrheit an und vertagte sich darauf. In der nächsten Sitzung wird über einen von der Rechten eingebrachten Antrag, der eine Verurteilung der politischen Morde ausspricht, verhandelt.

Frankreich.

Die Regierung war knapp vor dem Schluß der geitrigen Kammer Sitzung in Gefahr, einer gegen den Kriegsminister Picquart gerichteten Agitation innerhalb der Kammer zu unterliegen. Den äußeren Anlaß bot die Frage der Heimsendung der seit 1903 aktiven Dienst leistenden Soldaten. Tatsächlich aber wollten viele Deputierte den Kriegsminister ihren Unmut wegen der Verletzung des Generals Bailloud fühlen lassen. Dem Radikal-Sozialisten Richard gelang es indessen doch, die gewohnte Mehrheit für das Ministerium zusammenzubringen.

Nach der vom Minister Pichon in der Deputiertenkammer abgegebenen Erklärung verlangt die französische Regierung von Marokko nachsichende Genugtuung für die Ermordung des Dr. Manchamps: Befreiung der Mörder, Absetzung und Bestrafung des Gouverneurs von Morakech, Geldentschädigung für die Familie Manchamps, Durchführung der von dem Maghzen durch Spezialverträge mit Frankreich, sowie durch die Akte von Agceiras übernommenen Verpflichtungen und schließlich Hintanhaltung von Unruhen, Räubereien und Einfällen in Mauretanien. Zum Schluß sprach Pichon den Wunsch aus, daß die Feindseligkeiten unter den Fremden in Marokko aufhören möchten; denn sie sollten geschlossen bei dem gemeinsamen Werke sein, einträchtig ein einziges Ziel zu erreichen. Der übermäßige Wettbewerb, der eine Gefahr für Europa sei, müsse aufhören, dann hätte der Tod des Landmannes der Einigung der Rassen, der Zivilisation, dem Frieden und der Bruderschaft der Völker einen Dienst geleistet. Der Vorkant der darauf angenommenen Tagesordnung ist folgender: Die Kammer billigt die Erklärungen der Regierung, vertraut auf ihre Festigkeit, um die Sicherheit unserer Mitbürger in Marokko zu gewährleisten und geht zur Tagesordnung über. Als Präsident Brisson mitteilte, daß die Kammer diese Tagesordnung einstimmig angenommen habe, erhob sich an allen Bänken lebhafter Beifall.

Infolge des Beschlusses des Ministerrates sind beim 19. Armeekorps und bei der Division in Oran Tele-

auf der anderen Seite ein als Krone eines Eibaums gedachtes Gerüst angebracht.

Interessanter als die Bühne ist, da das Spiel noch nicht begonnen hat, der Zuschauerraum. Kopf an Kopf erfüllen laut schreihende und schreiende Menschen den Raum. Alle sind in ihrem Festwitz. Die Mädchen und Frauen, unter denen übrigens wirklich hübsche Gesichter selten sind, haben ein bunt geblühtes, meist seidenes Tuch um die Brust geschlungen und tragen ein anderes, das fast bis auf den Boden reicht, über den Schultern. Die braunen, dunkelgelben Gesichter werden von reichem, wohlgeordnetem Haar gekrönt, in dessen Schwarz die sonst abglatzte Blume diesmal der Semana santa wegen fehlt. Klein wie die Frauen sind auch die im allgemeinen häßlicheren Männer, über deren graue, breitrandige Seiwianerhüte ich dank meiner ziemlich beträchtlichen Länge bequem hinwegsehen kann.

Anrufer mit Süßigkeiten und Früchten drängen sich durch die Menge, und dreiste braune Bärhähne wunden sich mit schlangennartiger Behendigkeit zwischen den Beinen des Publikums hindurch. An den lässig umgitterten Balkonen hängen wie schwärmende Bienenwäcker ganze Klumpen von diesen lachenden, schreienden Taugenichtsen, die meisten mit der unvermeidlichen Zigarette im Mund. Selbst auf die Giebel der Häuser haben sich einige Verwegene gewagt und schauen mit philosophischer Ruhe auf das hunte Treiben herab. Den wirkungsvollen Abschluß des Plazes aber, gegenüber der Bühne, gibt die ehrwürdige Kirche mit ihrer großen, jetzt einem vollbesetzten Amphitheater gleichenden Freitreppe. Scharf heben sich die einfachen Konturen der Basilika gegen den tiefblauen Himmel ab, der wie ein Zeltdach das Biered des Plazes überspannt. Kann man sich ein eheres Bild für die Darstellung der Passionsgeschichte wünschen? Ist nicht Christus von einer ebenso bunten, ärmlichen Menge verurteilt worden, unter demselben südlichen Himmel und im Angesichte ebensolcher nader Berggruppen vielleicht wie die, welche hinter den Häusergiebeln hervorlugen?

Ein Trommler gibt das Zeichen zum Beginn des Schauspielers. Das Stimmengewirr beruhigt sich ein wenig; der Predicador, der beste Redner unter den Priestern des Ortes, besteigt die Kanzel und beginnt zu sprechen. Der Predicador ist die wichtigste Person des

ganzen. Nach einigen einleitenden Worten beschreibt er genau, was die einzelnen Darsteller tun und spricht mit schauspielerischer Gewandtheit, was sie sprechen sollten, während sie selbst auf bloße Mimik sich beschränken. Der erste Akt, wenn ich diesen Ausdruck gebrauchen darf, bringt als Parallele zur Opferung des Gottessohnes für die Welt des Opfer Isaaks durch Abraham.

Alle Einzelheiten und Feinheiten der an sich schon dramatischen Handlung werden durch den Sprecher herausgearbeitet und durch die dilettantischen Spieler, wenn auch in unruhiger Form, so doch gerade durch diese störende Kindlichkeit um so wirksamer, mimisch begleitet. Der Höhepunkt der Handlung wird erreicht, wenn Abraham seinen Sohn auf den Opferaltar legt und schon das Schwert zum tödlichen Schlage zieht; in diesem Augenblick heugt sich aus den Zweigen des Eibaums ein Engel hervor und verkündet dem stummenden Vater, daß Gott ihm seinen Sohn schenkte, da er nun von seinem Gehorsam überzeugt sei.

Der zweite Akt führt uns in die eigentliche Passionsgeschichte. Er beginnt mit dem dramatisch sehr wirkungsvoll gesprochenen und gespielten Abschied des Heilands von Maria, deren Bild gegenüber der Bühne im Kirchenportal aufgestellt ist. Dann geht Christus mit den Jüngern zum Abendmahl, bei dem vor dem Osterlamm Pechuga, eine Art Salat, gereicht wird, eine Abweichung von der biblischen Überlieferung, für die keine Erklärung zu erhalten war. Es folgt die Fußwaschung, das Gebet im Garten Gethemane und der Verrat des Judas.

Im Volk hat unterdes eine ernstere Stimmung der Vorhinein zu ausgelassenen Plaz gemacht, was aber nicht hindert, daß manche etwas übertriebene oder mißglückte Geste der Schauspieler allgemeine Heiterkeit weckt, — besonders stürmisch, als einer der römischen Soldaten durch einen Festtritt von der Bühne herabstürzt. Doch gelangt es dem besonnenen Predicador, von seiner Kanzel herab durch wenige energische Worte sofort die Ruhe wiederherzustellen.

Es ist 7 Uhr geworden, als Christus unter den Beschimpfungen der Römer und Pharisäer die Bühne verläßt und die Plaza geräumt wird. Ein sehr eindrucksvolles Schauspiel aber bietet sich noch, als abends gegen 10 Uhr die ganze Prozession mit Kerzenbelenchtung

durch die Straßen zieht, um das Mariabild in ein am Rande der Stadt gelegenes Kloster zurückzutragen.

Am folgenden Nachmittage um 3 Uhr werden, nachdem wieder eine Prozession vorbeigezogen ist, die Opernspiele fortgesetzt. Ihr Gegenstand ist, dem biblischen Text entsprechend, zunächst die Beurteilung Christi durch Pontius Pilatus, dessen Urteilspruch durch einen Ausrufer verkündet wird. „Schweig, falscher Anrufer, schweig, du Viperenzunge!“ dann der Predicador vor seiner Kanzel herab und ergeht sich in minutenlangen Schwabreden auf Pontius Pilatus und das jüdische Volk. Dann folgt die Heilung Christi und seine Krönung mit der Dornenkrone, Szenen, die sichtlich großen Eindruck auf das Volk machen. Selbständige Dichtung ist wiederum eine lange, hochpoetische Apostrophe des gemarterten Gottessohnes an das Kreuz, das ihn tragen soll. Eigentümlich berührt es uns, als Simon von Cyrene in Gestalt eines hirschen andalussischen Bauern mit Zispelmütze und roten Wadenstrümpfen erscheint, um dem Heiland das Kreuz tragen zu helfen.

Inzwischen ist es 4 Uhr geworden, und es tritt eine mehrstündige Pause ein. Um den Schluß des Dramas möglichst effektiv und realistisch zu gestalten, beginnt er erst bei Eintritt der Dunkelheit. Das Bühnenbild hat sich insofern ein wenig geändert, als jetzt ein kleiner Vorhang angebracht ist, hinter dem wir das Bild des Gefrenzigten vermuten. Ein anderer Predicador besteigt die Kanzel, in deren mit rotem Tuch ausgeschlagener Öffnung er mit so übertriebenen Gesten spricht, daß er uns unwillkürlich (er wird diese Zeilen ja nicht zu Gesicht bekommen) an einen Rasperie erinnert. Zunächst ergeht er sich in langen Ausführungen über jedes der sieben Worte des Erlösers am Kreuze, die immer durch mit erdner Musik gefüllte Pausen getrennt werden. Mit wahrhaft beneidenswerter schauspielerischer Begabung weicht der Redner gegen das Ende seiner Ausführungen Ausbruch und Tonfall dramatisch zu steigern, bis die Lichter erlöschen, unter Hintenschließen der Vorhang zerreiht und im bleichen Sternenschein das Bild des Gefrenzigten erscheint.

Des weiteren läßt sich die Handlung wieder eng an den Text. Interessant ist es, daß der sich dem Kreuze nahende römische Soldat sich nicht zum Christentum, sondern zum Katholizismus bekehrt! Die Kreuzabnahme

gramme eingetroffen, die sich auf die Befehung von Udscha beziehen. Man erwartet in Paris nicht vor dem 27. März das Eintreffen der Nachricht von der vollzogenen Befehung von Udscha. Die dem GeneralLautze gegebenen Befehle schreiben diese Befehung mit ausreichenden Streitkräften vor, um jedem Angriffe vorzubeugen, lassen ihm jedoch freie Hand bezüglich des Tages der Operation.

Der Senat nahm den Gesetzentwurf, betreffend die Regelung der Arbeit an Bord von Handelsschiffen, an und vertagte sich dann bis zum 7. Mai.

England.

Das Neuterische Bureau erfährt von maßgebender Seite, daß die Meldung, es habe eine Unterbrechung in den Verhandlungen zwischen England und Rußland stattgefunden, unwahr sei. Die Unterzeichnung eines Übereinkommens müsse, falls nicht etwas Unvorhergesehenes eintrete, in nicht allzu ferner Zeit erfolgen. Sollte eine kleine Verzögerung eintreten, so könnte das darin seinen Grund haben, daß man, insoweit Tibet und Afghanistan zu dem Bereich der Verhandlungen gehören, vielleicht bezüglich einzelner Punkte den Kaiser von China und den Emir von Afghanistan befragte. Besonders werde die Tatsache hervorgehoben, daß das Übereinkommen in keiner Weise irgend eine andere Macht bedrohe. Es bedrohe nicht die Integrität Persiens und beeinträchtige auch keine wohlverworbenen Interessen in Persien und bezüglich der Bagdadbahn außerhalb der Sphäre der geographischen Fragen, die den Gegenstand der Unterhandlungen bilden. Diese Angelegenheit werde zweifellos zwischen den vier beteiligten Mächten erörtert.

Bei einer Zusammenkunft der liberalen Liga hielt Lord Rosebery eine Rede, worin er sagte, er erkenne an, daß die Regierung über große Schwierigkeiten mit außergewöhnlichem Erfolge hinweggekommen sei. Aber er fürchte, die Regierung möchte zu viel Versprechungen übernehmen und so Enttäuschung und eine Reaktion hervorrufen. Niemals hätte man mehr Anlaß gehabt, auf der Hut zu sein als jetzt. Er sei der Regierung nicht zur Treue verpflichtet, er sei ihr kein Vertrauen schuldig und habe zu ihr auch keine offenen und geheimen Beziehungen. Rosebery legte Verwahrung ein gegen die riesenhaften Versprechungen der Regierung gegenüber Irland und gegen die Drohungen nach dem Oberhaus. Diese Versprechungen würden unfehlbar Enttäuschung und Gegenwirkung hervorrufen. Er fürchte, daß die Zeit nicht fern sei, wo die Regierung zwischen Sozialismus und Konservatismus erdrückt werde. Jeder allgemeine Angriff auf das Eigentum würde dem Fortbestand der Regierung ein Ende machen. Rosebery betonte, daß, wenn die von der Regierung für Irland geplante Maßnahme, ein unabhängiges Parlament einzurichten, zustande käme, sie weit über alles, was Gladstone im Sinne gehabt hätte, hinausgehen würde. Er tadelt sodann die Reden, die von den ganz links stehenden Mitgliedern der Regierung gehalten worden sind und schließt: Er empfehle Mäßigung als einziges Mittel, um Irland zu heilen, und sei der Ansicht, die große Masse des Volkes werde nie ein Homerule dulden.

Schweiz.

Aus Lausanne wird gemeldet: Die Arbeiter-Liga hat beschlossen, den Generalkongress zu proklamieren. Die Regierung wird das 4. Vallon einberufen.

Vereinigte Staaten.

Ungewöhnliche Sensation erregt die Beschlagnahme eines 82 000 Dollar betragenden Fonds durch den Staatsanwalt in New York. Angeblich soll mit dieser Summe die Befestigung der New Yorker Staatskennatoren bezweckt worden sein, die 6000

Dollar pro Mann erhalten sollten behufs Abfehlung der sogenannten Bingham-Bill, die die in New York eingerichtete Polizeikorruption systematisch ausrotten will. Zu dem beschlagnahmten Fonds mußte jeder New Yorker Polizist 20 Dollar beisteuern. Eine Folge dieses Zwischenfalles mag die völlige Auflösung der jetzigen Polizeimacht sein.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 27. März.

Erzelenz von Bergmann f.

Eine große Trauerfeier für Geheimrat v. Bergmann wird in Berlin am Karfreitag nachmittags 2 Uhr im Sängerbundhaus dorfselbst stattfinden. Die Leiche wird nach Berlin gebracht, um im Sängerbundhaus aufgebahrt zu werden. Unmittelbar an die Trauerfeier anschließend erfolgt die Überführung nach Potsdam, wo die irdischen Reste des großen Chirurgen in der Familiengruft beigesetzt werden. — Über das Ergebnis der Sektion wird entgegen anzutreffender Nachrichten verschiedener Blätter mitgeteilt, daß die Sektion bei Erzelenz Bergmann keinen Krebs ergeben hat. Es handelte sich vielmehr um einen durch Anickung und alle Verwachsungen des Dickdarms hervorgerufenen Darmverschluss mit nachfolgender Bauchfellentzündung. — Der Kaiser sandte der Witwe Geheimrat von Bergmanns ein lauges Telegramm, das in den wärmsten Worten die großen Verdienste des Verstorbenen anerkennt und den schmerzlichen Verlust, den die Wissenschaft erlitten hat, beklagt. Auch die Kaiserin und die Großherzogin von Baden gaben auf telegraphischem Wege ihrem Beileid Ausdruck. Ferner sind bei der Witwe noch eine Reihe von Kondolenztelegrammen eingelaufen, darunter vom Großherzog von Baden, dem Erbprinzen Friedrich von Baden, vom Herzog Karl Theodor in Bayern, vom Prinzen Ludwig Ferdinand von Bayern, vom Prinzen Friedrich Leopold von Preußen und vom türkischen Botschafter in Berlin im Auftrage des Sultans. Kranzspenden legten unter anderem an der Bahre nieder: der Kgl. Jüdische Zentralauschuß Wiesbaden, sowie die Sanitätsoffiziere des 18. Armee-Korps. — Am Sterbeshof Geheimrats Dr. v. Bergmann weilten sein Sohn Dr. Gustav v. Bergmann und seine beiden Töchter, Baronin v. Barnefom und Baronin v. Brand, sowie deren Gatte Baron Oberst v. Brand aus Stuttgart. — In Berliner Ärztekreisen hat die Todesnachricht geradezu niederschmetternd gewirkt. Wenn auch Eingeweihte wußten, daß es mit der Gesundheit v. Bergmanns nicht zum besten stand — der großen Mehrheit kam sein Hinscheiden ganz unerwartet.

Die Überführung der Leiche des Geheimrats v. Bergmann von dem Hotel, wo er gestorben, nach dem Bahnhof erfolgte, wie es die Angehörigen gewünscht, heute nachmittags kurz nach 9 Uhr in aller Stille. Dem Leichenwagen, auf dem der mit Blumen geschmückte Sarg stand — darunter der Kranz des Kaisers — folgten in einem Wagen der Sohn des Verstorbenen, Dr. v. Bergmann, der den Beruf des Vaters erwählt, und der Schwiegervater, Oberst Frhr. v. Brand, Kommandeur des Infanterie-Regiments Kaiser Friedrich Nr. 125 zu Stuttgart. Sie reisten mit der Witwe v. Bergmann mit dem Schnellzuge um 10 Uhr 58 Min. nach Berlin.

Der neue Direktor der Jietenschule.

Die Wahl des Oberlehrers Dr. A. Hüfer, bisher an der Mutterschule in Frankfurt a. M., zum Direktor der hiesigen städtischen Oberrealschule i. E. am Jieten-Ring hat nunmehr die Allerhöchste Bestätigung

gefunden. Herr Provinzialschulrat Ranjer wird ihn mit Beginn des neuen Schuljahres, Dienstag, den 9. April, in sein Amt einführen.

Es dürfte manchen Leser interessieren, Näheres über den Bildungsgang des neuen Direktors zu erfahren. Derselbe ist, wie bereits früher erwähnt, ein Wiesbadener und Sohn des Herrn A. Hüfer, der von 1868 bis 1900 an hiesigen städtischen Schulen wirkte. Er besuchte von 1880 bis 1889 das humanistische Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte anfangs in Marburg die älteren, dann in Leipzig hauptsächlich die neueren Sprachen und Germanistik. Nachdem er dort promoviert und die Staatsprüfung abgelegt hatte, trat er im Herbst 1893 in das pädagogische Seminar an dem Gymnasium in Weilmünster ein und ein Jahr später zur Ableistung des Probejahres in das Realgymnasium zu Wiesbaden ein. Die zweite Hälfte dieses Probejahres, sowie einen sich daran anschließenden einjährigen Urlaub benutzte er, um in England teils praktisch als Lehrer an derselben Schule zu wirken, an der seine beiden älteren Brüder vorher schon tätig gewesen waren, teils um durch Studien am Britischen Museum sich noch weiter in der englischen Sprache auszubilden. Nach seiner Rückkehr wurde er als Hilfslehrer am Realgymnasium in Wiesbaden angeheft. Ein Ferienaufenthalt in Grenobles und die Teilnahme an den dort eingerichteten Seminarreisen, sowie mehrere Reisen nach Paris gaben ihm Gelegenheit, sich auch in der französischen Sprache weiter auszubilden. Vom 1. April 1900 an wurde ihm eine Oberlehrerstelle an dem Reform-Realgymnasium zu Frankfurt a. M. (Mutterchule) übertragen, wo er bis zu seiner jetzt erfolgten Berufung in seine Vaterstadt wirkte. Mittlerweile war ihm ein längst gehegter Wunsch, auch die Schulleistungen anderer Kulturländer, insbesondere die der Vereinigten Staaten von Nordamerika, kennen zu lernen, durch einen ihm von der Stadt Frankfurt bereitwillig erteilten einjährigen Urlaub zu erfüllen möglich geworden. Der Plan dazu gestaltete sich zu einer Weltreise, die er vor nunmehr 3 Jahren antrat und am 11. April 1906 glücklich vollendete. Sieben Monate dieser Reise verwendete er dazu, das amerikanische Schulwesen, namentlich des Ostens und der Mitte, in allen seinen Abstufungen von der Volksschule bis zur Universität, sowie die umfangreiche Schulabteilung der Weltausstellung von St. Louis gründlich kennen zu lernen und benutzte die Gelegenheit, um auch die großartigen Natur Schönheiten des ferneren Westens in Augenschein zu nehmen. Der Aufenthalt in den Vereinigten Staaten gestaltete ihm zugleich tiefere Einblicke in die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse dieses Landes der Zukunft. Die Weltreise führte ihn weiter über Honolulu nach Japan, dann durch Ostindien nach Ägypten. In all diesen Ländern widmete er nicht bloß den mannigfaltigen Natur Schönheiten und den alt ehrwürdigen Kulturdenkmälern, sondern auch der Kenntnis von Land und Leuten, sowie den Schulverhältnissen seine Aufmerksamkeit. Mit einem großen Schatz von Erfahrungen und Kenntnissen bereichert, kehrte er in seine Heimat zurück, um die frühere Lehrtätigkeit an der Mutterschule in Frankfurt a. M. wieder aufzunehmen. Das Vertrauen der städtischen Behörden seiner Vaterstadt berief ihn nun zur Leitung der Oberrealschule am Jieten-Ring. Der Direktor der Mutterschule, Herr B a l t e r, widmet in dem Programm dieser Anstalt dem scheidenden Kollegen folgende Abschiedsworte:

„Durch seinen Weggang erleidet unsere Anstalt, der er sieben Jahre hindurch angehört hat, einen großen Verlust. Wie er es dank seiner wissenschaftlichen und pädagogischen Tüchtigkeit verstanden hat, seine Schüler gründlich zu fördern, so ist es ihm bei seinem freundlichen Eingehen auf ihre Eigenart gelungen, ihre Liebe und Anhänglichkeit in reichem Maße zu gewinnen. Ebenso hat er sich aber auch im Lehrerkollegium durch

geschicht, wohl in dem Bestreben, möglichst anschaulich und wirkungsvoll zu sein, in einer unsern Geschmack geradezu verletzenden Weise. Mit aller Langsamkeit und Umständlichkeit wird der nackte holzgeschnittene Körper des Heilands vom Kreuz genommen, dem durch einen Mechanismus beweglichen Marienbild noch einmal zum Abschied in die Arme gelegt und dann in ein dünnes Laten geschlagen, um in den prunkvollen gläsernen Sarg gehoben zu werden.

Damit schließt das so gewaltige, auch hier trotz mancher Geschmackslosigkeiten durch primitive Kunst zu tiefer Wirkung gebrachte Drama. Den eigentlichen Schluß der Passionsspiele aber bilden zwei feierliche Prozessionen, die sich bis gegen 3 Uhr morgens hinziehen.

Die Darsteller der Passionsspiele sind Mitspieler zweier viele Jahrhunderte alter Bruderschaften, die zugleich als Begräbnisbruderschaften fungieren. Masken und Kostüme vererben sich meist in denselben Familien und werden von diesen wie Heiligtümer bewahrt. Ebenso alt oder noch älter als die Copradias ist der vom Predicator gesprochene, in alten Pergamenten niedergelegte Text, den zu Gesicht zu bekommen mir leider in der kurzen Zeit unmöglich gewesen ist. Aber die Ehre, den Christusdarsteller aus ihrer Mitte zu wählen, ist häufig schon erbitterter Streit zwischen den Bruderschaften entstanden, bei dem sogar zum Messer gegriffen wurde — alles „ad majorem dei gloriam“. Um allen Streitigkeiten zu entgehen, hat man diesmal den Merker aus Cordoba mit der Christusrolle betraut.

Aus Kunst und Leben.

Das Drama der Frauenemanzipation.

W i e s b a d e n, 26. März. Im J u n i m e n T h e a t e r hat am Sonntag bei der Uraufführung das vieraktige Schauspiel „Mit reinen Händen“ von Alfred Schirokauer (Verichtssachse in Berlin) einen starken, ehrlichen, wohlverdienten Erfolg davongetragen; vom zweiten Akt an wurde der Verfasser mit den Hauptdarstellern unter lebhaftem, widerspruchslosem Beifall oft vor die Kampe gerufen. Der Dichter schildert in seinem Stück das Los des Weibes, das durch Verhältnisse und Lebensbedingungen, durch seine Natur und vieles andere abunden ist, das aber in der Brust die

Sehnucht nach Freiheit, Erlösung, nach Aufrechterung aus den Niederungen trägt und sich emporzuringsen sucht aus der Gebundenheit, aus der Tiefe des Lebens zur Größe, zum Licht, zur Reinheit. Der Dichter läßt diesen großen Kampf eine Künstlerin kämpfen, doch wächst das Stück aus dem engen Rahmen eines Künstlerdramas hinaus und wird zur großen Tragödie des modernen Weibes. Im Mittelpunkt der Handlung steht Helene Selbis, eine talentvolle Bildhauerin. Sie stammt aus einer vornehmen Familie. Nach dem Tode ihrer Mutter hängt sie der Vater an Weiber und brachte sie sogar ins Haus. In dieser Atmosphäre ist Helene groß geworden, und sie hat auf sie eingewirkt. Sie verliebte sich in einen reichen Bankierssohn und ließ sich von ihm entführen; schöne Kleider, eine luxuriöse Wohnung, ein Leben ohne Entbehrungen war ihr Lohn. Eines Tages aber hatte diese Herrlichkeit ein Ende; er verliebte sie, und nun sollte sie, die keinen Namen, aber viele Bedürfnisse hatte, sich durch ihre Kunst das Brot verdienen. Es war ihr zum Lebensbedürfnis geworden, sich elegant zu kleiden. Sie wäre verhungert, wenn sie ihr Können nicht verkauft hätte an Buhener und ihren Leib an Lüstlinge. Im Grunde ihrer Seele ist Helene gut und edel. Sie trägt zwei Menschen in sich, eine gentile, zur Reinheit strebende Künstlerin, und eine Kokette; sie taumelt zwischen zwei Welten. Sie hat einen guten und starken Willen zur Umkehr. Wie sie mit allen Kräften nach Befreiung ringt und durch die Verhältnisse immer wieder in den Schmutz zurückgeworfen wird, das schildert das Drama in spannender Steigerung, die ihren Höhepunkt findet in einer Komiteesitzung, in der Helene von dem Wettbewerb um die Bildhauerarbeiten an einem Frauenheim ausgeschlossen wird, weil in einem solchen Werk an den Frauen und für die Frauen nur Menschen mit äußerlich reinen Händen mitarbeiten dürfen. Schließlich erbietet sich ein Kamerad, Helene den Weg zu zeigen zur Arbeit, zu innerer Befriedigung und der heiligen Natur als dem Inhalt und Lohn des Lebens, und sie ergreift die ihr gebotene Notwendigkeit, um den großen Glauben in dem Kameraden an das Gute und Große nicht zu zerstreuen. Ob sie mit ihm das Glück des Lebens, ihr Glück, finden wird? Helene scheint selber daran nicht recht zu glauben und wir zweifeln mit ihr, denn der Weg, den sie gehen will, geht durch Enttägung und Entbehrung, er geht gegen ihre Natur. Das Drama hätte deshalb

vielleicht besser abgeschlossen mit der vorletzten Szene, in der Helene daran ist, alles über Bord zu werfen, was reine und edle Menschen mit sich durchs Leben führen. Das wäre allerdings kein befriedigender Schluß gewesen, aber eine echte befreiende Wirkung löst auch die jetzige Schlussszene nicht aus, die beinahe banal anmutet und den ganzen Charakter der Heldin des Stückes über den Haufen wirft. In Einzelheiten ist auch sonst an dem Stück noch dies und jenes anzusehen; aber es ist die Arbeit eines Gutes versprechenden Talentes. W. Th.

* Zur Charakteristik Ernst von Bergmanns lesen wir in einem Aufsatz von Dr. W. v. Deilingen im „Berl. Lokal-Anz.“ u. a.: Bergmann hatte zwei Entwicklungsrichtungen, in der einen war er a k t i v, in der anderen war er passiv und in beiden gleich groß. Beiproben wir in kurzen Worten erst die aktive Richtung. Sein Glaubensbekenntnis in der Chirurgie war und wird immer bleiben: „Was den Körper schädigt, muß fort.“ Wenn es sich darum handelte, den Krebs zu operieren, so gab es für sein Messer keine Grenzen; deshalb wird z. B. die Hirnchirurgie in ihm für alle Zeiten ihren ersten und größten Meister sehen. Deshalb war er es auch, der die ersten Ansetzungen, die bis heute muster-gültig sind, für die Operationen — auch die einfachsten — am menschlichen Körper gegeben hat. Die passive — die noch größere Seite in Ernst von Bergmann — zu schildern, ist schwierig. Seit dem frühesten Mittelalter haben die Ärzte kalkuliert, was man tun soll, um den Menschen von seinen Leiden zu befreien. In den vielen Kriegen, die Ernst von Bergmann vielfach mitzumachen Gelegenheit gehabt hat, hat er grundlegend ausgegearbeitet, was man nicht tun soll. Der Grundgedanke war, daß man den Körper des Menschen in seiner Heilungsfähigkeit nicht stören dürfe. Wir verdanken Ernst von Bergmann, daß er die Tonde verbannt hat, daß er gelehrt hat, man dürfe die Wunden nicht anzuführen, und der Körper gehe, wenn man ihm Ruhe gewährt, am allerleichtesten der Heilung entgegen. Diese Erkenntnis, diese Passivität wird oft verkannt. In ihr aber liegt eine Größe, die nur der verstehen kann und verstehen muß, der bernien ist, im Leben mit Wunden zu tun zu haben. Der ganze Begriff der Asepsis beruht auf diesem Prinzip der Passivität.

sein ferniges Wesen, seinen geordneten Humor und seine tiefe Bereitwilligkeit, den Interessen der Schule seine Zeit und Kraft zu widmen, einen ehrenvollen Platz und ein dankbares Andenken gesichert. Mit dem wärmsten Danke für alles, was er für die Schule geleistet hat, verbindet sich der herzlichste Wunsch, daß es ihm auch in leitender Stellung vergönnt sein möge, seine vielseitigen Fähigkeiten zum Segen der ihm anvertrauten Jugend zu verwerten.

Monismus und Gottesglaube.

Der zweite Vortrag von Pfarrer Lieber war ebensolcher Besuche wie der erste. Der Redner ging aus von der Feststellung, daß wir von dem letzten Grund und dem letzten Ziel allerdings nichts wissen, das Wort „wissen“ in seinem strengen Sinn genommen, und führte weiter aus: Dieses Eingeständnis will im Zeitalter der Naturwissenschaften vielen nicht in den Sinn. Sie meinen, die Naturwissenschaft müsse schließlich alle Rätsel lösen. Aber die Naturwissenschaft kann und will nichts anderes als die Gesetzmäßigkeit der Erscheinungen feststellen. Angenommen, sie wäre mit dieser ihrer Aufgabe am Ziel angelangt, so wäre damit das Vorhandensein von Werturteilen, die Gut und Böse von einander unterscheiden, völlig unerklärt. Solche Werturteile sind im Mechanismus des Naturgeschehens ein völliges Rätsel. Vom rein naturwissenschaftlichen Standpunkt aus sind die Dinge weniger gut oder böse als sie schön oder häßlich sind. Eine naturwissenschaftliche Sittenlehre ist ein bloßes Spiel mit Worten und eine Anbequemung an die herrschende Denkweise. Hier wird klar, daß die naturwissenschaftliche Betrachtungsweise nicht die einzige sein kann. Die Gesetzmäßigkeit der Erscheinungen, welche die Naturwissenschaft feststellt, sagt uns auch nichts über das Wesen dessen, was nach diesen Gesetzen sich richtet, und über Sinn und Ziel des Geschehens. Die Worte Materie und Substanz sind Abstraktionen, die uns hier völlig im Stich lassen. Mit anderen Worten: eine allein auf die Naturwissenschaft gegründete Weltanschauung gibt es nicht. Wir müssen nun entweder auf eine Weltanschauung überhaupt verzichten, oder den Weg gehen, den viele Philosophen gegangen sind und heute noch gehen, z. B. Bandt und Lipps in seinem auf der 78. Versammlung der Naturforscher und Ärzte gehaltenen Vortrag über „Naturwissenschaft und Weltanschauung“. Wollen wir das andere, das wir Natur nennen, als ein Wirkliches denken, so kennen wir nur ein Wirkliches, selbständig Seiendes aus eigener Erfahrung, das ist unser Bewußtseinleben. Es ist derselbe Geist, dem der Geist des Naturforschers enttammt und die Natur. Und die Welt, die unseren Sinnen sich darstellt, ist die Sprache, in welcher diese letzte Wirklichkeit zu unsern Sinnen und durch diese hindurch zu unserm individuellen Bewußtsein redet. Eine zweite Erwägung führt noch einen Schritt weiter. Wer die Überzeugung hat, daß wir um des Guten und um der Pflicht willen da sind, muß zu der anderen Überzeugung fortschreiten, daß die Wirklichkeit nicht gleichgültig sein kann gegen das Gute, vielmehr so eingerichtet ist, daß das Ziel des Guten in ihr erreicht werden kann. Das führt zum Glauben an einen allmächtigen Willen des Guten über der Welt, der die guten Handlungen zu ihrem Ziele kommen läßt. Und dieser Glaube an den allmächtigen Willen des Guten über der Welt, das ist der Glaube an den persönlichen Gott. Die Vorhüllung von dem persönlichen Gott ist nicht eine wissenschaftliche Begriffsbestimmung des Wesens Gottes, sondern ein Bild und Gleichnis für etwas, was alles menschliche Denken übersteigt. Sie sagt uns, in welcher Richtung wir das Wesen Gottes zu suchen haben, nicht in der Richtung der Minderung, sondern der Steigerung menschlich persönlichen Wesens. Was nun an der Persönlichkeit wichtig ist, das ist die Reinheit ihrer Gesinnung, ihre Güte und ihre Treue. Und das ist unser Glaube an den persönlichen Gott, der Glaube an die Allmacht der Liebe und einen heiligen Willen des Guten über der Welt. Das ist unser bewußter Anthropomorphismus, daß wir Gott denken nach Ähnlichkeit des menschlichen Geistes. Nachdem der Redner noch einige Einwendungen gegen die Vorstellung vom persönlichen Gott zurückgewiesen, schließt er mit dem Hinweis darauf, daß es im Grunde nur zwei Weltanschauungen gibt, eine persönliche und eine unpersönliche, wie er sie einmal nennen will. Für welche man sich entscheidet, darüber entscheidet nicht die größere oder geringere wissenschaftliche Bildung, die einer hat, sondern sein Lebensideal. Wenn das als oberstes Lebensziel aufgefunden, daß er Persönlichkeit werde in Reinheit und Güte, in innerer Unabhängigkeit von den Dingen und in innerer Herrschaft über die Dinge, der wird sich zu der persönlichen Weltanschauung bekennen mit dem persönlichen Gott und dem Ziel vollkommenen persönlichen Lebens. Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall angenommen. — Es wird vielleicht manchen interessieren, daß die Vorträge demnächst im Druck erscheinen werden.

o. Kaiserbesuch und Kurhaus-Einweihung.

Nach einer gestern hier eingetroffenen Mitteilung des Hofmarschallamtes hat der Kaiser die Einladung der Stadt zu der Kurhaus-Einweihung angenommen, die nunmehr am Samstag, den 11. Mai (nicht, wie bisher angenommen wurde, am 12. Mai) stattfinden wird, und zwar nachmittags um 1/2 Uhr. Der Kaiser wird dem Beifall in der Wandelhalle und dem sich daran anschließenden Festkonzert im großen Saal beiwohnen, nicht aber dem Feuerwerk. Der Kaiser wird an diesem Festtage nachmittags hier eintreffen und gutem Vernehmen nach bis einschließlich Freitag der folgenden Woche, den 17. Mai, also sieben Tage, hier verweilen.

— **Ausgänge.** Sr. Erzellenz Königs v. Bohrisch, General der Infanterie, Kommandeur des 6. Armeekorps, und Gemahlin aus Breslau, Professor Anton v. Werner und Tochter aus Berlin, Sr. Erzellenz Graf Perponcher, Ober-Gewandkammerer, Sr. Majestät des Kaisers und Königs, und Ihre Erzellenz Gräfin Perponcher aus Berlin

sind zu längerem Kurgebrauch hier eingetroffen und im „Hotel Moie“ abgeteigt.

— **Personal-Nachrichten.** Die Anlegung der ihnen verliehenen nichtpreussischen Orden ist nachstehenden Personen gestattet worden, und zwar der vierten Klasse mit der Krone des Königlich Preussischen Militärverdienstordens dem Oberstabsarzt Professor Dr. Huber, Garnisonarzt zu Wiesbaden, und der Königlich Schoumburg-Lippischen silbernen Verdienstmedaille dem Aufgandarmeer-Regimentschef Blecher in der 11. Gendarmeregiment. — Der Königl. Eisenbahn-Stationsvorsteher Jakob Brück, früher Vorsteher des Güterbahnhofs-West, zuletzt in der Betriebsinspektion 1 tätig, wird ab 1. April 1907 als Stationsvorsteher nach Rüdeshheim versetzt. Mit gleichem Tage kommt Herr Stationsvorsteher Gimbel von Rüdeshheim nach Wiesbaden. — Die durch die Versetzung des Lehrers Köstlin an die Präparandenanstalt in Montabaur am 1. April freierwerdende Lehrerstelle zu Kohl ist dem Lehramtsbewerber Adolf Spikhorn aus Lipporn vom gleichen Zeitpunkt ab übertragen worden. — Lehrer Heinrich Schnupp in Birges ist zum Hauptlehrer ernannt worden.

o. **Gerichts-Personalien.** Versetzt wurden: Aktuar Hermann von Kattäten an das Amtsgericht Frankfurt am Main, Aktuar Eisele von Rüdeshheim an die Amts-Anwaltschaft zu Frankfurt a. M., Aktuar Langenfeldt von Frankfurt a. M. an das Amtsgericht Ellwangen, Aktuar Scheel von Ellwangen an das Amtsgericht Rüdeshheim, Aktuar Rater von Hedingen an das Amtsgericht Ellwangen, Aktuar Wilhelm Gahn von Frankfurt a. M. an die Gerichtsstelle in Wiesbaden, Aktuar Selge von Magdeburg an das „Mischgericht“ Ostern und Justizamtwärter Friede von Remwid an das Amtsgericht Kattäten.

o. **Unser Kurhaus-Neubau.** Im Kurhaus-Neubau sind gegenwärtig Maurer und Tüncher, Schlosser und Schreiner, Aufreißer und Maser, Stuckateure und Dekorateur, und wie die Gewerbe alle heißen, in reger Tätigkeit, die Bauarbeiten ihrem Ende zuzuführen, an allen Ecken und Enden wird geklopft und gehämmert, gesägt und gehobelt. Gibt es doch auch noch recht viel zu tun. Wenn man einzelne Räume in ihrem unfertigen Zustand sieht, möchte man zweifeln, daß die Bauleitung ihr Ziel, Anfang Mai fertig zu sein, erreichen wird. Doch in vielen anderen Räumen haben die Arbeiter in den letzten Wochen tüchtige Fortschritte gemacht, wie namentlich in den Haupträumen, der Wandelhalle und dem großen Saal. In der ersteren sind die Arbeiter schon so weit gefordert, daß an der gänzlichen Fertigstellung nur noch wenig fehlt. Gegenwärtig werden der Marmorflies angebracht und der Marmorfußboden verlegt, im großen Saal die Logenbrüstungen verguldet, die elektrischen Lüster montiert, das Bronzegitter der Orgel angebracht, die Fürstentloge ausgebaut und die Mahagonitüren und Wandbekleidungen angeschlagen, welche letztere mit ihrer diskreten Vergoldung dem Ganzen ein äußerst vornehmes Gepräge verleihen werden. Überhaupt deutet alles, was jetzt schon zu sehen ist, darauf hin, daß in dem neuen Kurhaus ein Prachtbau entstehen wird, der weit und breit kaum seinesgleichen haben dürfte. Dies lassen auch alle anderen Räume erkennen, insbesondere die dem Restaurationsbetrieb dienenden, wie der Weinsaal mit seiner prachtvollen, lackierten Decke aus ganz hellrotem Kirschbaumholz, das auch zu den Fenstern, Türen und Wandbekleidungen Verwendung findet, sowie seinen vorzugsweise den Tanz darstellenden Malereien. Heiterkeit ist in Farben und Figuren der Grundriss des der Erholung und dem freudigen Genießen gewidmeten Hauses. In dem auf der entgegengesetzten, der Stadtseite gelegenen Bieraal liegen große Majolikaplatten, die ebenfalls in Form und Farben einen feinen Geschmack verraten, bereit, mit denen Decke und Wände bekleidet werden. Das Rheingauer Weinrübchen auf der Nordseite des Hauses verspricht in seiner Ausstattung in einfachem, ungebeiztem Tannenholz einen gemüthlichen Kneipraum abzugeben. Auf Einzelheiten einzugehen, ist noch nicht die Zeit; es sollte nur wieder einmal darauf hingewiesen werden, daß die Arbeiten im besten Gange sind und Großartiges erwarten lassen.

— **Todesfall.** Am 25. März starb hier Herr Amtsgerichtsrat a. D. Schilling im Alter von 83 Jahren. Er war vor zwei Jahrzehnten aus Halberstadt nach Wiesbaden verzogen und lebte hier im Ruhestand. Im Jahre 1905 feierte der Dahingeshedene mit seiner ihn überlebenden Gattin die goldene Hochzeit.

— **Wiesbadener Straßenbahn.** Am 28. d. M. gelangt der Sommerfahrplan zur Einführung. Vom gleichen Tage ab verkehren die Wagen der Sonnenberger Linie durch die Moritzstraße nach und ab Hauptbahnhof und die Wagen der grünen Linie von Emserstraße nach und ab Hauptpost-Langenbedel-Platz-Erbenheim. Eine Stunde vor Beginn der Vorstellungen im Königl. Theater verkehren die Wagen der weißen Linie alle 7 1/2 Minuten und die Wagen der grünen Linie alle 15 Minuten bis und ab Kurhaus.

— **Zur Heimarbeiterinnenfrage** schreibt man uns aus den Kreisen des Volksvorstandes, daß die Ansicht unseres Referenten, in Wiesbaden kämen nicht 60 bis 70 Heimarbeiterinnen, sondern vielleicht zehnmal so viel in Betracht, wohl irrig sein müsse. Auch sei der Vorwurf unberechtigt, daß die Vorarbeiten zur Begründung der hiesigen Ortsgruppe unzureichend gewesen wären. Die Adressen der hiesigen Heimarbeiterinnen sind in den Volksbüchern sorgfältig gesammelt worden. — Es hatten sich zunächst ca. 130 Adressen ergeben. Unter diesen stellten sich nur ca. 70 als wirkliche Heimarbeiterinnen heraus, denn der Begriff „Heimarbeiterin“ ist wohl begrenzt. Er beschränkt sich auf solche, welche für Geschäfte im eigenen Heim arbeiten, wie Näherinnen, Stickerinnen und verwandte Berufe; ausgeschlossen sind Wäscherinnen, Büglerinnen, sofern sie ausschließlich für Private arbeiten, und vorläufig alle Werkstattarbeiterinnen. Selbstredend ist es die Aufgabe der hiesigen Ortsgruppe, nach besten Kräften weitere Heimarbeiterinnen zu ermitteln, aber die vom Referenten genannten Zahlen werden in einer Stadt wie Wiesbaden nicht annähernd zu erreichen sein, da die unliegenden Orte für unsere Gruppe nicht in Betracht kommen. Die Entfernung würde den Heimarbeiterinnen den regelmäßigen Besuch der Versammlungen unmöglich machen, und deshalb wäre der Beitritt zwecklos. — In diesen Zeiten bemerkt unser Referent: In der Versammlung in der „Warburg“ vom Samstag richtete Professor Kühn an die Vorsitzende die Frage, wieviel Heimarbeiterinnen etwa in Wiesbaden in

Frage kommen könnten. Es wurde geantwortet: 60 bis 70. Nicht nur dem Referenten, sondern auch vielen Anwesenden erschien diese Ziffer so unbedeutend, daß man sich fragen mußte, ob sich um eine so kleine Ziffer und gerade bei den Wiesbadener Verhältnissen die Entscheidung einer besonderen Bewegung und die Gründung eines besonderen Vereins zu den Hunderten, die hier schon bestehen, als nötig erweise. Tatsächlich liegen aber wohl die Heimarbeiterinnen für Wiesbaden — worunter Referent allerdings selbstverständlich auch die Vororte versteht — wesentlich anders. Daß gerade 600 bis 700 die zutreffende Zahl abgeben sollen, wird ja nicht behauptet. Im übrigen richtet sich die Tendenz des Referats nicht gegen die Heimarbeiterinnen-Bewegung als solche, sondern speziell gegen die etwas saloppe, man könnte fast sagen, scherzhafte Art, wie diese brennende aller Arbeiterinnenfragen in der Versammlung behandelt wurde. Das Los der meisten wirklichen Heimarbeiterinnen ist so trübsal, daß man in dieser Bewegung eher Tränen als Scherze erwartet. A. M.

— **„Schützen-Verein E. V.“** Die am 26. d. M. im Balhalla-Saal stattgefundene erste ordentliche Generalversammlung des Wiesbadener Schützen-Vereins E. V. war überaus zahlreich besucht, was wohl seinen Grund in der bis jetzt noch nicht erledigten heißen Platzfrage haben mochte. Der erste Vorsitzende Herr Fabrikant Ehr. Kallbrenner erläuterte den gedruht vorliegenden Jahresbericht und derselbe fand bei den Mitgliedern allgemeinen Beifall. Die Mitgliederzahl war am Ende des abgelaufenen Vereinsjahres 350, und in letzter Zeit sind bereits wieder 30 Aufnahmen erfolgt, so daß der Verein jetzt 380 Mitglieder zählt. Hieraus ist zu ersehen, daß der Schießsport noch sehr viele Freunde und Anhänger hat. Der Kassenabschluss war auch dieses Jahr ein sehr günstiger und dieser trug zur Erleichterung des Geländeanlaufs im Habengrund wesentlich bei. Die Rechnungs-Prüfungs-Kommission fand alles in bester Ordnung; dem Vorstand wurde von der Generalversammlung Entlastung erteilt, dem verdienstvollen Schießmeister dankte die Versammlung für die mühevolle Kassenführung. In die Rechnungs-Prüfungs-Kommission für 1907 wurden gewählt die Herren Roffa, Jaumann und Eidi. Der von dem Vorstand ausgearbeitete Haushaltsplan für 1907 fand den Beifall der Versammlung und wurde genehmigt. Die statutenmäßig ausstehenden Vorstandsmittglieder wurden einstimmig wiedergewählt; es sind die Herren: Ehr. Kallbrenner, 1. Vorsitzender, E. Heiser, 2. Vorsitzender, W. Wegandt, Schriftführer, Chr. Fischer, C. Praetorius und C. Sahlm, Beisitzer. Die übrigen Punkte der Tagesordnung erledigten sich zur allgemeinen Zufriedenheit. Der rührigen Kommission, welche die Verhandlungen wegen der Platzfrage mit dem Magistrat führte, wurde Anerkennung gezollt und ihr der Dank der Versammlung ausgesprochen. Hoffentlich gelingt es der Kommission, in Kürze durch weitere Verhandlungen diese Angelegenheit zu einem glücklichen Ende zu führen, so daß im nächsten Jahr die Schützen ihr neues Heim beziehen können. Dem Herrn Stadtverordneten Simon Hef, welcher nicht Mitglied des Vereins ist, wurde der Dank der Versammlung ausgesprochen für den allgemeinen Zustimmung bezeugenden Artikel, welchen er zugunsten der Schützen in der vielumstrittenen Platzfrage im „Wiesbadener Tagblatt“ veröffentlichte. Aus der Versammlung wurde dem Vorstand für die mühevolle Arbeit, welche er in diesem Jahre zu bewältigen hatte, und die gute Geschäftsführung der Dank ausgesprochen. Der Vorsitzende schloß mit einem Hoch auf das fernere Blühen und Gedeihen des Vereins und das deutsche Schützenwesen die Versammlung.

— **Gesangwettbewerb.** Der Männergesang-Verein „Frohlin“ in Mannheim, der in diesem Jahre sein 50jähriges Bestehen feiert, veranstaltet aus diesem Anlaß einen Gesangwettbewerb, welcher am 13., 14. und 15. Juli d. J. abgehalten werden soll. Als Preisrichter fungieren: Musikdirektor Hermann Biesing-Mannheim, Professor Richard Bren-Würzburg, Tonkünstler Ernst Deuser-Cöln, Hofkapellmeister Hermann Aufschbach-Mannheim, Professor Julius Scheidt-Karlsruhe und Musikdirektor J. B. Zerlett-Hannover. — Von Wiesbaden werden sich an dem Wettbewerb beteiligen die Gesangsvereine „Friede“ und „Silda“, von Diebrich der Gesangsverein „Eintracht“.

— **Männergesang-Verein „Fidelio“ Wiesbaden.** Unter diesem Namen hat sich die im Jahre 1887 gegründete „Gesellschaft Fidelio“ nunmehr in die Reihe der hiesigen Gesangsvereine gestellt. Schon seit Jahren ließ ein großer Teil der Mitglieder der Gesellschaft sich die Pflege des deutschen Männergesangs angelegen sein, und nicht nur bei den Veranstaltungen des Vereins selbst, sondern auch in der Öffentlichkeit hat die Gesangsabteilung der Gesellschaft „Fidelio“, die zurzeit 31 Sänger zählt, wiederholt Proben ihres Fleißes und Könnens abgelegt. Dirigent des Vereins ist Herr Weikert von hier.

— **Turnerisches.** Am Freitag, den 29. d. M., findet, wie alljährlich, ein Turntag der „Turn-Gesellschaft“ statt, und zwar führt diesmal der Weg durchs Dambachtal, über Melibokusche, Dürmiche, Jägerpad nach Niedernhausen. Wenn schon diese Tour an und für sich eine recht schöne zu werden verspricht, so wird jedenfalls das in den letzten Tagen eingetretene langersehnte herrliche Frühlingswetter dazu beitragen, daß die diesmalige Beteiligung eine sehr starke wird. In der Pulvermühle in Niedernhausen wird allgemeine Rast gemacht und die Teilnehmer können dann noch einige gemüthliche Stunden verbringen, um abends mit der Bahn wieder die heimatischen Penaten zu erreichen. Warte sind, wie immer, willkommen. Alles Nähere durch Annonce.

— **Die Verjährungsfrist für Ansprüche Verlobter.** Ein Fabrikdirektor in Wiesbaden war mit einer Dame im Rheinland verlobt gewesen. Er hatte, nachdem die Dame von der Verlobung aus verschiedenen Gründen zurückgetreten war, sie auf Grund ihrer Schadenersatzpflicht nach Maßgabe des § 1298 des BGB. in Anspruch genommen. Die eingereichte Klage war der Verlobten einen Tag nach Ablauf der zweijährigen Verjährungsfrist gestellt worden, weil die beiden vorhergegangenen

Lage Feiertage waren. Sie erhob deshalb den Verjährungsseinwand, den das Landgericht Wiesbaden auch für begründet erachtete. Auf die Revision des Klägers hin beschäufte sich das Frankfurter Oberlandesgericht mit der Angelegenheit und kam zur Aufhebung des Urteils der Vorinstanz. Nach § 1302 des BGB., so wird u. a. in dem Urteil gesagt, verjähren die in den §§ 1298 bis 1301 bestimmten Ansprüche in zwei Jahren von der Auflösung des Verlobnisses an. Diese findet an dem Zeitpunkt statt, in welchem der erstliche Entschluß eines Verlobten, vom Verlobnis zurückzutreten, dem anderen bekannt geworden ist. Im vorliegenden Falle war die zweijährige Verjährungsfrist an einem gesetzlichen Feiertag abgelaufen und infolgedessen wurde der Beklagte erst am nächsten Tage die Klage zugehört. Dieser gesetzliche Feiertag kann aber nicht als letzter Tag der zweijährigen Frist gelten. Für Sonntage, sowie staatlich allgemein anerkannte Feiertage gibt der § 193 des BGB. eine besondere Bestimmung über Fristen und Termine dahingehend, daß, wenn der letzte Tag einer Frist, innerhalb welcher eine Willenserklärung abzugeben oder eine Leistung zu bewirken ist, ein Sonntag oder ein staatlich anerkannter Feiertag ist, der nächste Werktag an die Stelle des Sonn- oder Feiertags zu treten hat. Die Zweckbestimmung der Vorschrift ist bei der Frage nach ihrer Anwendung zu berücksichtigen und führt zu der Ausnahme, daß auch das Ende der Verjährung nach dem § 193 des BGB. zu berechnen ist. Aus diesen Gründen mußte die Verjährungseinrede der Beklagten als unzutreffend abgewiesen werden.

Henfell u. Co. Eine sonderbare Nachricht verbreiteten dieser Tage die „Münch. N. N.“; in dem Blatt wurde mitgeteilt, daß die Überstiefelung der Weltfirma von Mainz nach Biebrich auf Schwierigkeiten stöße, weil das Terrain der „Sandgrube“ für die Kellereibauten ungeeignet sei, weshalb neuerliche Bemühungen, die Firma an Mainz zu festeln, nicht aussichtslos erscheinen. Diese Notiz entbehrt, wie wir an unterrichteter Stelle erfahren, jeder Begründung; sie könnte eben nur von Fernstehenden ernst genommen werden, denn hier ist es ja allgemein bekannt, daß Henfell u. Co. das Terrain östlich der Wiesbadener-Allee an der „Schönen Aussicht“ nicht bloß bereits gekauft haben, sondern daß man dort bereits schon mit den ersten Bauarbeiten für die Neubauten begonnen hat. In dem Baugebiet sind zahlreiche Bohrungen vorgenommen, um die Lagerung der Erdschichten festzustellen, damit die beste Lage der Kellereibauten ausfindig gemacht und die Fundamentierungsarbeiten dementsprechend geplant werden können. Diese Bohrungen sind noch nicht völlig abgeschlossen, doch die bisherigen Resultate haben keinen Anlaß zu den eingangs erwähnten Befürchtungen gegeben. Daß sie unbegründet wären, leuchtet auch schon aus der Tatsache heraus, daß die Eisenbahndirektion im gleichen Gelände das Stationsgebäude für die Haltestelle „Landesdenkmal“ errichtet. Nach Abschluß der Bohrungen wird voraussichtlich noch im Frühjahr mit den ersten Bauarbeiten begonnen werden, für die ein Teil der Pläne bereits angefertigt ist und die demnächst der Baupolizeibehörde zur Genehmigung unterbreitet werden.

An die Wasserkaute. Wie wir hören, sind die Vorbereitungen für die Reise des „Deutschen Flottenvereins“ an die Wasserkaute im vollsten Gange. — In Hamburg ist eine interessante Rundfahrt durch den dortigen Hafen vorgesehen, sowie die Besichtigung eines der großen Dampfer. Auch nach Helgoland ist ein Ausflug geplant und besonders die Tage in Kiel versprechen sehr interessant zu werden. Interessenten erfahren Näheres über diese schöne und billige Reise durch die Reiseleitung, Wilhelmstraße 10.

Die vier rumänischen Torpedoboote haben im Anhang des Schlepptampfers „Rheinische Schiffsahrt-Gesellschaft Nr. 1“ bereits das Hafengebiet von Duisburg-Ruhrort verlassen, also einen großen Teil der Strecke Rotterdam-Mainz schon zurückgelegt. Bei dem gegenwärtigen hohen Wasserstand werden die Boote ihre Strecke leicht bewältigen können. Auf den vier Booten befindet sich unter dem Kommando des rumänischen Fürsten Costesco Ghyka eine rumänische Marine-Truppenabteilung. Die Boote werden wohl bis Ende der Woche in Mainz eintreffen.

Recht der Polizeibehörden zur zwangsweisen Vorführung geladener Personen. Über die Frage, ob die Polizeibehörde das gesetzliche Recht besitzt, jemand, der auf eine von ihr ergangene Vorladung zu einer polizeilichen Vernehmung als Zeuge nicht erscheint, zwangsweise vorzuführen zu lassen, hat der Strafsenat des Obergerichtes am 16. März d. J. eine interessante Entscheidung gefällt. Es handelt sich um folgenden Fall: Ein Schuhmacher zu Dellbrück war vor die Polizeibehörde zu Holweide als Zeuge geladen. Bei seiner zwangsweisen Vorführung, die angeordnet wurde, weil er trotz wiederholter Vorladung nicht erschien, leistete er den Polizeibeamten, die mit der Vorführung beauftragt waren, Widerstand. Er wurde daraufhin wegen Widerstandsleistung unter Auflage gestellt und von der Strafkammer des Landgerichts zu Coblenz in der Berufungsinstanz verurteilt. Die von dem Angeklagten gegen dieses Urteil eingelegte Revision rügt Verletzung des § 113 StGB. und des § 132 des Gesetzes über allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883. Es stehen den Polizeibehörden keine gesetzliche Befugnis zu, auf Grund eigener Anordnung von ihr geladene und nicht erschienene Zeugen zwangsweise vorzuführen zu lassen. Die Polizeibeamten, welche seine Vorführung ausführen sollten, hätten sich demnach nicht in der rechtmäßigen Ausübung ihres Amtes befunden. Das Oberlandesgericht verwarf durch eingangs genannte Entscheidung die Revision mit folgender Begründung: Allerdings findet im Reichsrecht, insbesondere in den Bestimmungen der StPO., ein Zeugniszwang durch die Polizeibehörden keine Begründung, so daß dieselben, soweit reichsgesetzliche Bestimmungen in Frage kommen, keine Befugnis besitzen, Personen zum Zweck ihrer Vernehmung vorzuführen zu lassen. Dies schließt jedoch nicht aus, daß der Polizeibehörde diese Befugnis auf Grund landesgesetzlicher Vorschriften zusteht, und zwar in Preußen auf

Grund des § 132 der allgemeinen Landesverwaltung. Nach dieser Bestimmung sind die Ortspolizeibehörden berechtigt, die von ihnen in Ausübung der obrigkeitlichen Gewalt getroffenen Anordnungen durch Anwendung der in § 132 näher bezeichneten Zwangsmittel durchzuführen. Unter Ziffer 3 der letzteren Bestimmung ist den Polizeibehörden auch das Recht des unmittelbaren Zwanges gegeben, jedoch darf dieser nur angewandt werden, wenn die Anwendung ohne einen solchen unausführbar ist, Voraussetzungen, die in vorliegendem Fall zutreffen. Diese Zwangsbefugnisse stehen der Polizeibehörde auch nicht lediglich für gewisse Zweige ihrer Tätigkeit, sondern allgemein, daher auch bei Ausübung der gerichtlichen Polizei zu, hinsichtlich deren sie der Zwangsbefugnisse in hervorragender Weise bedarf.

Lebensmüde. Zu dieser Meldung im gestrigen Abendblatt wird uns mitgeteilt, daß lediglich häusliche Verhältnisse der Grund gewesen seien, weshalb der frühere städtische Aufseher August S. Hand an sich gelegt hat, nicht Trunksucht.

Robei macht Schule! Die vandalischen Beschädigungen an Nadelhölzern in den Dambachtal-Anlagen haben Nachahmung gefunden. In den von seiten des „Beschönerungs-Vereins“ mühsam bewirkten Anpflanzungen auf der „Leichweishöhle“ wurden in vorletzter Nacht nicht weniger als 34 Tannen total verschüttelt. Offenbar hat man es mit einer Racheakt zu tun, da der Unhold mit den Verhältnissen genau bekannt sein muß. Es wäre zu wünschen, daß solchen erbärmlichen Frevern einmal gründlich das Handwerk gelegt werden könnte.

Eine interessante Schrift hat soeben die auch hier bekannte Berliner Architekt- und Baufirma Bosman u. Knauer herausgegeben über das Kaufhaus des Westens am Bittenbergrasplatz in Berlin. Unterstützt durch einen reichen Illustrationsreichtum, lernen wir in fesselnder Schilderung eingehend all die vielfach gestalteten Einrichtungen eines solchen modernen Neuenbaues kennen, zu dessen Errichtung früher Jahre gehörten, während heute dazu nur 260 Tage nötig waren. Das vornehm ausgestattete Buch, das uns in alle Einzelheiten des gewaltigen baulichen Werkes einführt, wird hohes Interesse erwecken.

Wem gehört das Geld? 127. 40 000 M. Erbschaft sind für die Verwandten des schon im Jahre 1878 verstorbenen Hammermüllers Julius Gabrielsch oder Gabrielski vorhanden. Eine Tochter war an einen Pastor Steuer verheiratet. Das schöne Geld ist noch nicht abverlangt worden. Daß Verwandte irgend welchen Grades nicht existieren sollten, ist aber ganz ausgeschlossen. — 128. In Erbschaftsachen wird gesucht eine Stephanie Oberle, 1849 geboren, resp. deren Nachkommenschaft. — 129. Erben werden gesucht für den Nachlaß eines zuletzt bei Ribnitz wohnhaft gewesenens Lars Jönsson, der im Alter von etwa 63 Jahren im Oktober 1905 gestorben ist. — 130. Albert Friedrich Tiesch, unbekannter Aufenthaltsortes, 1841 geboren, ist für tot erklärt worden. Für seinen Nachlaß werden Erbberechtigte gesucht. Die Mutter war eine geborene Beschle. — 131. Aus einer Vormundschaftsaffäre ist eine Hypothek vorhanden für einen Rathhaus Leimbach in Schweina oder dessen Erbsolger. — 132. 7000 Taler stehen hypothekarisch seit 1812 auf zwei Rittergütern eingetragen für einen Karl Otto Ludwigs v. Arnim und einen Karl Friedrich Joachim Ludwig van Ernim. Diese beiden bezw. ihre Erbsolger werden aufgefunden, ihre Rechte geltend zu machen. — 133. Ein kleiner Nachlaß ist vorhanden für die unbekannteren Erben eines Johann Buschmann, 1855 geboren. Die Mutter war eine geborene Kellian. — 134. Wer kann Erbschaftsprüche erheben an den Nachlaß der drei Geschwister: 1. Auguste Henriette Wilhelmine Albrecht, 2. Marie Caroline Friederike Albrecht, 3. Auguste Dorothea Charlotte Albrecht, die seit 1904 für tot erklärt wurden. Der Vater ist 1844 in Nauargd verstorben. Die Mutter hieß Henriette, geb. Müller. — 135. In einer 1856 anhängig gemachten Klagefache zwischen einem Kaufmann Karl Bonstif und einem Kaufmann Karl Reichner in Bernburg wurde ein Sparlassenbuch über 167 M. hinterlegt. Wer hat Ansprüche auf dasselbe? — 136. 600 M. Hypothek sind vorhanden für die Witwe eines Gattwirts Arnold Sudfeld zu Jburg, resp. deren Rechtsnachfolger. Wer gehört zu diesen? — 137. 1665 M. hat eine im April 1906 verstorbene Auguste Friederike Schüller hinterlassen. Sie war 74 Jahre alt. Es hat sich noch kein Erbe gemeldet. — 138. Auf der Militär-Eisenbahn zwischen Swafomund-Bündhof in Afrika verunglückte vor Jahresfrist der feilhere Kaufmann Heinrich Bringe, 1850 in Bremen geboren. Es war bisher unmöglich, seine Angehörigen resp. Verwandten zu ermitteln. Solche werden nunmehr öffentlich gesucht, um im Erbwege den Nachlaß in Empfang zu nehmen.

Freischießen. Soeben findet im „Fürsten Wäcker“, Blücherstraße 6, bei Karl Trost ein großes Freischießen statt, bei welchem 7 Preise zum Ausschicken gelangen. Alle Schützen sind zu dieser Konkurrenz eingeladen.

Besitzwechsel. Die Herrin Kaufmann M. Wreschner gehörige Villa Neubauerstraße 10 ist durch Kauf in den Besitz des Herrn Hoteldirektors B. Böll hier selbst übergegangen. Vermittlung und Abschluß des Geschäfts erfolgten durch die Immobilienagentur von E. Rittmann, Geisbergstraße 20.

Theater, Kunst, Vorträge.

Reidens-Theater. Morgen Donnerstag wird auf vielseitigen Wunsch Sandermanns „Stein unter Steinen“ wieder in den Spielplan aufgenommen. Der Spielplan für die Feiertage gestaltet sich sehr abwechslungsreich: am Samstag geht zum 54. Male Othorns padendes Schauspiel „Die Brüder von St. Bernhard“ in Szene, dem am Sonntagabend (1. Feiertag) der zweite Teil dieses Werkes: „Der Abt von St. Bernhard“, folgt. Am Nachmittag des ersten Feiertages wird Rud. Herzogs hochbedeutendes Schauspiel „Die Comdotiere“, am Nachmittag des zweiten Feiertages der beliebte Schwank „Der Tanzhüser“ von Jacoby u. Wollmann zu halben Preisen gegeben. Am zweiten Feiertag (Montag) Abend wird der Schläger der Spielzeit: „Die schöne Parisella“ wiederholt. Der pikante französische Schwank „Morette und Katapan“ gelangt am Dienstag zur Aufführung. Es wird noch bemerkt, daß die jetzt gelösten Dugendkriterien bis 30. Juni Gültigkeit haben, und daß der Vorverkauf für Samstag und für alle Vorstellungen an den beiden Osterfeiertagen am Donnerstag, den 28. März, beginnt.

Mainheimer Jubiläumsspiele. Anlässlich des dreihundertjährigen Jubiläums der Stadt Mainz im finden demnächst im altberühmten Hof- und Nationaltheater unter Leitung seines neuen Intendanten Dr. Karl Hagmann Festspiele statt, wozu die Oper und das Schauspiel in gleich bedeutungsvoller Weise herangezogen werden. Zunächst kommen in der Woche vom 5. bis 12. Mai „Die Weistinger“, „Oberon“, ferner „Die Räuber“ und „Hedwigs“, „Perodes und Marianna“ zur Aufführung, und zwar in neuer Einstudierung mit hervorragenden Gästen von ersten deutschen Bühnen und in vollständig neuer Ausstattung an

Decorationen und Kostümen. Der Billeitverkauf beginnt am 4. April an der Straße des Hoftheaters und im Bureau des Mainheimer Verkehrsvereins.

Ä Schierlein, 26. März. Heute morgen lief der Reglerdampfer „Adler“ mit dem Verkehrsminister an Bord zur Inspektion im hiesigen Hafen ein. Seine Exzellenz mußte jedoch in der Mündung Halt machen, da wieder einmal die Einfahrt durch im Bau begriffene Stöße gesperrt war. — Die durch das Hochwasser aufgeschalteten Blockreien wurden heute fortgesetzt, da das Wasser überall fallend ist. — Der sehr beliebte Spaziergang über den großen Gasendam ist seit einiger Zeit bei dem wasserbaufälligen Bauhof durch einen veritablen Schlagbaum, wie solche zur Kopfzeit Mode waren, gesperrt worden. Ob dieses Verkehrsbehinderung zu Recht bestehend erachtet werden muß, wird hier vielfach bezweifelt, da eine Sperrung der Zugänge zum Wasser nirgends zulässig ist. Eine Umzäunung der Schuppen und Lagerstellen der Wasserbauinspektion würde das Betreten derselben besser verhindert haben, ohne den Verkehr zu stören.

J. Schlangenbad, 25. März. Das den Eheleuten Wm. Winkler von Wiesbaden gehörige Haus „Zum Gartenhaus“ ging bei der heutigen freiwilligen Versteigerung zum Preise von 11 000 M. in den Besitz des Wegemeisters Fritz Müller jr. aus Wambach über.

d. Rhein, 26. März. Der Knacht J. B. Löw, welcher am Freitagmorgen bei Eschenbach infolge Scheiterns des Pferdes verunglückte, ist am Sonntagabend im hiesigen städtischen Krankenhaus den erlittenen schweren Verletzungen erlegen. — Das Gesehungsheim im Schloß dahier wird am 1. April eröffnet. — Der königliche Steuerinspektor Herr Werth aus Montabaur kommt am 1. April an die Stelle des von hier verchiedenen Steuerinspektors Potani. — An Stelle des Wegemeisters Scholl, welcher nach Grenzhausen versetzt ist, kommt der Wegemeister Herber von Walmersro.

r. Ridesheim, 25. März. In der gestrigen Stadtvorordneten-Sitzung ging es recht friedlich her; die vier Voranschläge (Höhere Mädchenschule, Elektrizitätswerk, Gaswerk, Wasserwerk) wurden dem Finanzausschuß überwiesen, welcher demnächst eine kritische Betrachtung dieser Etats geben wird. Neue wichtige Vorlagen werden unsere Stadtvorordneten demnächst beschäftigen, darunter befindet sich der Magistratsvoranschlag: Zur Herabminderung des Prozentfußes der Steuern sollen im Laufe des Jahres Steuerbefreiungen ausgearbeitet werden, bezw. Erhebung einer Vermögenssteuer, einer Umsatzsteuer und der Grundsteuer nach dem gemeinen Wert. — Das Kuratorium der Geisenheimer Realschule beantragt den Ausbau der Realschule zu einer Vollanstalt und Übernahme eines entsprechenden Kostenanteils.

i. Limburg, 25. März. In dem bekannten Gasthof „Zur alten Post“ fand die diesjährige Generalversammlung des Jahntal-Verbandes statt. Den Vorsitz führte Landrat Wüding. Vertreten waren die Städte Weglar, Braunfels, Weilburg, Kunkel, Limburg, Diez, Ems. Es wurde u. a. beschlossen, dem Rheinischen Verkehrsverein mit einem Jahresbeitrag von 50 M. beizutreten, die Propaganda künftig in größerem Umfang zu betreiben und die Errichtung von Säulerherbergen im Jahnggebiet ins Auge zu fassen.

Herborn, 25. März. Die Prüfungen an der Schulen unserer Stadt sind nun beendet. In der vereinigten Volks- und Realschule fanden dieselben an drei Tagen unter Leitung des Direktors Herrn Schumann statt. Die Schmeierprüfungen in der Real-Präparandenanstalt wurden unter dem Vorhabe des Direktors der Anstalt, Herrn Kopf, abgehalten. Die letzte der Prüfungen war die in der hiesigen Gewerbeschule. Geleitet wurde sie von dem Lehrer an der Dillenburg Realschule, Herrn Dönges. Geprüft wurde in Deutsch, Rechnen, Raumlehre und Buchführung. Den Unterrichts erteilten die Herren Lehrer Arnold, Gut, Stoll von hier und Lehrer Belten von Weglar; letzterer in der kaufmännischen Klasse. — Die Verlesung des Herrn Lehrers Färber vor Offenbach nach Wottenhorn ist von königl. Regierung zurückgenommen worden. — Nach Entlassung kommt Schulamtsbewerber Knapp von Dautern, nach Haderfeld Schulamtsbewerber Kunz aus Kiliansstätten, nach Odersberg Schulamtsbewerber Striedig.

s. Gonnern, 25. März. Durch den unerwarteten Tod des praktischen Arztes Dr. Barth war unsere Gegend längere Zeit ihres Arztes beraubt. Vom 3. April d. J. ab läßt sich nun, dank der eifrigen Bemühungen unserer Gemeindebehörde, Herr Dr. Schneider aus Wehen hier nieder.

b. Hachenburg, 25. März. Die sammelnden Schneemassen führen gegenwärtig den Böden des Nahquellengebietes ungeheure Wassermengen zu. Die hiesigen Böden und Felder sind überflutet und auch die Bahn ist an vielen Stellen über ihre Ufer getreten.

o. Braubach, 25. März. Schon seit einiger Zeit schwirren Gerüchte von der Amtsmüdigkeit unseres erst seit kurzer Zeit hier amtierenden Bürgermeisters Dr. Uebe durch unser Städtchen. Was seither nur gerüchweise verlautete, hat nun bestimmtere Gestalt angenommen; einige auf der Suche nach einem Bürgermeister beifällige Herren aus Kordernach zogen hier Erkundigungen nach Dr. Uebe ein; auch war der Bürgermeister vor kurzem dreifach und man will den Grund dieser Reise ebenfalls in der Abicht, die hiesige Bürgermeisterei aufzugeben, gefunden haben. Etwas zweideutig bemerkt die hiesige Zeitung hierzu: „Im Interesse eines geordneten Zusammenarbeitens unserer städtischen Körperschaften wäre unter solchen Umständen von Herzen zu wünschen, daß Herr Dr. Uebe Glück mit dieser Bewerbung hätte.“

Brechenheim bei Mainz, 26. März. Großes Aufsehen erregt das spurlose Verschwinden eines neun-jährigen hiesigen Volksschülers. Das Kind war morgens von der elterlichen Wohnung zur Schule gegangen und konnte trotz eifriger Nachforschung bisher nicht aufgefunden werden. Man befürchtet, daß der Knabe das Opfer eines Verbrechens geworden ist.

Mainz, 27. März. Rheinpegel: 2 m 20 cm gegen 2 m 50 cm am gestrigen Vormittag.

Kleine Chronik.

Mord. Dem „B. L.-A.“ zufolge wurden im Kirchspiele Polbersee im Kreise Berent die Anstifter Horn und Zieck, beide Familienwäter, auf dem Heimwege vom Gasthause durch Messerstiche und Stockschläge getötet und dann ins Wasser geworfen. Ein der Tat verdächtiger Anstifter wurde verhaftet.

Typhus. In dem luxemburgischen Orte Dettingen brach eine Typhusepidemie aus. Von 51 Fällen sind bereits 7 tödlich verlaufen.

Gefährlicher Mörder. Die „Voss. Zig.“ meldet aus Leipzig: Der verhaftete Schmittwägereigefelle Raumann gestand ein, den Raubmord an der Frau Kossberger ausgeführt zu haben.

Unglücklicher Gewinn. Das „B. L.“ meldet aus Prag: Bei einem schwerbetrunkenen Arbeiter konfis-

zerte die dortige Polizei kürzlich ein Los der Sächsischen Staatslotterie. Wie sich jetzt herausstellt, wurde das Los mit 40 000 M. gezogen. Der Arbeiter erhält nichts und muß noch Strafe zahlen.

Hartnäckiger Selbstmörder. Der „B. L. A.“ meldet aus Paris: Der 67jährige Deutsche Fritz Duttler wurde wegen einer Schußwunde, die er sich selbst beigebracht hatte, ins Hospital übergeführt. Unterwegs brachte er sich noch zwei Dolchstiche bei; er liegt im Sterben.

Doppelselbstmord. Die „Böf. Ztg.“ meldet aus Duisburg: Der 67jährige Buchhändler Ehrlich und seine Ehefrau stürzten sich in den Rhein. Das Ehepaar lebte in guten Verhältnissen.

Überfahrenes Fuhrwerk. Die „Böf. Ztg.“ meldet aus Koburg: Auf der Kleinbahnstrecke Koburg-Rodach wurde gestern ein Fuhrwerk überfahren. Der Führer des Wagens, Franz aus Koburg, wurde getötet, eine andere Person wurde schwer verletzt.

Fabrikbrand. In der Waggonfabrik Diatto-Lurin brach Feuer aus, das für eine halbe Million Lire Schaden anrichtete. Viele im Auftrage der italienischen Staatsbahnen hergestellte Wagen wurden vernichtet.

Gerichtssaal.

Die Bluttat Tatjana Leontiew.

S. u. H. Thun, 26. März.

Die heutigen Verhandlungen in dem Mordprozeß gegen Tatjana Leontiew, denen auch der Vater der Angeklagten beiwohnte, hatten zunächst noch die Vorwürfe im Grand-Hotel „Jungfrau“ zum Gegenstande, die ihren Abschluß in der Ermordung des Rentiers Müller fanden. Es wurde dabei u. a. festgestellt, daß die materielle Persönlichkeit des Angeklagten trotz aller Bemühungen der schweizerischen Polizei nicht festgestellt werden können. Man hat das vornehm auftretende Paar allgemein für Standinhaber gehalten. Die Hotelangehörigen bekundeten, daß der Minister



Tatjana Leontiew
Ere-Attentäterin von Interlaken

Durnovo tatsächlich wenige Tage vor der Ankunft des Paars im Grand-Hotel gewohnt hatte, am 19. August v. J. früh jedoch nach Grundwald weitergezogen war. Der Begleiter der Angeklagten verließ am Abend des 31. August, also am Tage vor der Mordtat, das Hotel mit Koffer und Bergstock unter dem Vorwande, daß er ebenfalls einen Ausflug ins Gebirge machen wolle. In Wirklichkeit ist er jedoch über Vern-Belfort nach Paris gefahren. Der hinter ihm erlassene Steckbrief macht besonders auf den bemerkenswerten Umstand aufmerksam, daß der angebliche Stafford an der rechten Hand einen verkrüppelten, halb abgebrochenen Daumen nagel hat. Sein Alter wird auf 28 bis 33 Jahre angegeben und er soll kräftig dunkelblondes Haar und einen schwarzen Schnurrbart gehabt haben. Eine Interlokaterin Modistin behauptete, daß sich die Angeklagte in Begleitung des Stafford zwei Tage vor der Tat ein neues Kleid bestellt, das sie kurz vor dem verhängnisvollen Diner anprobierete. Ihr ist nicht das geringste an der Angeklagten aufgefallen. Trotzdem verurteilte der Verteidiger auch heute wieder die volle Zurechnungsfähigkeit der Angeklagten zu bezweifeln. Über den Hergang der Mordtat gingen die Zeugenaussagen etwas auseinander, was sich daraus erklärt, daß niemand von den Abhändlern der Angeklagten etwas ahnte und diese die Tat mit Gedankenschwäche ausführte. Müller fand nach dem ersten drei Schüssen vom Stuhle, worauf die Angeklagte noch vier weitere Schüsse auf ihn abgab. In seinem etwa dreiviertelstündigen Todeskampfe kam der Unglückliche nicht mehr zum vollen Bewußtsein. Als man ihn aufhob, fragte er leise: „Qui est cette femme?“ Bei der Festnahme der Angeklagten fand man in deren Koffer eine Nummer der in Paris erscheinenden Zeitung „Tribune Russe“, die eine Aaristatur des Ministers Durnovo enthielt. Mit Rücksicht darauf, daß die Angeklagte dabei verblieb, im Auftrage der russischen Terroristen-Korps gehandelt zu haben, machte der Vorsitzende sie darauf aufmerksam, daß die Leitung der Russisch-Revolutionären Partei im Auslande, die ihren Sitz in Paris hat, ausdrücklich jede Verbindung mit ihr abgelehnt habe. Die Angeklagte erklärte dies damit, daß sie das ausdrückliche Gebot übertritten habe, auf nicht-russischem Boden kein Attentat zu unternehmen. Im übrigen erklärte sie, daß sie selbstverständlich für ihre Handlungsweise die volle Verantwortung übernehme. Das Hauptereignis der heutigen Sitzung bildete die Beweisaufnahme über eine angebliche Mißhandlung der Angeklagten im Untersuchungsgefängnis in Interlaken durch den dortigen Richter Kaufener. Er soll die mehrmalige photographische Aufnahme der Angeklagten veranlaßt haben, deren Persönlichkeit damals noch nicht festgestellt war, und hierbei wäre es zu einer Mißhandlung der Leontiew gekommen, indem der Untersuchungsrichter sie zwingen wollte, sich bis auf das Genick entkleiden zum fünften Male photographieren zu lassen. Obwohl der Untersuchungsrichter diese Befehlsgebung mit Entrüstung und unter dem Hinweis darauf ablehnte, daß er verheiratet und Vater erwachsener Töchter sei, wurde er doch durch die Aussagen seiner Untersuchenden der behaupteten Gewaltanwendung überführt. So daß das Gericht sich veranlaßt sah, den Vorfall dem Bernischen Kassationsgericht zu überweisen. Der Zwischenfall verdient insofern Beachtung, als auch früher schon wiederholt schweizerischen Untersuchungsrichtern allerlei Willkürlichkeiten gegenüber politischen Gefangenen nachgesagt worden sind. So hat sich z. B. der frühere Straßburger Polizeikommissar Steinhann gelegentlich seiner Bekanntheit als Affäre weiter darüber beklagt, daß er eine unwürdige Behandlung seitens der schweizerischen Behörden gelegentlich seiner Festnahme zu erdulden gehabt habe, und auch der bekannte Berliner Anarchist Senna Goh will im Züricher Polizeigeängnis Prügel bekommen haben. Die weitere Beweisaufnahme des heutigen Tages bezog sich um die Vernehmung einer Anzahl Zeugen und Sachverständigen über die Vorgänge in Russland am sogenannten Gapon's-Tage, durch welche die Angeklagte zu ihrer Tat gereizt worden sein will.

Die Verhandlung dürfte morgen in den späten Abendstunden zu Ende gehen.

W. Bern, 26. März. Die Nachmittags-Verhandlung verlief ohne Zwischenfall. Der Vertreter der Zivilpartei beantragte, die Angeklagte des Mordes schuldig zu erklären. Die Tat dürfte trotz der Verjährungsverjährung nicht als bloße fahrlässige Tötung beurteilt werden. Das Urteil wird voraussichtlich am Mittwoch gesprochen.

W. Wilhelmshaven, 26. März. Das Kriegsgericht verurteilte wegen militärischen Aufruhrs den Heizer Wahlenbed zu 5 1/2 Jahren und den Heizer Haman zu 3 Jahren 1 Monat Zuchthaus.

W. New York, 26. März. In dem Prozeß Thaw hat der Richter beschlossen, eine Kommission von Irrenärzten zu ernennen, welche Thaw auf seinen Geisteszustand untersuchen soll.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Kompagnie.

Heidelberg, 27. März. Der Bürgerausschuß nahm gestern die Aufnahme einer 4proz. Stadtanleihe in Höhe von 3 1/2 Millionen Mark einstimmig an.

Paris, 27. März. Die von Londoner Blättern gebrachte Meldung, daß General Pianou Udjchda bereits befreit habe, wird als unrichtig bezeichnet. Wie aus Dnan berichtet wird, befindet sich General Pianou gestern in Pala Marnia, welches nur 25 Kilometer von Udjchda entfernt ist. Da aber die Expeditionskolonnen zum Teil aus der Garnison von Nemcen entnommen werden soll, glaubt man, daß die Befreiung von Udjchda frühestens im Laufe des heutigen Tages erfolgen kann. Die Expeditionskolonnen wird aus 3000 Mann Infanterie, zwei Reitergeschwadronen und zwei Batterien bestehen. Man erwartet übrigens keinerlei Widerstand seitens der marokkanischen Besatzung in der Stadt.

Dänkirchen, 27. März. 1200 Arbeiter der Schiffsverft France sind wegen verweigerter Lohnerhöhung in den Ausstand getreten.

Paris, 27. März. Aus Nancy wird berichtet, daß die Rede, welche General Bailloud anlässlich des Abschiedes des Obersten Gepp im Festsale des 26. Infanterie-Regimentes hielt, in keiner Weise für die Öffentlichkeit bestimmt war. Aber unter den Offizieren, die an der Feier teilnahmen, befand sich auch ein Reserveleutnant, welcher Chefredakteur eines Nancyer Blattes ist und der es für angemessen hielt, die Rede Baillouds zu veröffentlichen. — Die Erörterung der Interpellation über die Verlegung des Generals Bailloud, welche infolge der gestrigen Debatte über die Heimendung der Altersklasse 1903 auf heute vertagt werden mußte, dürfte sich sehr lebhaft gestalten. Außer den Fragestellern, dem Sozialisten Constance und dem Nationalisten Barres, haben sich noch Dechanel, Meaugout und der Berichterstatter des Senates-Ausschusses Klos zum Worte gemeldet. Der Senator General Longais hat infolge der Vertagung des Senates seine Interpellation über die Maßregelung Baillouds vorläufig zurückgezogen.

Cherbourg, 27. März. Der Marineminister kündigte an, daß infolge der Abdankung der Marinegeistlichkeit verschiedene Einrichtungen der hiesigen Kapelle des Marinehospitals, wie Taufbecken, Weihwedel, Monstranzen usw., gleichzeitig mit anderen Gegenständen zur öffentlichen Versteigerung gelangen werden. Der diesbezügliche Anschlagzettel hat unter einem Teil der Bevölkerung lebhaften Entrüstung hervorgerufen.

London, 27. März. „Daily Mail“ meldet aus Teheran, daß in Sahzevar ein russischer Untertan von der Bevölkerung getötet worden sei.

London, 27. März. „Daily Chronicle“ meldet aus Chicago: Die Leiter der westlichen Eisenbahnen scheinen ebenso entschlossen gegen die Bemühung eines 12prozentigen Lohnzuschlages zu sein, wie die Angestellten ihn fordern. Da das Ultimatum der Streikenden nur noch wenige Tage für die Entscheidung Zeit läßt, befürchtet man, daß der ganze Westen binnen kurzem sich inmitten eines riesenhaften Eisenbahnerausstandes befinden wird. Die Leiter der Bahnen sandten Depeschen an Bierpont Morgan, Harriman und Hill, in welchen sie dieselben auffordern, ihren Einfluß anzubieten, um den Streik abzuwenden.

Bukarest, 27. März. In der gestrigen Sitzung stellte sich das neue Kabinett der Kammer vor. Ministerpräsident Sturdza forderte die Kammer auf, der liberalen Regierung in der gegenwärtigen schweren Stunde zu helfen. Die ehemaligen Minister Gonescu, Rahovary und Carp sicherten der Regierung ihre Unterstützung an. (Große Bewegung im ganzen Hause; Beifall auf den Tribünen.) Die Regierung unterbreitete dann die Gesetzesentwürfe, betreffend die Aufhebung der Zinsfrankfurter, der Weinstener und der Reform der Grundsteuer der Kleinbauern, sowie andere Gesetzesentwürfe zugunsten der landwirtschaftlichen Bevölkerung. Die Kammer nahm einstimmig sämtliche Gesetzesentwürfe an.

Depeschenbureau Herald.

Hamburg, 27. März. Die Ausschreitungen gegen arbeitswillige Schauerleute haben sich gestern in verstärktem Maße wiederholt. Die Arbeitswilligen wurden in vielen Fällen schwer verletzt.

Kiel, 27. März. Nächtl. Torpedo-Angriffe werden gegenwärtig vor der Kieler und Ederförder Bucht seitens der Schul-Torpedoboote D. 6, S. 20, S. 32, S. 42, S. 83 und S. 87 gegen die vom Komter-Admiral Bohl befehligten Kreuzer der Hochseeflotte ausgeführt. Die Übungen, bei denen sowohl die Aufklärungschiffe wie die Torpedoboote mit abblendenden Lichtern fahren, erstrecken sich bis in die dänischen Gewässer.

Paris, 27. März. Ein Vertreter der „Agence Sournier“ hatte eine Unterredung mit einer Persönlich-

keit aus der Umgebung Bülow's in Rapallo. Der Diplomat erklärte, bei der Begegnung zwischen Bülow und Tittoni würde auch die Dreihundfrage zur Besprechung gelangen. Man wolle sich bei dem gegenseitigen Gedanken-Austausch über gewisse noch unerledigte Fragen verständigen. Angesichts der Haltung Englands sei die Aufrechterhaltung des Dreihundbundes eine Notwendigkeit für Deutschland. Die in der Weltpolitik aufgetauchten Schwierigkeiten würden jedenfalls verschwinden, sobald den Mächten erneut vor Augen geführt würde, daß der Dreihund fest zusammenhalte. Der Vorschlag Englands zugunsten einer allgemeinen Abrüstung könne nicht die Zustimmung Deutschlands finden und auch Frankreich und Russland nehmen bekanntlich den gleichen Standpunkt ein. Das Ziel Englands gehe augenscheinlich dahin, Deutschlands Küstungen zur See hinten zu halten und im Hinblick hierauf würde auch der Staatssekretär des Reichs-Marineamtes v. Tirpitz der Besprechung beiwohnen.

Paris, 27. März. In der gestrigen Kammeritzung blieb die internationale Politik völlig unberührt. Die Verdächtigungen gegen deutsche Staatsangehörige fanden keinen Widerhall auf der Kammer-Tribüne. In die Kaiserrede von 1897 bei der Ausreise des Prinzen Heinrich nach Kiautschou erinnert der „Temps“, um die damalige Anarchie in Schantung mit dem heutigen Zustande in Marokko zu vergleichen. Das allgemeine internationale Verständnis für jene deutsche Aktion, hofft der „Temps“, werde auch bei der Besetzung Udjchdas sich einstellen.

Leben, 27. März. Zwischen ausständigen Arbeitern der Schokoladenfabrik und Gendarmerie kam es gestern abend abermals zu einem blutigen Zusammenstoß, bei dem wiederum mehrere Streifende verwundet wurden.

Madrid, 27. März. Marokko steht wieder im Vordergrund der Erörterungen. Ein Leitartikel des „Imparcial“ führt aus, die meisten Konflikte in Marokko würden nicht durch die Muselmanen, sondern durch das rücksichtslose Vorgehen der Europäer hervorgerufen. Das Blatt mahnt zur Vorsicht und zur Friedfertigkeit und warnt vor etwaigen Verletzungen internationaler Abmachungen.

Madrid, 27. März. Der englische Botschafter hatte gestern eine längere Unterredung mit dem Minister des Äußern. — In unterrichteten Kreisen verlautet, Spanien werde Maßnahmen treffen, um die Sicherheit von Ceuta und Melilla aufrechtzuerhalten. — Der französische Botschafter hatte gestern abend eine längere Unterredung im Auswärtigen Amt. Der Botschafter machte dem Minister nähere Mitteilungen über die französische Aktion in Marokko und wies auf den Ein- druck hin, den ein gemeinsames Vorgehen Frankreichs und Spaniens auf die marokkanische Bevölkerung machen würde. Der Minister antwortete, Spanien werde allen aus dem Algeciras-Vertrag erwachsenden Verpflichtungen nachkommen.

hd. Bremen, 27. März. Unter einzelnen Truppen russischer Auswanderer ist der Ausbruch der schwarzen Pocken festgestellt worden. Bis auf die wenigen erkrankten Personen, die nach dem Isolierhaus geschafft wurden, sind die Leute auf dem im Hafen von Bremerhaven liegenden Dampfer „Sudly“ interniert, wo eine 14tägige Quarantäne über sie verhängt worden ist.

hd. Rom, 27. März. 11 Kilometer von Salerno haben zwei Gendarmen gestern den Banditen Parise gefasst und, da er sich weigerte, die Waffen zu strecken, im Kampf erschossen.

Volkswirtschaftliches.

Weinbau und Weinhandel.

m. Mainz, 26. März. Bei sehr gutem Besuche brachte heute Herr Jean Frisch, Weinquatsbesitzer in Oppenheim und Dienheim, seine 1906er Rebszene, bestehend aus 12 Nummern Weißwein und 4 Nummern Rotwein, sowie 2 Nummern 1904er Weißwein, zur Versteigerung. Die Weine wurden bei hohem Geboten und schlantem Zuschlag von den verschiedenen Interessenten bis auf 13 Nummern, darunter die 4 Halbtud Rotwein, rasch und zu schönen Preisen genommen. So daß das Ausgebot das schöne Gesamtergebnis von 24 440 M. hatte. Für 18 Stüd und 16 Halbtud 1906er wurden 23 350 M. oder durchschnittlich 900 M. für das Stüd erzielt. Ein Halbtud 1904er Weißwein wurde für 1060 M. abgegeben.

m. Bingen, 26. März. In der heutigen Weinversteigerung der Herren J. Landau und Söhne gelangten 67 Nummern 1904er und 1905er Weißweine zum Ausgebot, von denen 12 Nummern zwar mangels genügender Gebote zurückgezogen wurden, alle übrigen Nummern aber bei gutem Besuche und hohem Geschäftsgang leichtnehmer fanden. Für das Stüd 1904er wurden 680 bis 1300 M., für das Halbtud 660 bis 980 M. bezahlt. Das Ergebnis für 21 Stüd und vier Halbtud 1904er betrug 21 890 M. oder durchschnittlich 950 M. für das Stüd. Das Stüd 1905er kostete 550 bis 1160 M., ein Halbtud wurde zu 510 M. abgegeben. Für 26 Stüd und 1 Halbtud 1905er wurden 26 200 M. erzielt. Durchschnittlich erbrachte ein Stüd 1905er 713 M. Der Gesamterlös stellte sich auf 48 030 M. ohne Käufer.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).

Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 27. März bis zum nächsten Abend:

Schwache östliche Winde, vormittags heiter, trocken, etwas wärmer.

Genauer es durch die Weilburger Wetterarten (monatlich 50 Pf.), welche an den Plakatafeln des „Tagblatt“-Hauses, Langgasse 27, und an der Haupt-Agencur des Wiesbadener Tagblatts, Wilhelmstraße 6, täglich angeschlagen werden.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Leitung: W. Schulte von Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: W. Schulte von Brühl in Bonn; für das Heft: W. Schulte; für den übrigen redaktionellen Teil: G. K. Schulte; für die Anzeigen und Reklamen: G. Bernasch; Druck in Wiesbaden. Druck und Verlag der P. Schellenberg'schen Hof- und Buchdruckerei in Wiesbaden.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 26. März 1907.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfld. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei = 0.80; 1 österr. fl. i. O. = 1.2; 1 fl. ö. W. = 1.70; 1 österr. ungar. Krone = 0.85; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. W. = 1.170; 1 skand. Krone = 1.125; 1 alter Gold-Rubel = 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.16; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche W. = 12; 1 Mk. Bko. = 1.50.

Main table containing various market data including Staats-Papiere, Div. Vollbez. Bank-Aktien, Bergwerks-Aktien, and diverse obligations. It is organized into multiple columns with sub-sections like 'a) Deutsche', 'b) Ausländische', and 'Zi. Amerik. Eisenb.-Bonds'.

Vielfach nachgeahmt — doch nicht übertroffen

sind die einzig in ihrer vorzüglichen Qualität hergestellten

Weiners Wiesbadener Eierteigwaren.

Eier-Gemüse-Nudeln — Eier-Suppen-Nudeln — Eier-Suppenteige — Eier-Makkaroni — Wiesbadener Spätzle — täglich frisch hergestellt.
 Die verehrten Hausfrauen etc. können sich von der Fabrikation in meinem Betriebe überzeugen, wie und wovon meine Teigwaren fabriziert werden.
 Am hiesigen Platze unterhalte ich in den Geschäften keine Niederlagen, sondern ist der Detail-Verkauf einzig allein nur in meinem Spezial-Geschäft Mauerergasse 17.
Nur Mauerergasse 17. **Nudeln- und Makkaroni-Fabrik Weiner.** **Bestellungen von 1 Mk. an**
 Telephon 2350. **(Täglich frischen Nudel-Eierteig zu haben.)** **werden i. Stadtring prompt**
 Elektrischer Betrieb. **erledigt.** 380

Haarschmuck

in blondem und rötlichem Schildpatt, in Imitation.

Echte Hornkämme

in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.

Dr. M. Albersheim,

Fabrik feiner Parfümerien.

Lager amerikanischer, deutscher, englischer u. französischer Spezialitäten, sowie sämtlicher Toilette-Artikel. — Magazin für Celluloid-, Ebenholz-, Elfenbein- und Schildpatt-Waren, sowie aller Toilette-Artikel in echt englischem Silber.

Wiesbaden, **Frankfurt a. M.,**
 Wilhelmstr. 30. **Kaiserstr. 1.**
 Telephon No. 3007.

Versand gegen Nachnahme. — Illustr. Katalog kostenlos.

K 163

Brautwäsche-Ausstattungen

sorgfältigste Bearbeitung, beste Stoffe, in allen Preislagen.

G. H. Lugenbühl,

Inh.: C. W. Lugenbühl,
 Marktstrasse 19, Ecke Grabenstrasse. K 161

Alpen-Fest

zur Feier des 25-jährigen Bestehens der Sektion Wiesbaden des Deutschen u. Oesterr. Alpenvereins

Samstag, den 6. April 1907, abends 8 Uhr,
 in sämtlichen Sälen des Kurhauses zu Wiesbaden.

Festspiel.

Gruppentänze — Chor- und Sologesänge.
 Zither- und Guitarre-Spieler.
 Militär-Kapelle — Braustübl-Bauern-Kapelle.
 Postamt.
 Schiessbude — Photographie.
 Rutschbahn — Glücksrad.
 Volksbelustigungen.

Eintrittskarten.

Für Mitglieder des D. u. Oe. Alpenvereins gegen Abstempelung ihrer Mitgliedskarte **Mk. 3.—**, für Nichtmitglieder **Mk. 6.—** bei Herrn **Ludwig Hess**, Webergasse 18, Herrn **August Engel**, Taunusstraße 14, Wilhelmstraße 2 und Friedrichstraße 33, Herrn **H. W. Erkel**, Wilhelmstraße.

Für die Abonnenten des Kurhauses, sowie Inhaber von Saison- oder Jahreskarten gegen Abstempelung der Karten an der Kasse des Kurhauses **Mk. 1.—**.

Die Besucher werden gebeten, in Tiroler- oder sonstigen Volkstrachten Radfahrer-, Strand- oder Touristen-Anzügen zu erscheinen. Frack und Gesellschafts-toiletten sind ausgeschlossen. F 395

Solidor!

Solidester Seidenstoff für Futter und Unterröcke.

Preis: **Mk. 1.85**

Alle Farben vorrätig.

Alleinverkauf:
J. Herz Langgasse = 20. =

Dividende!

Beschluß der General-Versammlung vom 22. d. M. ist die Dividende für 1906 auf **8%** festgesetzt und gelangt dieselbe für die mit **Markt 300.—** voll eingezahlten Geschäftsanteile **von heute ab, vormittags von 8^{1/2} bis 1 Uhr**, an unserer Kasse zur Auszahlung.

Diejenigen Mitglieder mit nicht voll eingezahlten Geschäftsanteilen ersuchen wir um Vorlage ihrer Geschäftsanteilsbücher zwecks Zuschrift der Dividende. F 370

Wiesbaden, den 23. März 1907.

Allgemeiner Vorstuf- und Sparkassen-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
H. Meis. A. Schönfeld.

Aepfelwein

spritzfrei, glanzhell, haltbar, bester Ersatz für billige Tischweine.

Reinetten-Aepfelwein Flasche 30 Pf., bei 13 Flaschen 28 Pf.
Speierling-Aepfelwein Flasche 35 Pf., bei 13 Flaschen 32 Pf.
Borsdorfer-Aepfelwein Flasche 40 Pf., bei 13 Flaschen 37 Pf.

Diese Sorten sind konkurrenzlos billig, bei vorzüglichster Qualität.

F. A. Dienstbach,
 Bismarckring 19. 390

Bahnholz.

Restaurant und Café,
 Schönster Ausflugsort am Platze, 417 empfiehlt möbl. Zimmer und Pension.
W. Hammer, Besitzer.

Herren-Anzüge

nach Maß,
 Garantie für eleganten Sitz, feinst. Ausführung zu billigen Preisen, empfiehlt

Chr. Flechsel,
 Schneidermeister,
 Zahnstr. 12.
 Bitte vergleichen Sie Qualität und Preis.

Seltene Gelegenheit!
 Zu spät hat sich mir, ein Posten besserer Anaben-Anzüge, wirkliche Neuheiten, einzukaufen. Um schnell damit zu räumen, verkaufe ich dieselben zu dauernd billigen Preisen.
 Nur Neugasse 22, 1 St.

Blumen-Ausstellung Ernst Wahl,

Hauptgeschäft: **Wilhelmstr. 34.** Fernruf 908.
 Zweiggeschäft: **Adolfstrasse 6.** Fernruf 3312.

Zusammenstellungen von den einfachsten und billigsten bis zu den feinsten.

Tafelschmuck.	Künstlerkränze.	Brautschmuck.
Ballschmuck.	Trauerkränze.	Brautsträusse.
Ballsträusse.	Blumenkörbe.	Brautjungfersträusse.
Scherzsträusschen.	Fantasiesachen.	Langstielige Blumen-träusse.

Preise im Schaufenster.

Vereine und Körperschaften Vorzugspreise. Ausschmückung von Zimmern, Sälen, Häusern und Strassen. 90

Enorme Zufuhren!

Begründet 1886.



Fischhaus Johann Wolter
 Ellenbogengasse 3.

Telephon 453.

Größte Auswahl!

Für die Karwoche und Ostern empfehle: Kabeljau im Anschnitt 30—40 Pf., Backfische ohne Gräten 30 Pf., große Schellfische 35—40 Pf., im Anschnitt 50 Pf., kleine Schellfische 22 Pf., 5 Pfund L.—Mk., Merlan 40—50 Pf., Schollen von 60 Pf. an, Seehecht im Anschnitt 60—70 Pf., ff. Zander von 70 Pf. an, prachtvolle Rheinzander von 1.20 Mk. an, lebendfr. Hechte, Rouge Fld. 80 Pf., Makrelen, H. Ostender Steinbutte 1.20 bis 1.50 Mk., Seezungen, Limandes von 60 Pf. an, Heilbutt, extra prima Qualität, im Anschnitt von 1.20 Mk. an, echter Winter-Rheinsalm, rotfl. Salm im Anschnitt 1.20 bis 2.— Mk., Lachsforellen, allerfeinste Angul-Schellfische 50—60 Pf., Nordsee-Kabeljau, hochfein, 60 Pf., leb. Schleie, Karpfen, Hechte, Bachforellen, Hummern etc. billigt. Moukendammer Bratbücklinge Stück 8 und 10 Pf.

Bestellungen erbitte frühzeitig und garantiere für prompte Erledigung.

Nur Ellenbogengasse 3. Telephon 453.

Zum bevorstehenden Osterfeste empfehle:
In Westfälische u. Goldsteiner Knochenhäuten im Ganzverkauf p. Pfd. 1.25 Mk.
In Kochhäuten, ganz ohne Knochen, im Ganzverkauf per Pfd. 1.20 u. 1.30 Mk.
In Rohschneider, ganz ohne Knochen, im Ganzverkauf per Pfd. 1.30 Mk.
In Westf. Lachs Häuten im Ganzverkauf Pfd. 1.40 Mk., **Braunschw. Lachs Häuten** im Ganzverkauf Pfd. 1.60 u. 1.80 Mk., **Pariser Lachs Häuten** im Ganzverkauf Pfd. 2.00 Mk., **Westfälische Rauh Häuten** im Ganzverkauf Pfd. 1.30 Mk., **Zervelatwurst**, Braunschw., Westfälische, Thüringer u. Saalewälder à Pfd. 1.00, 1.20, 1.30, 1.40, 1.60, 1.80 u. 2.00 Mk., **Salami u. Plackwurst** à Pfd. 1.20, 1.40, 1.60, 1.80 und 2.00 Mk., **Norddeutsche Wursthülle**, Inhaber **H. Althoff**, Marktstraße 8. — Telefon 2902.

Zigarrenhaus Jacob Rath
26 Kirchgasse 26
 (Eckhaus Faulbrunnenstrasse).
Eröffnung morgen
 Donnerstag, den 28. März.

Ringäpfel, beste Qualität, Pfd. 44 Pf.

Blauweizen	Pfd. 18 Pf.	Gemüse-Kudeln	Pfd. 22 Pf.
Französl. Blauweizen	80/90er 24	Grüesband	Pfd. 35 u. 30
	70/80er 27	Hausmacher Eierware	Pfd. 40
	60/70er 30	Bruch-Makkaroni III	25
	50/60er 34	do. II	28
	40/50er 38	do. I	30
	30/40er 46	Stangen-Makkaroni I. Kaf.	40 u. 30
Middobst	Pfd. 40, 35 u. 30		

C. F. W. Schwanke Nachf., 43 Schwalbacherstr. 43. Telefon 414.

Neue Fischhalle
 Ecke der Goldgasse und Grabenstraße.
Für die Feiertage
 empfehle bei täglich frischer Zufuhr und zu den billigsten Tagespreisen sämtliche Sorten gangbarer

Fluß- und Seefische
 lebende Hummern, Oderkrebse etc.
 Bestellungen für Karfreitag
 wegen der großen Nachfrage recht frühzeitig erbeten.
S. C. Hench, Hoflieferant.
 Telefon Nr. 75.

Feinste u. württembergische Süßrahm-Butter
 per Pfd. Mk. 1.20, bei 5 Pfd. Mk. 1.15.
Pfälz. Land- u. Hofgut-Butter
 p. Pfd. Mk. 1.10, 1.15 u. 1.20, bei 5 Pfd. billiger.
Allerfeinst. Centrifugen-Süßrahm-Tafelbutter
 zu konkurrenzl. billig. Preisen.
Ed. J. Hornung & Co., 392, 393, Butter-Großhandlung, 41 Hellmundstr. 41.

Aechter, gut trocknender Bernstein-Fußbodenlack
 in 8 verschiedenen Farben
 à 1 kg-Dose netto M. 1.60
 bei 10 Dosen M. 1.50
 50 " " 1.40
 kaufen Sie stets an
 verlässlichsten bei
August Röhrig & Co.,
 Farbwarengeschäft, Marktstrasse 6,
 en gros & en détail.
 Telefonruf No. 2500.

10% Rabatt auf alle Obst- und Gemüseconserven, ferner empfehle
Sardinen in Öl per Pfd. 60 Pf., **Mat in Öl** p. Pfd. 1.20, **Pachis in Öl** p. Pfd. 1.20, **Appetit Bild** per 1/2 Dose Mk. 1.80, 1/3 Dose Mk. 1.—, **Gabelbissen** p. 1/2 Dose Mk. 2.—, 1/3 Dose Mk. 1.25, **Sardellenringe** p. 3 Dosen Mk. 1.25, **Anchovis**, **Nordsee-krabben** billigst.
Ed. J. Hornung & Co., 445, Tel. 2558, G. Becker, Bismarckstr. 37.

Weiße Straußfedern
 spottbillig!
 Straußfedern-Manufaktur
Blanc
 Friedrichstraße 29, 2. Stod.

Deutsche und italienische Eier
 per Stück 6, 7 und 8 Pf., **Trinkfeier**, gekloppt, garant. ganz frisch, **schön gefärbte Oster-Eier**, 3 Stück 20 und 25 Pf., empfiehlt **Butterhandlung von G. Rehn**, gegründet von **Joseph Hauser**, früher Schulgasse 6, jetzt **Michelsberg 18, Ecke Hochstraße**, Telefon 2738.

1a Vollmilch
 10 Schoppen 90 Pf., bei 2-8 Schoppen 9 1/2 Pf., im einzelnen Schoppen 10 Pf., **Süßen u. sauren Rahm** per Schoppen 35 Pf. bei **J. Hornung & Co.**, 41 Hellmundstraße 41.

Achtung!
 Donnerstag von 8 bis 12 Uhr wird **prima Rindfleisch** 60 und 66 Pf., **Schweinefleisch** 68 und 78 Pf. anbauen **Helenestraße 29, Laden**.

„Reklame“ Die Lizenz
 (das Ausbeutungsrecht) eines neu erfindenen, hoch-eleganten, glänzend bewährten u. gel. gesch.
Reklameunternehmens ist für Wiesbaden und Bezirk abzugeben.
 Modal der Verdienst Mk. 15,000, Erforderlich Mk. 1000.—, Geeignet für Drucker, Verlag oder Reklamebureau, auch für Neu-Etablierung.
 Offerten unter **M. 407** an den Tagbl.-Verlag.

Wiesbadener Straßenbahn.
 Am 28. d. Mis. gelangt der Sommerfahrplan zur Einführung. Vom gleichen Tage ab verkehren die Wagen der Sonnenberger Linie durch die Marktstraße nach und ab Hauptbahnhof und die Wagen der grünen Linie von Emmerstraße nach und ab Hauptpost-Langenbeckplatz-Grabenheim. 1 Stunde vor Beginn der Vorstellungen im Kgl. Theater verkehren die Wagen der weißen Linie alle 7 1/2 Min. und die Wagen der grünen Linie alle 15 Min. bis und ab Kurhaus. Exemplare des Fahrplans sind bei der Bahnkasse Luisenstraße 7 käuflich zu erhalten. Taschenfahrpläne gelangen später durch die Schaffner zum Verkauf.
 Die Betriebs-Verwaltung.

Einladung.
 Wir laden hierdurch sämtliche Fuhrunternehmer von Wiesbaden und Umgegend zu unserer **Versammlung** am **Donnerstag, den 28. März 1907, abends 8 1/2 Uhr**, im Gartensaal des **Friedrichshofs**, in der Friedrichstr., ergebenst ein.
 Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung rechnen wir auf Erscheinen jedes einzelnen Interessenten.
Die Kommission der vereinigten Fuhrunternehmer von Wiesbaden.

Hallers Spar-Gashofen
 Mit jeder Flamme kann man 2 Geschirre zum Kochen bringen. Durch Innen- u. Außenflammen und doppelte Luftzuführung sparsamster Kocher.
Franz Flössner, Wehrstraße 6. 451

Nur eine gute Tasse Kaffee
 erfüllt ihren Zweck, anregend u. belebend auf Körper u. Geist einzuwirken.
Disque's beliebte Marke **Elephanten-Kaffee**
 ist reiner, gehaltvoller, gebrannter **Qualitäts-Kaffee**
 Nur acht in Packeten mit dieser Schutzmarke per Kfz à M. 1.20, 1.40, 1.60, 1.70, 1.80 u. 2.—
 In Wiesbaden zu haben bei:
J. C. Keiper, Kirchgasse. **Louis Lendle**, Stiftstrasse.
Adolf Genter, Bahnhofstr. **Peter Quint**, Marktstrasse.
Friedr. Groll, Goethestr. **J. M. Roth Nachf.**, Gr. Burgstrasse.
P. Ruth, Kaiser-Friedr.-Ring. **Gr. Burgstrasse.**
 In **Sonnenberg** bei **Jacob Hubert Wwe.** 396

Pariser Kopfsalat
 per St. 14 Pf., 10 St. 1.35 Mk., **Neue Winter-Malta-Kartoffeln**
 per Pfd. 11 Pf., 10 Pfd. 1 Mk., für Wiederverkäufer konkurrenzlos billige Preise.
J. Hornung & Co., 41 Hellmundstraße 41.

Frisch eingetroffen!
Astrachaner Stör-Kaviar per Pfd. 7 Mk., 1/2 Pfd. 1.50 Mk., **Allerfeinste Matjesheringe** per Stück 25 Pf., Dtzd. 2.50 Mk., **Frickels Fischhalle**, Grabenstraße 16, Telefon 778.

Für die Karwoche u. Osterfeiertage
 empfehlen wir von direkten großen Bezügen aus Frankreich prachtvollen **Pariser Kopfsalat und franz. Spinat**, für Wiederverkäufer und Hotels zu billigen Preisen.
Rheinische Obst- und Gemüsegroßhandlung Wiesbaden, Dohmeierstr. 55, Telefon 769.

Gier! Gier!
 1 Stück 12 Stück 25 Stück
 6 Pf. 70 Pf. 1.45 Mk.
 7 Pf. 82 Pf. 1.70 Mk.
 8 Pf. 94 Pf. 1.90 Mk.
 Gefärbte Omelette Stück 7 Pf.
Heinr. Laubach, Gödenstraße 5.

Für die Feiertage
 empfehle wieder billiges **Schweinefleisch**
 per Pfund 70 und 80 Pf.
 18 Helenestraße 18.

Glanzölfarbe Pfd. 40 Pf., **Pariser Lack** 1 St. Dose 1.70, **Karlshuter Lack** 1 " " 1.50, **Parzellwachs** " " Dose 85 Pf., **Stahlpäne** " " Paket 25

Carl Ziss, Grabenstraße 30, **vielschüssige Backerdrosseln**
 1 Stück 12 Stück 25 Stück
 6 Pf. 70 Pf. 1.45 Mk.
 7 " 82 " 1.70 "
 7 1/2 " 88 " 1.80 "
 8 " 94 " 1.90 "
 9 " 105 " 2.10 "

Gefärbte Omelette Stück 8 Pf., bei größerem Quantum billiger.
D. Preis, Blücherstr. 4.
 Auf die Feiertage:
Prima Rindfleisch Pfd. 66 Pf., **Prima Kalbf.** Pfd. 75 u. 80 Pf., empfiehlt **Mayerhofer**, Admerberg 8.

Johns Schornstein- u. Ventilationsaufsatz
 ist das beste Mittel gegen das Rauchen der Ofen und Dunsten der Aborte. Unbedingte Garantie für dauernde gute Wirkungsweise. 10jährige Garantie für Haltbarkeit laut Prospekt.
Vorzügl. Ventilator.
 Niederlage: 326
M. Frorath Nachf.

Täglich frisch eintreffend: Feinste süddeutsche Süßrahmtafelbutter
 p. Pfd. 1.25, 1.30 u. 1.35 empfiehlt **G. Rehn**, Butterhandlung, Michelsberg 18, Ecke Hochstraße, früher Schulgasse 6.

1te. vegetab. Stangenpomade
 aus der Kgl. Hof-Fabrik Fabrik G. S. Bunderlich, Nürnberg, in blond, braun u. schwarz, 3 Glätten, fixieren u. dunkeln der Kopf- und Barthaare, sorgfältig zubereitet und mit dem Ranzigwerden unterworfen, à 35 und 60 Pf. Zu haben in der **Drog. Otto Bilie**, Wehrstr. 12. 3029
 Schülranzen
 kauft man billig Weherraße 3. 5th.

Gegründet 1853. **Einladung zum Abonnement auf das Casseler Tageblatt und Anzeiger.** 54. Jahrgang.
 Stetteste, umfangreichste und gelesenste der in Cassel herausgegebenen Zeitungen. Erscheint **zweimal täglich**
 in einer **Morgen- und Abend-Ausgabe**. Letztere bringt in ausführlichen Telegrammen, Kursberichten etc. bereits alles Neue und Wichtige vom Tage. Ausführliche Verlosungslisten der preussischen Klassen-Lotterie, sowie sämtlicher Staatspapiere. Die Morgen-Ausgabe bringt wie bisher in **ausführlicher Weise politische, lokale und provinzielle Artikel und Berichte**, ferner ein sorgfältig ausgewähltes **Roman-Feuilleton** in täglichen großen Fortsetzungen, sowie sonstige monatliche unterhaltende Beiträge. Der darstellenden und bildenden **Kunst**, sowie der **Musik** wird in der Besprechung besondere Pflege gewidmet. Für alle diese einzelnen Zweige der Berichterstattung besitzen wir seit Längem eine ansehnliche Zahl Mitarbeiter, namentlich auch in der Provinz. **Bezugspreis** beträgt in Cassel, sowie durch die Post 3 Mark vierteljährlich.
Anzeigen finden durch das „Casseler Tageblatt und Anzeiger“ zufolge der großen Auflage die **wichtigste Verbreitung** und wird das Blatt daher von den Behörden wie von der Geschäftswelt am häufigsten benutzt.
 Die Abonnenten erhalten **unentgeltlich** mit jeder Sonntagsnummer **„Die Plaudernde“**, ein durch seinen feuilletonistischen Inhalt allgemein gern gelesen Unterhaltungsblatt; ferner am 1. Mai und 1. Oktober jeden Jahres einen **Plakats-Jahresplan**, sowie ein **dollständiges Eisenbahn-Jahresplanbuch** in Taschenformat, außerdem am 1. Januar einen in Farbendruck ausgeführten **Wandkalender**.

Telephon 3014.

Gustav Herzig, Langgasse 36.

Telephon 3014.

Spezial-Geschäft in fertigen Haararbeiten. Grösstes Lager am Platz in **Haarunterlagen u. Zöpfen.**
Konkurrenzlos billige Preise.

Kaffeehaus Wiesbaden

empfehlen
zu den bevorstehenden Festtagen
einen vorzüglichen

Oster - Kaffee

per Pfund Mk. 1.60

und ladet alle Kenner und Liebhaber einer guten Tasse Kaffee zum Einkauf höchst ein. 448

A. H. Linnenkohl,

erste u. älteste Wiesbadener Kaffee-Rösterei
15 Ellenbogengasse 15.
Gegründet 1852. Fernsprecher No. 94.



Großer Massenfischverkauf.

Schellfische, allergrösste, 4- bis 7-Pfünder, pro Pfund 50 Pf., Kabeljau, ganze Fische 30 Pf., im Ausschnitt 50 Pf., Seehechte im Ausschnitt 70 Pf., ohne Kopf u. Gräten, Bachfische ohne Gräten 40 Pf., feinste Monifendamer Bratbücklinge Stück 15 Pf., Ostfeedorf 40 Pf., Everlan 50 Pf., Fluszkander 1.20 Mk., Heilbutt im Ausschnitt 1.50 Mk., Schollen 70 Pf., rotfleischiger Salm pro Pfd. 1.50 bis 2 Mk., feinste Angelschellfische 70 Pf., Angellabeljan 70 Pf., Merlan 50 Pf., Rougets 70 Pf., Makrelen 80 Pf., Lebende Karpfen pro Pfd. 1.20 Mk., lebende Hechte, Bachforellen, Hummer, echten Winter-Rheinsalm, Steinbutt, Seezungen, Simandes etc. billigst.
Die ersten Maifische pro Pfd. 1.60 Mk. treffen am Donnerstag ein.
Bestellungen für Karfreitag und die Osterfeiertage erbitte frühzeitig! K 171

E. Knaus & Co.,

Tel. 8579. Inh.: Hermann Kubasch, Gegr. 1824. Langgasse 16.



Optische Glasschleiferei. — Spezial-Institut für Augengläser, optische u. mechan. Instrumente.

Empfehle beim Schulwechsel zu zivilen Preisen: **Schulreisszeuge, Präzisionsreisszeuge.**

Ferner auch alle **okulistisch-optischen Artikel.**

Reparieren und Justieren opt.-mechan. Instrumente. Empfohlen von den Herren Augenärzten.

Die Vorzüge meiner Schulranzen,

solide haltbare Qualität und billiger Preis, sichern mir dauernden Erfolg. Alljährlich steigt der Umsatz, weil sich haltbare Ware am besten empfiehlt.
Schultornister für Knaben und Mädchen in grosser Auswahl von den billigsten Sorten bis zu den feinsten. K 65

Kaufhaus Führer,
Kirchgasse 48.

Rur
Sellmundstraße 41.
Deutsche u. italienische

Gier

p. St. 5 1/2, 6, 7 u. 8 Pf., bei 10 u. 25 St. billiger.

Trink-Gier,

gestempelt, garantiert ganz frisch, p. St. 8 Pf., 25 St. 1.90, gefärbte

Oster-Gier

p. St. 7 u. 8 Pf., 25 St. Mk. 1.70 u. Mk. 1.90 empfehlen

J. Hornung & Co.,
Gier-Großhandlung,
Tel. 892. Tel. 892.

Best nur noch
41 Sellmundstr. 41.



Farben, Lacke und Firnisse, Bleiweiss und bunte Farben, Leinöl, Terpentinöl, Glaspapier, Is. Ölner- und Mischleim, Copalacke, Möbellacke

empfehlen zu den billigsten Preisen.

Is Möbellack Kilo 1.50 bei franco Lieferung.

August Röhrig & Cie.,
Wiesbaden.

Lack-, Farben- und Kitzfabrik, Pinsel- und Malutensilien.

Fernsprecher zum Comptoir No. 2560, zur Fabrik u. d. Lager No. 3350.

Aleesamen,

seidefrei, in allbekannter Güte, offeriert

Philipp Nagel,

Rengasse 2.
Gegründet 1866. Telephon 3242.

Ich habe jetzt meinen 1904 er Wolfsheimer Berg,

eigenes Wachstum und eigener Kelterung, 1 Fl. 65 Pf. ohne Glas, im Verkauf und kann diesen vorzüglichen, bestbekömmlichen **Weisswein ganz besonders empfehlen.** 424

J. Rapp,
Herz. Sächs. Hoflieferant, Weinbau u. Weingroßhandlung, Moritzstrasse 31, Hauptgeschäft, u. Neugasse 18/20, Zweigverkaufsstelle.

Nicht mehr Goldgasse.

Pr. iste. Preiselbeeren

10 Pfd. 4.50, Fruchtmarkel und Kammernus per 10 Pfd. 3 Mk., sowie alle Sorten iste. Gelees u. Marmeladen empfiehlt

W. Mayer, Schloßstr. 8.

L. Rettenmayer

Wiesbaden

übernimmt auch

Verpackungen

einzelner Frachtgüter

und deren Abholung u. Expedition unter Versicherung, sowie grob. Einzelsendungen (Porzellan, Glas, Hausrat, Bilder, Spiegel, Figuren, Lüstres, Kunstgegenstände, Klaviere, Instrumente, Fahrräder, lebende Tiere etc.). 863

Leihkästen für Pianos, Hunde u. Fahrräder.

Bureau: **Rheinstrasse 21,** neben der Hauptpost.

Wegen gänzlicher Geschäfts-Aufgabe

Total-Ausverkauf.

Sämtliche fertige Herren- u. Knaben-Anzüge, Paletots, Joppen, Pelerinen, Hosen und Westen, sowie

Konfirmanden-Anzüge

müssen in ganz kurzer Zeit geräumt sein und werden ohne Rücksicht auf den reellen Wert zu **Schleuderpreisen** ausverkauft.

Günstige Kaufgelegenheit zum Einkauf **solider Herren- und Knaben-Bekleidung** bei

Ph. Deuster,

nur Oranienstrasse 12.



Bügeleisen

von Mk. 2.50 an.

Plätteneisen.

Bügelstähle (geschmiedet) billigst. 335

Franz Flössner, Weilitzstrasse 6.

In anerkannt unübertroffenen Qualitäten empfiehlt:
Mehl,
gutes Weizenmehl Pfd. 14 Pf., bei 10 Pfd. 13 Pf., feines Weizenmehl Pfd. 16 Pf., bei 5 Pfd. 15 Pf., feinstes Roggenmehl Pfd. 13 Pf., bei 5 Pfd. 17 Pf.

Schmalz, gar. rein, Pfd. 57 Pf., Palmbutter Pfd. 56 Pf., **Fama-Margarine,** bester Butterschab, Pfd. 70 Pf., Landbutter Pfd. 105 Pf., Gutsbutter Pfd. 110 Pf., Sührhahm-Butter Pfd. 120 Pf.

Juder, gemahlen, Pfd. 30 Pf., Nüssen, enthielt, Pfd. 48 Pf., Rosinthen, ger. u. enthielt, Pfd. 38 Pf., Sultaninen, ger. u. enthielt, Pfd. 68 Pf., **Randeier** St. 8, 7 u. 6 Pf., **Seife** stets frisch von der Molkerei Büchen (Waldeck), feinste erqu coastete Gesundheitsbutter aus pasteurisiertem Rahm, in Qualität, Geschmack und Haltbarkeit nicht zu übertreffen, Pfd. 134 Pf., bei 2 Pfd. 132 Pf.

Schwanke Nachf., Schwalbacherstr. 43. Tel. 414.

Trinkeier und

ist großer Unterschied!

Für Feinschmecker besonders zu empfehlen sind **garantiert täglich frische, rein schmeckende**

allergrösste Trinke- und Siedeier,

nur 7 Pf., 25 Stück 1.70 Mk.

Garantiert frische Siedeier 5, 5 1/2, 6 Pf., bei größerer Abnahme billiger.

St. Sührhahm-Butter i. Palet u. v. Bloch nur 1.30 Mk.

2. Qualität Sührhahm-Butter 1.20 Mk.

Saalgasse 5. **K. Jeckel,** Saalgasse 5.

Nächst der Bebergasse. Telephon 3464. Neben dem Palasthotel.

Lieferung frei ins Haus.

Butter- und Biergroßhandlung.



In vorzüglichster Qualität eintreffend:

Bratschellfische

Pfd. 20 Pf., 5 Pfd. 95 Pf.

Portionsfische 30, Nordseeschellfische 40, 12 Kabeljau 25 Pf., im Ausschnitt 10 Pf. mehr, allerfeinste holl. Angelschellfische 60 Pf., holl. Kabeljau im Ausschnitt 60 Pf., Rotzungen (Limandes) 95 Pf., Merlan 40 Pf., Zander von Mk. 1-1.20, Heilbutt im Ausschnitt Mk. 1.40, echte Seezungen Mk. 2.-, lebendfr. Karpfen 50 Pf., rotfl. Salm. im Schnitt wie Rheinsalm, Mk. 1.50, ferner lebende Karpfen Mk. 1.20, lebende Hechte Mk. 1.40, lebende Schiele Mk. 1.20.

Lieferung sämtlicher Fische gereinigt frei ins Haus.

Bestellungen für die Feiertage erbitte frühzeitig.

Fischhalle K. Klotz, Lisner

Verkaufslokal im Hofe Adolfstrasse 3. — Telephon 680.

Während der Osterfeiertage:

Hochfeines Doppel-Bier.

Bräuerei Felsenkeller, Hans Küfner.

Konkurs- Ausverkauf.

Nur noch diese Woche!
Im Konkurse **Koening**, See-
robenstraße 10, wird der Rest des
Kolonialwarenlagers
zu jedem Preise ausverkauft.
Der Konkursverwalter.

Hausfrauen!
Bügelstühle, gefächelt,
kaufen Sie am billigsten 434
(Ruhb. Wellritzstr. 43 (Ruhb. Rabattm.)

Im Möbelhaus Bleichstraße 18
von **Jacob Suhr**

kauft man reell und billig. Braut-Ausstattungen in jeder Preislage.
Komplette Zimmer-Einrichtungen für Hotel, Pensionen u. möblierte
Zimmer in jeder Auswahl und Preislage.

Auch habe stets großes Lager in Gelegenheitskäufe.
Größtes Lager dieser Branche hier am Plage.
Man wolle sich überzeugen.
Eigene Tapezierer- und Schreiner-Werkstätte im Hause.
Aufsicht ohne Kaufzwang gern gestattet. **Telephon 2737.**



Das
billigste
weil
schnellste
Waren-
Transportmittel
ist das
Automobil.

Piccolo-Geschäfts-Motorwagen,

6-7 HP., 2 Zylinder, vier Holzräder, Cardanantrieb,
verbesserte Exhaustorenkühlung, sparsamster Betrieb.

Einfachste, jahrelang erprobte Konstruktion.

Nutzlast bis zu 6 Zentner.

Preis: Je nach Ausführung von **Mk. 3000.-** an.

A. von Goutta, Wiesbaden, Auto-Salon.

Zur gef. Beachtung: Einer verehrl. Geschäftswelt zur Nach-
richt, daß in den nächsten Tagen ein Probewagen hier kostenlos vorge-
führt wird und werden Interessenten um gef. Adresse höflich gebeten.



Geachte Tafelwagen,
Dezimalwagen, Gewichte,
billigst.
Franz Flössner,
Wellritzstraße 6, 342

Billig! Billig! Orangen

12 Stück 30 Pf.,
größere 3 Stück
10, 15 und 20 Pf.,
100 St. v. 2.50 Mk. an,
angestohene Orangen per St.
1 und 2 Pf., ausgewogen per
Pfund 3 Pf.

Blutorangen

p. St. 4, 5, 6 u. 8 Pf.,
bei 10 Stück billiger.

Zitronen

p. St. 5, 7 u. 8 Pf.

Aepfel

per Pfund 20, 25
und 30 Pf.

J. Hornung & Co.,
Südfrüchtes-Großhandlung.
Telephon 392. Telephon 392.
41 Sellmundstr. 41.

Nur Sellmundstraße 41.

Nur Sellmundstraße 41.

Wiesbadener Frauen-Verein.

Der Laden des Frauen-Vereins,
Neugasse 9, empfiehlt sein Lager
fertiger Wäsche, handgestrickter
Strümpfe, Röcke, Jäckchen etc. Nicht
Vorzügliches wird in kürzester Zeit
u. bei billiger Berechnung angefertigt.
Suppen-Anstalt des Frauen-
Vereins, Steingasse 9, geöffnet an
Wochentagen für Kaffee von 8 Uhr
morg. bis 6 Uhr abds., für Mittag-
essen von 11¹/₂—1 Uhr. F 208



Bei jeder Bitterung macht
Albion

die Hände blendend weiß.
Echt 4 Platen 60 Pf., Doppelflaten
1 Pf., in Apotheker **Stums Dora-
Progerie**, Große Burgstraße 5.

Optische Anstalt
Const. Hohn
Inh. C. Krieger,
Langgasse 5.

Kostenlose genaue Bestimmung
der Gläsernummer.
Brillen und Kneifer in jeder Preislage,
sowie alle optische Artikel.
Lieferant des Beamten-Vereins.

Saat- u. Speisekartoffeln
sind fortwährend zu haben.
Kartoffel-Großhandlung
Chr. Knapp,
Jahnstraße 42. Telephon 6129.

Parket- u. Linoleum-Wachs

weiss und gelb,
Stahlspäne,
Terpentinöl - Leinöl.

La staubbündend. Fussboden-Oel

per Liter Mk. 1.00.

Streichfertige Oelfarben,

Pinself, Möbelpolituren,
Schwämme, 315

Fenster-Leder.

Nur beste Qualitäten. Billigste Preise.
Drogerie Moehus,
Telephon 2007. **Taanustr. 25.**

Donnerstag, Freitag, Samstag:

Grosser Fisch-Verkauf.



Weitere Verkaufsstellen: Herderstrasse 29 und Wellritzstrasse 30.

Von **täglich frischer Zufuhr** empfehle:

- Ia fetten Kabeljau 25, im Ausschnitt 35-40 Pf.**
- Kleine Schellfische 20, allergrösste 35, im Ausschnitt 50 Pf.**
- Allerfeinste Holländer Angelschellfische per Pfd. 40-60 Pf.**
- Allerfeinste Holländer Angelkabeljau 40, im Ausschnitt 50-60 Pf.**
- Blutenweisser Seehecht 40, ohne Kopf und Gräten 60, Rouge 50 Pf.**
- H. Heilbutt im Ausschnitt 1.20 Mk., Steinbutt (Turbot) 1.50 Mk.**
- FrISCHE grüne Heringe Pfd. 18 Pf., 5 Pfd. 85 Pf.**
- Merlans 40, Schollen 60, Rotzungen 60-90, Backfische ohne Gräten 30, lebendfrische Zander 70, Rheinzander 1-1.20, Rheinhechte 1.-, lebendfr. Karpfen 80, Barsche 60, Bream 50, Backfische 25 Pf.**

Die ersten Maifische per Pfd. 1.50 Mk.

- Lebende Schuppenkarpfen in allen Grössen Pfd. 1 Mk., lebende Bamberger Spiegelkarpfen per Pfd. 1.20 Mk., lebende Rheinhechte 1.40, Schleie 1.60, Bream 80, Bachforellen 3.50, lebende Hummer per Pfd. 3 Mk., Lachsforellen 1.90 Mk.**
 - Feinster rotfl. Salm im Ausschnitt per Pfd. 1.20 Mk.**
 - H. Wesersalm im Ausschnitt 1.80 Mk., echter Rheinsalm 3.50 Mk.**
 - Süsse Bratbücklinge Stück 8 Pf., Dtzd. 90 Pf., echte Monikendamer Stück 12 Pf.**
- Bestellungen für Karfreitag und Feiertage erb. recht frühzeitig!

Lebensmittel

für die Karwoche.

Ia Bandnudeln von 21 Pf. an	Ist. Weizenmehl von 14 Pf. an
Ia Pflanzenb. 22 Pf. an	Rosinen 48 u. 60 Pf.
Ist. kalif. Birnen 60 Pf.	Sultaninen 60 u. 70 Pf.
" " Aprikosen 100 Pf.	Korinthen 40 Pf.
" " Pfirsiche 75 Pf.	Zitronat 90 Pf.
" " Apfelringe 48 Pf.	Mandeln 110 Pf.
Mischobst Ia 35 Pf.	Safelnüsterne 90 Pf.
do. ist. 50 Pf.	Bakpulver Paket 5 Pf.

empfehl

in bekannt feinsten Qualitäten

Rheinisches Kaufhaus

für Lebensmittel,

Marktstr. 21. Wiesbaden, Marktstr. 21.

Heffen

speziell in den wohlhabenden Weinbauregionen Rheinheffens und des Rheingaus, in den reichen Niederrhein finden Sie ein

günstiges Abfahrgelände

für Ihre Waren, wenn Sie für Zeitungs-Klame den „Mainzer Anzeiger“, General-Anzeiger benutzen. In den oben angeführten Gebieten wird der „Mainzer Anzeiger“, General-Anzeiger in fast jedem Orte Haus um Haus gelesen, einzelne Orte beherrscht er vollständig. Auch in der Stadt Mainz und deren Vororten ist der „Mainzer Anzeiger“ das weitest verbreitete und verbreitetste Blatt. Seine Abonnentenzahl innerhalb der Mauern von Mainz ist größer als die Gesamt-Absonnentenzahl jeder anderen Mainzer Zeitung. Alle Groß-Interenten (sowohl Mainzer wie auswärtige) benutzen für ihre Zeitungs-Klame in Mainz und Heffen in erster Linie den „Mainzer Anzeiger“, General-Anzeiger.

Bildhauerei und Grabdenkmal-Geschäft
Franz Grünthaler,
 Telephon 2290. Wiesbaden. Platterstr. 136.
 Inh.: Nicolaus Grünthaler, akad. Bildhauer.

Marmor. Kalkstein. Grabdenkmäler. Sandstein. Syenit. Bronze.

Grabsassungen, Grabgitter, Ketten, Aschenurnen.

Atelier für künstlerische Anfertigung von Porträts, Büsten, Figuren, Reliefs etc. 272

Reparaturen, Renovationen.



kaufen Sie am billigsten bei H. Giersch, 1. Laden v. d. Langg. Goldgasse 18. Wiesbaden, fast neu, la Fabrikat, für 550 Mark zu verkaufen Friedrichstr. 13.

Große Gelegenheit!
 Nur elegante, bessere Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel laßt man zu sehr billigen Preisen **Neugasse 22, 1 St.**
 Sigarrengeschäft, in verkehrsreicher Lage, zum Inventurwert sofort zu verk. Offerten unt. S. 401 an den Tagbl.-Verlag.
 Smeraldgrünes, zwei schöne gezeichnete Tierchen, weg. Hmzug billig abzugeben Sellmündstr. 15, Dinterh. 1. Etage.

Freitag.
 Donnerstag, morgens 8 Uhr, minderwertiges Fleisch eines Ochsen (50 Pf.), zweier Kühe (45 Pf.), eines Schweines (50 Pf.), eines Kalbes (50 Pf.), Wieder-vert. (Fleischb., Mehl, Butter, Eier, u. Käse) ist der Erw. v. Fre. hantl. verb. **Stadt. Schlachthof-Verwaltung.**

W. Sauerborn,
 Handelslehrer u. Bücherrevisor, **Wörthstr. 4, Part.**
 Eingelandsbildung von Herren und Damen zu perfekten Buchhaltern und Buchhalterinnen. Keine Kurie von mehreren Teilnehmern. Jeder Lernende wird für sich allein von mir persönlich unterrichtet. Langjährige vorzügliche Erfolge bei vielen Damen u. Herren, die nach der Ausbild. gute Stellen erhielten. **Garantie: Keine Vorauszahlung.**

Gemälde ersten Ranges umständelhalber sofort billig abzugeben: 1. Ed. Grüner, 1 Defregger, G. von Mar. Adam Kunz u. A. Offerten unter B. 31 an die Tagbl.-Haupt-Agent., Wilhelmstraße 8. 6968
 Sofa und Verschiedenes umständelhalber bill. Moritzstraße 51, 1. **Geldschränke** in allen Größen zu verkaufen Friedrichstraße 13.
 Ein Erker-Gestell, Nidel, mit 3 Glasplatten (90x25) billig zu verk. Mainzerstraße 60a, Part.
 Herren- u. Dam.-Nad m. Freilauf billig zu verk. Moritzstraße 51, 1.
 Ein wenig geb. Dord zu verkaufen Korostraße 18, Part.

Achtung!
 Kaufe alte Rohngelbe, Platin, Gold und Silber zu höchsten Preisen. **Carl Kohl, Zw. Schwalbacherstr. 47.**
 Gestell-Waschmangel u. Badstommode w. zu kaufen gef. Off. u. S. 407 an den Tagbl.-Verlag.
 Komplette Wohnungs- und Billen-Einrichtungen, ganze Nachlässe, komplette Zimmer u. einz. gute Möbelstücke jeder Art werden von mir stets gegen sofort. gute Bezahlung über., auch w. geb. g. neue Möbel in Tausch gen. **Jacob Fuhr, Bleichstraße 13. Tel. 2737.**

Günstiges Angebot!
 Sehr rentables, 2 mal 3-Zimmerhaus mit kleinem Hinterh., in guter Lage, pass. für jeden Handwerker, aus erler. Hand bei kleiner Anzahlung zu verkaufen. Off. unter **P. 104** an den Tagbl.-Verlag.
Vorteilhafte Baupläne
 in jeder Größe, Stadt- und Preislage, günstig zu verk. durch **J. Fischbach, Philippsbergstr. 53. Telephon 3914.**
Maniküre u. Wiener Methode. Poststraße 9, 2 v.

Mentner, der nachw. selbst über M. 150,000 Barvermögen besitzt, sucht auf neues Haus 25-30,000 M. (80% erhaltl.) zu 4% von Kollagen, ohne Agent. Off. erbeten u. **V. 284** an den Tagbl.-Verlag.

Kapitalist
 zur Bebauung eines Grundstückes von langjährigem Besitzer desselben gesucht. Ohne Risiko, da Kapital über gestellt wird. Offert. unter **W. 307** an den Tagbl.-Verlag.

Phil. Wendel, Rechtskonsulent,
 früher Anwalts-Bureau-Vorsteher, **Sellmündstraße 14.**
 Sprechst. an Werktagen 8-11 u. 4-6 u. Sonntags vorm. v. 9-11 Uhr.

Marmor-, Alabaster-, Elfenb.- u. Gipsfiguren u. repar., gereinigt u. Erdbaderstraße 8 bei Bildhauer Schill
Geld-Darlehen
 von 200 Mk. aufwärts erhält. Personen jed. Standes (auch Damen) zu 4 1/2% u. monatl. 4 Mk. Rückzahlung prompt und diskret durch **Sig. Neubauer,** Intern. Escompte-Bureau, Budapest VII., Baresaygasse 8. Retourmarke orb. F113
 20-30 Mark diskret zu leihen gesucht. Rückzahl. nach Vereinbarung. Offert. unter **B. 408** an den Tagbl.-Verlag.
Beliebte Versicherungsgesellschaft sucht tüchtige leistungsfähige Vertreter für Wiesbaden und Umgebung. Lohnender Nebenverb. f. Unfall- u. Gastpflichtvertr. Offert. u. **R. 390** an d. Tagbl.-Verl.

Frauenleiden,
 diskret, bestial. Off. unter **O. 395** an den Tagbl.-Verlag.
Rüdesheimerstraße 3
 schöne 6-Zimmer-Wohnung, Part., auf 1. April zu vermieten.
Sonnenbäckerstraße 45,
 1. Etage, 5-6-Z. Wohnung auf 1. April zu vermieten. Näh. 2. Etage. 1057
 Bücherglas 4 ist ein großer, heller Laden nebst großem Zimmer, auch zu Büroausweiden geeignet, sofort oder später zu verm. Näh. Bücherglas 4, bei Frau Dormann.
 Friedrichstraße 8 80 Qm. gr. helle Verhst., m. Bur. u. Koffeller, per 1. Juli o. p. nebst Wohn. Näh. in der Glaciereckstraße dafelbst.
 Dambachtal 4, S., einf. m. R. zu verm. Schulgasse 7, 2 Z., schön möbl. Jim. per 1. April zu vermieten.
 Reibener Herr od. Dame f. jedn. S. u. liebt. Wfl. zu mäh. Pr. bei in d. Krankenpfl. a. Eben. Wohn. Nähe Kirch. Off. u. **P. 407** Tagbl.-Verl.

Servicemäßig einger. 7-Zimmer-Wohnung mit Zubehör v. 1. Juli zu mieten gesucht. Offerten unter **V. 407** an den Tagbl.-Verlag.

Für leidenden jungen Mann wird ein Zimmer mit vollständigem Frühstück und Mittagbrot in sehr stiller Gegend gesucht. Offerten mit genauen Angaben an Frau **E. Stoeppler,** Besenbühne 1.

Geschäftsbame,
 Beamtenwidwe, sucht Zimmer mit Pension in best. Fam., 60-65 M. Off. u. **R. 407** an den Tagbl.-Verlag.

Ein kleiner Lagerplatz
 (z. B. Schiersteiner- u. Erbacherstr.) sof. zu verpachten. Näh. bet v. Rech. Rechtsanw., Adelheidstraße 34, 1.

Mädchen u. Frauen können mittags
 Speisg. u. Ausb. erl. Roomstr. 22, S. 1.
 Tücht. Näht. u. Küchenmädchen sofort gesucht Zentral-Speishaus Rupp. Friedrichstraße 47.

Tüchtiges Alleinmädchen
 mit guten Zeugnissen gegen hohen Lohn gesucht Auguststr. 11, 2.

Fräulein
 sucht per Anfang April gut möbl. Zimmer u. gute Verpflegung in anst. Fam. Off. mit Preisang. unter **G. 406** an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. sauberer Kellner,
 w. Hinf. verb. l. sof. gef. Zentral-Speishaus Rupp. Friedrichstraße 47.

Bäcker für Sonntags
 gesucht Luftkurort Pahnholz.

Tüchtiger Ausläufer
 sofort gesucht Tammstraße 20, B.

Verloren
 elfenbeinerne Sport-Brosche. Abzug geg. Belohn. Eisenbogensgasse 9, 2 1

Dienstag nachmittag
 auf d. Weg Rott (Rheinstr.), Bahnhofstr., Raubaus blaue Leder Tasche m. 600 M. verloren. Geg. Belohn. abs. **Kunzelter Schneider,** Webergasse 10.

Verloren
 ein goldenes Vincenez. Gegen gute Belohnung abzug. Hotel Schwarzer Rod, Zimmer Nr. 147.

Neu! Neu!
 Nur noch ganz kurze Zeit. Die berühmte **Ghrenologin!**

Zu sprechen für Damen u. Herren täglich. **Sellmündstraße 15, Stb. 1. Et.**

Fremden-Verzeichnis.

Hotel Adler Badhaus.
 Meier, Fr., Offenbach. — Richter, Kfm., Dresden. — Roemer, Assessor s. D. Alzey. — Lothe, Fr., Warschau.

Hotel zum neuen Adler.
 Eschholz, Köln. — Freistadt, Kfm., Hamburg. — Buch, Dr. med., München.

Astoria-Hotel.
 Hopf, Druckereibes., Stuttgart. **Bellevue.**
 von Blumenstein, Fr., Kassel.

Hotel Bender.
 Vaupel, Fr., Diakonissin, Kassel. — Reuter, Fr., Diakonissin, Kassel. — Eisenberg, Fr., Diakonissin, Kassel. — Krüger-Siebold, Fr., Grunewald. — Krüger, Fr., Berlin. — Krüger, Fr., Grunewald.

Hotel Biemer.
 Dupree, Rent. m. Tocht., Portsmouth. — Müller, Fr. Rent., Küstrin. — von Hettlinga-Traup, Fr. Rent., Holland.

Hotel Bingel.
 Turez, Kfm. m. Fr., Villmar. — Becker, Homburg v. d. H.

Schwarzer Beck.
 Koenitzer, Kfm. m. Fr., Frankfurt. — Havemann, Fr., Lübeck. — Wulff, Rent. m. Bed., Rodenkirchen. — Siedler, Kfm. m. Fr., Danzig. — Görl, Fr. Dr. m. Kindern, Nürnberg. — Bode, Fr., Hanau. — Hiepe, Hauptm., Schöneberg.

Zwei Böcke.
 Lecher, Saargemünd.

Hotel u. Badhaus Continental.
 Obermüller, Kfm., Nürnberg. — Manz, Kfm., Mannheim.

Hotel Dahlheim.
 Pepper, Fr., Breslau. — Wiener, Dr. phil., Berlin. — Fromm, Prof. Dr., Freiburg. — Krieg, Kfm. m. Fr., Hamburg.

Deutsches Haus.
 Gerhard, Kfm., Mannheim. — Richter, Kfm. m. Fr., Nürnberg. — Meier, Kfm. m. Fr., Köln. — Walter, Kfm. m. Fr., Bingen.

Hotel Einhorn.
 Winternitz, Minden i. W. — Keck, Kfm., Stuttgart. — Loeffler, Kfm., Rathenow.

Eisenbahn-Hotel.
 Rübsamen, Kfm., Herford. — Gontz, Kfm., Frankfurt. — Bauer, Kfm., Frankfurt.

Europäischer Hof.
 Loesch, Fabrikant, Mannheim. — Hottinger, Kfm., Düsseldorf. — Püschel, Ing., Dresden. — Etzler, Kfm., Ratibor. — Frohne, G. R., Kfm., Bad Schmiedeberg. — Frohne, A., Fabrikdirektor, Bad Schmiedeberg. — Schwening, Justizrat Dr., Berlin. — Christensen, Fabrikant, Neustrelitz. — Söhlfleisch, Kfm., Berlin.

Englischer Hof.
 Schlochaer, Kfm., Berlin. — Skibnienski, Ing., Proskuraw. — Junne, Kfm., Brüssel. — Dubner, Fr., Riga.

Hotel Erbprinz.
 Löb, Kfm., Dieburg. — Dietz, Kolmar. — Stein, Kfm., Stettin. — Kern, Kfm., Torgau. — Caussé, Kfm., Köln. — Kolb, Kfm., Eisenach. — Weiglein, Kfm. m. Fr., Regensburg. — Jungmann, Steckelshausen. — Bax, Ziegeleibesitzer, Obervorschtz.

Hotel Fuhr.
 Israel, Justizrat Dr. m. Tochter u. Bed., Berlin. — Schröder, Fr., Berlin. — Albert, Fr. m. Tocht., Witten. — Lampe, Hofmusikr., Dessau.

Grüner Wald.
 Hauer, Offizier, Strassburg. — Sternberg, Kfm., Koblenz. — Schirmer, Kfm., Berlin. — Lintzenmayer, Kfm., Aachen. — Weil, Kfm., Paris. — Fiebau, Kfm., Berlin. — Frisch, Kfm., Köln. — Marx, Kfm., Berlin. — Henriquez, Kfm., Paris. — Schlosser, Kfm., New York. — Weil, 2 Hrn. Käte., Frankfurt. — Ihm, Kfm., Berlin. — Schmidt, Kfm. m. Fr., Frankfurt. — Arnold, Kfm., Lössencheid. — Marx, Kfm., Fürth. — Schagen, Kfm. m. Fr., Rheydt. — Wittmann, Kfm., Offenbach. — Reuter, Kfm. m. Fr., Hanau. — Herbert, Kfm., Gelsenkirchen. — Goldbeck, Kfm., Frankfurt. — Loewenstein, Kfm., Frankfurt.

Hamburger Hof.
 Lourie, Stud., Eibau. — Lobe, sen., Rent., Elberfeld.

Hotel Hoppel.
 Schröder, Ing. m. Fr., Nürnberg. — Maus, Kfm., Schöneberg. — Looß, Kfm., Bremen. — Gaul, Kfm., Aachen.

Hotel Hohenzollern.
 Gerken, Leut. z. S., Amsterdam. — Engelmann, Fr., Kreuznach. — Kindler, Architekt, Stuttgart. — von Weede, Fr. m. Bed., Haag. — Engelmann, Fr., Bonn.

Vier Jahreszeiten
 Wolf jr., Magdeburg. — Wolf, Ing., Magdeburg. — Suche, Hofrat m. Fr., Halberndorf. — Wolff, Geh. Med.-Rat Prof. Dr. m. Fam., Berlin. — Schifferer, Fabrikbes. Dr. m. Automobilführer, Charlottenhof. — Sluse, Dir., Lüttich.

Kaiserhof.
 Jönge, Kfm., Antwerpen. — Schütte, Fabrikbes., Nürnberg. — Wintgens, Direktor, Hamburg. — Ostermeier, Fabrikbes., München. — Hublaroff, Moskau. — Jongh, London. — Blumenthal, Kfm., Köln. — Bornemann, Kfm., Hude. — Heymann, Bankdirekt. m. Fam., München. — Kraus, Elberfeld. — Heuser, Fabrikbes., Barmen.

Kaiserbad.
 Carsten, Baurat u. Prof., Danzig.

Königlicher Hof
 Heil, Fr. Gutsbes., Tüchelhausen. — Chelius, Rent. m. Fr., Wickstadt.

Goldenes Kreuz.
 Becker, Weingrosshändler, Weimar.

Hotel Meier.
 Heuser, Fr., Berlin. — Trimborn, Berlin. — Kraft, Fr. m. Tocht., Berlin.

Metropole u. Monopol.
 Abecasis, Rent. m. Fr., London. — Theomin, Kfm., Frankfurt. — Gleiwitz, Oberingen., Gleiwitz. — Viola, Fr., Abecasis.

Hotel Minerva.
 Schaaff, Kgl. Bauamtm., Aschaffenburg. — Peters, Wirkl. Geh. Ober-Reg.-Rat, Berlin. — Fleisgmann, Kgl. Reg. u. Kreis-Bauamtmann, Würzburg. — Hirschheim, Kgl. Landrat Dr., Berlin. — Roeder, Geh. Ober-Baurat, Berlin. — Prossmann, Med.-Rat Dr., München. — von Lössl, Staatsrat, München. — von der Hagen, Ministerialdir., Berlin.

Hotel Nassau u. Hotel Cecille.
 Czempius, Dr. med. m. Fam., Berlin. — Heister, Kommerzienrat, Lothringen. — Knapp, m. Fr., Reutlingen. — Chamare, Graf m. Bed., Berlin. — Diener, m. Fam. u. Bed., Mexiko. — Marcotty, Brüssel. — Fontaine von der Straetere, Baronin m. Bed., Brüssel. — Heller, Kaiserl. Rat m. Fr. u. Bed., Oesterreich. — Selve, Geh. Kommerzienrat m. Fr., Bonn. — Blaschken, Fr. m. Fam. u. Bed., Berlin. — Ihre Durchlaucht Fürst Philipp zu Eulenburg m. Fam. u. Bed., Liebenberg. — Prange, Fr., Kapreim. — Heubach, Rittergutsbes. m. Bed., Kapreim.

Hotel National.
 Sebestyen, Fr. Dr. m. Tocht., Budapest. — Adler, Fr., Budapest. — Sesselberg, Fr., Charlottenburg. — Bernhardt, Kfm., Karlsruhe.

Hotel Nizza.
 Mallmann, 2 Fr., London. — Mallmann, m. Fr., London.

Nonnenhof.
 Donnerberg, Kfm. m. Fr., Osnabrück.

Palast-Hotel.
 Kahn, Fabrikant, Luxemburg. — Eybert, Rent., Bremen. — Besthorn, Rent. m. Tocht., Frankfurt. — Marx, Fr., Budapest. — Sachs, Rent. m. Fr., Berlin. — Haberland, Fr., Berlin. — Geyer, Industrieller m. Fr., Lodz. — Reczey, Hofrat, Univ.-Prof. Dr. m. Fr. u. Begl., Budapest.

Pariser Hof.
 Ketteler, Fr. Dr., Essen. — Schäfer, Ing. m. Fr., Halle.

Hotel Reichshof.
 Weber, Fabrikant, Fendingen. — Neufang, Fr. Obering., Köln.

Pfälzer Hof.
 Bruck, Köln.

Hotel Quisiana.
 Ritter Pamo v. Wioldrecht, Kgl. Niederl. Kammerherr m. Fam. u. Bed., Haag. — v. Schwerin, Ober-Reg.-Rat, Münster i. W. — Simon, Dir., Berlin. — Kahlenberg, Rechtsanw. u. Notar Dr. jur., Bremen. — Prior, Fr., Rent., Kopenhagen. — Baron v. Koerneritz, Offizier, Grossenhain. — v. Zalk, Fr., Haag.

Hotel Reichspost.
 Lambun, Chemiker, Würzburg. — Anders, Ing. m. Fr., M.-Gladbach. — Esch, Kfm. m. Fr., Frankfurt. — Hoffmann, Hauptmann, Bayern. — Roth, Kfm., Nürnberg. — Giller, m. Fr., Frankfurt. — Obsterfelder, Ingen., M.-Gladbach. — Jäger, Fabrik. m. Fr., Böhln.

Rhein-Hotel.
 Pastor, Fr. m. Tocht., Krefeld. — Kögel, Kapellmeister m. Fr., Frankfurt. — König, Fabrikant, Karlsruhe. — Süss, Kfm., Köln.

Ritters Hotel u. Pension.
 Daniel, Fr. Rent., Breslau. — North, Fr., London.

Hotel Rose.
 Berndt, Referend. Dr., Naumburg. — Graf von Uxküll, Offizier, Stuttgart. — van Eysinga, Legation.

Hotel Royal.
 v. György, m. Fam., Budapest. — Schultze, Prof. Dr., Greiswald.

Savoy-Hotel.
 Friedlein, Rent. m. Fr., Hamburg. — Ohr, Fr., Hamburg. — Hirsch, Dir., Hamburg.

Sanatorium Dr. Schütz.
 Neubert, Fr. Landgerichtsr., Frankenthal. — Videncich, Dr. med., Triest. — Overbeck, Fr., Bremen. — Reis, Kfm., Meiningen. — Graf, Stud., Bonn.

Schützenhof.
 Baumgarten, Amtsanw., Burg.
Zum goldenen Stern.
 Schier, München. — Heinel, München. — Mertens, Sinsheim.

Tannus-Hotel.
 Müller, Kfm., Karlsruhe. — von Falckreuth, Offizier, Berlin. — Werner, Kfm., Koblenz. — Papenhäuser, Oberarzt Dr. St. Johann. — Borchers, Ing., Osnabrück. — Hahn, Kfm., Düsseldorf. — Holländer, Kfm., Berlin. — Wilberg, Leut., Gr.-Lichterfelde. — Katzenstein, Kfm. m. Fam., Eisenach. — Senger, Direktor, Bonn. — Varenkamp, Justizrat, Düsseldorf. — Dietz, Kfm., Berlin.

Hotel Union.
 Hisch, Kfm., München. — Plout, Frankfurt. — Klingel, Kfm., Bliesheim. — Lipp, Kfm. München. — Mey, Diethofen.

Hotel Vater Rhein.
 Meister, Kfm., Düsseldorf. — Ritscher, Grenzhausen. — Jammer, Fr. Rent., Berlin.

Victoria-Hotel u. Badhaus.
 v. Hertzbach, Fr. Rittergutsbes., Morrdschin (Westpr.). — Schultze, Univ.-Prof., Greifswald. — Tulloch, Fr., England. — v. Puttkammer, Fr., Jannowitz. — Klein, Direktor, Rheinbrohl. — Pagenstecher, Fr., Berlin. — Movius, Fr., Berlin.

Hotel Vogel.
 Fischer, Kunstbändler, Köln. — Baldauf, Kfm., Köln. — Lach, Kassel.

Hotel Weiss.
 Greuling, Kfm., Diez. — Reis, Bürgermeister u. Weingutsbes., Gimmeldingen. — Falck, Kfm., Giessen. — Larr, Fabrikbes., Eisenach.

Hotel Wilhelma.
 Jaffé, Stadtrat m. Fam. und Bed., Charlottenburg.

In Privathäusern.
 Adelheidstrasse 31:
 v. Toussaint, Fr. Baron, Bonn.
 Villa Columbia:
 Reinecke, Fr. Musikschul-Vorsteher, Wolfenbüttel.
 Friedrichstrasse 8:
 Dietlgin, Fr. Major, Sulz. — von Stojentin, Intendantur-Assessor m. Fr., Metz.
 Pension Friedrich Wilhelm:
 Liebstädter, Dr. dem. m. Fr., Nürnberg.
 Geisbergstrasse 20, 1:
 Gerlinghaus, Rent. m. Fr., Elberfeld.
 Villa Helene:
 Alt, Fr., Riga.
 Christl. Hospiz II:
 Kempmann, Prof., Dörlach. — Dehnhardt, Fr., Frankfurt.
 Nikolastrasse 33:
 v. Holanek, Fr. Rent., Labes. — v. Hatten, Hauptm., Darmstadt. — Wolfertis, Kfm., Köln. — Dolphy, Fr., Berlin.
 Villa Rupprecht:
 v. Werder, Borsleben. — v. Werder, Fr. Regierungspräsident, Königsberg. — Hemken, Kfm., Rangoon. — Hemken, Fr., Jetal. — Herold, Fr. Rent., Frankfurt.
 Villa Speranza:
 Posenheim, Fr., Emden. — Levy, Fr. Rent., Hamburg.
 Villa Stefanie:
 Heschelsohn, Kfm., Paris. — Schoenfeld, Fr., Paris. — Mann, Frau mit 2 Kindern und Kinderfrl., Mannheim.
 Stiftstrasse 2, 1:
 Rumpf, Dr. chem. m. Schwester, Frankfurt.
 Tammstrasse 1, 1:
 Sawitzky, Baumeister m. Fam., Riga.